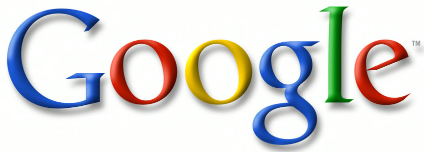


THEOLOGISCHE STUDIEN

DER

LEO-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ALBERT EHRHARD, UND DR. FRANZ M. SCHINDLER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I/BR. — PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WIEN.

4.

HOHELIED-PROVERBIEN- UND PREDIGER-CATENEN.

UNTERSUCHT

VON

DR. MICHAEL FAULHABER
PRIVATDOCENT IN WÜRZBURG.



WIEN
VERLAG VON MAYER & Co.
1902.


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

THEOLOGISCHE STUDIEN

DER

LEO-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ALBERT EHRHARD, UND DR. FRANZ M. SCHINDLER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG I. BR.
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WIEN.

4.

FAULHABER: HOHELIED-, PROVERBIEN- UND PREDIGER-CATENEN.



WIEN.
VERLAG VON MAYER & Co.
1902.

HOHELIED-
PROVERBIEN- UND PREDIGER-
CATENEN

UNTERSUCHT

VON

DR. MICHAEL FAULHABER
PRIVATDOCENT IN WÜRZBURG.



WIEN.
VERLAG VON MAYER & Co.
1902.

Imprimatur.

Viennae, die 21. Maji 1902.

† **Joannes Eppus Parnassen,**
Vicarius generalis.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

ALBERT EHRHARD

IN DANKBARER VEREHRUNG

GEWIDMET.

VORWORT.

Der »Theologische Jahresbericht« (Bd. XIX, S. 527) beurtheilte meine Arbeit über »die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften« als »eine der wertvollsten Bereicherungen der Litteratur des verflossenen Jahres« als eine Arbeit, die »in einer geradezu mustergiltigen Weise zeige, wie eine derartige Untersuchung auf einem mit Fußangeln für den Forscher gespickten Boden zu führen sei, und wie sie, richtig angelegt und umsichtig gefördert, zu wirklich bleibenden Resultaten führen könne«. Diese und andere Zureden haben mich zur Fortsetzung der Catenenstudien ermuthigt. In einem Falle, erfreulicherweise nur in einem einzigen, musste ich die Bitte aussprechen, man möge die Abneigung gegen Catenen nicht auf Catenenstudien übertragen und, wie jedes wissenschaftliche Arbeiten nicht nach dem Object, sondern nach der Methode, so auch die Catenenforscher nicht nach den Catenen, sondern nach der Forschung beurtheilen. Auch ich halte die Kettencommentare für die unerquicklichste Erscheinung in der Geschichte der Exegese und die mechanische Schrifterklärung nach Catenenart für den Tod jeder gesunden Bibelwissenschaft. Studien über die exegetischen Catenen zielen auch gar nicht darauf hin, dieser Art von Exegese das Wort zu reden, geschweige sie neu ins Leben zu rufen; sie sollen im Gegentheile mit einer Litteraturgattung, die von den Litteraturhistorikern auf Schritt und Tritt als Hemmschuh empfunden wird, endlich einmal aufräumen.

Bergeshoch thürmt sich das Catenenmaterial in den Bibliotheken. Hier kommen wir nur durch Anwendung des

Divide et impera zu einem Ende. Die einen katalogisieren, die andern untersuchen, die dritten werden als die Glücklichsten die Ernte für die Patristik oder Exegese einheimsen. Karo-Lietzmann haben in ihrem »Catenarum graecarum catalogus« die Registrierung des gesammten handschriftlichen Materials unternommen. Der zweite Theil ihres Catenenkatalogs, den wir alle freudig begrüßen, wird wohl in der nächsten Zeit schon folgen und auch die Codices zum hohen Liede, zu den Proverbien und zum Prediger vollzählig registrieren. In der vorliegenden Arbeit über die Kettenexegese zu diesen drei sogenannten salomonischen Büchern handelt es sich in erster Linie nicht um Katalogisierung sämmtlicher Catenenhandschriften, sondern um deren Untersuchung. Mein Ziel war, die 90 handschriftlichen Salomonica-Catenen, die ich persönlich einsehen konnte, nach 12, beziehungsweise 17 Typen auszuscheiden, innerhalb der Typen nach Familien zu gruppieren, die Typen in ihren gegenseitigen genetischen Beziehungen zu untersuchen, das Verhältnis des Catenenmaterials zu den Quellencommentaren zu prüfen und damit den litterarhistorischen Wert der Salomonica-Catenen darzulegen. Es werden sich zu meinen Typen vielleicht noch einige weitere handschriftliche Zeugen, schwerlich aber weitere neue Typen auffinden lassen.

Die vorliegenden Untersuchungen über die Hohelied-, Proverbien- und Prediger-Catenen sollten in der ersten Anlage analog den Propheten-Catenen ausschließlich auf römische Handschriften gegründet werden. Die römischen Bibliotheken boten aber zu einzelnen Typen gar keine, zu anderen nur so jugendliche und geringwertige Vertreter, dass ich erst das Handschriftenmaterial an anderen Orten zu Rathe ziehen musste. Die englischen Bibliotheken können für die Salomonicaketten hiemit als aufgearbeitet gelten; in Venedig und Paris dagegen war meine Arbeitszeit zu knapp bemessen. München besitzt für diese Bücher nur sehr geringwertige Codices. Ein Reisestipendium der Görres-Gesellschaft, wofür ich auch an dieser Stelle ergebensten Dank sage, setzte mich in die Lage, in den letzten Osterferien überdies die Catenenbestände der

spanischen Bibliotheken, auf der Durchreise auch die Salomonica-Catenen einiger oberitalienischer Bibliotheken aufzuarbeiten. Dank dem Entgegenkommen meines Herrn Verlegers konnten die einschlägigen Handschriften von Mailand, Turin, Madrid, El Escorial und Salamanka noch in letzter Stunde in die Abhandlung eingelegt werden. Die stellenweise Bevorzugung der römischen Codices vor den außerrömischen, besonders vor den Parisern und Spaniern, innerhalb der Analyse will also aus der Genesis meiner Arbeit erklärt, von gnädigen Kritikern auch entschuldigt sein. Für ungnädige bemerke ich noch, dass ich die erste Correctur unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen, nämlich auf der Reise und wenn ich Abends müde aus der Bibliothek in die Fonda kam, zu besorgen hatte.

Den Herren Directoren und Beamten der verschiedenen Bibliotheken, besonders dem verehrten P. Ehrle S. J. in der Vaticana, den liebenswürdigen Gentlemen in der Bodleiana, dem stets gefälligen Augustiner-Bibliothekar P. Guillermo Antolin in El Escorial, ebenso Don Ramón Menéndez Pidal, dem opferwilligen Bibliothekar der Madrider Palastbibliothek, sage ich nochmals für ihr freundliches Entgegenkommen vielen Dank. Eine andere große Dankesschuld habe ich in der Widmung meines Buches öffentlich anerkannt: Prälat Professor Albert Ehrhard hat mir die erste Anregung zu den Catenenstudien überhaupt gegeben, hat seitdem die Fortsetzung dieser Studien in hochherziger Weise ideell und materiell unterstützt, schließlich auch die Aufnahme dieser Arbeit in die »Theologischen Studien der Leo-Gesellschaft« gütig befürwortet und mich so in vielfacher Beziehung zu Dank verpflichtet.

Würzburg, am Tage der Kettenfeier Petri 1902.

Der Verfasser.

Inhaltsübersicht.

Erster Abschnitt.

Hohelied-Catenen.

Zweiter Abschnitt.

Proverbien-Catenen.

Dritter Abschnitt.

Prediger-Catenen.

Erster Abschnitt.

Hohelied-Catenen.

In dem Walde von Catenenhandschriften, durch den ich mich in Italien und Spanien, in Oxford und Paris durcharbeitete, sind mir zum hohen Liede fünf verschiedene Catenentypen unter die Augen gekommen. Ich ordne sie im folgenden so, dass die Prokop-Catene als die bedeutendste auch in der Reihenfolge die centrale Stellung einnimmt.

§ 1. Typus A: Die Gregor-Nilus-Catene.

Der einfachste Typus der Hohelied-Catenen ist fast nur aus Scholien des Gregor von Nyssa und des Mönches Nilus gebildet und hat in den genannten Bibliotheken nur zwei handschriftliche Vertreter:

1. Vaticanus graecus 2129 saec. 15—16. Papier. 361 Seiten (29, 1 × 21, 9). Die Catene zum Liede der Lieder steht pag. 225—327, der Form nach eine Columnencatene.[1]) Bibeltext und Autornamen sind rubriciert.

2. Marcianus gr. 22 (Zanetti) saec. 14. Pergament. 289 Blätter (23, 5 × 18, 4). Enthält die Gregor-Nilus-Catene f. 112 bis 203^{v} (sic) in der Form der Breitcatene.[1]) Bibeltext, Überschrift, Initia und Namen roth. Am Eingange der Catene f. 120—127 eine große Lücke, s. Stichproben.[2])

[1]) Die in meinem Buche »Die Propheten-Catenen nach römischen Handschriften« (Biblische Studien, herausgegeben von O. Bardenhewer, 4, 2—3. Freiburg i. Br., Herder, 1899) S. 2 f. aufgestellten Bezeichnungen sind auch in dieser Studie beibehalten worden.

[2]) Einen weiteren Zeugen dieses Typus A finde ich bei Hardt, Catalogus codicum Mss. bibl. reg. Bavar. 1, 477: Monacensis gr. 84 Papier. ff. 476, von denen f. 1—55^{v}(?) die Hohelied-Catene bieten. Schöne Minuskelschrift. Titel, Schrifttext und Anfangsbuchstaben in Roth.

Trotz der großen Varianten in den Überschriften und in den Gregorscholien bietet Marc. 22[1]) den gleichen Typus wie Vat. 2129, nur in einer längeren Recension. Als Stichproben gebe ich die ersten und letzten Scholien der Catene, die ersten, weil die Handschriften gerade am Eingange einige sehr charakteristische Eigenthümlichkeiten aufweisen, an denen sich ihre Verwandten sofort identificieren lassen.

I. Anfang des Typus A nach dem Vat. 2129:[2])

1. Πρόλογος Νείλου.
2. Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης καὶ Νείλου μοναχοῦ εἰς τὸ τῶν ᾀσμάτων ᾆσμα.
3. Τὸ τῶν ᾀσμάτων βιβλίον ἔοικε ... τὴν οἰκείαν ἐνέργειαν.
4. Γρηγορίου Νύσσης· Τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ἐντὸς ... καθὼς φησιν ὁ ἀπόστολος.
5. Cant. 1[1] Γρηγορίου· Ἤδη τοίνυν ἐντὸς ... τούτου τοῖς ἐντυγχάνουσιν.
6. Νείλου· Πολλῶν ὄντων ᾀσμάτων ... ἀρχομένη τοῦ δράματος.
7. 1[2a] Γρηγορίου· Καθάπερ Μωϋσῆς ... πρὸς μὲ καὶ πινέτω.
8. Νείλου· Ὃ δὲ λέγει Τοιοῦτον ... διαλέγεται φάσκουσα.
9. 1[2b] Γρηγορίου· Ἐκ τῆς τοπικῆς ... εἰποῦσα τῷ ῥήματι.
10. Νείλου· Τοῦτο δὲ πολλοὶ ... εἰμὶ μετὰ σοῦ.

---

1) Wenn nicht anders bemerkt, handelt es sich immer um griechische Handschriften. Ich kann mir also für die Signatur das »gr.« innerhalb der Untersuchung schenken.

2) Stichproben nach V(at. 2129), weil M(arc. 22) zwar älter, aber lückenhaft ist. Anfang: 1 ist nach M Lemma zu 3, in V also fehlerhaft der Überschrift 2 vorangestellt. 2 μοναχοῦ + ἑρμηνεία M.

Statt 4 und 5 hat M nur ein, aber ein viel längeres Gregorcitat: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης εἰς τὰ ᾄσματα πρόλογος ὡς ἐν σχήματι ἐπιστολῆς πρὸς τὴν ὁσίαν Ὀλυμπιάδα. Τῇ σεμνοπρεπεστάτῃ Ὀλυμπιάδι Γρηγόριος ἐπίσκοπος Νύσσης ἐν κυρίῳ χαίρειν. Ἀπεδεξάμην ὡς ... προῆλθεν ἡ θεωρία. 6 Νείλου + μοναχοῦ εἰς τὰ πρῶτα τοῦ ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων M.

Statt 7 hat M: Ὁμιλία Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης εἰς τὰ προοίμια τοῦ ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων· Ὅσοι κατὰ τὴν ... des. mut. περὶ αὐτοῦ μαρτυρίας, die folgenden 8 Blätter, f. 120—127, sind unbeschrieben. Die fehlenden 21 Scholien waren offenbar in der Vorlage unleserlich. f. 128 inc. λευκάνων ἀναβήσομαι λαμπρὰ ... προστεθέντας τῇ πίστει.

11. — Ὥσπερ γὰρ τούτων . . . ποθουμένου μαζόν.
12. 1[2.3] Γρηγορίου · Ἡ δὲ ὀσμὴ τῶν μύρων . . . παρ' ἡμῶν γινωσκόμενα.

II. Ende des Typus A:

1. 4[1] Νείλου · Ἤδη μὲν εἴρηται ταῦτα . . . συναγομένου πλούτου.
2. Γρηγορίου · Νοῆσαι δὲ προσήκει . . . κατ' ἀρετὴν προτερήμασιν.
3. Νείλου · Ὡς μὲν πρὸς τὸ . . . ἐστιν ἡ συμφωνία.
4. — Ἀλλὰ ποία γλῶττα ἀναλόγως . . . τῶν αἰώνων. Ἀμήν.[1])

Die Disharmonie zwischen Marc. 22 und Vat. 2129 rührt daher, dass Marc. 22 die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede in ihrem ganzen großen Umfange enthält,[2]) während Vat. 2129 sie stark excerpiert. Das Gregormaterial Marc. 22 f. 113—134 ist, von der Lücke f. 120—127 abgesehen, = Migne, Patrologiae cursus completus, series graeca[3]) 44, 755 A—800 D, die oben aus Vat. 2129 p. 227—233 angegebenen Anfangsproben dagegen, welche das Lemma Γρηγορίου führen, also Nr. 4, 5, 7, 9, 12 sind nur Auszüge aus Migne 44, 772 A—781 C. Im Marc. 22 ist sogar die gregorianische Eintheilung in Homilien der Catene zu Grunde gelegt und am Rande angemerkt. Der Wortlaut des Quellencommentars ist auch in den Excerpten des Vat. 2129 beibehalten. In den Nilusscholien decken sich Marc. 22 und Vat. 2129 nahezu vollständig und beweisen damit ihre Zugehörigkeit zum gleichen Typus. Marc. 22 ist nicht bloß der ältere, sondern auch der bessere Zeuge, wie man von vorneherein an seinen genauen Überschriften sieht. In der Originalanlage scheint also Typus A wirklich die unverkürzten Gregorhomilien enthalten zu haben.

Von einigen anonymen Scholien und dem einzigen Chrysostomusscholion (zu 1[5]: Οἶδα γὰρ ἐμαυτὴν . . . ὑπερβολὴν κατωνόμασεν Marc. 22 f. 128[rv], Vat. 2129 p. 238 sq.) abgesehen, ist

[1]) Ende: 3 und 4 in M verbunden.

[2]) Die Überschrift bei Migne 44, 755 sq. wäre sicherlich nach dem oben angegebenen Wortlaut aus Marc. 22 zu verbessern.

[3]) Fernerhin kurz »Migne« citiert.

Typus A aus den ebengenannten 2 Exegesen Gregors von Nyssa und des Mönches Nilus gebildet. Das Lemma Γρηγορίου, am Anfange genauer Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης kehrt in der Catene des Vat. 2129 im ganzen 57 mal, das Lemma Νείλου, in der Überschrift Νείλου μοναχοῦ, 51 mal wieder. Die kritische Sichtung muss ich den Monographen überlassen, welche die einzelnen Exegesen für eine neue Ausgabe bearbeiten. Von 1^6 ab wird die Anlage der Catene ganz regelmäßig: Jede biblische Perikope wird erst mit einem Scholion von Gregor und dann mit einem Citat aus Nilus umrahmt. Die zwei Scholiasten sind also chronologisch und genau wie in der Überschrift (vgl. oben Nr. 2) geordnet. In dieser einfachen Anlage bildet Typus A ein Seitenstück zu der Catene zu den kleinen Propheten, zum Typus A der Jeremias-Catenen,[1]) zu der Psalmen-Catene des Bodl. Canon. gr. 62 saec. 12, zu der Oden-Catene des Bodl. Laud gr. 42 saec. 12.

Mit 4^1 bricht der erste Typus der Hohelied-Catenen plötzlich ab. Dieser fragmentarische Schluss ist nicht durch eine fehlerhafte Überlieferung verschuldet, sondern vom Catenencompilator beabsichtigt; denn dieser verspricht in der Überschrift Marc. 22 f. 116 nur die Erklärung des Nilus εἰς τὰ πρῶτα τοῦ ᾄ. τῶν ᾀ., und das letzte Scholion endigt: εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· Ἀμήν (im Vat. 2129 p. 327 mitten auf der Seite!). Marc. 22 und Vat. 2129, zwei soweit von einander entfernte Überlieferungslinien, haben den gleichen Schluss. Was im Marc. 22 f. 203^v—277^v folgt, ist nicht mehr Catene, sondern der einfache Commentar des Exegeten von Nyssa zu 4^1—6^8, ed. Migne 44, 755—1120. Ebenso enthält Vat. 2129 p. 337—361 Excerpte aus Gregors (6.—12.) Homilien: Inc. Πάλιν τὰ μεγάλα .... Migne 44, 885 B, des. ᾧ πρέπει δόξα κ. τ. λ. Migne 44, 1037 C. Ebenso Monac. 84 f. 56 sqq.

Der litterar-historische Wert des Typus A liegt darin, dass er uns die zum größten Theil noch gar nicht edierte Erklärung des Mönches Nilus zum hohen Liede, wenigstens bis 4^1, erhalten hat. Zum Theil, d. h. in den

[1]) Vgl. hiezu meine »Propheten-Catenen«, S. 30 ff. und S. 87 ff.

61 Fragmenten, welche der Typus C der Hohelied-Catenen enthält, ist der Commentar des Nilus von A. Mai in der Ausgabe des Typus C (Classicorum auctorum, tom. 9, 257—430) mitediert, von Migne aber wahrscheinlich aus Misstrauen gegen die Echtheit nicht abgedruckt worden. Nilus hat uns allerdings sonst keine Commentare zu biblischen Büchern hinterlassen[1]; das ist aber kein Grund gegen die Echtheit unserer Fragmente, denn der eigenthümliche Inhalt des hohen Liedes konnte auch einen Schriftsteller, der wie Nilus in seiner sonstigen litterarischen Thätigkeit rein ascetische Zwecke verfolgte, zu einer erbaulichen Erklärung dieses Buches reizen. Für den einen von den zwei Quellencommentaren des Typus A, nämlich für die Gregorscholien, wurde oben durch Vergleich mit den auch außerhalb der Catene überlieferten Gregorhomilien festgestellt, dass der Catenencompilator diese in ihrem ganzen Umfange und mit Beibehaltung ihres Wortlautes in seine Kette einfügte. Wir dürfen annehmen, dass er seine zweite Quelle, die Niluserklärungen, nach der gleichen Methode behandelte. Vorausgesetzt, dass alle Handschriften verglichen werden, mag man getrost daran gehen, den Commentar des Nilus zum hohen Liede 1^1—4^1 aus dem Typus A zu edieren. Neben Typus A müsste eine solche Edition auch auf die Nilusscholien des Typus C gegründet werden, von denen manche gleiches Incipit und Desinit mit den A-Scholien haben, und von 4^2 an wäre Typus C vorläufig sogar die einzige Quelle. Typus B

[1]) Übrigens tauchen vereinzelte Scholien mit diesem Namen auch in anderen Catenen auf, z. B. in der großen Octateuch-Catene, die in Vat. 383, 746, 747, 748, 1657, 1668, 1684, 2131, Pal. 203, Vallic. C. 4, Barber. IV. 56, Angel. 114 (Abschrift aus Vat. 747, also Schwesterhandschrift zu Vat. 2131) u. a. handschriftlich vorliegt und von Nicephorus (Leipzig 1772—3) ediert wurde, in der Psalmen-Catene des Bodl. Canon. 62, Bodl. Misc. 5 zu ψ 74 (viermal), des wertvollen Taurin. 242, in der Oden-Catene des Brit. Addit. 10068. Briefe und Reden unter dem Namen Nilus in Vat. 1434, Ottob. 25, 142, 250. Im Barber. V. 47 f. 21v—25: Ποίημα Νείλου μοναχοῦ inc. Πάσης ἀγαθῆς πράξεων. Brit. Reg. 1. A. 15, 2 soll die Erklärung des Nilus zum hohen Liede enthalten. Die im Brit. Addit. 32643 f. 105—117v dem Hesychius von Jerusalem zugeschriebenen ascetischen Scholien sind = Nilus. Migne 79, 1249—1264. Einzusehen wäre auch Chisian. A. V. 149.

wäre ebenfalls, aber erst in letzter Linie (s. später S. 14 ff.) zu vergleichen.

Der einfachen Anlage wegen erscheint die A-Catene als eine der ältesten. Als Zeit ihrer Abfassung wäre die erste Periode der Catenenlitteratur, etwa die Mitte des V. Jahrhunderts anzusetzen.

§ 2. Typus B: Die »3 Väter«-Catene.

Die zwei Scholiasten des Typus A, Gregor von Nyssa und Nilus, bilden im Dreibunde mit Maximus einen von A unabhängigen, neuen Catenentypus zum hohen Liede, den ich die »3 Väter«-Catene taufen möchte. Dieser Typus B, frühestens am Ende des VII. Jahrhunderts (Maximus † 662) entstanden, wurde später, ausgangs des XI. oder anfangs des XII. Jahrhunderts, ohne Änderung und als eine Quelle wie ein einfacher Commentar gerechnet, unter Hinzunahme der Theodoret- und Psellus-Exegesen, also wieder im Dreibunde, zu einer neuen Catene erweitert und ist in dieser Erweiterung — Typus B^2 — handschriftlich ungleich häufiger überliefert als in der ursprünglichen einfachen Gestalt. Ich bespreche zuerst die überarbeitete Recension B^2. Ihre handschriftlichen, durchweg jungen Vertreter sind:

1. Barberinianus gr. VI. 6, laut Unterschrift p. 327 im Jahre 1561 geschrieben. 456 Seiten (33, 4 × 23, 5). Die Catene zum hohen Liede steht p. 1—327. Bibeltext, Autornamen und Initien sind rubriciert, die Namen innerhalb der Zeile.

2. Vaticanus Reginae gr. 7 saec. 15. ff. 183 (32, 5 × 22, 8), davon enthalten f. 1—63^v eine fragmentarische Genesis-Catene (Gen. 1—3^8) und f. 65—183^v die Hohelied-Catene. Bibeltext, Namen und Anfangslettern roth. Am Schlusse ist die Handschrift und damit Typus B^2 verstümmelt: des. πρὸς ἡμᾶς αὐτῶν πόλεμον, d. i. mit den Endworten des anonymen Scholions zu 8^{12} Λαμβάνουσι μισθὸν τοῦ ἀμπελῶνος . . .

3. Vaticanus gr. 620 saec. 16. 204 Seiten (33, 4 × 22, 7). Die Catene Typus B^2 p. 1—196 mit den gleichen Rubriken wie Barber. VI. 6 und Regin. 7.

4. Vaticanus gr. 621, dessen zwei Theile aus verschiedenen Jahrhunderten stammen. Der hier in Betracht kommende Theil, die Catene p. 1—153, ist saec. 17. Die Rubriken sind die gleichen wie in den vorausgehenden Handschriften. Vat. 621 scheint ein Druckexemplar gewesen zu sein, wenigstens deuten die Randnoten wie puto deesse ἀγγελικαῖς ... u. a. darauf hin.

Die Verwandtschaft dieser vier römischen Handschriften: Barber. VI. 6 stellt eine eigene und bessere Überlieferung dar als die drei Handschriften der Vaticana. Vat. 620, Vat. 621, Regin. 7 sind unter sich im ersten Grade verwandt; denn alle drei haben an den gleichen Stellen die gleichen Varianten, und in den gleichen Scholien (zu 8^{11} und 8^{12}) die gleichen Lücken; vgl. unten die Stichproben. Vat. 621 scheint sogar ein directer Nachkömmling des Vat. 620 zu sein.

Dazu kommt eine gleichartige englische Handschrift,

5. Bodleianus Miscellaneus gr. 200. Papier. ff. 78 (33, 1 × 24, 8). Die Hohelied-Catene als Breitcatene f. 41 bis 64^{v}. Dieser Theil der Handschrift saec. 16. Anfangsbuchstaben, Schrifttext und Namen roth, die letzteren am Rande. Die Handschrift ist am Anfang und am Ende verstümmelt. Inc. ἀπρόσιτον μηδόλως σκιὰν ἔχον (nicht ἔχων: Coxe, Catalogus Codicum Mss. Bibl. Bodl.) ..... πρὸς αὐτὸν τουτέστι τὸν νυμφίον; dann Bibeltext 1^{7b}. Des. mit dem langen Theodoretscholion zu 2^{9}: Ταῦτα ταῖς νεανίσι ... ἐλάφους δὲ ἐνταῦθα τοὺς ἱεροὺς [das Inc. des ersten der fehlenden Blätter wäre ἀποστόλους]. Die Handschrift hat wegen ihrer Jugend und ihres fragmentarischen Zustandes wenig Wert.

Typus B^2 hat auch in München, Madrid und Escorial je einen Vertreter, nämlich

6. Monacensis gr. 64 saec. 16. Papier. ff. 461. Die Hohelied-Catene steht f. 327 sqq.

7. Matritensis Palatinus 20 (früher VII. F. 3) saec. 16. Papier. ff. 300 (33, 2 × 23, 2). Enthält (außer der Hohelied-Catene E) f. 49—229 den Typus B^2 in einer eigenthümlichen Form: Die Pselluserklärungen sind aus dem Corpus der Catene herausgenommen und vorangestellt f. 49—78, dann

folgen nach einigen leeren Seiten die Erklärungen Theodorets und der »3 Väter« f. 80—229, inc. Τῶν θείων λογίων, des. ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· Ἀμήν. Die Überschrift, Lemmata, und Initia purpurroth. Das Ganze ist in 4 λόγοι gegliedert. An der eigenthümlichen Reihenfolge der B²-Scholiasten und an den übrigen Varianten zu cap. 4, die Seite 10 angegeben werden, geben sich die Verwandten der Madrider Palasthandschrift rasch zu erkennen.

8. Escorialensis Ψ. I. 4 (olim. I. Θ. 1) aus dem J. 1573. Papier. ff. 370 (34, 2 × 23, 3), enthält außer einigen Werken des Anastasius Sinaita (f. 1—55; f. 56—225ᵛ, laut Note f. 226 erst im J. 1575 geschrieben) den Typus B² der Hohelied-Catenen f. 232—370 in Form der Breitcatene. Die Widmung f. 231ᵛ (Φιλίππῳ βασιλεῖ καθολικῷ κρατερῷ τε αἰχμητῇ) und der Titel f. 232 in Gold, die Initialen und die am Rande stehenden ungekürzten Lemmata roth. Das Ganze ist in 4 λόγοι eingetheilt; am Kopfe eines jeden eine schöne Ornamentzeichnung. Unterschrift: Μετεγράφη ἔκ τινος ἀντιγράφου ἀναλώματι καὶ δαπάνῃ τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ καθολικωτάτου Φιλίππου βασιλέως Ἰσπανῶν εἰς ἀνάθημα τοῦ σεβασμίου καὶ βασιλικοῦ οἴκου τοῦ ἁγίου Λαυρεντίου ἐν τῷ αὐτῷ οἴκῳ. Ἔτει τῆς θεογονιας τοῦ κυρίου αφογ′ πόνῳ Νικολάου Τουρριανοῦ τοῦ Κρητὸς καὶ βασιλικοῦ ἀντιγραφέως (verbessert in ἀντιγράφου).

Stichproben zu Typus B².

I. Anfang der Catene:

1. Τοῦ μακαριωτάτου Θεοδωρίτου ἐπισκόπου Κύρου ἑρμηνεία εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων· Τῷ θεοφιλεστάτῳ ἐπισκόπῳ Ἰωάννῃ Θεοδώριτος· Ἡ τῶν θείων λογίων ἐξήγησις ... καὶ τὰ λείποντα δίδαξον.
2. Ἑτέρα ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων συλλεγεῖσα ἀπό τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν τοῦ ἁγίου Γρηγορίου Νύσσης, τοῦ ἁγίου Νείλου καὶ τοῦ ἁγίου Μαξίμου· Ἐπειδὴ καὶ τὰς Παροιμίας ... τὸν πόθον ἡμῶν.
3. Ἑτέρα ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ἐξηγηθὲν παρὰ τοῦ Ψελλοῦ διὰ στίχων πολιτικῶν· Ἐπείπερ τὸ φιλομαθὲς ... θεῷ τῶν λόγων.

4. Τοῦ μακαρίου Θεοδωρίτου ἐπισκόπου Κύρου ἑρμηνεία εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων · Ἐπειδὴ τῇ θείᾳ θαρρήσαντες . . . ἐξετάσαντες ἀκρινῆ καταστήσωμεν.

5. Τέλος τῶν ἑρμηνειῶν τοῦ ᾄσματος καὶ ἀρχὴ τῆς ἐξηγήσεως.

6. Ἀρχὴ τοῦ ᾄσματος. 1^1. Σκοπήσομεν τί δήποτε οὐκ . . . ἀποκαλύπτων μυστήρια.

7. Τῶν τριῶν πατέρων · Ἆισμα ᾀσμάτων τῷ Σαλομῶνι . . . αὐτοῦ ἐχρηματίσαι.

8. Κείμενον · Φέρε τοίνυν ἐπ' αὐτὴν ἔλθωμεν λοιπὸν τῶν ῥημάτων ἑρμηνείαν.

Siegel: Barber. 6. 6 = B; Regin. 7 = R; Vat. 620 = V^0; Vat. 621 = V^1. **Anfangsproben nach B.** 1 μακαριωτάτου] μακαρίτου RV^0V^1. Ἡ τῶν] Προοίμιον · Ἡ τῶν Monac. 64 f. 327. 4 μακαρίου] μακαρίτου RV^0V^1. ἀκρινῆ] εὐκρινῆ RV^0V^1. 5 fehlt in RV^0V^1. 6 Ἀρχὴ τοῦ ᾄσματος < V^0V^1, in R am Rande. 7 Τῶν τριῶν πατέρων] ἐκ τῶν τριῶν ἁγίων πατέρων RV^0V^1. 8 τὴν ἑρμηνείαν RV^0V^1.

Escor. Ψ. I. 4 f. 232—243v.: 1 μακαριωτάτου] μακαρίου. ἑρμηνεία] ἐξήγησις. Τῷ θεοφ. . . . Θεοδώριτος <. Ἡ τῶν] Προθεωρία. Ἡ τῶν. 2 παράφρασιν] μετάφρασιν. εἰς τοῦτο <. τοῦ (ἁγίου<) Μαξίμου. des. τὸν πόθον. 3 ἐξηγηθὲν παρὰ ist durchstrichen. διὰ στίχων πολιτικῶν <. 4 ἑρμηνεία] ἐξήγησις. ἐπειδὴ] Λόγος α'. Ἐπειδὴ. ἀκρινῆ] εὐκρινῆ. 5 fehlt. 6 Ἀρχὴ τοῦ ᾆ. <. 7 und 8 verbunden. Κείμενον <. des τὴν ἑρμηνείαν.

II. cap. 4^{1-6}:

1. 4^{1a}. Θεοδωρίτου · Τὸ κάλλος αὐτῆς . . . τούτῳ χρησάμενος.
2. Ψελλοῦ · Τούτων ὡς ἤκουσεν . . . τυγχάνουσιν ἐπαίνου.
3. Τῶν τριῶν πατέρων · Ἰδοὺ εἶ καλὴ . . . ἤτοι ἰδοὺ ὑπάρχεις . . . τοῦ θεοῦ ἀκατάληπτον.
4. $4^{1b.2}$. Θεοδωρίτου · Οὔτε δὲ τρίχας τὰς . . . χωρεῖ καί φησιν.
5. 4^{3a}. Διὰ τοῦ κοκκίνου σπαρτίου . . . μῆλον τῆς ὄψεως.
6. 4^{3b}. — Σημαίνει δὲ τὸ . . . τοὺς κόκκους.
7. Ψελλοῦ · Ταῦτα μὲν οὖν . . . ἀναβάσεις ἔχει.
8. 4^1 (sic). Τῶν τριῶν πατέρων · Ἤτοι οἱ πρακτικοὶ . . . μαρτυρίας ἑρμηνευόμενον.
9. 4^2. — Ἤγουν αἱ διανοήσεις . . . ἔστιν ἐν αὐταῖς.
10. 4^3. — Δηλονότι οἷα μὲν . . . ταῦτα ὡράισται.
11. 4^{3b}. — Δηλαδὴ οἷα . . . διακεχυμένον κολάζεις.
12. 4^4. Θεοδωρίτου · Τὸ δὲ θαλφιὼθ . . . τράχηλός σου.

13. Ψελλοῦ· Καὶ ταῦτα γυναικοπρεπῶς . . . εὐθυνοόντων λέγει.
14. Τῶν τριῶν πατέρων· Ὡς πύργος Δαυὶδ . . . διὸ καί φησιν.
15. 4[4]. — Χίλιοι θυρεοὶ . . . ἤγουν αἱ δέκα . . . ἐπιβουλευόντων αὐτῇ.
16. — Οὐ μόνον δὲ θυρεοὶ . . . λογικῆς ἀπῃώρηνται.
17. 4[5. 6a]. — Θεοδωρίτου· Ἀκολούθως καὶ ταῦτα . . . νύμφης τὰ μέλη.
18. 4[6b]. — Ἐπειδή φησιν οὕτω . . . ὑπὲρ σοῦ θάνατον.

Nur um für die Untersuchung über das Verhältnis des Typus B² zu seiner Theilausgabe einerseits, anderseits zu der einfachen »3 Väter«-Catene eine Grundlage zu schaffen, gebe ich diese Proben zu cap. 4 nach V⁰ p. 101—108, dazu die Varianten aus R f. 123ᵛ—128ᵛ. 1 τούτῳ] τοῦτο R. 3 inc. + Ὅθεν ὁ ταύτης νυμφίος . . . R. des. + Ἐπαινεῖ αὐτῆς . . . καί φησιν. R. 6 des. ἀπὸ Γαλαάδ (Bibeltext) R. 12 θαλφιώθ] θαλφειώθ R. des. αὐτῶν τὴν ἀσθένειαν R. 14 Ὡς] Ἤτοι οἷα R. 16 λογικῆς] λογικοῦ R. 17 Lemma fehlt R. Viele Varianten kommen daher, dass der Bibeltext in der einen Handschrift mit den Scholien verbunden, in der anderen von ihnen getrennt ist.

Zu cap. 4 hat Matrit. Pal. 20 f. 153ᵛ —159 folgende Varianten: Die Pselluscitate 2, 7, 13 fehlen. 3 am Ende ἐπαινεῖ αὐτῆς . . . καί φησιν. 4 om. δὲ und τάς. 10 inc. ὡς σπαρτίον. 11 inc. ὡς λέπυρον. 12 des. τὴν ἀσθένειαν. Mit 14 sind 15 und 16 verbunden, ebenso 18 mit 17.

Escor. Ψ. I. 4 f. 304—309: 1 τούτῳ] τοῦτο. ὑπάρχεις] ὑπάρχει. 4—6, ebenso 8—11, 14—16, 17—18 verbunden, die Anonyma meiner Proben scheinen also wirklich dem vorausgehenden Autor zu gehören. 12 θαλπιώθ. des. τὴν ἀσθένειαν; das Folgende ist Bibeltext. 13 Name <. des. δέσποτα χιλιάδας. 14 inc. Ἀλλαχοῦ τῶν εὐθυνοούντων. διό (καὶ <) φησιν.

III. Ende der Catene:

1. 8[11]. — Ἔδωκε τὸν ἀμπελῶνα . . . δόξας καταμερίζασα (sic).
2. — Ἀνὴρ οἴσει ἐν καρπῷ . . . φησι πρὸς αὐτήν.
3. 8[12]. — Ἀμπελών μου . . . ἠγρύπνησεν ὁ φυλάσσων.
4. Ἡ δὲ νύμφη ἀνταποφοινομένη πρὸς τὸν νυμφίον φησίν·
5. — Οἱ χίλιοί σοι Σαλομὼν . . . τὴν θεραπείαν ἑλκύσαι.
6. — Γένοιτο δὲ καὶ ἡμᾶς . . . τῇ καρδίᾳ σου αὐτοῦ· σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· Ἀμήν.

Ende nach B. R fragmentarisch. Innerhalb 1 haben V⁰V¹ die gleiche Wortlücke . . . τελουμένων κατηρ [Lücke] τὰ τοῦ νηπίου; ebenso innerhalb 3: . . . μὴ μόνον ταῖς [ ] δυνάμεσιν. 6 καρδίᾳ σου αὐτοῦ] καρδίᾳ αὐτοῦ V⁰V¹.

Escor. Ψ. I. 4 f. 368—370: 1—6 verbunden. 1 καταμερίζασα] καταμερίσασαι. 4 ἀνταποφοινομένη] ἀνταποκρινομένη. 5 σοι Σαλομὼν] τοῖς τηροῦσι. Mit Lücke: .... καρπὸς τῆς προς [ ] διάγειν. 6 des. σου καρδίᾳ αὐτοῦ. σοὶ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας Ἀμήν. Τέλος.

Der Typus B² ist auch, was den Catenenlitteraten bisher vollständig entgieng, zum Theil ediert in der Bibliotheca veterum Patrum 2 (Parisiis 1624) p. 681—761 (Francisco Zino interprete).[1]) Der Herausgeber hatte das Princip, nur die »3 Väter«- und die Psellus-Citate mit Ausschluss der Theodoretscholien zu edieren. Da er aber grundsätzlich die anonymen Scholien dem Autor des im vorausgehenden zunächst bestimmt lemmatisierten Scholions zueignete, so sind alle auf das Lemma τῶν τριῶν πατέρων folgenden Anonyma mitediert (vgl. oben die Specimina zu cap. 4, Nr. 9, 10, 11, 15, 16, auf p. 720—723 und die Endscholien Nr. 1—6 auf p. 760 bis 761), dagegen alle auf Θεοδωρήτου folgenden Anonyma von der Ausgabe ausgeschlossen, vgl. 5, 6, 18. Die Grundlage dieser Theilausgabe des Typus B² war Vat. 621. Beweis: Die Quellenhandschrift der Ausgabe hatte die zu Nr. 1 der Endscholien angemerkte Wortlücke: τελουμένων κατηρ [ ] τὰ τοῦ νηπίου (s. den freigelassenen Raum p. 760, Z. 5 v. u.), war also entweder Vat. 620 oder Vat. 621. Dass es letzterer war, ergibt sich aus der zweiten Lücke μὴ μόνον ταῖς [ ] δυνάμεσιν in Nr. 3 der Endscholien. Die Ausgabe hat hier p. 761, Z. 24—25 die Lücke mit ἀγγελικαῖς ausgefüllt; richtig findet sich zu dieser Lücke im Vat. 621 p. 153 von der Hand des Herausgebers eine Randnote: puto deesse ἀγγελικαῖς. Es muss als litterarischer Scandal gebrandmarkt werden, dass Franciscus Zinus seine Ausgabe des Typus B² auf eine so minderwertige Handschrift des XVII. Jahrhunderts gründete, ohne auch nur

[1]) Nach Migne 81, 17 sq. erschien die erste Ausgabe in Venedig 1573. Der Appendix Expositionum ex antiquis Patribus collecta in dem Werke: Commentarii Mich. Ghislerii Romani ... in Canticum Canticorum Salomonis (Venedig 1617) hat zu den griechischen Catenen keine Beziehung. Ghisler hat hier nicht wie in seinem Jeremiascommentar eine griechische Catene ediert, sondern selbständig, ohne Handschriften zu benützen (vgl. Praef. num. 20) einen Kettencommentar aus allen möglichen Exegesen von Origenes bis Bernhard lateinisch zusammengestellt.

die in der nämlichen Vaticana sich findenden gleichartigen Handschriften zu vergleichen. Mit dem Nachweis ihrer Quelle ist auch der Wert der Ausgabe gekennzeichnet.

Die Anlage des Typus B^2 ist ziemlich regelmäßig. Die drei Quellen, die eingangs genannt werden, kehren innerhalb der Catene der Reihe nach wieder, gewöhnlich in der Folge: Theodoret, Psellus, die »3 Väter«. Der Zahl der Lemmata nach ordnen sie sich absteigend also: die »3 Väter«, Theodoret. Psellus. Sonst wird kein Name genannt. Auf die Theodoret- und die »3 Väter«-Scholien folgen häufig anonyme Erklärungen, von jenen nur durch ein biblisches Textcomma getrennt, und deshalb, wie es scheint, hier auch mit Recht, in den Ausgaben unter Theodorets, beziehungsweise der »3 Väter«-Namen miterdiert.

Das Verhältnis der Catenenscholien zu ihren Quellencommentaren ist allem Anschein nach ein sehr harmonisches. Der Catenencompilator enthielt sich aller eigenen Zuthaten und Änderungen und beschränkte seine Thätigkeit auf die mechanische Aneinanderreihung von ziemlich langen Perikopen seiner drei Quellencommentare. Wir sind ihm dafür dankbar, dass er die einfachen Commentare, aus denen er seine Catenenscholien nahm, nicht allzusehr zerstückelte und dass er sie nicht nur in ihrem ganzen Umfange, sondern auch mit Beibehaltung ihres Wortlautes in seine Catene aufnahm. Das eine schließe ich daraus, dass in den Scholien Theodorets keine biblische Textperikope unerklärt bleibt, das andere daraus, dass in den Citaten aus Psellus die poetische Form der Quelle beibehalten ist; bei den anderen Scholiasten arbeitete der Compilator wohl nach dem gleichen Princip.

Als Zeit der Entstehung dieses Typus B^2 ist frühestens die zweite Hälfte des XI. Jahrhunderts anzusetzen: Psellus, der späteste der citierten Exegeten, starb 1081.

Die einzelnen Scholiasten des Typus B^2. Der Commentar Theodorets zum hohen Liede ist uns nicht direct überliefert, die Ausgabe Migne 81, 27—214 geht auf unseren Typus B^2 zurück, vgl. die Fußnote col. 47 sq. et passim. Und

zwar scheint der nämliche Vat. 621 saec. 17 (!), auf welchen die Ausgabe der Psellus- und »3 Väter«-Scholien zurückgeht, auch die Grundlage der Edition der Theodoret-Erklärungen zu sein, weil diese erstmalig in dem gleichen Jahre 1573 und von dem nämlichen Franciscus Zinus vorbereitet erschien. Wie bei den »3 Vätern« sind auch hier die im Typus B^2 auf ein bestimmt lemmatisiertes Theodoretscholion folgenden Anonyma als Eigenthum Theodorets mitediert.

Die Hohelied-Exegesen des jüngeren Psellus, mit dem Klosternamen Michael, sind ebenfalls aus unserem Typus B^2 sogar öfters ediert worden: lateinisch als Anhang zur Catena graecorum Patrum in Proverbia Salomonis Th. Peltano S. J. interprete (Antwerpen 1614) p. 489—544 und in der Magna bibliotheca veterum Patrum 10 (Köln 1618) p. 558 sqq., griechisch in: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece (Leyden 1617) p. 113—168 (abgedruckt in der Meursiusausgabe von Joh. Lami 8 [Florenz 1746] p. 289 bis 326), in der oben citierten Pariser Ausgabe des Typus B^2, und Migne 122, 477 ff. Das Lemma der Catene lautet in der Regel einfach Ψελλοῦ; nur einmal erhält er als kaiserlicher Secretär den Ehrentitel τοῦ ὑπερτίμου. Handschriftlich liegen Erklärungen von Psellus zum hohen Liede auch vor im Vat. 695, Vat. 725, Vat. 1266, Vat. 1802 f. 312—321, Pal. 364 (des. mut. mit 6^5). Inhaltlich sind die Gedanken des Pselluscommentars meistens aus den Homilien Gregors genommen: im cap. 4 z. B. erklärt er genau wie der Nyssener die Augen der Braut als die Propheten, ihre Zähne als die Kirchenlehrer, ihren Hals als den heiligen Paulus u. s. w. An einigen Stellen (z. B. Pariser Ausgabe p. 722 coll. Migne 44, 936 A) hat Psellus den Homileten von Nyssa direct abgeschrieben. Die vollständige Abhängigkeit des Psellus erhellt auch daraus, dass er genau wie Gregor, die Erklärung mit 6^8 abbricht. Der Form nach ist der Pselluscommentar in »populären« Versen (διὰ στίχων πολιτικῶν), [1]) d. h. in jambischen Fünfzehnsilbern abgefasst, einem

[1]) πολιτικός, bürgerlich, plebejisch heißt der Vers im Gegensatz zu der nur den Gelehrten zugänglichen Quantitätspoesie. Die Übersetzung »Allerweltsvers« ist mehr geistreich als zutreffend. Er hat sich namentlich in der Volks-

Versmaße, das von Psellus auch für andere Werke angewendet wurde.[1] Das »populäre« Versmaß nimmt keine Rücksicht auf die Quantität der Silben und ist so in Verbindung mit der metrischen Monotonie in allen Zeilen für den Verfall der griechischen Poesie geradezu charakteristisch. Die Cäsur steht gewöhnlich hinter der achten Silbe. Als Beispiel die zwei ersten Stiche der Hohelied-Erklärung:

◡ –́ ◡ –́ ◡ –́ ◡ –́ ‖ ◡ –́ ◡ –́ ◡ –́ ⏓
Ἐπείπερ[2] τὸ φιλομαθὲς τὸ σὸν ὦ στεφηφόρε
Ἑρμηνευ-θῆ-ναι γλίχεται τὴν ξέ- νην καὶ ποικίλην.

Zur Hohelied-Erklärung des Psellus wäre auch Brit. Addit 10014 wenigstens einzusehen.[3]

Die Scholien »der 3 Väter«. Das Eigenthümlichste in der Anlage des Typus B² ist die Zusammenfassung der Erklärungen von Gregor Nyssenus, Nilus und Maximus unter dem Lemma: τῶν τριῶν πατέρων. Nur in der Überschrift werden die drei mit Namen genannt. Doppellemmata sind in der Catenenlitteratur nicht selten; hier hätten wir sogar ein Trilemma. Wie kam aber der Catenencompilator dazu, die Exegesen »der 3 Väter« in einem Scholion mit dem Collectivlemma Τῶν τριῶν πατέρων zusammenzufassen? Er schöpfte offenbar nicht aus den einfachen Commentaren dieser Exegeten, sonst hätte er wie bei seinen anderen Scholiasten Theodoret

poesie eingebürgert, und heute noch singen die Griechen in diesem Versmaß. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur. 2. Auflage, S. 650 ff.

[1] Biographie und Bibliographie über Psellus bei Krumbacher, 2. Auflage, S. 79 f. (von A. Ehrhard), 433 ff.

[2] Die Ausgabe des Typus B² hat hier p. 681 unrichtig Ἐπειδήπερ, wodurch ein Sechzehnsilber entsteht.

[3] »Plebejische« Verse zum Psalter von Psellus im Taurin. 135 saec. 14 f. 13ᵛ sqq.; vgl. auch Pal. 383 f. 71, 87, Ottob. 294 f. 277. Σύνοψις διὰ στίχων πολιτικῶν εἰς τοὺς νόμους Taurin. 304 saec. 15 f. 176ᵛ. Mit allgemein hermeneutischen Abhandlungen wird Psellus' Name in Verbindung gebracht in Vat. 1693 f. 160, Ottob. 169, Regin. 116 f. 75ᵛ. Vgl. auch Escorial. Υ—III—6, Υ—III—12, Χ—I—15, Ψ—II—1; Taurin. 262, 271, 331, 367. Chisian. R. IV. 11 saec. 12 enthält ein Psellusfragment zu I. Cor. 6^{18}.

und Psellus die Commentarperikopen mit dem bestimmten Autornamen versehen; als Quelle diente ihm vielmehr eine Urcatene, welche aus den Erklärungen von Gregor, Nilus und Maximus mit Unterdrückung der Namen gebildet war. Der Wortlaut der Überschrift (vgl. oben die Anfangsprobe Nr. 2) lässt keinen Zweifel darüber, dass dem Compilator des Typus B² eine solche Urcatene vorlag: ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν . . . συλλεγεῖσα ἀπό τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν . . . Solche Ausdrücke werden nur von Kettencommentaren gebraucht; vgl. dagegen die Titelüberschriften zu 1 (Θεοδωρίτου ἑρμηνεία) und zu 3 (ἐξήγησις παρὰ τοῦ Ψελλοῦ). Damit erklärt sich auch, warum die biblischen Textperikopen zweimal den Catenenscholien vorangestellt sind; das zweite Mal schrieb der Compilator den Bibeltext aus der bereits fertig vorliegenden Urcatene mit ab. Man möchte vermuthen, diese Urcatene, gebildet aus Gregor, Nilus, Maximus, sei eine Weiterbildung des Typus A, so dass also in die aus Gregor und Nilus gebildete A-Catene die Scholien des Maximus noch hineingearbeitet worden wären. Die nähere Untersuchung bestätigt aber diesen Zusammenhang nicht.

Die dem Typus B² zugrunde liegende Urcatene »der 3 Väter« hat sich, getrennt von B², in einer eigenen Überlieferung erhalten, nämlich im

1. Parisinus nationalis gr. 152

saec. 13 (Omont: saec. 12). Pergament. ff. 320 (29, 4 × 21 sic). Eine gut leserliche große Schrift. Die Initialen des Bibeltextes in Gold, jene der Erklärung in Roth. Die Handschrift enthält außer dem Commentar zu den Sprüchen (f. 1—205ᵛ), außer der Erklärung zum Prediger (f. 206—257) eine Hohelied-Exegese (f. 258—320ᵛ), ohne alle Lemmata vor den Scholien, nach Art eines einfachen Commentars geschrieben. Nur die Überschrift f. 258 lässt den Catenencharakter dieser Hohelied-Erklärung erkennen. Am Schlusse ist die Catene des Paris. 152 fragmentarisch, des. mit 8^{12}.

I. Die Überschrift lautet: Ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων συλλεγεῖσα ἀπό τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν

τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσσης καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου καὶ τοῦ ἁγίου Νείλου καὶ ἀπὸ διαφόρων ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου.

II. Die ersten Scholien:

1. Ἐπειδὴ καὶ τὰς Παροιμίας καὶ ... τὸν πόθον ἡμῶν.
2. Ἄισμα ᾀσμάτων τῷ Σολομῶνι ... χρηματίσαι καί φησι.
3. Ἤγουν αὐτὸς δι' ἑαυτοῦ ... σχέσει ψυχῶν φάσκουσα.
4. Εἴτουν ἀγαθαί εἰσιν ἡ φύσις ... νυμφίον Χριστόν.
5. Ἐκ τῶν πατρικῶν κόλπων ... ἐληλυθότα λοιπόν φασιν.
6. Ἤγουν ἀκολουθήσομέν σοι ... πρὸς ταύτας φησίν.

III. Die Scholien zu 4^{1-8}, s. Lietzmann, Catenen S. 65.

IV. Die Endscholien:

1. Ἤγουν αὕτη ποτὲ ὑπῆρχον ... προβάλλῃ τὰ παλαιά.
2. Δηλαδὴ πνευματικὴ φυτεία ... Βεελαμὼν παριστᾷ.
3. Εἴτουν παρέσχε τὴν ... δόξας καταμερίσασαι.
4. Δηλονότι ὃς τῶν τελουμένων ... φησι πρὸς αὐτήν.
5. Ἤγουν κἄν τινας φύλακας ... πρὸς τὸν νυμφίον φησίν. (des. mut.).

Die gleiche B-Catene fand ich nachträglich in einer spanischen Handschrift, im

2. Escorialensis R. I. 3

saec. 17. Papier. ff. 173 (31, 8 × 21,9). Breitcatenen. Überschriften, Unterschriften, Initia roth, ebenso das regelmäßige κείμενον und ἑρμηνεία. Am Rande die moderne Capiteleintheilung und einige Correcturen. Inhalt: Die »3 Väter«-Catene zum Prediger f. 1—69ᵛ und zum hohen Liede f. 70—173. Die Varianten der letzteren im Vergleich mit Paris. 152 sind: Überschrift genau so bis auf ἀπό τε τῶν] ἐκ τε τῶν. Die ersten Scholien: 1 Ἐπειδὴ praem. Προοίμιον. 2 inc. Ἀναγέγραπται τὸ. 3 des. φαίνουσα. Capitel 4: 14 des. τῷ θεῷ προσεγγίσαντας. 15 Τὰς ὑπερφυεῖς δωρεὰς ... κακίας δειχθείσης. Nach dem letzten Scholion des Paris. 152 Ἤγουν κἄν τινας ... πρὸς τὸν νυμφίον φησίν hat Escor. R. I. 3 noch: 1. Ἤτοι ἡ μὲν τελειότης ...

ἀγαθῶν διέξεισιν. 2. Εἶπουν ὦ νυμφίε, .. βασιλείαν καὶ οὕτω. 3. Προσκαλούμενος γὰρ τοὺς .. , αὐτῶν πόλεμον. Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ. Ἀμήν.

Verhältnis dieser Recension zum obigen Typus B^2: Von der Überschrift sub I sehe ich vorläufig ab. Für die eigentliche Catene stelle ich die Thesis auf: Sämmtliche Scholien des Paris. 152, vom ersten bis zum letzten decken sich nach Umfang und Wortlaut mit den Scholien des Typus B^2, welche das Lemma τῶν τριῶν πατέρων führen. Man vergleiche die soeben zu diesem Zweck abgedruckten Proben aus Paris. 152 mit der Theilausgabe des Typus B^2 in der Bibliotheca veterum Patrum 2 p. 681—761. Die sub II gegebenen Eingangsscholien stehen p. 681 Z. 7 bis 684 Z. 6; Lietzmanns 16 Proben zu 4^{1-8} p. 720 Z. 4 bis 725 Z. 35; die Endscholien sub IV p. 760 Z. 28 bis 761 Z. 10. Die scheinbare Disharmonie in Bezug auf den Umfang kommt daher, dass der Bibeltext im Typus B von den Scholien getrennt, in B^2 dagegen in die Erklärungen »der 3 Väter« hineinverwebt wurde. Damit ist bewiesen, dass wir in B eine separate Überlieferung der dem Typus B^2 zugrunde liegenden »3 Väter«-Catene vor uns haben.

Wie aber ist die Überschrift des Paris. 152 (vgl. oben sub I) damit zu vereinbaren? Ihr erster Theil, der den Catenencharakter der folgenden Erklärung im allgemeinen ausspricht, findet sich genau so [1]) in der Überschrift zu Typus B^2 (s. oben S. 8 Nr. 2), sogar mit einer sprachlichen Eigenthümlichkeit, die gewiss nicht zufällig ist: Ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ ἅ̧ τῶν ἁ̧. συλλεγεῖσα ἀπό τε τῶν εἰς τοῦτο ἑρμηνειῶν. Im zweiten Theil dagegen, der die Quellencommentare der Catene im einzelnen angibt, gehen B^2 und Paris. 152 auseinander:

B^2: τοῦ ἁγίου Γρηγορίου Νύσσης, τοῦ ἁγίου Νείλου καὶ τοῦ ἁγίου Μαξίμου.	Paris 152: τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσσης καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου καὶ τοῦ ἁγίου Νείλου καὶ ἀπὸ διαφόρων ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου.

[1]) Das Ἑτέρα am Anfang ist ein Zusatz des Compilators von B^2, zur Unterscheidung von der ἑρμηνεία sub 1.

Paris. 152 gibt zu den »3 Vätern« als vierte Quelle noch die Exegesen Cyrills an, spricht also von einer »4 Väter«-Catene. Eine der beiden Überschriften muss verderbt sein; denn die mit diesen Titeln eingeleiteten Erklärungen sind, wie gesagt, in beiden Recensionen nach Wortlaut und Umfang identisch. Auszuschließen ist damit der Gedanke, der Compilator von B² habe die Urcatene überarbeitend aus dieser Quelle nur das Material seiner »3 Väter» ausgewählt, die Cyrillscholien dagegen aus irgend welchem Grunde übergangen. Das konnte er nicht, weil die Urcatene gar keine Lemmata enthielt, an denen er die Eigenthümer der einzelnen Citate hätte erkennen können. Auch diese Vermuthung liegt nahe: in der Überschrift zu B² seien infolge eines durch das gleiche καὶ τοῦ ἁγίου veranlassten lapsus oculi eines späteren Abschreibers die Worte καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου ausgelassen worden, und innerhalb der B²-Catene sei ein etwaiges Lemma »τῶν ἁγίων πατέρων« von einem späteren Copisten in »τῶν τριῶν πατέρων« verwandelt worden, weil er das Siegel ἁγ΄ oder ᾱγ΄ (für ἁγίων) als den Zahlenbuchstaben γ΄ gelesen habe. Allein hier werden verschiedene, einander entfernt liegende Unwahrscheinlichkeiten combiniert; da zudem das Lemma einmal ἐκ τῶν τριῶν ἁγίων πατέρων lautet und in der Form τῶν τριῶν πατέρων dutzende Male wiederkehrt, kann eine derartige falsche Auflösung des Siegels nicht angenommen werden. Die Überschrift des Typus B² empfiehlt sich schon durch die chronologische Ordnung der Namen, die im Titel des Paris. 152 nicht eingehalten wird. Zum Glück sind uns Fragmente des Cyrillcommentars zum hohen Liede auf einem anderen Wege, nämlich durch die Prokop-Catene, überliefert, innerhalb dieser Catene ediert von A. Mai, Classicorum auctorum tom. 9, 257—430 passim, separat abgedruckt in der Nova Patrum Bibliotheca 2, 457—467 und Migne 69, 77—94. Soviel ich auch vergleiche, kann ich keine von diesen meist sehr charakteristisch allegorischen Erklärungen Cyrills zum hohen Liede in den Exegesen des Paris. 152 wiederfinden — ein Beweis, dass der Zusatz καὶ τοῦ ἁγίου Κυρίλλου in der Überschrift des Paris. 152 ein Überlieferungsfehler ist, und dass

Typus B² die richtige Überschrift der ursprünglichen »3 Väter«-Catene bewahrt hat.

Ein Theil der »3 Väter«-Catene, nämlich von 6^8—8^{14}, ist auch separat von B², pseudonym unter Prokops Werken erschienen. Was nämlich Cardinal Mai Class. auct. tom. 6, 348—378 unter Prokops Namen aus dem Vat. 728 edierte (näheres unten S. 28), und Migne 87², 1755—1780 unter dem gleichen Namen abdruckte, deckt sich mit der Hohelied-Catene des Paris. 152 von 6^8 ab (die oben gegebenen fünf Endprobenummern = Migne col. 1776 D — 1777 B) und führt sogar die im Paris. 152 abgerissene Kette bis zum Ende weiter.

Das Verhältnis der Erklärungen der »3 Väter«-Catene zu ihren Quellencommentaren ist von dem unbekannten Compilator selbst in der Überschrift der Catene mit dem Zusatz κατὰ παράφρασιν angedeutet. Die »3 Väter«-Catene ist eine Hohelied-Erklärung in Form der Paraphrase, wobei die Commentare von Gregor, Nilus und Maximus dem Gedanken nach verwendet sind, der Wortlaut der Quelle jedoch preisgegeben ist. Der Compilator erstrebte für seine Catene möglichst den Charakter einer einfachen, einheitlichen, fortlaufenden Hohelied-Erklärung. Ich vermuthete zuerst, dass Gregors Homilien, die in sämmtlichen Catenentypen zum hohen Liede, vielfach materiell am reichsten, verwendet sind, auch hier an der »3 Väter«-Catene den Löwenantheil hätten. Soweit ich aber die Exegesen des Paris. 152, beziehungsweise des Typus B² mit dem Gregorcommentar Migne 44, 755 bis 1120 verglichen habe, war nirgends eine formelle und nur selten eine ideelle Harmonie zu finden. Die B-Catene erklärt auch das hohe Lied nicht bloß wie Gregors Homilien bis 6^9, sondern bis zum Ende. Für die Reconstruction der einfachen Hohelied-Erklärungen von Gregor, Nilus und Maximus[1]) wird also die »3 Väter«-Catene wenig Dienste leisten können.

[1]) Maximus ist in der Catenenlitteratur ein seltener Scholiast. Von den mir bekannten Catenen nennt diesen Namen nur die Octateuch-Catene der Vat. 746, 747, 748. Pal. 203 u. v. a., die Psalmen-Catene des Bodl. Misc. 5 (3mal zu ψ 67), des Oxon. Collegii Ss. Trin. 78 saec. 10 (ein sehr

§ 3. Typus C: Die Prokop-Catene.

Die wichtigste unter allen Catenen zum hohen Liede, zugleich die erste, für welche wir die Autorenfrage positiv und bestimmt beantworten können, ist die Prokop-Catene, die ich Typus C heiße. In den römischen Bibliotheken liegt dieser Typus handschriftlich nur zweimal vor, nämlich:

1. Vaticanus gr. 1442 saec. 16. Papier. 322 numerierte Folia (31,3 × 21). Die Catene zum Liede der Lieder f. 203 bis 322ᵛ, der Form nach eine Breitcatene. An Rubriken hat die Handschrift ausser den Initialen nur Punkte, die den Schluss der Scholien für das Auge markieren. Die Rubra sind später eingetragen, denn sie sind oft genug vergessen. Auch sonst ist Vat. 1442 reich an Schreibversehen.

2. Ottoboniani gr. 124—125, zwei zusammengehörige Handschriften saec. 17. (vgl. Ottob. 125 *f. 383). Ottob. 124 mit 472 ff. (27,3 × 19,8) enthält f. 448—472ᵛ den Anfang der Hohelied-Catene, d. i. zu 1^{1-8}, und bricht mitten in dem Apollinariusscholion Κατὰ δὲ τὴν ἔκδοσιν ab mit dem Desinit χαρακτῆρα καθ' ὅν. Ottob. 125 setzt dieses Scholion mit καλὴ ἐν γυναιξὶν ἡ ἐξαίρετος (vgl. Vat. 1442 f. 211) und die Catene bis zum Ende fort. Der Bibeltext steht ohne jede Auszeichnung innerhalb der Scholien. Auch die Lemmata schwarz innerhalb der Zeile.

Vat. 1442 und Ottob. 124—125 sind Schwesternhandschriften. Die hier wie dort sich findenden Eigenthümlichkeiten, Lücken und Fehler erklären sich nur als Muttermale einer gemeinsamen Vorlage; z. B. zu 1^{4b} ist beiderseits der Bibeltext aus Versehen in das vorausgehende Nilusscholion hineingezogen (Vat. 1442 f. 207 coll. Ottob. 124 f. 460), zu 1^5 hatten beide Handschriften ursprünglich δέῤῥιν statt δέῤῥεις (f. 207ᵛ coll. f. 462ᵛ), zu 1^7 ἑτέρων σου statt ἑταίρων σου (f. 209ᵛ coll. f. 469), zu 1^8 fehlt in beiden Handschriften ein

---

wertvoller Typus!), des Brit. Harl. 5791, Brit. Addit. 10068 (zu ψ 59 Vat. 505, vgl. Ottob. 33 p. 124, Migne 90, 855—872); die Oden-Catene des Barber. III. 59 f. 442ᵛ; zu Maximus im allgemeinen wären noch einzusehen Vat. 435, Vat. 1912, Ottob. 159, Ottob. 237, Barber. I. 6, Barber. I. 158, Barber. II. 37, Barber. V. 11, Barber. IV. 62 f. 183—184.

μη (f. 210 coll. f. 470v), zu 4[1] beginnen beide das Nilusscholion Ἐν μὲν τοῖς mit ν μὲν τοῖς, zu 4[5 sq.] das Scholion Κρίνει δὲ τῶν mit ῥίνα δὲ τῶν. Hier waren also in der Vorlage die Initialrubriken E und K vergessen. Auch sonst hatte die Vorlage viele Lücken, besonders in den Autornamen, die am Rande gewesen sein müssen, sonst könnten Vat. 1442 und Ottob. 124 in Bezug auf Anfang und Schluß der Scholien zu 1[2] nicht so auseinandergehen. Vat. 1442 ist die bessere Abschrift, aber immer noch fehlerreich genug.

Außerrömische Vertreter des Typus C sind:

3. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12. Pergament. ff. 189 (33, 6 × 24, 1 sic). Inhalt: f. 1—59 die C-Catene zum hohen Liede, f. 59—117v die Proverbien-Catene B, f. 117v bis 161v Olympiodors Commentar zum Prediger, über f. 162 sqq. s. Omont. Als Form ist die Breitcatene gewählt. Rubriciert sind bloß Über- und Unterschrift. Die Namen in Siegeln schwarz am Rande. In den Eingangsscholien hat Paris. 153 mit dem Bruxell. 30 B einige Varianten gemeinsam: die Lemmalücke zum 1., das Lemma Προκοπίου zum 2., das Lemma Νείλου zum 14. Scholion. Als weiteres Kennzeichen der verwandten Handschriften mag das Fehlen von Nr. 12 (Κυρίλλου· Δῆλοι δὲ καὶ) und Nr. 13 (Γρηγορίου. Αὐτὸ μὲν τῆς) zu 1[3], vgl. Vat. 1442 f. 205rv dienen. Am Schlusse der Hohelied-Catene die Unterschrift: Τὰ πρόσωπα . . . ἐκκλησίας ἀκόλουθοι.

4. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13. Bombycin. ff. 281 (26, 6 × 17, 2). Enthält f. 1—125 die Hohelied-Catene C, f. 125—252 die Proverbien-Catene B, f. 252v—268v eine Prediger-Catene, f. 269—281v den biblischen Text des Weisheitsbuches mit fragmentarischem Schlusse bei 13[2] (ἢ πῦρ ἢ). Die Kette zum hohen Liede als Breitcatene. Die Anfänge sind durch rothe Umzeichnung markiert, die Namen am Rande in Siegeln, oft schwer leserlich. Die Handschrift hat durch Feuchtigkeit gelitten. Aus dem stellenweise unbeschrieben gelassenen Raume zu schließen, war schon die Vorlage der Handschrift defect und unleserlich. Inc. mut. καὶ χειρόνων νῦν τοῖς κρείττοσι . . . ἡ τοίνυν νύμφη πολλοῖς, d. i. ein Bruchstück aus dem Apollinariusscholion Πολλῶν (ὄντων) οἴνων ἐν zu

12b, vgl. Vat. 1442 f. 204v. Es fehlen also im Paris. 154 die ersten 9 Scholien und die Überschrift der C-Catene. Der Rest von Nr. 10 ist zur Conservierung überklebt. Das genügt, um etwaige Descendenten des Codex zu identificieren. Von Nr. 11 ab (Προκοπίου· Τάχα προφητεύει) zeigt dieser Parisinus eine wesentlich bessere Textgestalt. Die bei Lietzmann, Catenen S. 63 f. zur Stichprobe 4^{1-10} fehlenden Varianten zu Nr. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 19, 23, 24, 30, 32, 36 werden demnächst von ihm im Katalog nachgetragen werden. Am Schlusse der Catene die gleiche Unterschrift wie im Paris. 153.

5. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16. Papier. ff. 284 (21, 6 × 15, 7). Breitcatene in Quartformat. Die Initia roth, die Namen am Rande, in den meisten Fällen schwarz. Typus C f. 1—136. Auf die Geschichte der Handschrift bezieht sich die Notiz: Ex Bibliotheca J. Haraultii Boistallerij. Emi a claudo graeco 67 aureis. In der Überschrift Προκοπίου χριστιανοῦ... hat Paris. 172 den Zusatz ἤγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, Θεοδωρήτου καὶ Θεοφίλου, geht also mit Vat. 1442, Ottob. 124 gegen Paris. 153; auch am Ende schließt Paris. 172, wie Vat. 1442 und Ottob. 125, mit dem Apollinariusscholion Τὸ δὲ φύγε ... καὶ καθαρόν, also ohne den bei den Parisern 153 und 154 erwähnten Zusatz Τὰ πρόσωπα. Im übrigen hat Paris. 172 einige sehr auffallende Eigenthümlichkeiten mit Paris. 153 und auch mit Paris. 154 gemein, eine directe nächste Verwandtschaft aber zeigt er mit keiner von den mir bekannten Handschriften des Typus C.

6. Bruxellensis 30 B (olim 3896)[1]) saec. 17. Papier. 163 Seiten (26, 8 × 20), ehemals der Jesuitenbibliothek in Antwerpen gehörig, enthält p. 1—163 die Hohelied-Catene des Sophisten von Gaza griechisch und lateinisch. Diese Handschrift wurde für die Ausgabe des Typus herangezogen.

Seiner missverständlichen Überschrift halber nenne ich auch den

---

1) Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibliothèque royale de Bruxelles (Revue de l'Instruction publique en Belgique, tome 27, 6e livr. p. 374).

7. Monacensis gr. 131 saec. 16. Papier. ff. 353 (30 × 20, 2). Anfangsbuchstaben und Titel rubriciert. f. 72—186v eine Catene zum hohen Liede mit der Überschrift: Νεοφύτου πρεσβυτέρου ἀχ. (= μοναχοῦ) καὶ ἐγκλείστου πρόλογος εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων. Inc. Τὰ ἐν ᾄσματι τῶν ᾀσμάτων ... der eigentliche Catenentext inc. zu 1^2 Πηγὴ ζωῆς ἐστιν ... des. zu 8^{14} τῶν οὐρανίων καὶ καθαρόν. E. Bratke hat das Verdienst, zuerst die Identität dieser Catene mit dem Prokoptypus bewiesen zu haben.[1]) Neophytus ist nicht der Autor der ganzen Catene, wie der Münchener Katalog sagt, sondern nur des Prologs.[2]) Außerdem hatte Hardt fälschlich Proclus statt Prokopius und Polychronius statt Apollinarius gelesen. Monac. 131 bestätigt den alten Satz, dass Catenen am leichtesten in den Eingängen verstümmelt und verändert werden. Die Mutterhandschrift des Monac. 131 ist wahrscheinlich eine 1671 mitverbrannte Escorialhandschrift gewesen; vgl. den Catalog über den früheren Fond der Bibliothok im heutigen Escorial. X. I. I6 Nr. 475. Monac. 131 hat vielfach die gleichen Varianten wie Paris. 154 und 172.

8. Taurinensis C. VI. 28 (früher 282 C. I. 37) saec. 16. Papier. ff. 248 (20, 3 × 14, 9). Die C-Catene f. 1—103, in Form der Breitcatene. Die Anfänge, die Namen und die biblischen Stichworte rubriciert. f. 79v, 99, 100—103 fehlen die Rubra. Die Namen in Siegeln am Rande. Die Überschrift Προκοπίου ... mit dem Zusatze ἤγουν Διδύμου ... Des. καὶ καθαρόν; die Unterschrift fehlt. Unter meinen C-Hand-.

---

1) Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von A. Hilgenfeld, 39. Jahrgang (N. F. 4. Jahrgang), Leipzig 1896 S. 303 bis 312, beziehungsweise 307: Handschriftliches zu Prokopius von Gaza. Einen Zusammenhang ahnte schon der Jesuit Alex. Barvoetius (E. Miller, Catologue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial. Paris 1848. p. 512). Zu dem Namen Neophytus bemerkt er nämlich: ita dictus forte Procopius, quod antea Sophista.

2) Nach Bratke, a. a. O., S. 307, liegt die Sache genau so bei dem Codex graecus 1411 der Meermann-Handschriften in Berlin, einem gleichjugendlichen Brudercodex zu Monac. 131. Der Mönch Neophytus ist also von der Liste der Catenenschreiber zu streichen. Eine Rede von ihm im Taurin. 166 saec. 15 (nach Pasinus).

schriften hat Taurin. C. VI. 28 mit Vat. 1442 die nächste Fühlung.

9. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) aus dem J. 1556. ff. 384 (36,1 × 25,2). Papier. Die Prokop-Catene zum Liede der Lieder f. 186—262 als Breitcatene. Überschrift: Νεοφύτου πρεσβυτέρου ἀχ. καὶ ἐγκλείστου πρόλογος εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ. Τὰ ἐν τῷ ᾆ. τῶν ᾆ φαινόμενα ... f. 187 eine zweite Überschrift: Ἑρμηνεία διαφόρων διδασκάλων εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ. τοῦ σοφοῦ Σολομῶντος. Die ersten Scholien:

1. Πηγὴ ζωῆς ἐστιν ὁ ... πνεῦμα διὸ [Lücke von 13 Wörtern] τοῦ τοιούτου ... ἐκαθάρθης τοῦ [Lücke bis zum Schlusse].

2. Καὶ ἄλλως· Μὴ διὰ προφητῶν ... λόγους τῆς ζωῆς [Lücke] τῶν προφητῶν ... κύριος ἐπὶ σοί.

3. Ὁ [5 Wörter fehlen] δόγμα καταλαμβάνομεν ... νομίζομεν [Lücke] πορούμεν [Lücke] φιλησάτω με ἀπὸ φιλημάτων στόματος αὐτοῦ.

Fast auf jeder Seite ist Schriftraum frei gelassen, die Vorlage muss also sehr defect gewesen sein. Vom 7. Scholion ab erscheinen auch Namen in Siegeln am Rande. Des. mit dem Apollinariusscholion Τὸ δὲ φύγε τὴν ... οὐρανίων καὶ καθαρόν. An seinem Incipit, namentlich an dem Neophytusprolog, bekennt sich Matrit. 4749 als nächster Verwandter des Monac. 131. Die Mutterhandschrift wird sich aus den Lücken leicht bestimmen lassen. Die Varianten in den Scholien zu Capitel 4 sind also hier entbehrlich, auf Wunsch stelle ich sie zu Diensten. Mit den Parisern 154 und 172 hat der Madrider viele Lesearten gemeinsam, er scheint sogar wegen der gemeinsamen Lücke in dem anonymen (sonst Nilus-)Scholion Ἐπὶ μὲν ψυχρὸν zu 4^{3b} trotz des Plus an Lemmata in diesem Capitel eine Schwesterhandschrift des Paris. 154 zu sein.[1])

Die Ausgabe des Typus C. Die Prokop-Catene zum hohen Liede wurde von Cardinal A. Mai in Classicorum auctorum tom. 9, 257—430 (Romae 1837) ediert. Der Car-

[1]) Nach Graux-Martin, Notices sommaires des Mss. grecs d'Espagne et de Portugal (Paris 1892) enthält auch der Cod. 1230 der Pilarbibliothek in Zaragoza die Prokop-Catene zum hohen Liede aus dem J. 1586. Diese Handschrift war mir nicht erreichbar.

dinal gibt, wie gewöhnlich, keine Quellenhandschrift an, ein Vergleich der Ausgabe mit den römischen Handschriften lässt aber keinen Zweifel, dass in erster Linie der unter Nr. 1 aufgezählte Vat. 1442 die Grundlage der Ausgabe war.[1]) Das falsche Doppellemma Ὠριγένους καὶ Προκοπίου p. 260 z. B. kann Mai nur aus Vat. 1442 f. 205 haben, im Ottob. 124 f. 454ᵛ heißt es deutlich Σοφιστοῦ Προκοπίου. In einigen Fällen wurde auch die Catene der Ottob. 124—125 für die Ausgabe verglichen. Das Ende des anonymen Πηγὴ ζωῆς und der Anfang des folgenden Origenes wird nach Ottob. 124 f. 451ᵛ gegeben, nicht nach Vat. 1442 f. 204, ebenso das Cyrillcitat Ἢ καὶ δύο zu 4[6]. Mai scheint diese Nebenquelle auch anzudeuten, da er in der Praef. VI von mehreren vaticanischen Handschriften spricht. Freilich konnten Ottob. 124—125 als noch jüngere und noch mehr verwahrloste Schwesterhandschriften des Vat. 1442 für die Ausgabe so gut wie keine Dienste leisten. Der sprachlichen Änderungen und Fehler in der Edition sind zu viele, um sie hier alle zu notieren. Zwei Scholien, die im Vat. 1442 f. 300, beziehungsweise 309 anonym sind, nämlich Κατέβη πρὸς τὰς zu 6[1] und Ἀκύλας καὶ ἡ zu 6[12], haben bei Mai p. 388, beziehungsweise 405 sq. bestimmte Lemmata, das

[1]) Eine Handschrift des XVI. Jahrhunderts! Es ist Zeit, das als Warnung zur Vorsicht festzustellen. Ähnliche wackelige Grundlagen hatte Mai auch für die Ausgabe der prokopianischen Genesiserklärung in Classicorum auctorum tom. 6, 1—347 (bis Gen. 18[2], abgedruckt Migne 87[1], 21—365; was Migne 365—1200 zu Gen. 18—50, zu den übrigen Büchern des Octateuch [Ruth ausgenommen] und zu den Königsbüchern bietet, ist aus der Catena Lipsiensis inc. σελ. 232 abgedruckt). Die drei römischen Handschriften, aus denen Mai den Genesiscommentar Prokops publicierte, sind: 1. Vat. 1441 saec. 16 (Mai datiert als Italiener saec. 15) f. 1 bis 135. Paläographen werden sich entsetzen, wenn sie hören, dass Mai die Unterschrift dieses Codex: ἐξισώθη κατὰ τὸ ἑαυτοῦ πρωτότυπον also deutete: Primus Vaticanus e pervetusto aliquo exemplari exscriptus fuit ... quod cum ipso Procopii autographo collatum fuerat (l. c. Praef. VI). 2. Ottob. 141 saec. 17 (Mai: 16) f. 1—309ᵛ. 3. Ein codex Albanianus, ebenfalls aus dem XVI. Jahrhundert, der nicht mehr existiert. Die Bibliothek Albani sollte bekanntlich auf dem Seewege nach Berlin geschafft werden und ging mit dem Schiffe zu grunde. Alle drei Handschriften geben sich an den Lücken, z. B. Ottob. 141 f. 264 sq., als Schwesterhandschriften zu erkennen, im Grunde geht also Mais Ausgabe auf eine Handschrift zurück.

erste Φίλωνος, das zweite Ὠριγένους. In einigen Fällen suchte Mai anonyme Scholien aus den Quellencommentaren, namentlich aus Gregors Homilien, zu identificieren. Folgende im Vat. 1442 herrenlose Citate schreibt er in der Ausgabe auf den Namen Γρηγορίου:

4^4 Διὰ τούτων, 4^7 Οὐ γάρ, 4^{16} Καὶ ἡ νύμφη, 4^{16} Πεπαρρησιασμένη, 5^1 Ἤρμοσε καὶ, 5^2 Ἀκολούθως, damit verbunden p. 363, Z. 3 Τὸν ἐν τοῖς, 5^2 Ἡ μαρτυρηθεῖσα, 5^3 Καλῶς ἤκουσαν, 5^4 Πάλιν ὑπερκειμένης verbunden mit Ταῦτα τοίνυν und Ταῦτα πάσχει, 5^5 Ἔλαβόν φησιν, 5^6 Πρὸς τοσοῦτον, 5^6 Ὅτε ἤλπισε, 5^6 Ὅτε ἀνέστη, 5^8 Ὅτι οὐχ, 5^{10} Ἡ τελεία, 5^{11} Ἡ μὲν κεφαλή, 5^{12} Εἶεν ἄν, 5^{13} Ἀκολούθως ἐπαινοῦνται, 5^{13} Ἐπαινεῖται μετὰ verbunden mit Ἡ γὰρ ἀπορρέουσα, 5^{14} Ὅτι μὲν ἀτελής, 5^{14} Κοιλία τὸ, 5^{16} Μετὰ τοὺς κατὰ, 5^{17} Πρῶτον μὲν περὶ, 6^1 Αὕτη μὲν ἡ, 6^2 Κανὼν καὶ ὅρος, 6^3 Ἀναθεῖσα ἑαυτήν, 6^4 Τινὲς μὲν παρὰ, 6^5 Μόναι τοῦ, 6^6 Μέτρου ὄνομα, $6^{7f.}$ Δόγμα ἐστὶ τῶν, $6^{7f.}$ Ἐξ εἰσὶν ἐντολαί. Aus den Stichproben zu schließen, mit denen ich nachverglichen habe, sind es wirklich Auszüge aus Gregors Homilien. Mai hatte auch hier den anderwärts[1]) gerügten Grundsatz, Scholien, die in der Handschrift anonym stehen, ohne weiteres dem nächstvorausgehenden bestimmt lemmatisierten Scholion anzuhängen und dessen Autor zuzueignen. Dies Princip ist von Mai in folgenden Citaten angewendet:

1. p. 259 zu 1^2. Ὠριγένους· Μὴ διὰ des. Zeile 7 ἐπὶ σοί. Das folgende Ὁσάκις δὲ im Vat. 1442 f. 204ᵛ, Ottob. 124 f. 452 anonym, in Paris. 153 und 172 wirklich unter Ὠριγένους.

2. p. 260. 1^3. Γρηγορίου· Αὐτὸ μὲν des. Z. 6 κατονομάζομεν. Das folgende Ὥσπερ τὸ συνεχόμενον ist im Vat. 1442 f. 205ᵛ, Ottob. 124 f. 455ʳᵛ, Paris. 154 anonym, im Paris. 153 und Bruxell. 30 B = Νείλου.

[1]) Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 174, 178, 185. Übrigens finden viele Anonyma hier in der Hohelied-Catene auf diese Weise wirklich ihren Herrn, wie gleich bei Nr. 1.

3. p. 268. 1[8]. Ὠριγένους· Τὸ πολυθρύλλητον des. Z. 6 ποιμαίνουσα.[1]) Vat. 1442 f. 211.

4. p. 285. 2[2]. Γρηγορίου· Ὅσην ὁρῶμεν des. Z. 14 προφητείας. Vat. 1442 f. 223[rv].

5. p. 293 sqq. 2[6]. Κυρίλλου· Εὐώνυμος des. Z. 3 πατρός μου. Das folgende sogar zwei Anonyma: Λέγει δὲ ... ἀληθείας ἐλθεῖν und Διὰ μὲν τοῦ ..... Schluss. f. 229[v]—230[v].

6. p. 295. 2[7]. Φίλωνος· Τὰς τῶν des. Z. 3 πρὸς αὐτήν. f. 230[v].

7. p. 302. 2[9]. Νείλου· Τοῖχον des. 303 Z. 16 τὰ ἐπαγόμενα. f. 236[v] sq.

8. p. 308. 2[14]. Γρηγορίου· Οὔτε des. 309 Z. 17 προτειχίσματος. f. 241[v].

9. p. 314. 2[16f.] Ὠριγένους· Ἡ (sic) νόμφη des. Z. 3 τῆς ἀφθαρσίας. Das Übrige Z. 10 nach μου ἐμοί nochmals zu theilen. f. 245[v]—246[v].

10. p. 326. 3[7f.] Γρηγορίου· Μετὰ des. Z. 5 συμβιώσεως. f. 255.

11. p. 329. 3[10]. Γρηγορίου· Ὅτι μὲν des. Z. 15 περιστήσεται. f. 257[v].

12. p. 330. 3[10]. Νείλου· Τὸ φορεῖον des. 331 Z. 2 κηρύγματος. Das Übrige = drei Anonyma: 1 des. Z. 5 ἐκκλησιαστικόν, 2 des. Z. 24 σημαίνει. f. 258[v] bis 259[v].

13. p. 334. 4[1]. Γρηγορίου· Διὰ τῆς des. 335 Z. 17 ἠνίξατο. f. 262.

14. p. 342. 4[4]. Γρηγορίου· Ἐκ τούτων des. 343 Z. 16 τῆς πόλεως. Das folgende Ἐν (nicht Εἰ) μὲν in römischen Handschriften anonym, im Paris. 153 = Νείλου. Vat. 1442 f. 268[v].

15. p. 346. 4[6]. Κυρίλλου· Ἢ καὶ des. Z. 3 πρὸς θεόν. Das folgende ῥίνα (sic) δὲ in Rom anonym; vgl. Lietzmann S. 63 Nr. 24.

16. p. 349. 4[9]. Κυρίλλου· Ἤγουν des. Z. 4 ἐποίησας. Das folgende in Rom anonym, im Paris. 153 = Γρηγορίου..

17. p. 366. 5[2]. Ὠριγένους· Ἀναγκαίως des. Z. 4 ἐπιζητεῖν. f. 285[v]

---

[1]) Was in Mais Ausgabe der folgenden Nummern auf das hier angegebene Desinit folgt, ist im Vat. 1442 anonym.

Von 6[9] ab hat Mai dieses Princip aufgegeben, weshalb von da ab in seiner Ausgabe mehr Anonyma erscheinen. Der Cardinal hatte das eigenthümliche Missgeschick, meist jugendliche und wertlose Handschriften zu Grundlagen seiner Catenenausgaben zu machen.[1]) Glücklicherweise hat Migne (87[2], 1545 bis 1754) in diesem Falle nicht einfachhin aus Mai abgedruckt, sondern erst einiges nach dem cod. Bruxellensis 30 B verbessert[2]); wenigstens konnten auf Grund dieser Handschrift viele in den Quellen der Mai-Ausgabe anonym stehende Scholien identificiert werden. Keineswegs aber wollte Migne, jedenfalls aus Ehrfurcht vor dem unbekannten codex Vaticanus des Cardinals, seine Ausgabe in erster Linie auf den Bruxellensis gründen. Wer sich mit den einzelnen Exegeten des Typus C befassen wird, muss nachdrücklich vor den Ausgaben gewarnt und auf die Handschriften verwiesen werden. Selten[3]) werden so viele

1) Ein ähnliches Denkmal der bald sprichwörtlichen Methode Mais ist die Edition der fragmentarischen Hohelied-Erklärungen von 6[8] an: Classicorum auctorum tom. 6, 348—378, abgedruckt Migne 87[2], 1755 bis 1780. Die Quellenhandschrift, Vat. 728 f. 204—215, nannte zu diesen Erklärungen keinen Autor. Die Wahrnehmung, dass der ihnen vorausgehende Proverbiencommentar von der gleichen Hand geschrieben war und vermuthlich (ὡς οἶμαι, sagt der handschriftliche Catalog) Prokop zum Verfasser hatte, genügte für Mai, auch der anonymen Hohelied-Exegese f. 204 bis 215 in seiner Ausgabe kurzbesonnen den Namen Prokops an die Stirne zu schreiben. Mit gleichem Recht oder Unrecht hätte er den Namen Athanasius davor setzen können; denn die f. 216 sqq. sich anschließenden Einleitungsfragen sind auch von der gleichen Hand geschrieben und dort als Werk des Athanasius angegeben. Die Streitfrage ist nunmehr erledigt, da ich oben S. 19 dieses pseudoprokopianische Fragment als ein Stück der »3 Väter«-Catene identificiert habe.

2) Danach ist die Ausdrucksweise bei Eisenhofer, Prokopius von Gaza (Freiburg i. Br. 1897) S. 8 richtig zu stellen.

3) Nur in der Ausgabe der Octateuch-Catene durch Nicephorus, der sogenannten Catena Lipsiensis, wird das noch mehr der Fall sein. Die beiden Quellenhandschriften des Nicephorus, Const. A saec. 11 und Const. B saec. 12 (verwandt mit Vat. gr. 1668 und 1684; B inc. erst mit dem dritten Buche Mosis), enthielten zu den Scholien häufig gar keine Lemmata, häufig eine unrichtige oder ungenaue Quellenangabe. Manche Citate hat Nicephorus mit Geschick aus den Editionen identificiert,

Anonyma einer Catenenausgabe durch Vergleich mit den Handschriften ihrem Herrn zurückgegeben werden können wie hier in der Edition des Typus C.

Die Überschrift der C-Catene, der feste Punkt, an dem die Untersuchung über diesen und die anderen Typen zum hohen Liede einsetzen muss, lautet: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ εἰς τὰ ᾄσματα τῶν ᾀσμάτων ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομὴ ἀπὸ φωνῆς Γρηγορίου Νύσσης καὶ Κυρίλλου Ἀλεξανδρείας, Ὠριγένους τε καὶ Φίλωνος τοῦ Καρπαθίου, Ἀπολιναρίου, Εὐσεβίου Καισαρείας καὶ ἑτέρων διαφόρων, [ἤγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, Θεοδωρήτου καὶ Θεοφίλου]. Die Überschrift gibt also Aufschluss über den Verfasser des Kettencommentars, über die innere Anlage der Kette (ἐκλογῶν ἐπιτομή) und über ihre Quellencommentare, und zwar mit einer Genauigkeit, die mir in der ganzen Catenenlitteratur, wenigstens soweit es sich um alttestamentliche Bücher handelt, nicht mehr begegnete. An der Autorschaft des Sophisten Prokop von Gaza († um 528) lässt sich angesichts dieses klaren Zeugnisses nicht rütteln.

---

einer ganzen Reihe aber musste er sein Ἀδήλου oder sonst ein unbestimmtes Lemma voransetzen. Ich habe die Nicephorusausgabe mit den gleichtypischen Octateuch-, beziehungsweise Genesis-Catenen in den römischen Handschriften verglichen, also mit Vat. 383 saec. 13, Vat. 747 s. 11, Vat. 746 s. 13, Vat. 748 s. 13, Vat. 1668 s. 12—13, Vat. 1657 (bloß bis Gen. 15) s. 12, Vat. 2131 s. 16 (eine Abschrift aus Vat. 747), Vat. 1684 s. 15, Vat. 1520 s. 16—17, Pal. 203 s. 11, Angel. 114 s. 16 (eine Abschrift des Vat. 747), Barber. IV. 56 s. 12, Barber. VI. 8 s. 16, Vallic. C. 4 s. 13. Für die meisten Anonyma der Catena Lipsiensis lässt sich aus diesen Handschriften der Autor bestimmen. Auf solchem Wege ist manches Fragment von Hippolyt, Origenes, Irenaeus, Eusebius, Didymus u. a. wiederzuerkennen. Ebenso lassen sich aus den Handschriften die in der Ausgabe unrichtig aufgelösten Namenssiegel verbessern: Σευηριανοῦ ist nicht selten mit Σευήρου, Θεοδωρήτου mit Θεοδώρου oder Διοδώρου verwechselt. Auch darin sind die Lemmata der Nicephorusedition ungenau, dass sie meistens die Namen ohne Attribute geben, also immer noch Zweifel erwecken, ob Eusebius von Cäsarea oder Emesa, Philo hebraeus oder episcopus, Theophilus von Alexandrien oder Antiochien gemeint ist. Die besseren Handschriften, also besonders Vat. 746, 747, Pal. 203, sind in der Angabe der Attribute, einige Male auch in der Angabe der Titel der Quellenwerke, viel genauer.

Zum Verständnis des Ausdruckes ἐκλογῶν ἐπιτομή verweise ich auf die Vorrede Prokops zu seiner Octateuch-Catene (Migne 87[1], 21—24). Dort sagt er, er habe »aus Commentaren und verschiedenen Homilien« eine Catene zum Octateuch zusammengestellt und darin seine Quellen wörtlich wiedergegeben; unter der Hand aber sei ihm das Material zu einer unförmlichen Masse angewachsen (πρὸς πλῆθος ἄπειρον... παρετείνετο), und deshalb müsse er »jetzt sich einschränken« und die Citate von verschiedenen möglichst zusammenfassen, um seinem Werke den einheitlichen Charakter zu wahren. Zum Octateuch compilierte also Prokop eine Catene im großen Stile (ἐκλογαί) und eine kürzere, die Excerpte mehr zusammenfassende Recension (ἐκλογῶν ἐπιτομή). Zu den ἐκλογαί ist uns zur Zeit keine Handschrift bekannt[1]); vielleicht wurden sie gar nicht mehr abgeschrieben, weil man sich mit der kürzeren ἐκλογῶν ἐπιτομή begnügte. Diese ist handschriftlich mehrfach zu belegen, z. B. im Monac. 358 saec. 11: ἀρχὴ σὺν θεῷ τῆς εἰς τὴν Γένεσιν τῶν ἐκλογῶν ἐπιτομῆς Προκοπίου σοφιστοῦ, genau so im Vat. 1441 saec. 16 f. 1 und Ottob. 141 saec. 17 f. 1.[2]) Die Vorrede Prokops (Migne 87[1], 21 sq.) lässt es überhaupt zweifelhaft, ob er die Catene im Stile der ἐκλογαί zum ganzen Octateuch wirklich vollendete und publicierte oder ob er nicht schon während der Arbeit die Methode änderte.

Es ist nicht anzunehmen, dass Prokop bei späteren Catenencompilationen sich noch einmal die doppelte Arbeit mit ἐκλογαί und ἐκλογῶν ἐπιτομή gemacht habe. Es ist viel wahrschein-

---

[1]) Die Catena Lipsiensis ist nicht mit den ἐκλογαί Prokops identisch (gegen Cohn in den Jahrb. f. prot. Theol. 1892, S. 475 ff.); wohl aber sind in diesen Nicephorustypus die ἐκλογαί sowohl wie die ἐκλογῶν ἐπιτομή hineingearbeitet. Die Unterschrift im Ottob. 141 f. 309[v]: Τέλος βιβλίου τοῦ Προκοπίου τῶν ἐκλογῶν εἰς τὴν Γένεσιν hat aus Versehen ἐπιτομῆς ausgelassen, wie ein Vergleich mit f. 1 des nämlichen Codex (ἐκλογῶν ἐπιτομῆς) und mit den Unterschriften gleichartiger Handschriften ergibt.

[2]) P. Wendland, Neuentdeckte Fragmente Philos, führt S. 31 f. drei weitere Handschriften an, welche Prokops Erklärung bis Gen. 18[2] enthalten, nämlich: Vindob. theol. 47 saec. 16, Vindob. theol. 68 saec. 16, Berol. Philipp. 1426 saec. 16. Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 7, 563 citiert noch den Leidener Codex 50 und den Turiner 50 (jetzt B. III. 15)

licher, dass er, nachdem er einmal die kürzere Form, die der ἐπιτομή, als praktischer und handlicher erkannt hatte, diese Form für alle später angelegten Catenen gleich von vorneherein anwendete. Der Ausdruck ἐκλογῶν ἐπιτομή in der Überschrift zu Prokops Hohelied-Catene setzt also nicht, wie Th. Zahn (Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Canons und der altkirchlichen Literatur, 2. Theil S. 253) im Anschlusse an das nunmehr (vgl. oben S. 19) als nicht prokopianisch erwiesene Material zum Liede der Lieder vermuthete, analog der Octateuch-Catene eine andere als ἐκλογαὶ breiter angelegte Hohelied-Catene Prokops voraus, diese ἐκλογῶν ἐπιτομή scheint vielmehr die einzige, gleich beim ersten Male in kleinerem Umfange gearbeitete Catene zu sein. Wendland, a. a. O. S. 29, und Zahn, a. a. O.,[1]) gehen zu weit, wenn sie aus dem Prolog Prokops zur Octateuch-Catene herauslesen, in den nach der zweiten Methode compilierten Catenen seien die Autornamen unterdrückt worden.

Der Ausdruck ἐκλογῶν ἐπιτομή ist also als ein echt prokopianischer Ausdruck ein weiteres Zeugnis für die prokopianische Herkunft der C-Catene und ihrer Überschrift. Wie weit ist nun die Überschrift in der Angabe der Quellencommentare verlässig?

Prokops Überschrift endigte mit ἑτέρων διαφόρων; das im Vat. 1442 f. 203, Ottob. 124 f. 448, Paris. 172 f. 1, Taurin. C. VI. 28 f. 1 folgende ἤγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, Θεοδωρήτου καὶ Θεοφίλου ist eine Zuthat von späterer Hand. Mit dem ἑτέρων διαφόρων sagt der Autor der Überschrift deutlich genug, dass er die übrigen Scholiasten der Kette in der Überschrift nicht einzeln mit Namen angeben will, zumal diese sich nur mit je einem einzigen Scholion an der Catene betheiligen. Ein Späterer glaubte aber, die Überschrift durch Anfügung dieser vier Namen vervollständigen zu sollen.[2])

[1]) Zahn liest sogar aus dem Prolog heraus, Prokop spreche von einer »Beseitigung der Namen und eigenen Worte der älteren Exegeten«. Wir sehen doch, dass in den sicher prokopianischen Kettencommentaren der Wortlaut der Quelle möglichst wenig geändert wurde.

[2]) Vorstehendes war schon Ostern 1897 als Hypothese geschrieben, obwohl mir damals nur Handschriften mit dem Zusatze zur Hand waren;

Thatsächlich hat die weitaus älteste Handschrift dieses Typus, Paris. nat. 153 saec. 12, die Überschrift ohne den Zusatz. Gegen ein solches Zeugnis aus dem XII. Jahrhunderte können die eben angegebenen Handschriften des XVI. Jahrhunderts, welche den Zusatz haben, nicht aufkommen.[1]) Daraus allein folgt, dass an der Prokop-Catene später geändert wurde.

Gegen die Glaubwürdigkeit der Überschrift könnte der Umstand ins Feld geführt werden, dass der in der Überschrift als Quelle genannte Eusebius von Cäsarea innerhalb der Catene mit keinem einzigen Scholion citiert wird. Th. Zahn, a. a. O., S. 252, will das damit erklären, »dass dem Prokop ein Sammelwerk unter dem Namen Eusebius vorlag, in welchem er nichts Einzelnes auf Eusebius zurückgeführt fand, wohl aber einige Scholien unter den Namen der vier Väter Didymus, Theodoretus, Theophilus, Isidorus. Den Titel des Werkes reproducierte Prokop sehr passend durch Εὐσεβίου Καισαρείας καὶ ἑτέρων διαφόρων und erklärte den letzteren unbestimmten Ausdruck durch den Zusatz ἤγουν Διδύμου, τοῦ ἁγίου Ἰσιδώρου, Θεοδωρήτου καὶ Θεοφίλου.« Zahns Hypothese hat schon dadurch an Wahrscheinlichkeit verloren, dass der Zusatz ἤγουν Διδύμου ... eben als nicht ursprünglich erwiesen wurde. Wenn die Überschrift in Bezug auf das Attribut »von Cäsarea« nicht glaubwürdig ist, kann sie es mir auch nicht in Bezug auf den Namen »Eusebius« sein. Ein Attentat auf alle Chronologie aber wäre es, ein aus Didymus, Isidor, Theodoret und Theophilus gebildetes Sammelwerk auf Eusebius von Cäsarea zurückzuführen[2]). Natürlich müsste eine Urcatene doch mehr als vier Scholien und vier Scholiasten gehabt haben. Aus all diesen Erwägungen kann ich Zahns Hypothese nicht beipflichten Ich suche die Lösung der Frage in einer anderen Richtung. Unter den Commentatoren, die in der Überschrift mit Namen

---

erst später las ich die Copie aus dem Paris. 153 bei Lietzmann, Catenen S. 62 und erst im Sommer 1900 konnte ich diesen Pariser Codex persönlich einsehen.

[1]) Der fast gleichalterige Paris. 154 ist leider am Anfange verstümmelt.

[2]) Ob Eusebius von Cäsarea überhaupt schon Catenen compilierte, darüber später.

genannt werden, steht Eusebius von Cäsarea an letzter Stelle. Schon darin liegt ein Wink, dass Eusebius sich an der Catene nur mit einer geringen Scholienzahl, vielleicht gar nur mit einem einzigen Scholion betheiligen wird. Ich behaupte nun, die ursprüngliche Prokop-Catene enthielt thatsächlich, und zwar im Eingange ein Scholion des Eusebius von Cäsarea, und beweise das mit dem Typus D der Hohelied-Catenen, der im nächsten Capitel zu analysieren sein wird. Typus D ist nämlich durchweg ein Auszug aus dem Typus C[1]) und enthält am Eingange (wenigstens zum Theile) den Prolog des Eusebius von Cäsarea zum hohen Liede Ἄισμα ᾀσμάτων διὰ τοῦτο καλεῖται (Vat. 1521 f. 200), den nämlichen, der auch den Typus E der Hohelied-Catenen, z. B. im Ottob. 305 f. 1 einleitet. Und da Typus D sonst durchweg seine Citate aus der Prokop-Catene schöpfte, dürfen wir annehmen, dass auch dieses Eusebius-Scholion auf die gleiche Quelle zurückgeht, dass also die Prokop-Catene ursprünglich wirklich ein Citat aus Eusebius von Cäsarea hatte, dass also die Überschrift der C-Catene auch in Bezug auf diesen Namen ganz und voll glaubwürdig ist. Die mir bekannten Handschriften enthalten freilich den Eusebius-Prolog nicht mehr. Dass im Laufe der Zeit an der Catene auch sonst geändert wurde, ist schon oben zu dem ἤγουν Διδύμου κτλ. erwähnt worden. Bekanntlich aber werden Catenen nirgends leichter geändert als in den Prologen und Eingangsscholien. Das lässt sich auch an den Propheten-Catenen (vgl. die Einleitungen im Vat. 1764 f. 1—118v) und an den Octateuch-Catenen (vgl. die Einleitungen, z. B. Vat. 747 f. 259—260v) beobachten. Dass unsere Prokop-Catene im besondern am Anfange geändert, d. h. gekürzt wurde, geht auch daraus hervor, dass Barber. III. 107, der sonst ein Auszug aus der Prokop-Catene ist, gerade am Eingange ein starkes Plus aufweist. Man beachte, dass Typus C zu 1[1] nur ein einziges Scholion, zu 1[4] dagegen schon elf hat. Ich halte also aufrecht: der Name des Eusebius von Cäsarea steht mit Recht in der Überschrift, wenn auch die Catene selbst in der heutigen Gestalt seinen Namen nicht mehr nennt.

---

[1]) Den Beweis dafür s. im § 4.

Umgekehrt begegnet uns der Name Nilus innerhalb der Catene vor 61 Scholien, obgleich dieser Name unter den Quellencommentaren der Überschrift nicht genannt wird. Ich sehe auch darin die Spuren einer ändernden Hand: Die Nilus-Scholien sind wohl erst später in die Catene eingefügt worden. Thatsächlich findet sich im Typus D, dessen directe Abstammung von der ursprünglichen Prokop-Catene außer Zweifel steht, kein einziges Niluscitat; vgl. weiter unten. Da Nilus im Typus A (und B) der Hohelied-Catenen mit reichem Material betheiligt war, konnte ein Späterer leicht auf die Idee kommen, ihn auch unter die Scholiasten des Typus C zu setzen. Das erste Nilus-Scholion der C-Catene stimmt im Incipit, das dritte im Desinit mit Typus A Nr. 1 und 30, vgl. Vat. 2129 f. 225 und 240, ebenso in einigen späteren. Es ist kein Widerspruch, auf der einen Seite von einer Kürzung der Prokop-Catene (in Bezug auf den Eusebius-Prolog), auf der anderen Seite von einer Erweiterung derselben (in Bezug auf die Nilus-Scholien) zu sprechen. Es können diese verschiedenen Änderungen von verschiedenen Händen herrühren. Es kommt sogar vor, dass ein und derselbe Redactor die nämliche Catene hier excerpierte und kürzte, dort aus vorher unbenutzten Quellen erweiterte. Nicht selten haben solche Litteraten eine Catene mit Vorliebe am Anfange erweitert, späterhin im gleichen Wortumfange copiert und am Ende sogar noch gekürzt, umsomehr gekürzt, je mehr sie der Arbeit müde wurden. Das ist die Genesis jener Catenen, deren Anfangsscholien an Zahl und Umfang in schreiendem Missverhältnis zu den Endscholien stehen.

In der jetzigen Gestalt besteht Typus C, wenn ich nach Vat. 1442 rechne, aus 387 Scholien. Davon sind 91 ohne jedes Lemma (die meisten in der zweiten Hälfte der Catene), zwei (zu $2^{10\,ff.}$ und $8^{6\,f.}$) sind mit einem ebenso unbestimmten ἄλλως lemmatisiert. Von den schon erwähnten 61 Nilus-Scholien abgesehen, stehen im Vat. 1442 unter dem Lemma

Ὠριγένους 60,[1])
Γρηγορίου 58,

[1]) Ein Zeugnis für die Hohelied-Exegese des Origenes: Migne 44, 764 A B.

Κυρίλλου 49,[1]
Φίλωνος 39,
Ἀπολιναρίου 15,
Προκοπίου 5 zu $1^{3.\,4b.\,4c.\,12}$. 2^{5},
Διδύμου 1 zu 1^{10},
Ἰσιδώρου 1 zu 6^{8},
Θεοδωρήτου 1 zu 1^{5},
Θεοφίλου 1 zu 3^{9}.

Dazu kommen zwei mit einem Doppellemma eingeleitete Scholien: Φίλωνος καὶ Ὠριγένους· Ἢ καὶ ὄρη τοὺς zu 2^{9} und: Κυρίλλου Φίλωνος (sic) · Ἐν τῷ σταυρῷ φησι zu 5^{2}.[2]) Diese Zahlen sollen nur annähernd den Antheil der einzelnen Exegeten an der Hohelied-Catene bestimmen, die weitere Sichtung und schärfere Prüfung der Scholien in Bezug auf ihre Echtheit muss ich denen überlassen, welche die einzelnen Exegeten monographisch für die neue Väterausgabe vorbereiten werden. Wie schon gesagt, werden viele im Vat. 1442 herrenlose Citate identificiert werden, wenn sämmtliche Handschriften dieses Typus, für einige Scholiasten sogar auch die Handschriften der anderen Typen zu Rathe gezogen werden. Gregor wird in der Überschrift näher als »von Nyssa«, Cyrill ebendort als »von Alexandrien« und Philo als der »von Karpathium« bezeichnet. Ohnedies würde man aus dem antisemitischen Inhalt des Philo-Scholions zu 3^{11} erkennen, dass es nicht der alexandrinische Philo ist. Für den nicht näher benannten Theophilus haben Zahns Untersuchungen a. a. O., S. 255, ergeben, dass es Theophilus von Antiochien[3]) ist.

[1]) Die Cyrill-Fragmente wurden von A. Mai außer mit der Catene (Classic. auct. 9, 257—430 passim) noch einmal separat herausgegeben in der Nova Patrum Bibliotheca 2, 457—467, abgedruckt Migne 69, 77—94.

[2]) Mai hat l. c. p. 260 ein drittes Scholion mit doppeltem Lemma zu 1^{8b} Ὠριγένους καὶ Προκοπίου · Τάχα προφητεύου; im Vat. 1442 ist aber f. 205 der Name Origenes deutlich ausgestrichen.

[3]) Über diesen Theophilus vgl. A. Ehrhard, Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884—1900, 1. Abtheilung, S. 244—249 (Freiburg i. Br. 1900). Einem nicht näher bezeichneten Theophilus werden im Vat. 2062 ἐξηγήσεις τινές zugeeignet. In der Job-Catene des Vallic. C. 41 f. 16^{v}, 207^{v} dagegen wird »Theophilus Bischof von Alexandrien«

Das Verhältnis der Catenenscholien zu dem Texte der Quellencommentare ist nicht durchweg gleichmäßig. Theilweise sind die Citate zwar mannigfach gekürzt, aber doch mit Beibehaltung des Wortlautes der Quelle entnommen, theilweise jedoch, nach Zahn, a. a. O., S. 247 f. namentlich in den Philoscholien, zeigt sich eine starke Änderung des Wortlautes. Am meisten ist mir diese ungleichartige Excerpiermethode bei den Gregoriana aufgefallen, die ich mit den außerhalb der Catene überlieferten Gregorhomilien verglichen habe. Gleich das erste Gregorscholion Διὰ τῶν ἐνταῦθα z. B. findet sich in diesem Umfange nicht in Gregor's Homilien, vgl. Migne 44, 765 A. In die übrigen Catenen Prokops, wie in die ἐκλογῶν ἐπιτομὴ zum Octateuch sind die Perikopen nach einer ganz gleichmäßigen Methode möglichst mit Beibehaltung des Wortlautes der Quellencommentare aufgenommen. Wenn hier im Typus C, der doch im Wesen sicher Prokops Catene bietet, eine so ungleichartige, wechselnde, dem Prokop fremde Methode in der Behandlung der Quellen zu Tage tritt, so ist das ein Beweis, dass Prokop manches Quellenmaterial indirect aus einer Vorlagecatene schöpfte, zu welcher es ein Früherer nach einer anderen Methode compiliert hatte. Dem Typus C liegt also eine Urcatene zugrunde, ähnlich wie der Genesis-Catene in Vat. 383, 746, 747, 748, 1520, 1657, 1668, 1684, 2131, Pal. 203, Angel. 114, Vallic. C. 4, Barber. IV. 56 und den anderen Vertretern des Nicephorustypus, oder der Johannescatene zu Isaias, Jeremias und Ezechiel (vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 54 f., 128 f., 142 f.).

Seitenläufer des Typus C. Die Prokop-Catene muss in der Litteratur zum hohen Liede großes Ansehen und eine geradezu centrale Stellung gehabt haben, weil sie nicht bloß selber mehrfach geändert wurde, was immer auf einen reichen Lesegebrauch schließen lässt, sondern auch den Grundstock zu neuen Recensionen bildete. Man kann die Seitenläufer einer Catene, auch wenn sie das eine oder andere Scholion Plus haben, streng genommen nicht als neue Typen bezeichnen.

---

citiert. Zu vergleichen wären auch die in der großen Octateuch-Catene citierten Theophilea.

Nur eine Recension werde ich gleich nachher unter D als eigenen Typus behandeln, weil sie die relativ wichtigste ist, zahlreiche, auch alte, handschriftliche Vertreter hat, und weil ihr Verhältnis zur Prokop-Catene keineswegs von Anfang an sofort klar liegt. Ein anderer Seitenläufer der Prokop-Catene dagegen, der mir in Rom in den Weg kam, möge gleich hier im Anhang zu Typus C, wenn auch nur kurz, untersucht werden.

Barberinianus III. 107, saec. 14—15, ein Pergamentpalimpsest mit 166 ff.[1]) (22 × 16, 3). Die erste Schrift ist zum Theile in Spätmajuskeln, zum größeren Theile in der ältesten Minuskel geschrieben. ff. 130—162v bieten (in der zweiten Schrift) eine Kettenexegese des hohen Liedes. Überschrift fehlt. Namen nur wenige. Der Bibeltext ist mit einem κείμενον bezeichnet, die Scholien mit λύσις. Auf jede Bibelperikope folgt nur Eine λύσις. Schreibversehen sind häufig. Mit dem Scholion Ἔτι ταῦτά φησιν ὁ ... ἐστι βραχύτης zu 7[6] bricht die Catene ab, und zwar in der Mitte der Seite — ein Beweis, dass bereits die Vorlage des Barber. III. 107 diesen fragmentarischen Schluss hatte.

Die Hohelied-Catene des Barber. III. 107 stellt sich trotz der Disharmonie im Anfange bei näherer Untersuchung als ein Auszug aus der Prokop-Catene dar. Ich gebe deshalb mit einigen Stichproben gleich die Quellenbeziehungen zu Typus C.

Der Prolog f. 130rv Πολλοὶ τῶν παρ' Ἕλλησι ... τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν findet sich nicht im Vat. 1442, wohl aber von εἰρηνικὸς γὰρ λέγεται an im Ottob. 305 f. 9v sq.

Der Anfang der Catene f. 130—133v:

1. 1[1].	— Διὰ τῶν ἐνταῦθα γεγραμμένων ... τοῖς πολλοῖς ἀνεφίκτων.	Nur der erste Satz von 1 in C: vgl. Vat. 1442 f. 203 ed. Mai p. 257.

[1]) Soweit ist numeriert; zwischen f. 142 und 143 ist ein Blatt nicht mitgezählt.

2. 1^{2a}. — Ὁσάκις ζητοῦντες ... στόματος αὐτοῦ.	2 = Origenes in C: f. 204^{v}. p. 259.
3. 1^{2-c}. — Πολλῶν οἴνων ὄντων ... τὸ παχύ.	3 = Apoll. in C: f. 204^{v} sq. p. 259 sq.
4. — Τῷ στόματι τοῦ εἰπόντος... τοῦ πάθους.	4 ist zum Theile wörtlich in dem anonymen Πηγὴ ζωῆς in C enthalten. f. 204. p. 258 sq.
5. — Τὸ νηπιῶδες δίδαγμα... θεότητος δύναμιν.	5 fast wörtlich in C = Greg. f. 204^{v}. p. 259.
6. 1^{6-8}. — Οἱ διδάσκοντες ... δρακόντων ὁ οἶνος.	6 fehlt in C.

Die Scholien des Barber. III. 107 f. 142—146 zu cap. 4 lassen sich sämmtlich bei Prokop wiederfinden. Von den 36 Stichproben, die Lietzmann, Catenen S. 63 zu C gibt, hat Barber. III. 107 bloß Nr. 9, 13, 16, 19, 22, 34, also lediglich die Origenesscholien, diese aber sämmtlich. 9 des. τῆς πνευματικῆς; 16, 19, 22, 34 im Barber. ohne Lemma; 16 inc. Προστίθησει (sic); 19 inc. erst Ἀκολουθεῖ τὸν ὑπὲρ (vgl. Mai 344). Auf diese 6 Nummern (jetzt wieder nach Barber. gezählt) folgen als Nr. 7 und 8 wieder 2 Origenescitate, wovon das erste (Ἤγουν κεκόσμησαι) im Vat. 1442 f. 276, Mai p. 353 zwar unter Gregor, bei Migne 87^{2}, 1661 dagegen nach Bruxell. 30 B wirklich als Origenes ediert ist. Nr. 9 und 10 sind = dem halbierten Nilusscholion Τὰ δῶρα (Vat. 1442 f. 279^{rv}, Mai 357), Nr. 9 anonym, Nr. 10 unter Νείλου. Nr. 11 wieder ein Origenes.

Die letzten fünf Scholien zu 7^{1-6} (Barber. III. 107 f. 161^{v}—162^{v} ohne Lemma) lassen sich wieder aus den Scholien des Typus C zu dieser Perikope (Vat. 1442 f. 311 bis 312^{v}, Mai 409—412) als fünf Origenescitate identificieren, decken sich also in der Auswahl der Origeniana hier mit unserem Typus D (Vat. 1521 f. 239^{v}—241). Das letzte Scholion des Barber. III. 107 Ἔτι (sic) ταῦτά φησιν ὁ νυμφίος ... σωμάτων ἐστὶ βραχύτης (sic des.) ist am Ende verstümmelt, vgl. Mai 412 Z. 6.

Die Recension des Barber. III. 107 ist also zweifellos die excerpierte Prokop-Catene. Das Verhältnis der Scholienzahl in beiden Recensionen ist 1 : 5. Zu dem Komma 3^{7} bis 4^{16} z. B. bietet Typus C 67 Scholien, Barber. III. 107 bloß 12. Nur am Eingange bringt die Kette des Barber. einige Commentarstücke, die sich in der jetzigen Gestalt der Prokop-Catene nicht nachweisen lassen. Da aber von 1^{13} ab der Barber. durchweg als mechanisches Excerpt aus Prokop sich darstellt und jede eigene Zuthat unterlässt, so ist nicht denkbar, dass er für die wenigen Anfangsverse den ersten Quellen der Scholien nachgegangen sei und daraus neue Citate für seine Recension geschöpft habe. Auch das anfängliche Plus kann nur aus der Prokop-Catene herstammen. Es bestätigt sich also, was oben S. 33 gesagt wurde, dass die Prokop-Catene ursprünglich am Anfange reicher gewesen sein muss.

Dem Compilator der Barberini-Recension war es offenbar in erster Linie um die Origenesscholien zum hohen Liede zu thun. Das eine oder andere Mal erscheinen auch die Namen Gregor und Nilus, principiell aber ist Origenes bevorzugt, sogar so auffällig, dass zuweilen eine längere Schriftperikope, z. B. 4^{6-8} ohne Erklärung bleibt, weil sich hiezu in der Prokop-Catene keine von Origenes vorfand. Streckenweise, besonders gegen Ende, hat Origenes sogar ausschließlich das Wort. Das wäre Grund genug, zu untersuchen, ob nicht auch die dem Barber III. 107 eigenthümlichen Commentarstücke, namentlich das Plus am Eingange der Catene, dem großen Alexandriner zugehören. Wer die Fragmente der Hohelied-Erklärung von Origenes sammelt, darf die eben besprochene Catenenrecension nicht außer acht lassen. Barber. III. 107 wird jedenfalls für die kritische Sicherstellung und formelle Verbesserung des Origenestextes, vielleicht auch für die materielle Bereicherung gute Dienste leisten.

§ 4. Typus D: Die Polychronius-Catene.

Eine mit Unterdrückung der Autornamen nach Art eines fortlaufenden Commentars gebildete, dem Polychronius

zugeschriebene Hohelied-Catene, ist mir in vielen Handschriften begegnet, die dem Alter nach folgende Rangstufe bilden:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10. Pergament ff. 260 (29,7—30,5 × 23). Die D-Catene zum hohen Liede f. 92^{v}—111, der Form nach eine Rahmencatene. Jede auf den Catenenautor sich beziehende Überschrift fehlt. Incipit: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου ... Desinit ohne jede Unterschrift: τέλειον δυναμένης. Ambros. A· 148 inf. ist der Senior unter meinen D-Handschriften. Auch formell ist er der beste, namentlich ist er im Namensetzen sehr gewissenhaft. Von meinen Codices zu D sind ihm Paris. 151 und Vat. 1521 relativ am nächsten verwandt.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Pergament. ff. 292 (24, 7 × 20, 4). Enthält in Form von Rahmencatenen Kettencommentare zu den Sprüchen f. 1—81^{v}, zum Prediger f. 82—106, zum hohen Liede f. 106—123 und zu Job f. 124 bis 292 (die Job-Catene = Vat. 749 saec. 9, Vallic. C. 41 saec. 10, Bodl. Misc. 44 saec. 12—13). Die Autornamen, die Zahlenbuchstaben, Initia und Überschriften sind rubriciert. Die hier in Frage kommende Hohelied-Catene beginnt: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου, enthält also bezüglich des Catenenautors keine Angabe in der Überschrift. Die Autorennamen fehlen auch innerhalb der Kette. Die Scholien sind bis 120 roth numeriert, nämlich α'—ρ' und α'—κ'.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A saec. 12. Pergament. ff. 412 sic. (28, 3 × 20, 7). Die Schrift ist so schön, dass ich mir für paläographische Übungen eine Seite phototypieren ließ. Die Form der Catenenschreibung ist etwas eigenthümlich:

———————— a
———————— b a = Bibeltext, b = Scholien. Der Bibeltext ist
———————— a
———————— b

durch fettere und größere Schrift hervorgehoben. Die Handschrift ist in sehr gutem Zustande, jedenfalls eine der wichtigsten unter den Catenenhandschriften zu den salomonischen Büchern. Sie enthält u. a. Catenen f. 2—71^{v} zu den Sprüchen, f. 72 bis 96 zum Prediger, f. 96 (sic)—114 zum hohen Liede, f. 115 bis 230 zu Job, f. 230^{v} (sic)—402^{v} den Text der 16 Propheten mit einigen Randnoten. Zur Hohelied-Catene fehlt jede Autorenangabe. Inc. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου (Katalog von Coxe hier

ungenau). Die Scholien werden von Zahlen (α'—ξζ') begleitet. Vier Scholien haben ein bestimmtes Lemma: Τοῦ ἁγίου Βασιλείου· Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται; Πολυχρονίου· Πάλιν; Εὐαγρίου· Ἡ ὑπὸ τῶν; Γρηγορίου Νύσσης· Διορκισθεῖσαι.[1]) Mit dem Paris. nat. 151 hat Laud. 30 A einige sehr auffallende Varianten gemeinsam, eine nächste Verwandtschaft aber lässt sich mit keiner der mir bekannten Handschriften zu D feststellen. Als Eigenthümlichkeiten des Laud. 30 A und als Kennzeichen seiner Verwandten nenne ich nur das Fehlen des dritt- und viertletzten Scholions und die Unterschrift f. 114: Τέλος τοῦ ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων· Ἐν τῷ ᾄσματι τὴν τῶν μεγάλων καὶ θείων μυστηρίων χάριν καὶ πρὸς τὸν ζῶντα Λόγον κοινωνίαν σημαίνῃ (sic).

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. (12—) 13. Pergament. ff. 197 (30, 8 × 20, 8). Die Hohelied-Catene f. 186 (sic)—197ᵛ in Form der Breitcatene. Anfänge, Bibeltext rubriciert, die Zahlen roth am Rande, ebendort die wenigen Namen in Siegeln. Der Anfang ist verstümmelt. Inc. f. 186 zu 1^5 mit Μὴ νομίσητε ὅτι . . . σκότος καὶ πῦρ = Bodl. Laud. 30 A Nr. 8. Auch die folgenden Scholien sind = Laud. 30 A. Was im Misc. 44 vorangeht, also f. 180—185ᵛ, gehört nicht zum Catenentypus D, sondern bildet eine eigene Erklärung zum hohen Liede 1^1—2^{17} inc. Ἆισμα ᾀσμάτων τοῦ Σολομών· Ἄισματα ᾀσμάτων λέγονται διὰ τὴν παροῦσαν, des. f. 185ᵛ ὄρη γὰρ αὐτὰς καλεῖ. Im Cap. 4 f. 189ᵛ bietet Misc. 44 die Scholien des Typus D nur zum Theile; coll. Lietzmann, Catenen S. 61 fehlen im Misc. 44 Nr. 1, 3—6, 8—10, 12, 14—15, 17, 19—20. Gegen Ende jedoch bietet Misc. 44 wieder den unverkürzten Typus: die letzten acht Scholien stimmen ganz mit meinem Specimen aus Paris. nat. 151. Zahlenbuchstaben sind eingetragen η'—ρ' (von μα'—ξθ' unterbrochen) und α'—κγ'. Bestimmte Namen finde ich in der ganzen Catene nur drei: Πολυχρονίου· Ἔλαβόν φησιν δύναμιν . . . δακτύλους τῆς μύρνης zu 5^4; Εὐαγρίου· Ἡ ὑπὸ

[1]) Aus diesen Namen zu schließen, sind die Catenenhandschriften, von denen nach Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 8, 661 Wolf, Exercit. in catenas graecas patrum graecorum, Witembergae 1712, p. 20 spricht, eben unser Laud. 30 A und der folgende Misc. 44. Näheres über Euagrius und Polychronius bei den Proverbientypen B und C.

τῶν φυλάκων ... ποθουμένου ἀπόλαυσις; Βασιλείου (?)· Ἐν ἑτέρᾳ ἐκδόσει ... ἀγάπης τοξότην. Unterschrift der Catene: Ἆισμα ᾀσμάτων· Ἐν τῷ ᾄσματι τὴν τῶν ... vgl. Laud. 30 A ... κοινωνίαν σημαίνει. Τέλος σὺν θεῷ ᾄσματος ᾀσμάτων.

5. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Pergament. ff. 297 (31, 3 × 21, 4). Enthält f. 1—13ᵛ Prologe zu Prov., Pred., zum hohen Liede und zu Sap., f. 14—78 eine Proverbien-, f. 78ᵛ—100 eine Prediger-, f. 100ᵛ—116 eine Hohelied- und f. 117—297 eine Job-Catene. Für die ersten drei ist die Form der Rahmencatene gewählt; Überschriften, Namen, Zahlen- und Anfangslettern roth, die Namen roth am Rande in Siegeln. Zum Bibeltexte ist die moderne Capiteleintheilung angemerkt. Den Exegesen sind die Stichworte des heiligen Textes vorangestellt. Die Hohelied-Catene f. 100ᵛ—116 ist Typus D. Bezüglich des Catenencompilators fehlt jede Überschrift. Erstes Scholion f. 101: Τοῦ ἁγίου Βασιλείου· Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται ... τὴν δύναμιν. Die Citate sind mit Zahlenbuchstaben numeriert. Vgl. Lietzmann, Catenen S. 57 sub A und die Stichproben S. 61. Die Zahlenbuchstaben lässt Lietzmann für die Stichproben principiell bei Seite, wiewohl sie für die Collationierung gute Dienste leisten, namentlich um die Stelle rasch zu finden. Bei Lietzmann S. 61 siehe auch die Unterschrift des Paris. 151 f. 116. Diese Unterschrift gruppiert Laud. 30 A, Misc. 44 und Paris. 151 zu einer Familie. Besonders mit Laud. 30 A hat Paris. 151 einige sehr auffallende Varianten gemeinsam, z. B. das Lemma Τοῦ ἁγίου Βασιλείου zum ersten Scholion, das ἀσχημοσύνην in Cap. 4 Nr. 7 (gegen εὐσχημοσύνην Misc. 44, 45, Vat. 1521), doch kann er nicht direct vom Paris. 151 abstammen, weil er diesem gegenüber Plus hat.

6. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Papier. ff. 247 ohne die Vorsatzblätter (29, 2 × 19, 9). Schriftraum nur 23 × 12, 3. Als Wasserzeichen im Papier eine großhenkelige Kanne. Der Codex enthält außer den Catenen zu den Sprüchen (f. 1—153) und zum Prediger (f. 153ᵛ—199) eine gleichartig angelegte Catene zum hohen Liede (f. 199ᵛ—247) und auf einem der Vorsatzblätter von erster Hand die auf alle drei Catenen sich

beziehende Uberschrift Ὠριγένους καί τινων ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομῶντος παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Die Schrift des Vat. 1521 ist nachlässig, der Schreiber konnte, wie es scheint, gar nicht griechisch, wenigstens sind ihm die Spiritus- und Trennungsregeln gänzlich unbekannt.

7. Angelicanus gr. 113 saec. 16. Papier. ff. 206 (33, 2 × 23, 5). Einst B. I. 2 gezeichnet und laut Stemma früher zur Bibliothek Passionea gehörig. Auf den Kettencommentar zu den Sprüchen (f. 1—47^v) und jenen zum Prediger (47^v bis 61^v sic) folgt f. 61^v—75^v die Hohelied- und f. 76—206 die Job-Catene. Die Bemerkung Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ . . . τὴν διδασκαλίαν am Kopfe der Hohelied-Catene gehört zur vorausgehenden Prediger-Kette. Eine Überschrift bezüglich des Autors fehlt. Der Bibeltext und die Zahlenbuchstaben vor den Scholien sind blaß rubriciert; die letzteren berechnen sich auf 120, d. i. von α′—ρ′ und von α′—κ′, also genau wie im Marcian. 21. Angel. 113 ist ein directer Nachkömmling des Marcian. 21; den näheren Beweis dafür bei dem Polychroniustypus der Prediger-Catenen.

8. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17. Papier. ff. 111 (29, 8 × 20, 2). f. 1 die Notiz: Ex dono illustrissimi Tho: Cecill Comitis Exon. 1618. Die Handschrift enthält zwei Catenen zum hohen Liede. Typus D steht f. 1 bis 32^v (Coxe ist hier ungenau) in Form der Breitcatene. Überschriften und Anfänge rubriciert. Der Bibeltext wird mit κείμενον, die Glossierung mit ἑρμηνεία eingeleitet. Überschrift der Catene: + ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθέν. Ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων διαφόρων. Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . ἐκκλησίας ἀκόλουθοι. Die Randnoten weisen auf ein Druckexemplar. Unterschrift fehlt. Die in der gleichen Handschrift, f. 34—72, stehende Prediger-Catene ist eine Abschrift aus Marcian. 21 f. 82—106; das gleiche Abhängigkeitsverhältnis besteht wahrscheinlich auch für die Hohelied-Catene.

9. Monacensis gr. 294 saec. 16. Paginiert sind 73 Blätter (19, 5 × 14, 7). Inhalt die Hohelied-Catene D. Überschrift: Πολυχρονίου διακόνου ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ . . . ὑπὸ διαφόρων. Προοίμιον· Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου . . . Des. f. 73^v διὰ τὸ τέλειον

δυναμένης. Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ· Ἀμήν. Überschriften, Initia und die wenigen Lemmata in Roth. Der Bibeltext ist durch Randstriche hervorgehoben. Mit 9 ist nahe verwandt

10. Taurinensis B. II. 8 (früher 97 C. IV. 11) a. 1583. Papier. ff. 42 (30, 3 × 23, 1). Die Hohelied-Catene f. 22 bis 42. Überschrift: Πολυχρονίου διακόνου ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ. ὑπὸ διαφόρων. Incipit: Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου ... Explicit: τέλειον δυναμένης. Τέλος σὺν θεῷ τοῦ ᾆ. Πολυχρονίου. αφπγ' 1852 (sic!). Am Rande einige Correcturen. Bestimmte Lemmata fehlen, nur f. 28v Γρηγορίου Νύσσης. Taurin. B. II. 8 geht in vielen Varianten mit der Ausgabe von Meursius, kann aber deren Quellenhandschrift auch nicht sein.

Typus D beginnt, von den Einleitungsstücken des Paris. 151 abgesehen, mit einer Art Theaterzettel und Rollenvertheilung:[1])

Τὰ πρόσωπα τοῦ βιβλίου τοῦ ᾄσματος· Νυμφίος ὁ κύριος ἡμῶν.
Νύμφη ἡ ἐκκλησία.
Φίλοι τοῦ νυμφίου ἄγγελοι καὶ ἅγιοι.
Νεάνιδες αἱ τῆς ἐκκλησίας ἀκόλουθοι.[2])

Darauf das Thema des Buches: Τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων τρόπον[3]) ὑποδείκνυσι τῆς τῶν ψυχῶν τελειότητος ἐν σχήματι νυμφίου καὶ νύμφης πρὸς τὸν θεὸν Λόγον τῆς ψυχῆς περιέχον[4]) οἰκείωσιν. Stichproben zur D-Catene siehe Lietzmann, Catenen S. 61.

Dass es sich im Typus D wirklich um eine Catene, nicht um einen einfachen Commentar handelt, ergibt sich aus der Schreibart in Catenenform im Marcian. 21 und im Paris. 151, aus der Anwendung von Zahlenbuchstaben, die sich bei einfachen Commentaren nicht finden, aus der Thatsache, dass im Laud. 30 A und im Misc. 44 einige Scholien mit bestimmten Namen lemmatisiert sind, über allen Zweifel aber aus der

[1]) Vgl. in der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 19, 158—162: E. Klostermann, Eine alte Rollenvertheilung zum hohen Liede.

[2]) ἀκόλουθος Vat. 1521 f. 199v.

[3]) τὸν τρόπον Misc. 45 f. 1.

[4]) περιέχει Paris. 151 f. 100v; περιέχων Misc. 45 f. 1.

Analyse der Erklärungen. Es lässt sich beweisen, dass hier Exegesen von verschiedenen Autoren meist mit Beibehaltung des Wortlautes anonym aneinandergereiht sind. In das erste Scholion z. B. — Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται . . . τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν — theilen sich gleich drei Exegeten, nämlich:

Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται . . . τῷ βασιλεῖ = Eusebius, vgl. Ottob. 305 f. 1—7ᵛ ed. Pitra, Analecta sacra 3, 529—537.

Τάξιν ἀρίστην . . . προσδραμεῖν τῷ θεῷ = Prokop, vgl. Bruxell. 30 B (im Vat. 1442 anonym) ed. Migne 87², 1545 A. 1548 A.

Ἐν πολλοῖς δὲ . . . εὐαγγελίου τὴν δύναμιν = Gregor von Nyssa, vgl. Ottob. 305. f. 10 ed. Migne 44, 765.

Verhältnis des Typus D zum Typus C. Die lemmalosen Erklärungen des Typus D sind ein Auszug aus Typus C. Die Scholien sind selten im gleichen Umfange, in der Regel aber mit ihrem Wortlaute in den neuen Typus herübergenommen. Der Compilator der D-Catene hat von allen Freiheiten der Excerpiermethode reichlich Gebrauch gemacht: bald ist von einem langen Scholion in C nur ein einziger Satz dem neuen Typus eingereiht, bald sind zwei, drei und mehr C-Scholien ohne weiteres aneinandergefügt, bald ist ein C-Scholion in mehrere zerlegt. Die meisten Änderungen finden sich am Anfange und am Ende der Scholien, offenbar wollte der Compilator damit einen leichteren Übergang oder besseren Abschluss schaffen. Mit den Anfangs- und Schlussworten der Glossen, wie sie in Stichproben gegeben werden, lässt sich deshalb die Untersuchung über das Verhältnis der beiden Typen nicht führen, in diesen Theilen treten uns weit mehr Varianten entgegen als in der Mitte der erklärenden Texte. Die Vergleichung der zwei Typen fängt auch hier am besten von rückwärts an, weil die Eingänge solcher Auszugscatenen dem Anfangseifer des Compilators entsprechend in der Regel mehr geändert wurden und daher nicht so durchsichtig sind als die Enden. Ein Beispiel, um das Ver-

hältnis der Scholienzahl in beiden Typen zu beleuchten: Zur Perikope 6^4—8^{14} enthält Typus C, nach Vat. 1442 gerechnet, 107 Scholien; der Typus D hat zur gleichen Perikope, nach Vat. 1521 gerechnet, nur 29. Von diesen 29 kann ich eines, das kleine zu 8^{12} im Typus C nicht finden. In den übrigen 28 sind 40 Scholien des Typus C im Auszuge wiedergegeben. Die Hälfte von diesen 40 steht im Vat. 1442 anonym, 16 stehen unter Origenes, 2 unter Cyrill, 1 unter Philo, 1 unter Apollinarius. Die Anonyma abgerechnet, hatte der Redactor des Typus D es also in diesem Komma mit Vorliebe auf die Origenes-Scholien abgesehen; fast alle (bis auf 3) nahm er in seinen neuen Typus herein. Zu 7^{1-5} sind sogar sämmtliche (5) Origenescitate aus dem Typus C in die D-Kette gewandert, während alle dazwischenstehenden Cyrill- und Philo-Scholien beharrlich übergangen sind. Wenn also die Aufschrift des Typus D im Vat. 1521 den Namen des Origenes mit solchem Vorzuge nennt: Ὠριγένους καί τινων ἄλλων ἐξηγήσεις, so hat das eine innere Berechtigung, wenigstens von 6^8 an. Bis dahin sind mit Vorliebe die Scholien des Nysseners excerpiert. Die Scholien der in der C-Catene ein einziges Mal citierten Exegeten Didymus, Isidor, Theodoret und Theophilus sind in die D-Catene nicht aufgenommen.

Gegen dieses Verhältnis von D zu C könnten nur zwei Bedenken geltend gemacht werden: 1. Typus D wird von einem Scholion Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται eingeleitet,[1]) das nur zum dritten Theile sich im Typus C nachweisen lässt. Der Compilator hat also, so möchte es scheinen, außer C noch eine andere Quelle benützt. 2. Von Nilus, unter dessen Namen im Typus C gegen 60 Scholien citiert werden, findet sich im Typus D auffallender Weise nicht ein einziges Excerpt. Von anderen Scholiasten, die in C eine weit geringere Scholienzahl als Nilus haben, z. B. von Apollinarius, begegnet uns in D wenigstens das eine oder andere Excerpt, das Nilusmaterial aber ist beharrlich bei Seite gelassen. Zu 7^7 z. B. folgen sich in einem Vertreter der C-Catene (Vat. 1442 f. 212^v sq.) ein Origenes-, ein Nilus-, ein

[1]) Im Laud. 30 A f. 96^v und im Paris. 151 f. 101 führt dieses Scholion das Lemma: Τοῦ ἁγίου Βασιλείου.

Cyrill- und nochmals ein Origenes-Scholion. Das Origenes-, Cyrill- und zweite Origenes-Scholion sind in der D-Catene (Vat. 1521 f. 240ᵛ sq.) zu einem Scholion verbunden, von dem in C dazwischenstehenden Nilus-Scholion fehlt in D jede Spur, und so in vielen Fällen. Daraus folgere ich: Der Typus C in der Gestalt, wie er dem Compilator des Typus D vorlag, enthielt gar keine Nilusscholien, und damit stimmt die oben S. 34 gemachte Wahrnehmung, dass in der Überschrift zum Typus C, in welcher dessen Compilator die von ihm citierten Exegeten aufzählt, der Name Nilus fehlt. In ähnlicher Weise löst sich das erste Bedenken. Das fragliche Scholion Ἆισμα ᾀσμάτων καλεῖται wird vom Typus E (vgl. Ottob. 305 f. 1 bis 7ᵛ) als ein Scholion des Eusebius von Cäsarea erklärt; und da Eusebius in der Überschrift von C unter den Scholiasten der C-Catene ausdrücklich genannt wird, ohne dass innerhalb der Catene sein Name wiederkehrt, so sind wir auch hier zu der Annahme gedrängt, der Typus C enthielt in seiner ursprünglichen, unveränderten Gestalt auch dieses Eusebius-Scholion. Typus D erweist sich sonst durchweg an Hunderten von Scholien als ein Excerpt aus C; wir haben keinen Grund, für dieses eine Scholion eine andere Quelle anzunehmen, zumal wir für unsere Thesis auf die Überschrift der C-Catene hinweisen und am Typus C auch sonstige Änderungen verfolgen können, vgl. oben S. 32.

T y p u s D ist zur größeren Hälfte auch ediert in dem Büchlein: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece Joannes Meursius primus nunc e tenebris eruit et publicavit. Lugduni Batavorum 1617. Das Büchlein enthält p. 1—74 Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ἐξήγησις (darüber später zum Typus E), p. 75 bis 112 Πολυχρονίου διακόνου ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων, p. 113—168 Ἑρμηνεία τοῦ σοφωτάτου καὶ ὑπερτίμου Ψέλλου (sic) εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων, dazu p. 169—186 einige Noten. Die Erklärungen p. 75—112, in der Florentiner Ausgabe[1]) p. 213—260,

[1]) Joannis Meursi operum volumen 8 ex recensione Joannis Lami, Florentiae 1746, p. 213—260. Hier lautet der Titel: Ἐξήγησις διαφόρων εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθεῖσα.

sind unser Hohelied-Typus D. Über die Quellenhandschrift seiner Ausgabe sagt Meursius nur im allgemeinen in der Vorrede, in welcher er sein Buch Friedrich V., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Baiern, widmet: »Aus Deiner Bibliothek ... hat Dein Vater, als ich vor zehn Jahren in Heidelberg weilte, einige Autoren mich abschreiben lassen.« und ganz am Schlusse: Haec Collectanea in Canticum Canticorum asservantur in bibliotheca Serenissimi Bavariae ducis. In der Vorrede an den Leser wird die Quellenhandschrift vom Herausgeber selbst durch die Blume als eine geringwerthige bezeichnet: Caetera iis relinquere malui, qui manuscriptis melioribus adiuti erunt. Ich vermuthete zuerst in dem Misc. 45 die Grundlage der Meursius'schen Ausgabe; auch Misc. 45 hat die Aufschrift: ὑπὸ Πολυχρονίου διακόνου συναχθέν und wirklich lassen sich viele fehlerhafte Lesarten, die Meursius p. 180 sqq. als Corrigenda seiner Quelle anmerkt, im Misc. 45 in der gleichen fehlerhaften Form nachweisen, z. B. αὐτῷ statt αὐτῶν und namentlich zu 8^{3} ἐν ὀφθαλμοῦ statt ἐν ὀφθαλμοῖς τοῦ νυμφίου. Doch stimmen nicht alle Varianten, und wir kommen zum Schlusse: Misc. 45 ist sehr nahe, wohl schon im ersten Grade mit der Quellenhandschrift des Meursius verwandt, aber nicht die Quellenhandschrift selber. In der gleichen Beziehung zur Ausgabe steht Monac. 294.[1]) Auch hier wird die Catene in der Überschrift dem Diacon Polychronius zugeeignet. Monac. 294 stammt zudem aus der kurfürstlichen Bibliothek, zeigt f. 69^{v} den Schreibfehler ἐν ὀφθαλμοῦ (statt ἐν ὀφθαλμοῖς τοῦ νυμφίου) und die weiteren der Meursius-Ausgabe gegenüber den anderen Handschriften specifischen Lesearten, namentlich in Bezug auf das Lemma ἄλλως. Trotz alledem ist auch Monac. 294 die Grundlage der Ausgabe nicht gewesen aus folgendem Grunde: Bei Meursius, erste Ausgabe p. 102, springt die Exegese zu 4^{3} (Αἰδοῖ γὰρ ἐρυθραίνεται ... ἐκάλεσε πύλας) unvermittelt auf 7^{5} (Κείμενον· Κεφαλή σου ... ὡς πόρφυρα· Ἑρμηνεία· Ὁ Κάρμηλος ἐπίγνωσις ... τῆς νύμφης) über, was im Monac.

[1]) Der k. Hof- und Staatsbibliothek in München schulde ich ergebenen Dank dafür, dass mir diese Handschrift, wie auch Monac. 32 und 131 nach Würzburg geschickt wurden.

294 f. 30ᵛ sq. nicht der Fall ist. Die lange Perikope von 4^3—7^5 ist also in der Meursius-Ausgabe unediert geblieben. An dieser Lücke wird sich die Quellenhandschrift der Edition auch zu erkennen geben.[1])

Mit dem oben geführten Nachweis, dass Typus D ein Auszug aus C ist, wäre eigentlich die Autorenfrage für diesen Catenentypus schon beantwortet. Typus D ist die excerpierte Prokop-Catene. Vat. 1521 trägt auf einem Vorsatzblatte die Aufschrift: Ὠριγένους καί τινων ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομῶντος παρὰ Προκοπίου Σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Diese Angabe bezieht sich nicht bloß auf den Commentar zu den Sprüchen f. 1—153 und zum Prediger f. 153ᵛ—199, sondern auch auf die f. 199ᵛ—247 folgende Hohelied-Erklärung, d. i. auf unseren Typus D, abgesehen davon, dass diese Commentare zu den drei sog. salomonischen Büchern schon durch die Gleichheit der Arbeitsmethode als das Werk des nämlichen Autors gestempelt sind. Vat. 1521 stellt also für den prokopianischen Ursprung der D-Catene sogar ein (wenn auch schwaches) handschriftliches Zeugnis aus, wenn wir ein solches noch nöthig hätten. Die weitere Frage ist, wer das Excerpt aus der Prokop-Catene anfertigte, also der nächste Autor des Typus D ist. Die ältesten und besten D-Handschriften — Ambros. A. 148, Marcian. 21, Bodl. Laud. 30 A, Paris. nat. 151 — geben über den Autor gar keinen Aufschluss, erst in viel jüngeren Handschriften wird ein bestimmter Name in der Überschrift genannt. Monac. 294 saec 16, Taurin. B. II. 8 saec. 16, Misc. 45 s. 16—17 bezeichnen »Polychronius den Diacon« als den Verfasser.[2]) O. Bardenhewer hat in seiner Monographie: Polychronius, Bruder Theodors von Mopsuestia (Freiburg 1879) S. 34, auf innere Gründe gestützt, unter Hinweis auf die allegorisch-mystische Auslegungsweise, die Thesis aufgestellt, der Bischof Polychronius von Apamea könne in keinem Falle der Autor unserer Hohelied-Erklärung sein. Da Typus D

[1]) Für das hohe Lied sind also die Stichproben von Lietzmann zum 4. Cap. glücklich gewählt.

[2]) Nach dem Escorial. X-I-16 enthielt auch die Escorialbibliothek vor dem Brande 1671 eine Hohelied-Catene mit diesem Namen.

ein Auszug aus der Prokop-Catene ist, also frühestens in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts entstanden sein kann. kommt der Bischof von Apamea auch aus chronologischen Gründen nicht in Frage. Der Autor unseres Typus D ist Polychronius der Diacon. Hiezu S. 128 f. und 158 f.

Sehr naheliegend ist die Vermuthung, ob sich nicht etwa der kürzere Typus D zum längeren Typus C der Hohelied-Catenen ebenso verhalte, wie die kürzere ἐκλογῶν ἐπιτομή Prokops zum Octateuch zu den längeren ἐκλογαί, mit anderen Worten, ob nicht Typus D ein von Prokop selbst angefertigter Auszug aus seiner eigentlichen Hohelied-Catene, dem Typus C, sein könnte. Ich verneine die Frage. Typus C würde in diesem Falle die ἐκλογαί und Typus D die kürzere ἐκλογῶν ἐπιτομή darstellen. Nun aber ist uns die Aufschrift ἐκλογῶν ἐπιτομή zu Typus C überliefert, vgl. oben S. 29, d. h. Typus C ist bereits selber die nach der kürzeren Methode gearbeitete Prokop-Catene.

§ 5. Typus E: Die Pseudo-Eusebius-Catene.

Ein weiterer Typus von Hohelied-Catenen ist im Löwentheile aus den Homilien Gregors von Nyssa, im übrigen aus Scholien von Philo, Athanasius, Eusebius, Didymus, und Theophilus gebildet und pseudonym unter dem Namen des Eusebius von Cäsarea ediert. Die handschriftlichen Vertreter, die ich zu diesem Typus kenne, sind durchweg sehr jung und enge unter sich verwandt.

1. Ottobonianus gr. 305 saec. 16. Papier. ff. 109 in kleinem Format (20, 5 × 14), ehemals zur Bibliothek Altaemps gehörig. Die Catene zum hohen Liede steht als Breitcatene f. 1—70. Anfangsbuchstaben und Namen sind mit blassbrauner Tinte geschrieben, häufig auch vergessen und verwechselt — ein Beweis, dass sie erst nachträglich eingeschrieben wurden, und eine Mahnung, alles, was hier mit brauner Tinte geschrieben ist, mit Vorsicht aufzunehmen. Auch sonst zeigt der Codex viele Schreibversehen, namentlich viele Buchstaben- und Silbenlücken. Zur Bestimmung der Ascendenten und Descendenten

der Handschrift wird der fragmentarische Schluss des Ottob. 305 Hilfe leisten. Das letzte Scholion: Φίλωνος· Ὀκτὸ (sic) δεκάσι τὸν . . . zu 6[7 f.] endigte ursprünglich mit ἄκακος ἐκκλησία Χριστοῦ. Eine spätere Hand ergänzte: μία ἐστὶ τῇ μητρὶ . . . ἃ ἴδετε καὶ οὐκ εἶδον.

2. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17. Papier. ff. 111 (29, 8 × 20, 2) enthält außer dem Typus D (vgl. oben S. 43) auch die E-Catene zum hohen Liede, letztere f. 70—111. Überschrift, Autorennamen und Initia in Roth. Des. Φίλωνος· Ὀκτὼ καὶ δεκάσι . . . ἃ ἴδατε (sic) καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Mit der Quellenhandschrift der Ausgabe des J. Meursius hat Misc. 45 einige überraschende Varianten gemeinsam, ebenso zeigt er sich mit Ottob. 305 sehr nahe verwandt.

3. Florentinus Riccardianus 7 (K. I. 8) saec. 16. Papier ff. 47 (28, 4 × 21, 2). Typus E auf den ff. 1—47[v] als Breitcatene mit rubricierten Überschriften, Namen und Initialen. Des. Φίλωνος· Ὀκτοδεκάσι τὸν . . . ἃ ἴδετε καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Für die Verwandtschaft des Florent. mit Ottob. 305 sprechen die beiden gemeinsamen fehlerhaften Lesarten: Nr. 3 λευχιμονεῖται für λευχιμονεῖτε; Nr. 7 ωσμὴ (sic) Ottob., ὡς μὴ Flor. für ὀσμὴ und das ὀκτοδεκάσι im Inc. des Schlusscitats. Der Florentiner scheint sogar eine Copie des Ottob. zu sein.

4. Britannicus Additicius 10070 saec. 17. Papier. Kleinformat (15, 9 × 10, 5). ff. 221. Enthält f. 6—13[v] nur die Prologe des Typus E. Was in unmittelbarem Anschlusse, folgt, ist nicht mehr Catene, sondern der einfache Commentar Theodorets f. 14—29[v], und die anonymen Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede f. 30—221.

5. Taurinensis B. II. 16 (olim 95 C. IV. 9) saec. 16. Bombycin. Numeriert sind 48 Blätter (31 × 20, 5). Breitcatene. Die Überschrift in Roth, ebenso die Lemmata und Initia. Enthält nichts als die pseudoeusebianische Catene. Anfang: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾀ. ἐξήγησις. Προοίμιον· Ἆισμα ᾀ. διὰ τοῦτο καλεῖται . . . Ende: καὶ οὐκ εἶδον (von erster Hand). Taurin. B. II. 16 ist also trotz der gemeinsamen sehr auffälligen Varianten die Quellenhandschrift der Meursiusedition

nicht gewesen, weil er deren fragmentarischen Schluss nicht hat. Meinen E-Handschriften. namentlich dem Ottob. 305, steht der Turiner sehr nahe. Zwischen den Codices des Typus E besteht überhaupt eine enge Verwandtschaft; nur die folgenden Handschriften zeigen eine etwas eigenartige Redaction.

6. Matritensis Palatinus 20 (olim VII. F. 3) saec. 16 enthält außer der B²-Catene (s. oben) auch den Typus E der Hohelied-Catenen f. 1—42, beziehungsweise 48ᵛ mit Zahlenbuchstaben und vielen Rubriken. Auch die Namen Eusebius, Philo, Gregor von Nyssa, Athanasius, Didymus, Theophilus roth am Rande, ebenda die moderne Capiteleintheilung. Incipit: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ. Ἆισμα ᾆ. διὰ τοῦτο καλεῖται ... Specifisch ist dieser Handschrift der (5.) Prolog f. 6ᵛ: Ἆισμα ᾆ. καλεῖται, ἐπειδὴ πᾶσα ἡ θεία ... ἐρχομένου σωτῆρος ᾄδονται. Darauf: Τέλος τῆς προθεωρίας τοῦ ᾆ. τῶν ᾆ. Die E-Catene endigt f. 42 οὐκ εἶδον, also genau wie Ottob. 305, Misc. 45, Florent. Riccard. 7 und Taurin. B. II. 16. Danach hat Matrit. Pal. 20 die Rubrik: ἕως ἐνταῦθα τὰ τοῦ μακαρίου Γρηγορίου τοῦ Νυσσαέως (sic), τὰ δὲ ἕως τέλους Φίλωνος. Dann folgen als Exegese zu 6⁹ᶠᶠ· weitere Scholien f. 42 bis 48ᵛ. Die beiden ersten: Ἡ προκόπτουσα ἐκ σκότους ... πίστεως λαμπρότητα. Φίλωνος· Εἰς τὴν συναγωγὴν ... ἡ καρίνη. Die beiden letzten: Ἐνταῦθα ἡ ἄνωθεν ... ἀκουστὴν ποίησόν μοι. Τοῦτο ὡς ἀπὸ τοῦ ... δικαίων μεγέθη. Τέλος. Ἀμήν. Dieses Plus und diese Eigenthümlichkeiten genügen, um ohne weitere Stichproben die Verwandten der Madrider Palasthandschrift zu bestimmen.

7. Salmanticensis Universitatis cod. 1. 1. 19 saec. 16. Papier in Kleinfolioformat: 28, 1 × 20, 1. Im ganzen sind 149 ff. beschrieben (bloß bis f. 44 paginiert). Die erste Hand hat die Blätterlagen auf ihrem ersten und letzten Folium numeriert. Der Codex enthält f. 1—44ᵛ Athanasius' Abhandlung περὶ πλείστων καὶ ἀναγκαίων ζητημάτων, f. 44ᵛ—102ᵛ ein catenenartiges Gemisch von biblischen, dogmatischen, canonistischen, ascetischen Citaten, sodann als zweiten Hanpttheil, von dem ersten durch das leere fol. 103 und die Kopfleiste deutlich getrennt, f. 104—149ᵛ den Typus E der Hohelied-Catenen, formell als Breitcatene ohne alle Rubra. Der Bibel-

text ist durch fettere Schrift und durch Einrücken hervorgehoben. Eigenthümlich ist diesem E-Zeugen die Überschrift: Ἐκ τοῦ Εὐσεβίου εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ., und die Zahlenbuchstaben, im ganzen 160, vor den Scholien, öfters auch vor dem betreffenden Bibelcomma. Das Desinit der anderen E-Handschriften καὶ οὐκ εἶδον f. 143 unter ρις'. Dann aber führt die Hs. von Salamanka genau wie die Madrider Palasthandschrift 20 die Kette bis zum Ende weiter mit der gleichen Note f. 143 am Rande: ἕως ὧδε τὰ τοῦ μακαρίου Γρηγορίου τοῦ Νυσσαέως (sic, cf. Matrit. Pal. 20), τὰ δὲ ἕως τέλους Φίλωνος, und mit dem gleichen Explicit: ρξ'· Τοῦτο ὡς ἀπὸ τοῦ... τῶν δικαίων μεγέθη. Unterschrift: Τέλος τοῦ ᾆ τῶν ᾆ. Salam. 1. 1. 19. geht also, sei es im ersten oder zweiten Gliede, auf die gleiche Mutterrecension zurück wie Matrit. Pal. 20, es fehlt ihm aber der 5. Eingangsprolog der Madrider Handschrift. Für die Reconstruction des philonischen Hohelied-Commentars werden diese Handschriften immerhin herangezogen werden müssen. f. 146v wird in der Salamankahs. auch ein Athanasiusfragment citiert.

Stichproben zur E-Catene siehe Lietzmanns Katalog.

Eine Edition des Typus E wurde im Zusammenhange mit Typus D von J. Meursius besorgt: Eusebii, Polychronii, Pselli in Canticum Canticorum expositiones graece Joannes Meursius primus nunc e tenebris eruit et publicavit. Lugduni Batavorum 1617. p. 1—74: Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ἐξήγησις = Typus E, abgedruckt und um eine lateinische Übersetzung bereichert in: Joannis Meursi operum volumen 8 ex recensione Joannis Lami. Florentiae 1746. p. 129—212. Zum großen Schaden der Übersicht hat Meursius in seine Ausgabe nicht einmal die Eintheilung des Bibeltextes in Capitel und Verse eingetragen. Die Quellenhandschrift der Ausgabe ist nicht genannt, lässt sich aber aus den in der Ausgabe da und dort angemerkten fehlerhaften Lesarten, namentlich aus dem fragmentarischen Schlusse μία ἐστὶ τῇ μητρὶ bestimmen. Ottob. 305 und Misc. 45 sind mit der Quellenhandschrift des Meursius sehr nahe verwandt, aber nicht identisch. Ottob. 305 namentlich hat die gleichen Varianten und in seiner ersten Anlage den gleichen fragmentarischen

Schluss wie die Ausgabe. Ich habe die Vorlage des Ottob. 305 noch nicht finden können, stelle aber jetzt schon auf Grund des Gesagten die Thesis auf: die Vorlagehandschrift des Ottob. 305 ist die Quellenhandschrift der Ausgabe des Typus E.

Den Kopf des Typus E bilden vier Prologe. Nach Misc. 45 [1]):

1. Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ἐξήγησις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων. Προοίμιον· Ἆισμα ᾀσμάτων διὰ τοῦτο καλεῖται ... συνάπτων κατὰ νοῦν. Ἔχει δὲ τὸ βιβλίον στίχους σπς'. Ed. bei Meursius (in der Florentiner Ausgabe) p. 129—137, später noch einmal aus Ottob. 305 f. 1—7v (sic) von Pitra, Analecta sacra 3, 529 bis 537. Pitra kannte wohl gar nicht die früheren Ausgaben. Der gleiche Prolog liegt handschriftlich auch separat vor im Barber. III. 36, saec. 12 f. 174r—183r.

2. Ὑπόθεσις εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων συμμιγής. Ἀφιερώσας τις τῷ θεῷ ... καὶ ἡ κοίτη ἀμίαντος. Ed. Meursius p. 137. In manchen Gedanken = Theodoret, Migne 81, 28 und 44—48. Ein Stück in der Mitte Ὥσπερ γὰρ τὸ ... προστρέχειν φησίν = Typus C.

3. Ἐκ τοῦ Γρηγορίου τοῦ Νύσσης σύντομος ὑπόθεσις· Ὅσοι λευχιμονεῖτε τοῖς ... τοῦ εὐαγγελίου τὴν δύναμιν. Ed. Meursius p. 137—140 und Migne 44, 765 (nicht wörtlich).

4. Ῥήσεις κατὰ μέρος ἑβραϊκαὶ ... ἐπάλξεις ἢ ὑψηλά. Ed. Meursius p. 140.

Prolog 1 ist mit Beibehaltung des Wortlautes aus Eusebius Pamphili genommen, wie man an der directen Überlieferung im Barber. III. 36 controllieren kann. Eusebius macht darin auf die Redeform des Dialogs im hohen Liede aufmerksam.

---

1) Misc. 45 = M. Ottob. 305 = O. Florent. Riccard. 7 = F. Brit. Addit. 10070 = B. **Prologe**: 1 O F B Meursius stellen um: εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾀ. ἐξήγησις. Προοίμιον < B. συνάπτων] συνάπτειν O B Meursius. Ein längerer Abschnitt von 2, nämlich ὥσπερ γὰρ τὸ ἅγιον ... γὰρ τὸ βιβλίον fehlt in B. ἀμίαντος] ὀμίαντο O. 3 τοῦ Νύσσης] Νύσσης O. λευχειμονεῖτε B; λευχιμονεῖται O F; λευσχημονεῖται, dazu λευχειμονεῖτε Meursius. 4 Ῥήσεις] Ῥήσις O. ἐπάλξεις] ἐπάλξις O F. ὑψιλά O F; ὑψηλαί Meursius.

Im Prolog 2 und 3 tritt bereits jene freie, nachlässige Umgestaltung der Quelle zu Tage, welche den ganzen Typus E charakterisiert und in den Überschriften (ὑπόθεσις συμμιγής, σύντομος ὑπόθεσις) auch angedeutet wird. Prolog 4, eine anonyme Übersetzung der im hohen Liede vorkommenden hebräischen Namen, findet sich nur in diesem Catenentypus zum hohen Liede.

Die ersten Scholien des Catenencorpus sind (nach Misc. 45):

1. Ἀρχὴ τοῦ ᾆ. τῶν ᾆ. Text 1^{1}. — Πηγὴ ζωῆς ἐστιν ὁ νυμφίος ... πάσας τὴν καθαρότητα.

2. Ἄλλως· Μὴ διὰ προφητῶν ... ᾄδεται δὲ τὸ ᾆσμα τοῦτο.

3. 1^{2a}. Ἡ νύμφη. Ὥσπερ ἐν ταῖς εἰκονογραφίαις ... τὴν πρὸς τὸ θεῖον συνάφειαν.

4. Ἄλλως· Τῶν ἑδνοφόρων προφητῶν ... εὐφρανθήσεται κύριος ἐπὶ σοί.

5. 1^{2b}. — Τὸ νηπιῶδες δίδαγμα θεοῦ ... τοῦ κόσμου σόφισμα.

6. Φίλωνος· Οἱ μαζοὶ αἱ δύο διαθῆκαι αἱ ὑπὲρ τὸν ἐπίγειον λόγον.

7. 1^{3}. Φίλωνος. Ὀσμὴ μύρων σου τῆς ... ὑπερῆρεν τὰ ἐπὶ γῆς.

Die letzten Scholien des Typus E sind:

1. 6^{5}. — Τὸ ἐπὶ τοῦ χείλους ... ἄορος οὔτε ἔξωρος.

2. $6^{7f.}$ — Τοῦτο διὰ τῶν ... εἶναί φησιν.

3. Φίλωνος· Ὀκτὼ καὶ δεκάσι τὸν ... ἡ ἄκακος ἐκκλησία Χριστοῦ, μία ἐστὶ τῇ μητρὶ ... ἃ ἴδατε καὶ οὐκ εἶδον.

Typus E bricht also mit 6^{8} ab, und zwar nicht etwa infolge einer verderbten Überlieferung, sondern bereits in der Originalanlage. Die weitere Exegese zu 6^{9ff} in Matrit. Pal. 20 und Salm. 1. 1. 19 ist Zuthat eines Späteren; das ergibt sich aus der sinnlosen Rubrik (oben S. 52) und aus der fremdartigen Methode dieser Zuthat. Das letzte Scholion lasse

Anfang: 2 ᾄδεται (δὲ <) τὸ M **Meursius.** 3 Ὥσπερ] ἐπερ **sic F.** 4 ἑδνοφόρων] ἀδιαφόρων **F.** κύριος] ὁ κύριος **O Meursius.** 5 θεοῦ] τοῦ θεοῦ **O F.** 6 οἱ μαζοὶ < **F.** 7 Ὀσμὴ] Ωσμὴ **O.** Ὡς μὴ **F.**

Ende: 3 Ὀκτὼ καὶ δεκάσι] ὀκτοδεκάσιν **O F**; ὀκτὼ δεκάδας **Meursius. des. mut.** μία ἐστὶ τῇ μητρὶ **Meursius. In O ist** μία ἐστὶ τῇ μητρὶ **bis Schluss von späterer Hand.**

ich hier folgen, weil und soweit es in diesem Wortlaut noch nicht ediert ist: »μία ἐστὶ τῇ μητρὶ αὐτῆς«, τῇ ἄνω Ἱερουσαλήμ. »ἐκλεκτή ἐστι τῇ τεκούσῃ αὐτὴν« ἐν τῷ ἀναγεννᾶσθαι αὐτήν. »εἴδοσαν αὐτὴν θυγατέρες καὶ μακαριοῦσιν αὐτήν·« πολλοὶ γάρ φησι προφῆται καὶ βασιλεῖς ἐπεθύμησαν ἰδεῖν ἃ ἴδετε καὶ οὐκ εἶδον. Vgl. das Philoscholion im Typus C bei A. Mai, Classicorum auctorum tom. 9, 399 sq. oder Migne 87^2, 1721 A.

Analyse des Typus E. Die E-Catene in der eben abgegrenzten Gestalt setzt sich aus 160 Ringen zusammen. Wenn ich nach Ottob. 305 zähle, stehen 114 Scholien, also zwei Drittel des Ganzen anonym, zuweilen mit einem ἄλλως lemmatisiert. Am häufigsten, nämlich 37mal wird der Name Philo genannt, 4mal der Name Athanasius (zu 1^8, $3^{1f.}$, 3^{11}, 5^1, ed. Migne 27, 1347—1350), 2mal Gregor von Nyssa (zu einem Prolog und zu 1^3), 1mal Eusebius von Caesarea (zum ersten Prolog), 1mal Didymus (zu 1^{10} Μονονουχὶ λέγων ... ὑποτακτικὸν τῆς ψυχῆς), 1mal Theophilus (zu 3^9 Ἐξ ἐθνῶν τὸ κατὰ ... τοῦ ἀντικειμένου ἦμεν). Th. Zahn hat in den »Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Canons und der altkirchlichen Literatur. II. Theil (Erlangen 1883), S. 238 sqq. nach der Ausgabe von Meursius diesen Catenentypus auf seine Quellen und seine Compilationsmethode gründlich untersucht und kam zu dem Resultat, dass die weitaus größte Zahl der anonymen Erklärungen und damit der größte Theil des ganzen Werkes aus den Homilien Gregors von Nyssa genommen ist, und dass Typus E im allgemeinen »eine ungewöhnlich verworrene, in Bezug auf die Autorennamen und den Wortlaut sehr unzuverlässige Catene ist« — ein Resultat, das ich vollständig unterschreibe. Offenbar war es dem Compilator dieses Typus in erster Linie darum zu thun, sich die Erklärungen des Nysseners zum Liede der Lieder zusammenzustellen, dazwischen hinein auch einige Male einen anderen Exegeten, namentlich Philo von Karpathium zu Worte kommen zu lassen. Damit erklärt es sich auch, warum die Gregorscholien fast nirgends ein bestimmtes Lemma führen, sondern als der Fundus der Catene fast immer anonym stehen, und warum die Catene mit 6^8 abbricht; genau

mit diesem Verse endigen auch die Homilien Gregors zum hohen Liede (vgl. Migne 44, 1120).

Die Autorenfrage in Bezug auf den Typus E. In Behandlung dieser Frage kann ich nur niederreißen, nicht aufbauen. Mit der E-Catene wird der Name des Eusebius Pamphili in Beziehung gebracht, weil der Herausgeber Meursius den unverzeihlichen Fehler machte, das Lemma Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων ἐξήγησις, das nur zum ersten Prolog der Catene gehört, als Überschrift der ganzen Catene zu edieren. Eusebius von Caesarea ist der Autor des ersten Scholions, aber nicht der ganzen Catene.[1]) Meursius scheint den chronologischen Unsinn gar nicht gefühlt zu haben, Eusebius von Caesarea als Autor einer Catene hinzustellen, die zum größten Theile aus Scholien späterer Exegeten besteht. Die Vorrede zur florentinischen Ausgabe macht zwar Praef. III auf diesen inneren Widerspruch aufmerksam, statt aber durch einen Blick in eine der E-Handschriften das Unheil in seiner Quelle zu erkennen und wieder gut zu machen, versucht sie die Lösung des Räthsels mit der Hypothese, die Catene stamme von einem späteren Eusebius, sei aber dann auf den Eusebius von Cäsarea als den berühmteren Träger dieses Namens zurückdatiert worden. Des bösen Geistes, den Meursius gerufen, ist man lange nicht mehr los geworden. Erst spät werden Stimmen gegen die Autorschaft des Eusebius von Cäsarea laut: »Das von Meursius edierte Werk ist nicht nur nicht von Eusebius verfasst, sondern enthält auch schwerlich etwas von ihm« (Zahn, a. a. O., S. 240, und mit Bezugnahme darauf Bardenhewer, Patrologie S. 232). In der ersten Thesis ist dieses Urtheil gewiss richtig, nicht aber in der zweiten, da Eusebius von Cäsarea mit Prolog 1 sich an der Catene betheiligt. Schon die Form der Überschrift (Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου ... ἐξήγησις) hätte ein Fingerzeig sein können, dass es sich hier um das Lemma zum ersten Scholion, nicht zur

[1]) Auf eine ähnliche, dort freilich nicht so unheilvolle Verwechslung des Prologautors mit dem Catenenautor wurde bei Beschreibung des Monac. 131 oben S. 23 hingewiesen.

ganzen Catene handelt; denn für Catenentitel sind andere Ausdrücke, etwa ἐκλογῶν ἐπιτομή oder ἐξήγησις ἐκ διαφόρων συλλεχθεῖσα (συναχθεῖσα, συγγραφεῖσα) gewählt. Typus B der Hohelied-Catenen wird von einem Prolog eingeleitet: Τοῦ μακαριωτάτου Θεοδωρίτου ἐπισκόπου Κύρου ἑρμηνεία εἰς τὸ ᾆ. τῶν ᾆ (vgl. oben S. 8). Nach dem Princip des Meursius müsste man also mit gleichem Unrecht Theodoret als den Compilator des Typus B ansehen. Wollte man aber einwenden, dass der Name Eusebius innerhalb der E-Catene gar nicht mehr wiederkehrt, so verweise ich auf die Klagelieder-Catene, die genau wie unser Typus E von einem Scholion des Eusebius von Cäsarea, dem einzigen der ganzen Kette, eröffnet wird: Τὸ μὲν πρῶτον . . . τοῖς ἔθνεσιν; vgl. Chis. R. VIII. 54 f. 335, Ottob. 452 f. 184, ed. Ghisler, In Jeremiam prophetam commentarii 3, 6, oder auf die Oden-Catene des Barber. IV. 62 saec. 10—11 u. a., deren erstes Scholion ebenfalls von Eusebius ist [1]) In allen diesen Fällen soll Eusebius nur als Autor des Prologs, nicht aber der ganzen Catene bezeichnet werden. Damit habe ich freilich die Autorenfrage für E nur negativ beantwortet. Um eine positive Antwort wenigstens über die Zeit der Entstehung zu geben, muss zuerst das Verhältnis des Typus E zu den andern Hohelied-Catenen untersucht werden.

Das Verhältnis von Typus E und C. Wenn man die Prologe des Typus E, von denen nur Prolog 2 und 3 Parallelstellen zu Typus C aufweisen, überschlägt und den Vergleich bei der eigentlichen Catene beginnt, so wird man schon bei den ersten Scholien die Überzeugung gewinnen, dass ein ganz inniger Zusammenhang zwischen beiden Typen obwaltet. Eine ganze Reihe von Citaten hat in beiden Typen gleiches Incipit, gleichen Umfang, gleiches Explicit, eine ganze Reihe auffallend gekürzter Scholien weicht in beiden Typen gleichmäßig vom Wortlaute der Quellencommentare ab (vgl. hiezu Th. Zahn, a. a. O., S. 248), der biblische Text ist in beiden

[1]) Eusebius von Cäsarea verfasste zu allen biblischen Büchern Προοίμια, die handschriftlich noch vorliegen. Doch bin ich meiner Sache noch nicht so sicher, um hier schon bestimmte Handschriften zu nennen.

Typen in die gleichen, vielfach ungewöhnlichen Commata abgetheilt. Derartige gemeinsame Eigenthümlichkeiten beweisen die Abhängigkeit des einen Typus vom andern oder beider von einem dritten Typus. Man vergleiche auch die in beiden Recensionen vorkommenden Autorennamen und ihre Scholienzahl:

Typus C (nach Vat. 1442):		Typus E (nach Ottob. 305)	
Theophilus	1	Theophilus	1
Origenes	60	(Origenes anonym)	
—		Eusebius	1
—		Athanasius	4
Apollinarius	15	—	
Didymus	1	Didymus	1
Gregor von Nyssa	58	Gregor von Nyssa (meist anonym)	
Philo	39	Philo	37
Nilus	61	—	
Isidor	1		
Cyrill von Alex.	49		
Theodoret	1		
Prokop	5		

Es fragt sich nun: Wie ist die Verwandtschaft zwischen beiden Typen entstanden? Welche Recension ist von der anderen abhängig? Oder sind etwa beide von einer dritten abhängig?

Ich habe mir sämmtliche Scholien zu Typus C und sämmtliche Scholien zu E nach Inc. und Des. notiert und die Typen miteinander verglichen und kam zu dem Resultate: In der jetzigen Gestalt kann weder C von E noch E von C direct abhängig sein, weil jeder Typus dem anderen gegenüber Plus hat im Anfang und Ende von sonst gemeinsamen Scholien.

Der Compilator von C kann nicht direct und ausschließlich aus Typus E geschöpft haben (gegen Zahn, a. a. O., S. 249 ff.). Woher hätte er die Autorennamen für Scholien, besonders für Gregorscholien, die zwar im gleichen

Textumfang, aber anonym in E stehen? Ist es wahrscheinlich, dass er Theophilus und Didymus, jeden mit einem einzigen kurzen Fragment aus E herübernahm, Athanasius dagegen mit vier, theilweise langen Scholien ganz ignorierte? Warum hat er namentlich das Scholion des Eusebius von Cäsarea, das im Typus E deutlich unter diesem Namen steht, nicht aufgenommen, obwohl er in der Überschrift seiner Catene diesen Namen genannt hatte? Wie könnte Typus C stellenweise einen genaueren und wortgetreueren Text bieten als Typus E? Woher das Theodoretscholion zu 1^5 in C? Woher hat Typus C das Material von 6^8—8^{14}? Gewiss nicht aus E, denn E bricht mit 6^8 ab, vgl. oben S. 55f. Da aber Typus C für die ihm allein zugehörigen Exegesen von 6^8—8^{14} (Vat. 1442 f. 305^v—322^v) die gleiche Citationsweise hat wie für das beiden gemeinsame Material von 1^1—6^8, so folgt daraus, dass er auch von 1^1—6^8 nicht von E abhängig ist.

Aber auch der Compilator des Typus E kann nicht aus Typus C geschöpft haben; denn woher sollte, wie Zahn, a. a. O., S. 248 f. richtig bemerkt, Typus E die vollständigere Form des Theophilusfragmentes (zu 3^9) haben, das in C viel kürzer steht, oder ein Plus von einigen Philocitaten, die in C vollständig fehlen? Woher das Plus an Origenesfragmenten, z. B. zu 1^2 und die vier Athanasiuscitate? Woher die vier Prologe, von denen sich im Typus C nur wenig findet? Wie wollte man erklären, dass Theophilus und Didymus genau wie im Typus C nur ein einziges Mal zu den gleichen Versen, zu 3^9 beziehungsweise zu 1^{10} citiert werden, während das Solo des Theodoret (zu 1^5) nicht aufgenommen, und andere Exegeten, die im Typus C bis 6^8 häufig (Apollinarius 11mal, Nilus 48mal, Cyrill 37mal) citiert sind, im Typus E nicht ein einziges Mal genannt werden? Zumal, wenn man sieht, dass es (mit Ausnahme des Apollinarius) gerade die späteren Scholiasten des Typus C sind, die in E nicht vorkommen? Typus C bietet allerdings die Prokop-Catene nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt; wie oben S. 33 f. gezeigt, ist diese gekürzt, in Bezug auf die Nilusscholien auch erweitert worden, und es wäre an sich denkbar, dass Typus E

aus der Prokop-Catene herausgearbeitet wurde, bevor diese Änderungen vorgenommen worden waren. Damit wäre das Fehlen der Nilusscholien im Typus E erklärt, nicht aber das Fehlen des Theodoretcitats, sowie der Apollinarius- und Cyrillscholien; denn diese standen laut Catenenüberschrift sicher in der ursprünglichen Prokop-Catene. Auch das Plus an Citaten, sowie die vollständigere Form einiger Scholien, z. B. des Theophilusfragmentes, im Typus E ließe sich zur Noth durch die Annahme, Typus E sei aus der unverkürzten Prokop-Catene geschöpft, erklären; ein Räthsel bliebe aber, dass andere Scholien in beiden Recensionen in der verkürzten Form stehen. Typus E ist entweder aus der ursprünglichen oder aus der verkürzten Gestalt der Prokop-Catene geflossen; man kann aber nicht annehmen, in Bezug auf den einen Theil der Scholien sei die Prokop-Catene damals noch unverändert, in Bezug auf die Philoscholien bereits verändert gewesen. Die vier Athanasiusfragmente kann E auch nicht aus der ursprünglichen Prokop-Catene haben, denn Athanasius' Commentar wird in der Überschrift zu C nicht unter Prokops Quellenschriften aufgezählt.

Wenn aber Typus C und E nothwendig im Zusammenhang stehen, und keine von der anderen abhängig ist, dann müssen beide von einem dritten Catenentypus abhängig sein. Die Prokop-Catene trägt in ihrer verschiedenen Citationsweise ein deutliches Anzeichen, dass ihr eine Urcatene zugrunde liegt. Soviel an der Prokop-Catene später auch geändert worden sein mag, der Umstand allein, dass neben wörtlichen Citaten die Philoscholien consequent durch die ganze Kette hindurch in einem vom Text des Quellencommentars abweichenden Wortlaute, also gegen Prokops Gewohnheit, citiert werden, ist Beweis genug, dass Prokop diese Scholien nicht direct aus dem Quellencommentar, sondern aus einer ihm vorliegenden catenenartigen Sammlung entnommen hat. Diese Urcatene war auf das ganze hohe Lied ausgedehnt, wie wir aus der gleichmäßigen Form der Philocitate vor und nach 6[8] ersehen, und enthielt sicher Theophilus, Origenes, Eusebius von Cäsarea, Didymus, Gregor von Nyssa und Philo, also

Exegeten bis zum Beginn des V. Jahrhunderts. Damit ist auch die Entstehungszeit dieser Urcatene annähernd bestimmt.

Diese Urcatene wurde zu verschiedenen Zeiten und nach verschiedener Methode von Prokop für den Typus C und von dem unbekannten Compilator des Typus E benützt. Typus E muss, weil spätere Exegeten fehlen, sehr bald nach der Urcatene, also rund 100 Jahre vor der Prokop-Catene entstanden sein. Die Verfasser beider Typen haben weitere Erklärungen zum hohen Liede zu Rathe gezogen und aus diesen ihre Catene bereichert, freilich nicht in gleichem Maße. Denn, während der Verfasser des Typus E in der Hauptsache die Urcatene beibehielt und hiezu einige Athanasiusscholien und namentlich Erklärungen aus den Homilien Gregors von Nyssa fügte, hat Prokop in seiner viel breiter angelegten Catene mehr neue Scholien gesammelt als er aus der Urcatene entnahm, außer Origenes und Apollinarius namentlich solche, die seit der Entstehungszeit der Urcatene, sei es in einem eigenen Commentar oder auch nur vorübergehend das hohe Lied erklärt hatten. Und während der Verfasser des Typus E mehr die Methode der Urcatene, die Erklärungen frei gestaltet in die Kette einzulegen, auch für seine neuen Scholien zu der seinigen machte, tritt in den von Prokop nicht aus der Urcatene, sondern direct aus den Quellenwerken geschöpften Citaten die prokopianische Art, die Scholien möglichst wörtlich aus den Quellencommentaren zu nehmen, wieder zutage. Soviel lässt sich heute noch trotz späterer Änderungen an der Prokop-Catene beobachten.

Resultat: Beide Typen, C sowohl wie E, sind aus einer gemeinsamen Urcatene herausgearbeitet; im Typus E ist diese Urcatene weit weniger überarbeitet als von Prokop in C. Th. Zahn kam zu einem anderen Resultat. Er konnte sich von dem Banne der »eusebianischen Catene« nicht vollständig freimachen und bemühte sich zu beweisen, »dass Prokop im Titel seiner Catene mit dem Namen Eusebius von Cäsarea eben auf unsere eusebianische Catene Bezug genommen habe

(a. a. O., S. 252),[1]) dass also unser Typus E die Vorlage für C gewesen sei. Zahn begnügte sich mit den Drucken der C- und E-Catene als Grundlage für seine Forschungen, die mit großem Scharfsinn angestellt werden, aber auf Grund der Drucke allein nicht zur Entlarvung des Eusebius von Cäsarea führen konnten. Zahns Untersuchungen, namentlich jene über das Verhältnis der Philoscholien zu ihrem Quellencommentar, waren, wie meine wiederholten Citate im Vorausgehenden zeigen, für die Catenenstudien zum hohen Liede sehr förderlich; abschließend konnten sie aber nicht sein, solange Handschriftenbelege fehlten (Ehrhard in Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur, 2. Auflage, S. 213), solange das von Meursius beschworene Gespenst von dem »Catenenschreiber Eusebius« nicht zur Ruhe gebracht[2]), und ein weiterer Catenen-

[1]) Eigentlich im Widerspruch mit dem, was er S. 240 sagt. Dann fährt Zahn siegesgewiss fort: »Man wird getrost auf den Pharisäer warten dürfen, welcher die vorgeführten Kameele verschlucken und die beiden Mücken, die Jeder sieht, herausfischen wird.« Ich denke, nachdem ich bewiesen, 1. dass das ἤγουν Διδύμου . . . im Titel der Prokop-Catene nicht von Prokop selbst herrührt, 2. dass dieser Titel in Bezug auf die Namen, auch in Bezug auf das Attribut »von Cäsarea«, von der Auslassung des Namens Nilus nicht abgesehen, genau ist, 3. dass »die Catene des Eusebius von Cäsarea« ein Hirngespinst des Herausgebers Meursius ist — wird jetzt Th. Zahn an das Verschlucken von Kameelen gehen müssen.

[2]) Eusebius von Cäsarea taucht immer wieder als Catenencompilator, sogar als Catenenpatriarch auf. Vgl. A. Ehrhard, Die griechische Patriarchalbibliothek in Jerusalem (Römische Quartalschrift V, 1891, S. 231) und in Krumbachers Geschichte der byzantinischen Litteratur 2. Auflage, S. 211. Für die Hohelied-Catenen kommt nach dem oben Gesagten Eusebius nicht mehr in Frage. Der Cod. Taurin. 95, C. IV. 9., jetzt B. II. 16 saec. 16, in welchem nach Fabricius-Harles, Bibliotheca graeca 8, 660, eine Catene unter Eusebius' Namen stehen soll, enthält auch nur die pseudo-eusebianische E-Catene zum hohen Liede. Sehr begierig war ich, als ich in Coxes Katalog 1, 231 aus Bodl. Barocc. gr. 132 saec. 12 f. 288 die Überschrift las: Ἑρμηνεία τῶν ᾠδῶν ἐκ διαφόρων συλλεχθεῖσα παρὰ Εὐσεβίου ἐπισκόπου Καισαρείας; der gleiche Titel im cod. 16 der Palatina in Parma. Doch bin ich in meiner Hoffnung, Eusebius wenigstens als Autor einer Oden-Catene zu retten, sehr enttäuscht worden. Denn 1. ist das fol. 288 des Barocc. 132, der überhaupt ein litterarisches Beinhaus vorstellt, nicht saec. 12, sondern saec. 15—16; 2. enthält der Codex nur ein dürres Fragment von einer einzigen Seite, des. mut. f. 283; 3. ist dieses

typus, die im Vat. 1521 niedergelegte, von dem nämlichen Meursius unter Polychronius' Namen edierte D-Catene nicht mit in die Untersuchung gezogen war.

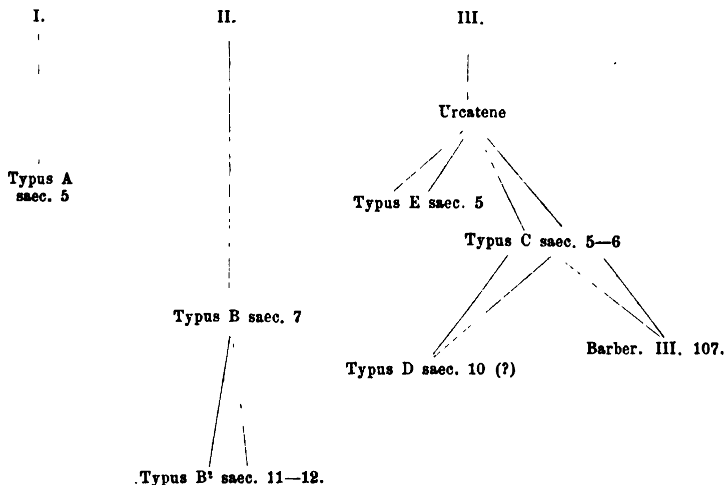
§ 6. Weitere Recensionen. Gesammturtheil.

Wie ein wildverworrenes Labyrinth lagen anfänglich die Hohelied-Catenen der Handschriftenbestände in den großen Bibliotheken Europas vor mir. Ich hoffe, in den vorausgehenden Untersuchungen durch dieses Labyrinth einen Weg gebrochen und das Bild der Catenenexegese zum hohen Liede in allen wesentlichen Zügen gezeichnet zu haben. Nicht leicht werden wie hier zu dem nämlichen biblischen Buche alle möglichen Arten von Kettencommentaren vertreten sein, von der einfachsten Catene, die nur aus zwei Scholiasten gebildet wird, bis zur unförmlichen Massenkette, die zum Theile aus Urcatenen überarbeitet ist und in späteren Recensionen sich wieder zu Auszugscatenen verjüngt. Die patristische Zeit hatte zum Liede der Lieder, dessen Inhalt nicht bloß für exegetische, sondern mehr noch für homiletische und ascetische Behandlung sich eignete, zahlreiche und umfangreiche Erklärungen hinterlassen, und dieser Reichthum an Litteratur zum hohen Liede musste immer wieder zur Anfertigung neuer Catenentypen zu diesem Buche reizen.

Die in § 1—5 besprochenen fünf Catenentypen zum hohen Liede lagern sich in drei Überlieferungsschichten: I, II und III. I ist nur in dem einen, noch dazu fragmentarischen Typus A (Gregor-Nilus-Catene) vertreten. II ist in der ursprünglichen einfachen Gestalt als Typus B (»3 Väter«-Catene) und in einer daraus überarbeiteten Recension als Typus B^2 überliefert. Um III als Hauptschichte gruppieren sich Typus C, D und E sammt der gemeinsamen Muttercatene. C (die Prokop-Catene als wichtigster Typus in dieser Über-

Fragment als erstes Scholienpaar zu jenem Typus von Oden-Catenen gehörig, der im Bodl. Barocc. gr. 223 oder im Bodl. Misc. 179 ohne Autorenangabe vorliegt und Scholien von Exegeten des V. und VI. Jahrhunderts enthält, also ebensowenig wie der Typus E zum hohen Liede dem Eusebius von Cäsarea zugeeignet werden kann.

lieferungsschichte) und E (die Pseudo-Eusebius-Catene) sind aus einer gemeinsamen Urcatene überarbeitet, D (die Polychronius-Catene) und der Seitenläufer Barber. III. 107 sind Auszüge aus dem Prokop-Typus C. Graphisch lässt sich dieser Zusammenhang also veranschaulichen:



Die Crescendo- und Decrescendolinien sollen andeuten, ob in dem genetischen Zusammenhang der einzelnen Typen der eine unter Aufnahme neuen Materials sich erweiternd oder ob er auszugsweise sich verengend aus dem anderen herausgewachsen ist. Die Säculazahlen sollen nur die frühestmögliche Entstehungszeit der Typen und auch diese nur annähernd angeben.

Sämmtliche Handschriften zum hohen Liede in den großen Bibliotheken, deren Catenenbestände ich durchgearbeitet habe, lassen sich ungezwungen in das oben gezeichnete Typennetz einfügen, mit Ausnahme eines einzigen Codex in Oxford, der eine eigene Besprechung verlangt.

Bodleianus Miscellaneus gr. 36

saec. 16. Papier. 632 Seiten (32 × 20, 9—22, 5), enthält p. 1—168 in Form der Breitcatene einen Kettencommentar zum hohen Liede. Überschrift: Προοίμιον τῆς ἑρμηνείας τοῦ

ᾄσματος τῶν ᾀσμάτων ἐκ διαφόρων συνειλεγμένων. Inc. Τὸ τῶν ᾀσμάτων βιβλίον ἔοικε ... Der Bibeltext in der Regel blassroth, die Lemmata schwarz am Rande. Ebendort ist auch die moderne Capiteleintheilung angemerkt. Von p. 85 ab eine andere, ebenso junge Hand. Die Schrift ist flüchtig und nachlässig. Anfang und Ende von manchen Scholien sind kaum mit Sicherheit zu bestimmen. Die Handschrift zeigt nicht wenige Lücken. Ich notiere einige davon, um eine Handhabe zur Feststellung der hoffentlich viel älteren und besseren Mutterhandschrift zu bieten: zu 3^6 in dem Nilusscholion Ἔκπληξιν παρέσχε τοῖς ... im letzten Drittel: τοῦ σώματος καὶ τὸν ἐξ [Lücke] δουσι δὲ καὶ ... dazu die Bemerkung: λείπει οὐ πολύ (vgl. Mai, Class. auct. 9, 324); zu 3^9 in dem anonymen (Mai 330: Νείλου) Scholion Τὸ φορεῖον σκεῦος ... in der zweiten Hälfte: ὡς γάλα [Lücke] βείας καθαροῖς καθαρῶν ...; bald darauf in dem Nilusscholion Ἐπειδὴ εἶδεν οὕτω ... in der Mitte: μετὰ τὴν τοῦ [Lücke] ὀφθαλμῶν τῷ τὰ θεῖα ... Der Schluss von Cap. 3 und der Anfang von 4 fehlen überhaupt, vgl. die Notiz p. 95. Wenn ich nichts übersehen habe, wird Theodoret mit Namen am häufigsten, nämlich 35mal im Misc. 36 citiert, Nilus 21mal, Gregor (natürlich der Nyssener, nicht Gregor von Nazianz, wie Coxe im Katalog schreibt) 17mal, Origenes 10mal, Apollinarius und Cyrill je einmal.

Ich gebe mit den Stichproben gleich den Hinweis auf die Beziehungen des Misc. 36 zu anderen Typen, besonders zur Prokop-Catene:

I. Die ersten Scholien zu 1 ff.:

1. — Τὸ τῶν ᾀσμάτων βιβλίον ἔοικε ... des. (?) τοῦ ἀκράτου νυμφῶνος.

2. Νείλου· Οὐχ ἁπλῶς δὲ ᾆσμα ... μυστικοὺς λόγους.

3. Γρηγορίου· Ἡ ὥσπερ τὸ ἅγιον ... καὶ τῶν ἄλλων.

4. Θεοδωρήτου· Ἡ ᾆσμα ᾀσμάτων ὡς τὰ ... ἐρχομένη τοῦ δράματος.

5. — Ὃ λέγει τοιοῦτόν ἐστι ... καὶ θαυμάζει καὶ λέγει.

6. — Τοῦτο πολλοὶ πάσχουσιν ἐκ ... εὐεργεσιῶν ἀπολαύοντες.

7. Θεοδωρήτου· Ἡ μαστοὺς καλεῖ τὰς ... τὸ σοφίας ἐρᾶν.

8. Νείλου · Ὥσπερ τὸ συνεχόμενον . . . τῇ χάριτι τὴν ἀπαθῆ γέννησιν.

9. — Ἐπεὶ ἐν τοῖς προλαβοῦσι . . . καί φησι Μέλαινά εἰμι.

10. Θεοδωρήτου · Οὐκ εἰσάγονται . . . σκολιὸν ἀπευθύνεται.

I. 1 (4 Seiten lang) zum Theile auch in der C-Catene unter Νείλου, ed. Mai, Class. auct. 9, 258; Incipit auch in A. 5 inc. wie ein Nilus-Citat in A.

II. Die Scholien zu 4[6ff.] (vorher ist Misc. 36 lückenhaft) sind:

1. Νείλου · Ἐπειδὴ εἶδεν οὕτω . . . ἕξεως σημεῖόν ἐστιν.

2. Θεοδωρήτου · Τὸ ἐκαρδίωσας ἀντὶ τοῦ . . . τῶν λοιπῶν ἀρετῶν.

3. Γρηγορίου · Ἡ ἡ πρακτικὴ ἀρετὴ . . . πρὸς αὔξησιν κάλλους.

4. Νείλου · Βελτίωσιν καὶ . . . εἶπε τὸ ἐπιτήδευμα.

5. Θεοδωρήτου · Πλείονά φησι τὴν εὐμορφίαν . . . κατὰ τὸν Ἡσαΐαν.

6. Γρηγορίου · Ἐπισφραγίζει ὁ νυμφίος . . . ἐπιτάγμασιν.

II. Anfang von 1 = Nilus in C. Mai 346. 2 fehlt in C., Anfang = B. 4 Anfang = Nilus in C. Mai 351 sq. 5 fehlt in C. 6 = Hälfte des Gregorcitates in C. Mai 351.

III. Die letzten Scholien zu 8[11ff.]:

1. Ὠριγένους · Χριστὸς ὁ εἰρημένος Σολομὼν . . . ἀργύριον ὠνόμασαι.

2. — Τοῦ ἀληθινοῦ Σολομῶντος . . . διδόντος λαβεῖν.

3. Θεοδωρήτου · Ὁ λέγει, τοιοῦτόν ἐστι . . . τὸ πλέον ἀνήκει.

4. — Καλοῦντός ἐστι φωνὴ . . . θεοῦ πατρός · Ἀμήν.

5. Θεοδωρήτου · Τῷ νυμφίῳ καὶ ταῦτα . . . ἐκεῖθεν ἑλκύσαι.

6. Ὠριγένους · Εἶδεν ἡ νύμφη . . . εὐωδίας.

7. Ἀπολιναρίου · Τὸ δὲ φύγε τὴν . . . οὐρανίων καὶ καθαρόν.

III. 1 Anfang und zwei Drittel wörtlich = dem anonymen Scholion in C. Mai 425 sq. 2 ein Theil davon = Nilus in C. Mai 427. 4 bis auf wenige Schlussworte = dem ebenfalls anonymen Scholion in C. Mai 428. 6 ist die erste Hälfte des Origenescitates in C. Mai 429. 7 in Misc. 36 das einzige benannte Apolinariusscholion, ist ganz = Schlusscitat in C. Mai 430.

Die Untersuchung über das Verhältnis dieser Recension zu anderen Typen beginnt am besten von rückwärts. Mit Typus A und B hat Misc. 36 nichts als einige Incipit ge-

meinsam; das kann, da auch die Quellencommentare bei einer neuen Bibelperikope a linea beginnen, zufällig sein. Auch von D und E kann Misc. 36 sich nicht herleiten, von D nicht, weil er Autorennamen hat, von E nicht, weil er über 6^8 hinausgeht. Zwischen Typus C dagegen und Misc. 36 besteht ohne Zweifel ein verwandtschaftliches Verhältnis. Das Apollinarius-Scholion allein, das mit gleichem Lemma, mit gleichem Anfange, Umfange und Ende in beiden Recensionen das Schlusscitat bildet, könnte das beweisen; dazu kommen viele Scholien, besonders Nilusscholien, mit dem gleichen Incipit. Mein erster Gedanke war: Misc. 36 hat die (veränderte) Prokop-Catene zum Grundstock, hat aber außerdem nicht bloß die dort citierten Exegesen theilweise aus den Quellencommentaren noch verlängert,[1]) namentlich die Nilus- und Origenesscholien, sondern auch ganz neue Scholiasten aufgenommen. Das Verhältnis scheint aber doch anders zu sein. Wohl sind manche Scholien des Misc. 36 halbierte oder noch kürzer abgetheilte C-Scholien, ungleich häufiger aber tritt der umgekehrte Fall ein, dass Misc. 36 ein großes Plus den C-Scholien gegenüber aufweist. Für die Theodoretcitate, die im Misc. 36 nicht weniger als 35mal, im Typus C dagegen nur einmal als solche lemmatisiert sind, kann auch die unveränderte Prokop-Catene nicht Quelle des Misc. 36 gewesen sein, weil Prokop Theodoret gar nicht als Scholiasten seiner Kette nennt. Dazu kommt, dass Misc. 36 lauter alte, vorprokopianische Exegeten enthält, dieser Typus also schon 50 Jahre vor Prokop entstanden sein kann. Es ist viel wahrscheinlicher, dass der Typus des Misc. 36 eine Quelle für den Typus C bildete als umgekehrt. Es liegt nahe, hinter dem Misc. 36 die Urcatene zu vermuthen, aus welcher Typus C und E herausgearbeitet sind. Mit Unrecht; denn jene Urcatene enthielt im Gegensatze zu Misc. 36 keine Nilusscholien, wohl aber Philocitate; wegen der ungenauen, in C und E gleichmäßigen Citation der Philoscholien müssen diese beiderseits aus der Urcatene ge-

[1]) Es wäre also das Verhältnis ähnlich wie zwischen der Lucas-Catene des Nicetas und jener des Macarius Chrysocephalus, vgl. J. Sickenberger, Titus von Bostra (Leipzig 1901), S. 49.

flossen sein. Ich glaube nicht, dass Prokop selbst den Typus des Misc. 36 zur Hand hatte. Wahrscheinlich aber ist, dass der Spätere, der an der Prokop-Catene änderte, namentlich durch Einfügung von Nilusscholien, diese meist kürzend aus dem Typus des Misc. 36 nahm; denn gerade im Incipit der Nilusscholien zeigt sich in beiden Typen die größte Harmonie, nur sind sie im Typus C gewöhnlich um das letzte Drittel gekürzt. Der Typus des Misc. 36 bietet also neues Material für die Sammler der Commentarfragmente von Nilus, Origenes und besonders Theodoret. Nur wäre zu wünschen, dass noch weitere, ältere und bessere handschriftliche Vertreter sich fänden. Für sich allein ist mir Misc. 36 doch zu jung und zu nachlässig geschrieben, um auf ihm fußend die Untersuchung wie bei den anderen Typen ins Einzelne zu führen.

Die Ausbeute, welche die Hohelied-Catenen für die patristische Exegese versprechen, ist trotz der großen Zahl von Recensionen nicht so groß wie bei anderen biblischen Büchern.[1]) Der litterar-historische Wert der meisten Typen

---

[1]) Etwa bei der Genesis-Catene des Barber. VI. 8, Vat. Regin. 7, Matrit. 4673, Ich kenne überhaupt keinen Kettencommentar, der bisher so wenig beachtet wurde und dabei eine so reiche Ausbeute an neuen Exegesen verspricht als diese Genesis-Catene. Barber. VI. 8. Papier. saec. 16. Die Catene f. 1—269 (ff. 125—129 sind doppelt numeriert). Regin. 7. Papier. saec. 16, enthält ein Stück der Kette f. 1—63v: inc. Οὐδὲν στερρὸν εἶχον ... d. i. mit dem zweiten Satz des Theodoretscholions Τί δήποτε τῆς τῶν (vgl. Vat. 747 f. 13), des. mut. mit dem Citat Θεοδωρήτου· Εὐθὺς τοίνυν ἡμαρτηκόσιν ... zu Gen. 3[9] (in der Catena Lipsiensis I, 88 unter Hippolyt). Matrit. 4673 (olim O. 10) saec. 16. ff. 542. Die Catene zur Genesis f. 1—261v. Inc. Οὐδὲν στερρὸν ... Die Lemmata dieser Genesis-Catene sind in Bezug auf Namensattribute und Quellenangabe auffallend genau. Manche Scholien decken sich mit Citaten der Nicephorus-Catene; daneben aber hat die Kette des Barber. VI. 8 ein bedeutendes Plus an Exegesen, das großentheils noch gar nicht ediert ist. Nur schade, dass wir keine älteren Handschriften zu diesem Typus besitzen. Man könnte ihn, weil fast lauter Bischöfe citiert werden, die Bischofscatene taufen. Von den anonymen Scholien abgesehen, werden im Barber. VI. 8 folgende Autoren, darunter sehr alte und sonst wenig bekannte aufgeführt, nämlich: Cyrill vor 231 Scholien (jedenfalls der von Alexandrien, weil als Quelle einigemal angegeben ist: ἐκ τῶν Γλαφυρῶν und ἐκ τῆς ἐν πνεύματι λατρείας, und weil das eine kurze Scholion Αἰνίττεται εὐθὺς, das

wird vielfach schon durch die Nachlässigkeit, die in der Compilationsmethode zu Tage tritt, herabgedrückt: die Citate sind allzuhäufig mit Preisgabe des Wortlautes den Quellencommentaren entnommen, und oftmals sind noch dazu die Autorennamen vor den Scholien unterdrückt. Weitere Verwüstungen hat die Überlieferung angerichtet. Die Hohelied-Catenen sind im allgemeinen und namentlich in den Typen B[2] und E vor-

im Barber. VI. 8 f. 7 dem Cyrill von Jerusalem zugeeignet wird, im Pal. 203 f. 29 unter dem Namen des Alexandriners erscheint), Origenes vor 133 Scholien, Johannes Chrysostomus vor 115 (einmal im Doppellemma mit Theodor), Theodoret vor 82 (zweimal mit Diodor, einmal mit Theodor, einmal mit Gennadius, einmal im Trilemma mit Diodor und Gennadius; die gleichklingenden Namen Diodor, Theodor und Theodoret werden noch öfter verwechselt sein), Theodor vor 57 (je einmal mit Johannes, Eusebius, Theodoret und Gennadius), Basilius vor 55 (außerdem einmal f. 155ᵛ Basilius Bischof von Seleucia), Diodor vor 51 (zweimal mit Theodoret, einmal mit Theodoret und Gennadius), Severianus Bischof von Gabala vor 51, Didymus vor 45, Gennadius Bischof von Constantinopel vor 44 (einmal mit Theodor, einmal mit Theodoret, einmal mit Theodoret und Diodor), Severus Bischof von Antiochien vor 42 (außerdem in anonymen Scholien, deren severische Herkunft an der Quellenangabe kenntlich ist, z. B. f. 40ᵛ, 49ᵛ, 91, 107ʳᵛ, 189), Eusebius Bischof von Emesa vor 35, Eusebius (ohne näheres Attribut) vor 28 (einmal mit Theodor), Hippolyt vor 31, Bischof Philo vor 23, Philo der Hebräer vor 8 (außerdem einmal Philo ohne Attribut und zweimal Ἑβραίου τινός), Serapion Bischof von Thmuis vor 14, Acacius von Cäsarea vor 14, Gregor von Nyssa vor 12, Gregor von Nazianz vor 4 (außerdem einmal bloß Γρηγορίου), der »selige Ephraem« vor 11, Isidor von Pelusium vor 9, Apollinarius vor 8, Epiphanius Bischof von Cypern vor 8, Athanasius vor 7, Bischof Theophilus (jedenfalls der von Alexandrien, weil eine antiorigenistische Schrift citiert wird) vor 5, Bischof Methodius (»Bischof und Martyrer«) vor 4, Eustathius Bischof von Antiochien vor 4, Sucensus Bischof von Diocäsarea vor 3, Irenaeus Bischof von Lugdunum vor 3, Josephus vor 2, Melito Bischof von Sardes vor 2, Dionysius von Alexandrien und Petrus Bischof von Alexandrien vor je 1 Scholion. Dass auch Namen verschrieben sind, beweist f. 75ᵛ der »Eusebius, Bischof von Rom«. Im allgemeinen sind es die gleichen Namen wie in der Nicephorus-Catene. In welchem Verhältnis diese Catene zu Prokops Genesiserklärungen steht, ob sie am Ende gar mit den bisher unbekannten ἐκλογαὶ Prokops identisch ist, habe ich hier nicht zu untersuchen. Ich mache nur darauf aufmerksam, dass sämmtliche Autoren der Catene vorprokopianisch sind.

läufig nur in jugendlichen, theilweise noch dazu defecten Handschriften vertreten, die das Alter der Catenenhandschriften für andere Bücher, etwa für Job und die Psalmen, lange nicht erreichen.

Typus A hat sich als eine schätzenswerte Quelle für die Reconstruction des Nilus-Commentars zum hohen Liede erwiesen. Typus B bleibt die Grundlage für eine Neuausgabe der poetischen Hohelied-Exegese von Michael Psellus. Auch die Erklärungen der »3 Väter« können nunmehr getrost aus der B-Catene in eine neue Väterausgabe aufgenommen werden. Der relativ wertvollste Typus ist die Prokop-Catene. An deren Überschrift haben wir den archimedischen Punkt für die Erforschung der Hohelied-Catenen überhaupt. Doch wird auch der Wert der C-Catene sehr beeinträchtigt dadurch, dass Prokop nicht alles Material direct aus den Quellencommentaren, sondern theilweise aus einer Urcatene schöpfte, und mehr noch dadurch, dass die Prokop-Catene von Späteren mehrfach geändert, theilweise gekürzt, strichweise auch erweitert wurde. Der Seitenläufer der C-Catene, Barber. III. 107, muss für die Textgestaltung der Origenes-Fragmente verglichen werden. Typus D wird ohne Schaden bei der Reconstruction der einfachen Commentare nahezu ganz außer Betracht bleiben können, weil er ein Auszug aus der Prokop-Catene ist und keine Lemmata hat. D ist in vielen, auch alten Handschriften gut vertreten. Ich habe ihn auch deshalb als eigenen Typus behandelt, weil sein Auszugscharakter von vorneherein keineswegs so klar liegt, und weil Typus D den Beweis liefert, dass die Überschrift der Prokop-Catene ganz und gar, auch in Bezug auf das Einfügen des Namens Eusebius von Cäsarea und das Auslassen des Namens Nilus richtig überliefert ist. Nicht viel höher ist der Wert des Typus E anzusetzen, weil dieser den Wortlaut der Quellen nicht beibehält und eine schwache handschriftliche Grundlage hat. Der Typus des Bodl. Misc. 36 würde eine reiche Fundgrube für neues patristisch-exegetisches Material zum hohen Liede, namentlich für Origenes-, Nilus- und Theodoret-Fragmente sein, wenn er nur in älteren und besseren Handschriften vertreten wäre.

Vielleicht thue ich jenen, welche die einzelnen einfachen Hohelied-Commentare für eine neue Väterausgabe bearbeiten, einen Gefallen, wenn ich auf einige Handschriften der römischen Bibliotheken, deren Kataloge noch nicht vollständig gedruckt sind, hinweise:

Die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede, die in sämmtlichen Catenentypen zu diesem Buche[1]) verwendet sind, ed. Migne 44, 755—1120, finden sich ganz oder theilweise auch in folgenden Handschriften: Vat. 1141; Vat. 1802 saec. 12—13 f. 187ʳ—311; Ottob. 44; Ottob. 56; Ottob. 112; Barber. V. 23; Urbin. 12—13; Vallic. D. 53.

Der Commentar Philos von Karpathium, ed. Migne 40, 27—154, liegt handschriftlich vor im Barber. III. 53 und im Vallic. B. 72 saec. 14—15 f. 1—41ᵛ. Vallic. B. 72 ist am Anfange abrupt und überdies falsch geheftet. Die Blätterlage ff. 11—15 gehört an den Anfang; also inc. f. 11 συμβουλεύοντος αὐτῇ· Ἄκουσον zu 1¹ (Migne 40, 33 A); f. 15ᵛ des. ἐπειδὴ γάρ φησιν zu 1³ (Migne 40, 40 B.); f. 1 inc. κουε (sic) δὲ καὶ τῆς παλαιᾶς zu 1⁴ (Migne 40, 44 B.). f. 16 sollte sich unmittelbar an f. 10ᵛ anschließen. Auch am Schlusse ist die Handschrift fragmentarisch; f. 41ᵛ des. ἐκλελεγμένον οὐ μόνον zu 5¹⁰ (Migne 40, 108 B). Von außerrömischen Hss. wäre auch Escorial. ψ. I. 3 saec. 16 f. 245 zu vergleichen.

Anonym begegneten mir erklärende Bemerkungen zum hohen Liede in folgenden Handschriften: Barber. III. 36 f. 174ᵛ—183ᵛ; inc. Καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον . . . als Eusebius' Eigenthum recognosciert oben S. 54. Barber. III. 51 f. 33ʳ bis 39; inc. Ἡ τρυγὼν ἡ φιλέρημος ὅταν . . . des. τυχεῖν τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν (Doxologie). Der Katalog der Barberiniana vermuthet dahinter ein Chrysostomus-Fragment. — Casan. 241 f. 185ᵛ—198. — Ottob. 333 saec. 15 f. 119—141ᵛ; inc. Διὰ τί λέγεται ᾆσμα ᾀσμάτων . . . des. τοὺς ἀγγελικοὺς εἴρηκεν· Ἀμήν. —

[1]) Auch in Catenen zu anderen biblischen Büchern, z. B. in der Genesis-Catene führt ein Scholion zu 2⁹—¹¹ das Lemma: Γρηγορίου Νύσσης ἐκ τῶν εἰς τὸ ᾆσμα, vgl. Pal. 203 f. 48, Vat. 1657 f. 11ᵛ, Vat. 746 f. 35ᵛ, Vat. 383 f. 47ᵛ, Vat. 747 f. 21ᵛ.

Vgl. Mathews H. J., Anonymous commentary on the Song of Songs (aus einem Manuscript der Bodleiana). Leipzig 1896.

Der gedruckte und der handschriftliche Katalog der Madrider Nationalbibliothek bezeichnen als Inhalt des Matrit. nat. 4593 (olim O. 3) saec. 16 die Erklärung Olympiodors zum hohen Liede. Die Hoffnung, hier einen neuen Commentar des Diacons von Alexandrien wiederzufinden, ist mir aber schon beim Lesen der ersten Zeile entschwunden. Matrit. nat. 4593 enthält nämlich nichts als die Hoheliedexegesen Gregors von Nyssa. Von dem Namen Olympias in der Widmung — Ὀλυμπιάδι Γρηγόριος — ließen sich die Katalogschreiber verleiten, das Ganze als Werk Olympiodors zu missdeuten.

Zweiter Abschnitt.

Proverbien-Catenen.

Zu den Proverbien ist uns kaum ein einziger Commentar aus der patristischen Zeit vollständig erhalten. Was wir an patristischer Exegese zu diesem Buche besitzen, ist fast alles indirect durch Proverbien-Catenen überliefert. Die Commentarfragmente eines Hippolyt, Apollinarius, Didymus, Chrysostomus verdanken wir vorläufig nur den Catenen, den nämlichen, die wir auf der anderen Seite für den Verlust der vollständigen Commentare verantwortlich machen; denn deren Überlieferung ist gerade deshalb unterbrochen worden, weil man im Besitze einer vielköpfigen Catenenexegese alle die einfachen Commentare entbehren zu können glaubte und sie deshalb nicht mehr vervielfältigen ließ. Nur von Origenes und Basilius sind Erklärungen zu den Sprüchen auch unabhängig von den Proverbien-Catenen in directer Überlieferung auf uns gekommen.

Zu den Sprüchen kenne ich drei verschiedene Typen von Kettencommentaren. Nur der erste ist den Proverbien specifisch, die beiden anderen haben unter den Hohelied- und Prediger-Catenen deutlich Paralleltypen. Es handelt sich auch hier nicht um Aufstellung eines vollzähligen Handschriftenkataloges, sondern um eine Untersuchung der Typen. H. Achelis, Hippolytstudien (Texte und Untersuchungen herausgegeben von O. v. Gebhardt und Ad. Harnack, N. F. 1, 4, Leipzig 1897) S. 137 ff., hat in »vorläufigen Bemerkungen, die nicht eine eigentliche Untersuchung sein sollen«, über die Proverbien-Catenen schätzenswerte Winke gegeben und mit feinem Gefühle das Verhältnis der Typen zueinander der Form nach

hypothetisch, dem Wesen nach richtig bestimmt[1]); nur hat er die Unechtheit der von Mai dem Prokop zugeeigneten ἑρμηνεία (siehe unten S. 95 f.) und das Verhältnis Prokops zum ersten Typus nicht erkannt. Die Untersuchungen über die Proverbientypen sind durch die verschiedenen Anhänge dieses Buches und die damit verbundene verschiedene Textordnung nicht wenig erschwert.

§ 1. Typus A: Die Proverbien-Catene des Vat. 1802.

An erster Stelle ist zu nennen ein Catenentypus zu den Sprüchen, der materiell der reichste und formell der beste ist, vorläufig aber nur in einer einzigen Handschrift, Vat. 1802, vorliegt.

Vaticanus gr. 1802 saec. 12—13. Pergament, nur f. 312 bis 327 Bombycin. ff. 328 (38 × 28, 5). Bei Holmes-Parsons num. 297. Auf dem unpaginierten Vorblatte: Τὸ βιβλίον τοῦτό ἐστιν ἐμοῦ Ἰωάννου Στεφάνου ἐπισκόπου Βονονίας. Die Catene zu den Sprüchen f. 1—140. Bibeltext und Exegesen sind fortlaufend in zwei Columnen geschrieben. Die Autorennamen roth am Rande. Am Rande auch viele Buchstabenrubra, die aber keineswegs immer Initialen sein wollen, denn oft stehen sie mitten im Satze, sogar mitten im Worte. Aus diesen Rubriken kann also Anfang und Ende der Scholien nicht bestimmt werden. Die Handschrift hat eine dreifache Paginierung; ich citiere nach den Blätterzahlen des Unterrandes.

Nach Prov. 16^{33}, 18^{1}, 19^{26}, 22^{4} findet sich in der Handschrift ein Τέλος eingezeichnet. Außerdem sind in Randnotizen die Tage von sechs Wochen, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag angemerkt: Τῇ β′ (γ′. δ′ . . .) τῆς α′ (β′. γ′ . . .) ἑβδομάδος und von einander durch Randleisten abgeschlossen. Im Durchschnitt treffen $9^1/_3$ Seiten der Handschrift auf jeden Tag.[2])

[1]) Das Buch war mir leider in Rom nicht zur Hand.

[2]) Achelis erklärt a. a. O., S. 140, diese Noten also: »Die Catene war bestimmt, in den Gottesdiensten der Wochentage verlesen zu werden. Zu diesem Zwecke ist sie in Lectionen für sechs Wochen eingetheilt.« Ich kann mir gut vorstellen, dass beim Gottesdienste einer Gemeinde oder im

Stichproben.

I. Anfang der Catene. Vat. 1802 f. 1rv.

Παροιμίαι Σαλομῶντος υἱοῦ Δαυΐδ.

1. 1[1a] Οὐ μικρὰ ἡμῖν εἰς τὸν βίον ... εἰς νωθρότητα καταπίπτοιεν.

2. Τὸ τῶν Παροιμιῶν ὄνομα ... τὴν ὁδὸν χρησιμεύοντες.

3. Ἄλλος· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι παίδευσιν ... πρακτέων πολλὰς ὑποθήκας.

4. Ἄλλος· Παροιμία ἐστὶ λόγος δι' ... πράγματα νοητά.

5. Ὠριγένους· Παροιμία ἐστὶ λόγος ἀπόκρυφος ... σημαινόμενος.

6. Διδύμου· Παροιμία ἐστὶν οἷον γλυκὺς ... κοιλαίνει πέτραν.

7. — Πρόσκειται δὲ· τὸ τοῦ συγγραφέως ... καταστήσῃ τὸν λόγον.

8. Ἄλλως δὲ· Ἐπειδὴ τὸ Σολομὼν ... βασιλεία οὐκ ἐνεπόδισεν.

9. Ἄλλως δὲ· Ἐπειδὴ μέλλει προιὼν ... ἀξιόπιστός ἐστι λέγων.

Convent die heilige Schrift vorgelesen wird; aber ein Gottesdienst, bei dem Catenen vorgelesen werden, und zwar jeden Tag neun Seiten in Folio, ist mir schlechterdings nicht denkbar. Ich selbst habe in meinen »Propheten-Catenen«, S. 8, ähnliche Noten in den Vat. 1153—1154 als Anmerkungen des Schreibers erklärt, der damit Tag für Tag sein Arbeitspensum habe aufzeichnen wollen. Auch diese Erklärung scheint hier für den Vat. 1802 nicht zulässig, weil sich in Handschriften des Typus B und C der Proverbien-Catenen die gleiche Abtheilung nach Tagen an den gleichen Stellen findet; derartige Notizen könnten wohl innerhalb des gleichen Typus mechanisch mit abgeschrieben werden, aber doch nicht leicht in andere Typen übergehen. Ich glaube, dass es sich hier ursprünglich um eine Zerlegung des Bibeltextes in längere Commata zum Zwecke der Vorlesung in Convent oder Kirche handelt, und dass diese Perikopen des Bibeltextes dann auch in die Catenen, und zwar in alle drei Typen eingetragen wurden. — P. S. Nachträglich finde ich hier in Escorial eine Handschrift, den Escorial. Y. III. 2 saec. 13, worin alttestamentliche Texte zu liturgischen Zwecken zusammengestellt sind, und worin auch das Proverbienbuch (ohne alle Exegesen), meist neben Isaias- und Genesistexten, in Lesestücke für die Tage von 6 Wochen (mit Ausnahme der Samstage und Sonntage) zerlegt ist; die Einschnitte sind an den gleichen Stellen, die Commata haben also das gleiche Incipit, wie auch die gleichen Überschriften und das gleiche Desinit am Freitag der 6. Woche wie in unseren Proverbien-Catenen (Escorial. f. 16v. 18 coll. Monac. 131 f. 161v oder Escorial. f. 58. 60v coll. Monac. f. 231). Damit ist diese Frage erledigt.

10. 1^{1b} Οὐδὲ τὸν ἀργὸν ἀλλ' . . . εἶναι τὸν συγγραφέα.

11. Ὠριγένους· Βασιλεία ἐστὶν Ἰσραὴλ . . . ἀποκαλύπτουσα θεωρίαν.

12. 1^2 Βασιλείου· Ὁ τοίνυν νοῶν λόγους . . . βέλτιστα ἡμῖν ὑποτιθέμενοι.

II. Zu Cap. 17. Vat. 1802 f. 73^v—75^v.

1. 17^1 Χρυσοστόμου· Τοῦ ἄνωθεν ἄρτου μερικὴ . . . ψευδονόμων δογμάτων.

2. 17^2 Χρυσοστόμου· Ἡ τοῦτό φησιν ὅτι καὶ . . . Ἰουδαίων ἐκράτησεν.

3. Ὠριγένους· [Ἢ οὕτως] εἰ πᾶς ὁ ποιῶν . . . τὴν ἀνθρωπίνην κατάστασιν.

Weitere Nummern s. den Katalog von Lietzmann-Karo.

III. Schluss der Catene. Vat. 1802 f. 140.

1. Προκοπίου· Οἷον δότε αὐτῇ . . . καὶ τὰ εἰσαγωγικά.

2. Συμ.· Ἐγκωμιάσατε αὐτὴν ἐκ τῶν . . . καὶ τὰ εἰσαγωγικά.

Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ παίδευμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προφέρει τὰς παραινέσεις.

Παροιμιῶν ὧδ' εἰσὶ τὰ τέλη, φίλε.

In dem biblischen Texte, der dem Typus A des Vat. 1802 zugrunde liegt, finden sich manche Textvarianten, die sich weder mit dem Vaticanus noch mit dem Alexandrinus noch mit dem Sinaiticus, auch nicht mit den von Fr. Field (Origenis Hexaplorum quae supersunt fragmenta II. Oxonii 1875) gesammelten Lesearten des Akylas, Symmachus und Theodotion, auch nicht mit dem aus der Complutenser Polyglotte bekannten Luciantext identificieren lassen. Leider haben wir zu Typus A keine anderen handschriftlichen Zeugen, um festzustellen, wie viele von den Textvarianten des Vat. 1802 bloße Schreib- und Überlieferungsfehler, wie viele wirkliche Originalformen sind. Andere Versionen werden mit Namen nur selten citiert, z. B. f. 54^v zu 11^{20} Akylas und Theodotion, die gleichen f. 103 zu $24^{11f.}$ Einige Textperikopen fehlen vollständig, z. B. 18^{23}—19^2, 20^{10-19}. Die Anordnung des biblischen Textes ist im Vat. 1802 dieselbe wie im codex Alexandrinus. Jene Ausgaben des griechischen Textes,

welche in der Eintheilung und Anordnung mit der Vulgata gehen, wären, um die Textfolge unseres Typus zu erhalten, in sechs Commata zu zerlegen (1^{1}—24^{22}; 24^{23-34}; 25^{1}—29^{27}; 30^{1-14}; 30^{15}—31^{9}; 31^{10-31}) und also zu ordnen: 1^{1}—24^{22}; 30^{1-14}; 24^{23-34}; 30^{15}—31^{9}; 25^{1}—29^{27}; 31^{10-31}. Im folgenden citiere ich nach der Textfolge des Alexandrinus, füge aber auch die andere Textordnung in Klammern bei, weil die Untersuchung fortwährend auf die Ausgaben Bezug nehmen muss, in welchen die Textfolge der Vulgata eingehalten wurde.

Theilausgaben der Catene des Vat. 1802. Nicht ganz die Hälfte der Scholiasten des Typus A wurde von A. Mai, Nova Patrum Bibliotheca 4 (Romae 1847) pars 3 p. 155—201 (Chrysostomus), 7 (Romae 1854) pars 2 p. 1—81 (Origenes, Didymus, Hippolyt, Apollinarius, Julian, Arethas, Olympiodor) ediert, und zwar aus Vat. 1802; denn der Codex, von dem Mai 4 pars 3 p. 153 sq. spricht, ist kein anderer als Vat. 1802. In den Editionen in 7 nennt er ihn auch mit Namen. Zusammen mit den A-Scholien veröffentlichte Mai auch einige Fragmente aus zwei römischen Vertretern des Typus C, Ottob. 117 und Regin. 77. Erfreulicherweise verfuhr Mai hier nicht wie bei seinen anderen Editionen aus Catenen (vgl. oben S. 26 ff.) nach dem Grundsatze, anonyme Scholien dem im Vorausgehenden zunächst benannten Citate anzuhängen; dagegen ließ er sich durch eine formelle Eigenheit des Vat. 1802 zu einem anderen verhängnisvollen Irrthum verleiten. Er deutete nämlich die schon erwähnten häufigen Buchstabenrubriken am Rande der Handschrift als Initialen neuer Scholien. Er beachtete nicht, dass zuweilen Buchstaben mitten im Satze, sogar mitten im Worte rubriciert sind. Das Basiliusscholion Σοφία ἐστὶ f. 1^{v} sq. zu 1^{2} wäre nach Mais Grundsatz wegen der drei Rubra in drei Scholien zu zerlegen; hier lässt sich aber aus dem direct überlieferten Basiliuscommentar die Einheit des Scholions beweisen (= Migne 31, 389 C, 396 A). Das Fragment Ὠριγένους· Ἐντεῦθεν γινώσκομεν f. 25^{v} sq. zu 5^{9} wurde von Mai nur bis zum rothen Buchstaben, also nur zur Hälfte unter Origenes' Namen ediert; ein Vergleich mit dem voranstehenden Citat, in welchem der Inhalt des Origenesfragmentes excerpiert ist,

ergibt aber ohne Zweifel den origenianischen Ursprung auch der zweiten, durch Mai abgetrennten Hälfte. Anfang und Ende der von Mai edierten Exegesen sind also nicht verlässig. Vieles kann aus dem Vat. 1802 verbessert werden; aber nicht überall wird man mit Sicherheit Incipit und Explicit der Scholien aus dieser Handschrift allein bestimmen können. Nach den Erfahrungen, die ich mit den Ausgaben des Cardinals Mai aus Catenen gemacht habe, hielt ich eine, wenn auch zeitraubende, Nachrevision sämmtlicher Scholien für sehr nothwendig und das mit vielem Rechte, wie man bei Besprechung der einzelnen Exegeten sehen wird. Manche von den Aehren, die Mai bei der Ernte hatte liegen lassen, wurden bei der Nachlese von Cardinal Pitra gesammelt und in den Analecta sacra 2 und 3 ediert; aber auch hier ist noch manches übersehen. Absichtlich wurden von der Edition ausgeschlossen[1]) die 356 Sym... und 147 Prokopscholien, auch die ohne Namen (306) oder mit einem bloßen ἄλλος (118) eingeführten; dieses umfangreiche Material zu den Sprüchen ist überhaupt noch nicht ediert.

Die Analyse der Proverbien-Catene A. Die Überschrift des Vat. 1802 Παροιμίαι Σαλομῶντος υἱοῦ Δαυῒδ gibt über den Autor, die Quellen, die Compilationsmethode der Catene nicht den geringsten Aufschluss. Die Eingangsscholien sind anonym oder, was gleichwenig bedeutet, mit einem ἄλλος lemmatisiert. Ich habe mir sämmtliche Scholien des Vat. 1802 nach Incipit und Explicit aufgezeichnet. Wenn ich die Anfänge richtig bestimmt und richtig gezählt habe, besteht der Typus A der Proverbien-Catenen aus 1795 Scholien. Im einzelnen ordnen sich die Lemmata nach der Anzahl ihrer Scholien absteigend zu folgender Tabelle:

1. Sym... 356
2. Origenes 336
3. Chrysostomus 327

[1]) Außer den 53 Basilius-, zwei Isidorscholien und dem einen Gregorcitat, die Mai anderweitig schon ediert glaubte.

4. (Ohne Lemma) 306[1])
5. Prokop 147
6. ἄλλος oder ἄλλως 118
7. Didymus 77
8. Basilius 53
9. Apollinarius 39
10. Hippolyt 29
11. Isidor 2
12. Olympiodor 2
13. Τοῦ θεολόγου 1
14. Julian 1
15. Arethas 1.

Die Einzeluntersuchung der Scholiasten wird an diesen Zahlen mehrfach zu ändern haben: hier handelt es sich nur um die allgemeine Charakteristik der Catene. Die Lemmata des Vat. 1802 sind in nicht besonders gutem Zustande überliefert: nicht genug, dass jedes näher bezeichnende Attribut, sogar bei Isidor, Sym . . . . Julian und Arethas fehlt, stehen die Autorennamen auch noch, und zwar fast durchweg in Siegeln roth am Rande, können also weil nachträglich hinzugeschrieben, leicht vergessen und verwechselt sein.

Am meisten sind mir bei der Untersuchung der Proverbien-Catene des Vat. 1802 die vielen Wiederholungen aufgefallen. Erklärungen, die ihres gleichen Inhaltes wegen auf den gleichen Exegeten zurückzuführen sind, kehren in der Catene mehrmals, gewöhnlich einmal anonym und einmal mit einem bestimmten Lemma, wieder. Das unter ἄλλως eingeführte Scholion Τοὺς ποικίλους f. 2ᵛ zu 1³ steckt theilweise in dem darauffolgenden Basiliuscitat Ὁ μὲν ἀληθής. Von den zwei Origenesscholien zu 9⁷ᶠ· f. 44ᵛ ist das zweite im Anfang eine Wiederholung des ersten. Das anonyme Ἀνὴρ παράνομος zu 16²⁹ f. 72ᵛ sq. ist deutlich ein Auszug aus dem zu 16³⁰ f. 73

[1]) In dem anonymen Τὸ ἀδιάκριτοι . . . δῶρον προσήγαγον f. 119ᵛ sq. zu 25¹ wird auch Eusebius citiert, aber nicht als eigenes Lemma: Εὐσέβιος δέ φησιν ὡς αἱ μὲν Παροιμίαι . . . abgedruckt unten S. 126.

folgenden Origenes[1]) Ἀνὴρ παράνομος. Das Origenescitat Τὸν οἶκον ... ἐστι θεοῦ zu 21^9 f. 88^{rv} wiederholt großentheils wörtlich das unmittelbar vorangehende Ἄλλως · Τῷ οἴκῳ ... ἐστι θεοῦ. Das Scholion Διδύμου · Τοιαύτη ὁδὸς zu 24^{56} (30^{21}) f. 112^v und das unmittelbar folgende Ἄλλως · Τοιαύτη ἐστὶν haben die gleichen Endsätze. Das Prokopcitat Ὡς τὸ ὄξος ... ὀνομάζεται zu 25^{20} f. 122^v excerpiert das direct anschließende Ὠριγένους · Ὥσπερ τὸ ὄξος ... ὀνομάζονται. Besonders mit Chrysostomusscholien lassen sich viele Anonyma sogar dem Wortlaute nach identificieren. Das lemmalose Ὅταν γὰρ ... τὸν ἰόν zu 6^{14} f. 32 ist nach Umfang und Wortlaut genau dasselbe wie das f. $32^{v.}$ zu $6^{17 f.}$ unter Chrysostomus Folgende. Das Χρυσοστόμου · Οἶκος αὐτῆς zu $7^{8 f.}$ f. 36 wiederholt am Ende das voranstehende Anonymum Ἡ γωνία; hier ist der Anfang verschieden, die Wiederholung also gewiss nicht ein bloßes Schreibversehen. Man vergleiche ferner Χρυσοστόμου · Δέον γεωργὸν zu 9^{12} f. 46 mit dem namenlosen Ἄνυδρον ἔρημον f. 46^v sq., Χρυσοστόμου · Βδέλλα ὁ zu 24^{50} (30^{15}) f. 110^{rv} mit dem anonymen Βδέλλα ὁ f. 109^v sq., außerdem die Citate zu 3^{19}, 4^9, 4^{15}, 5^4, 5^9, 9^{12}, 11^3, 16^{26}, 20^{22}, 22^{17-19}, 23^{31}, 31^4, weitere unten S. 93. Wiederholungen sind in der patristischen Litteratur, also auch in den daraus zusammengestellten Catenen nichts Ungewöhnliches. Ein Catenencompilator citiert zwei und drei Exegesen nacheinander, die alle das Gleiche sagen, theilweise sogar mit den gleichen Worten. In solchem Umfange aber wie hier sind wörtliche Wiederholungen sogar in der Catenenlitteratur ungewöhnlich.

Die Untersuchung über das Verhältnis der Catenenscholien zu den Quellencommentaren ist für die Proverbienkette außerordentlich schwer, weil fast alle Exegesen nur in der Catene überliefert sind. Wenn wir von spärlichen Origenesfragmenten und von Prokops Commentar, der selber catenenartig ist, absehen, bleiben uns zum Vergleiche der Kette mit ihren Quellen von den bedeutenderen Scholiasten nur die auch direct überlieferten Erklärungen des Basilius zu 1^1 bis

[1]) Sprachlich wird nichts gegen solche Redeweise einzuwenden sein; man spricht ja auch in der Kunstgeschichte von »einem Holbein« oder »einem Riemenschneider«.

3^{33} ed. Migne 31, 385—424. Soweit ich verglichen, lassen sich die Basiliusscholien der Catene als Auszüge aus dem Basiliuscommentar wirklich identificieren. Der Commentar ist bei weitem nicht vollständig und nicht immer wörtlich in die Kette aufgenommen; oft sind nur die Gedanken des Quellencommentars in zusammenfassenden Worten, besonders mit Auslassung der vielen Bibelcitate, in der Catene wiedergegeben. Einige Male sind Erklärungen, die in der Quelle an spätere Proverbiencommata sich anschließen, im Kettencommentar zu früheren Texten citiert; ebenso umgekehrt. So steht gleich das erste Basiliusscholion der Kette Ὁ τοίνυν νοῶν . . . ὑποτιθέμενοι im einfachen Commentar an späterer Stelle (Migne 31, 400 A B) als das zweite Kettencitat (389 C. 396 A). Daraus folgt, dass der Catenencompilator den Text des Basiliuscommentars und, wenn wir für alles aus erster Quelle geschöpfte Material die gleiche Methode annehmen dürfen, den Text seiner Quellen überhaupt mit großer Freiheit behandelte, was freilich auf den litterarischen Werth der Catene kein besonders günstiges Licht wirft. Nachträglich fand ich die beiden Isidorscholien in der ersten Briefsammlung des Pelusioten (s. unten S. 88): auch in ihnen ist der Wortlaut der Quelle preisgegeben.

Die Frage über den Autor und die Entstehungszeit der Catene des Vat. 1802 kann erst später im Zusammenhang mit dem Typus B behandelt werden.

Die einzelnen Scholiasten der A-Catene.

Hippolyt.

Vor 29 Scholien der Proverbien-Catene des Vat. 1802 wird Hippolyt als Autor genannt. Auffallend ist, dass in der langen Perikope von 12^{3}—24^{50} (30^{15}) nur ein einziges Scholion (zu 17^{28}) dieses Lemma führt, und dass Hippolyts Name seit dem Auftreten Prokops in der Catene überhaupt verschwindet. Inzwischen erschien die Ausgabe der Kirchenväter-Commission der k. pr. Akademie der Wissenschaften: Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hip-

polytus. I. Band, 2. Hälfte: H. Achelis, Hippolyts kleinere exegetische und homiletische Schriften. S. 155—178: Εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος, dazu die Vorbemerkungen S. V n. 10. Hier sind S. 157—167 die »meist echten« 29 Hippolytfragmente des Vat. 1802 ediert, jedes mit einem eigenen kritischen Apparat — ein Muster, wie Catenenfragmente zu behandeln sind. Die Echtheit muss vorläufig Vat. 1802 allein verantworten. Die oben erwähnte Schwierigkeit, den Umfang der einzelnen Scholien im Vat. 1802 genau abzugrenzen, machte sich sofort hier fühlbar. Zu Nr. XX habe ich mir das Des. εὐθὺς ἀναλύεται notiert. Mit dieser prächtigen Ausgabe sind die Halbheiten früherer Editionen ergänzt, und die Fehler verbessert. Mai hatte, aus Vat. 1802 (cod. A) und Vat. 432 (cod. B) Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 71—76 edierend, im Vat. 1802 drei Hippolytea übersehen. Pitras Nachträge in den Anal. s. 2, 243 sq. u. 3, 527 sq. Eine litterar-kritische Einleitung zu Achelis' Ausgabe der Proverbien-Commentarfragmente bilden dessen »Hippolytstudien« (Texte und Untersuchungen, N. F. I, 4), S. 137—163. Sie berichten zugleich, was an Hippolytfragmenten zu den Sprüchen aus anderen Catenentypen und woher immer mit Glück und Geschick zu erreichen war.

Origenes.

Etwa 336 Scholien der Proverbien-Catene A führen das Lemmasiegel $\overset{\rho}{\omega}$. Als Quelle muss ein vollständiger Proverbiencommentar des Vaters der Exegese gedient haben; denn die Citate sind durch die ganze Catene zum ganzen Buche der Sprüche, auch zu den Anhängen vertheilt. Außerdem finden sich in der Catene unter anderen Namen oder anonym viele Exegesen, die indirect ebenfalls von Origenes herstammen. Die benannten Origeniana des Vat. 1802 wurden gesammelt von A. Mai, Nova Patrum Bibliotheca 7 pars 2 p. 1—56, dazu p. 56 noch drei Scholien zu 1^{13}, $10^{8,21}$ aus zwei Handschriften des Typus C, Ottob. 117 und Regin. 77; abgedruckt Migne 17, 161—252. Weitere Fragmente bei Migne 13, 17—35 und 17, 149—160. Dazu aus C-Handschriften Nachträge von Pitra, Analecta sacra 3, 522—527. Ohne alle die

Änderungen anzugeben, die an den von Mai edierten Origenesscholien, namentlich am Anfang und Ende vorzunehmen wären, nenne ich nur drei Orig. noscitate des Vat. 1802, die ich weder bei Mai noch bei Pitra finden kann:

f. 43ᵛ zu 9³ Τοῦτο τὸ κήρυγμα ... κηρύσσειν καὶ βασιλείαν.
f. 78 zu 18¹ Προφασιστικοὺς λόγους ἢ ... ἐν ταῖς κολάσεσιν.
f. 131ᵛ zu 28¹² Καὶ ὁ θεὸς γὰρ ... τῶν αἱρετικῶν συνάξεις.

Dem Origenesscholion Ὅτι ἡ ἐντολὴ ... φῶς τοῦ κόσμου f. 33 zu 6²³ ist in Mais Edition p. 12 aus Versehen ein Chrysostomusfragment Ἔλεγχος μὲν ... ἁμαρτίας angehängt, das von Mai früher schon einmal in der Nova Patrum Bibl. 4, pars 3 p. 164 unter dem richtigen Namen ediert worden war.

Des hl. Basilius

fragmentarischer Proverbiencommentar zu 1¹—3³³ ist auch direct überliefert, ed. Migne 31, 385—424 (in der Übersetzung des Rufinus col. 1761—1781) mit dem Titel: Εἰς τὴν ἀρχὴν τῶν Παροιμιῶν. Über das Verhältnis der 53 Catenenscholien mit dem Namenssiegel von Βασιλείου zu diesem Commentar s. oben S. 81 f. Das letzte Basiliuscitat steht im Vat. 1802 f. 20 zu 3³³ Τοῦ μὲν ἀσεβοῦς ... χάριν, ein Beweis, dass schon der Catenenautor den Basiliuscommentar nicht anders als in der heutigen fragmentarischen Gestalt zu Händen hatte. Außer in den 53 Basiliuscitaten sind Gedanken seines Commentars sogar mit gleichem Wortlaut in manchen anonymen Scholien der Catene wiederzufinden. Gleich eines der ersten Anonyma Τὸ τῶν Παροιμιῶν ist etwas gekürzt, im übrigen wörtlich = Migne 31, 388 B C; ebenso Ἄλλως· Τοὺς ποικίλους f. 2ᵛ zu 1³ = col. 400 D. 401 A. Freilich wäre es in solchen Fällen auch möglich, dass die parallelen Texte aus einer gemeinsamen dritten Quelle geflossen wären. Für eine Neuausgabe des Basiliuscommentars wären von römischen Handschriften noch einzusehen: Vat. 411 f. 141 sqq.; Vat. 413 f. 83; Vat. 414 f. 290; Vat. 427 f. 224 sqq.; Vat. 1744 f. 174 sq. (kurzes Fragment); Ottob. 80 f. 70 sqq; Regin. 32 f. 177ᵛ sqq.; Angel. 71 f. 62ᵛ sqq.; Barber. III. 98 f. 43 sqq.; Barber. VI. 15 f. 54 sqq.

Die Handschriften anderer Bibliotheken können aus den gedruckten Katalogen ersehen werden.

Apollinarius.

Weitaus die meisten von den 39 Scholien, die in der Proverbien-Catene des Vat. 1802 das Lemma Ἀπολιναρίου (sic) führen, finden sich im letzten Drittheil der Catene; zu den ersten 11 Cap. der Sprüche wird dieser Exeget nur sechsmal genannt. Von 1^{10}—6^{8} und von 11^{24}—19^{9} fehlt überhaupt jede Erklärung von Apollinarius. Angesichts dieser Lücken und der ungleichmäßigen Vertheilung der Citate durch die Kette erscheint es zweifelhaft, ob der Catenenautor einen vollständigen Proverbiencommentar von Apollinarius vor sich hatte. Die Scholien sind von Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 76 bis 80 aus Vat. 1802 und Ottob. 117 ediert, von Migne aber aus unverständlicher Inconsequenz nicht abgedruckt worden. An Mais Edition wäre manches zu bessern. Folgende Apollinariusscholien des Vat. 1802 sind von Mai ganz übersehen, also überhaupt noch nicht ediert:

1. f. 93ᵛ sq. zu 22^{16}. Τὸν πρακτικὸν δίχα ... ἀμφοτέρους ἀδικῶν.

2. f. 96ᵛ sq. zu $23^{1ff.}$ Τράπεζα δυναστῶν οἱ ... θρέψει ψυχάς.

3. f. 98ᵛ sq. zu 23^{18}. Ἐὰν τοὺς λόγους σου ... ἀκροαταὶ πολλοί.

4. f. 118ᵛ zu 24^{72} (31^{4}). Οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες ... κρίνειν ὀρθῶς.

5. f. 124ᵛ zu $26^{4f.}$ Μὴ τοῖς ὁμοίοις ... σεαυτῷ πράξειας.

6. f. 127ᵛ zu 27^{10}. Οἶκος τοῦ σπουδαίου ... ἀλλὰ ζήλωσον.

7. f. 129ᵛ zu 27^{22}. Μὴ ἐπὶ πάντων φησὶ ... ταύτην μεταχειρίζου.

Das f. 109ʳᵛ zu 24^{50} (30^{15}) deutlich unter Ἀπολιναρίου stehende Ἡ βδέλλα τίκτεται ... τὸν βίον ἀποσυλλούμενον wurde von Mai l. c. p. 68 sq. auf das Zeugnis des Ottob. 117 f. 87ᵛ sq. und des Regin. 77 p. 617 hin unter Didymus' Namen ediert. Der Bischof von Laodicea ist als Exeget bis jetzt ein Licht unter dem Scheffel. Wenige Exegeten sind an so vielen Catenen

wie Apollinarius betheiligt[1]); Es wäre eine dankbare Aufgabe, die zahlreichen Fragmente kritisch zu sammeln und endlich dieses Licht auf den Leuchter zu erheben.

Gregor von Nazianz.

Ein einziges Scholion der Proverbien-Catene A wird mit dem Lemma Τοῦ θεολόγου eingeführt: Vat. 1802 f. 40^{rv} zu 8^{22} Ἐπεὶ καὶ τὸ ... αἰτίας, im Typus B und C mit genauerer Quellenangabe Γρηγορίου τοῦ θεολόγου. Monac. 131 f. 205. Ottob. 117 f. 41^{v}; vgl. Peltanus, Catena graecorum Patrum in Proverbia p. 138.

Didymus.

Die 77 Citate der A-Catene mit der Signatur $\Delta\iota^{\delta'}$ stehen im Gegensatz zu den Apollinariusscholien meistens in der ersten Hälfte des Kettencommentars: bis cap. 17 ziemlich gleichmäßig auf die Perikopen vertheilt, werden sie von da ab auffallend selten, häufen sich aber wieder im cap. $24^{24-37,\ 50-68}$ (30). Manches Didymusfragment mag auch in den Prokopscholien gegen Ende der Kette versteckt sein. Die meisten von den 77 Didymuscitaten befassen sich sehr eingehend mit dem biblischen Texte und stammen, wie es scheint, aus einem vollständigen Proverbiencommentar. Ein weiteres Fragment davon, zugleich ein neues Zeugnis dafür, dass Didymus die Sprüche wirklich commentierte, fand ich in einem Typus der Job-Catenen: im Vallic. C. 41 f. 218 führt ein Scholion das Lemma: Διδύμου ἐν Παροιμίαις· Οὐ κατακαμπτομένη ... ἀνήλατός ἐστιν. Die Didymusfragmente der Proverbienketten wurden von A. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 57—71 aus Vat. 1802 (cod. A), Ottob. 117 (cod. B) und Regin. 77 (cod. C) ediert, abgedruckt Migne 39, 1621—1646. Natürlich sind auch hier wieder mehrere den Augen Mais oder seiner Copisten entgangen. Folgende Didymea des Vat. 1802 haben wie ihr blinder Autor das Licht der Welt noch nicht erblickt:

[1]) Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 65 ff., 106, 132 f., 155 f., 178 f. Apollinarius wird auch citiert in der Octateuch-Catene, z. B. Vat. 747 f. 123^{v}, 124, 142^{v} u. a., in der Job-Catene, z. B. Vallic. C. 41 (22mal), in der Psalmen-Catene des Misc. 5 zu ψ 88, 101.

1. f. 23^{rv} zu $4^{21ff.}$ Τὸ κατὰ σοφίαν ... αὗται τὸ ἆθλον.

2. f. 52^{v} zu 11^{4}. Ὥσπερ ἐπὶ τοῦ δικαίου ... ἀσεβοῦς χαίρουσιν.

3. f. 57^{v} zu 12^{7}. Οὗ ἀντὶ τοῦ ἐν ... τῇ πέτρᾳ ᾠκοδόμηνται.

4. f. 62 zu 13^{12}. Οἰκτείρων γὰρ πτωχὸν ... ἀπαιτεῖ ἔργα.

5. f. 84^{v} zu 19^{28}. Στόμα ἤγουν ἡ κρίσις καλύπτει τὴν ἀπολογίαν τῶν ἀσεβῶν.

6. f. 124^{v} zu $26^{4f.}$ Μὴ συμφώνει αὐτῷ ... κατὰ τῶν αἱρέσεων.

Didymus wird auch in anderen Catenen citiert.[1])

Chrysostomus.

Die etwa 327 Scholien mit der Quellenangabe Χρυσοστόμου bilden neben Sym..., Origenes und dem Anonymus den Fundus der Proverbiencatene A. Die Erklärungen des Goldmundes sind ziemlich gleichmäßig durch die ganze Kette vertheilt; nur selten fehlen sie zu einem längeren Comma wie 2^{16}—3^{29}, 8^{4-36}; erst in den Anhangperikopen der Proverbien sind sie nicht mehr so zahlreich. Ihre Quelle ist wohl ein eigentlicher Proverbiencommentar, vgl. die Vorrede von Mai, Nova Patrum Bibl. 4 pars 3 p. 153 sq. Ebendort p. 155 bis 201 sind die Fragmente dieses Commentars aus Vat. 1802 ediert, abgedruckt Migne 64, 659—740. Eine gründliche Untersuchung der Echtheit ist für alles aus Catenen Stammende nothwendig, doppelt nothwendig für Chrysostomuscitate. In Mais Ausgabe sind kleinere Scholien, die in der Handschrift getrennt stehen, häufig verbunden. Einige Folienzahlen sind unrichtig angegeben. Manche Scholien wären anders abzugrenzen und am Anfange oder am Schlusse zu ändern. Mehrere Chrysostomusscholien des Vat. 1802 sind in Mais Ausgabe vollständig übergangen:

---

1) In der Octateuch-Catene (Vat. 383, 746, 747, 748, 1520, 1657, 1668, 1684, 2131. Pal. 203. Barber. IV. 56 u. a.); in der Job-Catene des Vat. 749, Vallic. C. 41, Misc. 44, Laud. 30 A sogar als einer der Hauptscholiasten neben Olympiodor, Polychronius und Chrysostomus; in der Psalmen-Catene des Oxon. Collegii novi gr. 31 saec. 15 = Matrit. 4702—4704, des Oxon. Collegii Ss. Trinit. 78 saec. 10 u. a.; in der Oden-Catene des Barber III. 59; in der Hohelied-Catene C. s. oben S. 35; in der Jeremias- und Daniel-Catene, vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 107, 179.

1. f. 53^{v} sq. zu 11^{10}. Μὴ δὴ νομίσῃς εἰς . . . ἑδραῖον ἐσήμανεν.

2. f. 56 zu 11^{29}. Οἰκουρεῖν διδάσκει . . . ἄρα φαῦλος δοῦλος.

3. f. 60 zu 12^{24}. Οὐδὲν εὐπορώτερον . . . οὐδὲ εὐμηχανώτερον.

4. f. 92 zu 22^{9}. Ὅρα πῶς πείθει . . . τὴν ἑαυτοῦ ψυχήν.

An Stelle von Nr. 4 Ὅρα πῶς πείθει hat sich in die Ausgabe Mais p. 194 sq. das im Vat. 1802 f. 92 auf Nr. 4 folgende Origenesscholion Δῶρα τοῦ . . . αὐτὴν δαιμόνων verirrt, das von Mai später nochmals mit den anderen Origenesfragmenten Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 36 veröffentlicht wurde. Die Exegesen zu 23^{33-35} p. 197 haben in der Handschrift eine andere Reihenfolge.[1])

Isidor von Pelusium

wird in der Proverbien-Catene A als Autor von nur zwei Scholien genannt, die 24^{54-56} (30^{19-21}) commentieren und im Vat. 1802 f. 112 nur durch ein Hippolytscholion voneinander getrennt sind. Von Mai wurden sie nicht ediert. Sie lauten: Ἰσιδώρου· Ἐν τούτοις δίδασκε ἡμᾶς τὰ περὶ Χριστοῦ μυστήρια. »ἴχνη ἀετοῦ πετομένου« τοῦ ἐπουρανίου λόγου ὡς ἀετοῦ ἐν μεσουρανίσματι πετουμένου καὶ εἰς οὐρανοὺς ἀνερχομένου καθὼς καὶ Μωσῆς φησι Κύριος μόνος ἦγεν αὐτοὺς καὶ οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν θεὸς ἀλλότριος· ἐπὶ τῶν μεταφρένων αὐτοῦ ὡς ἀετὸς σκεπάσαι νοσσιὰν ἑαυτοῦ.[2]) — Ἰσιδώρου· Τῆς ὁδοῦ τότε γνωριζομένης· ὅταν γῇ μαλθακὴ τυγχάνῃ φησὶ διαμήσεταί τις· οἱ γὰρ ἐπὶ τῆς πέτρας οὐδὲ σύμβολον τοῦ πονηροῦ φέρουσιν ἢ οὕτως· »ὁδοὶ ὄφεως« αἱ ἁμαρτίαι αἵτινες ἐπὶ τῆς πέτρας οὐ φαίνονται τουτέστι τοῦ Χριστοῦ. Die beiden Citate sind dem 416. Briefe (im I. Buche der Briefsammlung) des Isidor von Pelusium entnommen, vgl. Migne 78, 413 B. Der Wortlaut der Quelle ist in der Catene nicht beibehalten.[3])

---

[1]) Der handschriftliche Katalog der Vallicelliana verzeichnet als Inhalt eines cod. Vallic. D. 53 f. 182^{v} sqq. den Commentar des hl. Chrysostomus zum Anfang der Sprüche. Verlangt man aber die Handschrift, erhält man den Bescheid: Manca da molto tempo.

[2]) Deut. 32 11, 12 (in anderer Textfolge).

[3]) Isidor wird auch noch in einigen anderen Catenen meist nur mit dem einen oder anderen Scholion citiert, wie in den Handschriften der Catena Lipsiensis, in der Psalmen-Catene des Brit. Harl. 5791 und Addit.

Julian Diakon

ist an der Proverbien-Catene des Vat. 1802 mit einem einzigen Scholion betheiligt: f. 3ᵛ sq. zu 1⁴: Ἰουλιανοῦ · Παιδίῳ δὲ νέῳ ... παλαιὸν γὰρ τὸ ἀρχαῖον. Das gleiche Citat findet sich auch im Catenentypus C, Ottob. 117 f. 10ᵛ sq., hier mit der genaueren Signatur: Ἰουλιανοῦ διακόνου. Ed. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 80 sq.

Olympiodor.

Nur zwei Ringe der A-Catene führen diesen Namen: Vat. 1802 f. 5 zu 1⁶ Παραβολὴ εἴρηται... λόγους σοφούς und f. 26ᵛ sq. zu 5¹⁵ Πίνε διδάγματα... οἱ ὁμόδοξοι, beide (das zweite ohne den Endsatz) ediert Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 81, abgedruckt Migne 93, 472. 475. Das erste Scholion steht in Handschriften des Typus C im gleichen Umfange unter Chrysostomus, vgl. Ottob. 117 f. 12. Diese beiden Namen finden sich auch in Job-Catenen häufig verwechselt. Das zweite Scholion hat Typus C ebenfalls unter Olympiodors Namen, vgl. Ottob. 117 f. 31, hier aber mit einem weiteren, im Vat. 1802 f. 27 anonymen Fragmente Γυνὴ ἐκ νεότητος ... καὶ πράττων verbunden. Einige weitere Olympiodorscholien sind aus Peltanus, Catena graecorum Patrum in Prov. abgedruckt Migne 93, 469—478. Mehrere davon sind Auszüge aus A-Scholien, z. B. jenes zu 3¹⁶ aus dem anonymen Γλώσσης καὶ στόματος Vat. 1802 f. 17ᵛ, die ersten Sätze des Fragmentes zu 4⁴ aus Χρυσοστόμου · Οὐδὲν γὰρ f. 21.

Arethas

lautet das Lemma eines einzigen Fragmentes der Proverbien-Catene A: Vat. 1802 f. 9 zu 1²⁰ Ἀντὶ τοῦ διεξοδευομένη ... χειρουμένη δυνάστας, ed. Mai, Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 p. 81. Gemeint ist wohl der Nachfolger des hl. Basilius auf dem Bischofsstuhl von Cäsarea.

10.068, in der Oden-Catene des Barber. III. 59 f. 466ʳᵛ, in der Hohelied-Catene s. oben S. 35, in der Jeremias-Catene des Ottob. 452 f. 141ᵛ, Chis. R. VIII. 54 f. 250, Vat. 1154 f. 45. Zu Isidors Briefen wären zu vergleichen Vat. 712, 713, 742, 914; Ottob. 30, 341, 379, 383; Vat. Pii 27.

Sym(machus).

Das Schmerzenskind unter den Scholiasten der Proverbien-Catene des Vat. 1802 ist der unbekannte Autor von etwa 356 Glossen mit dem geheimnisvollen Namenssiegel: ϲυ' (so bei den ersten drei Scholien) oder ϛυ' oder ϛ' (f. 88) oder συ' (so weitaus am häufigsten) oder σῠ' (f. 75ᵛ), ein einziges Mal f. 129ᵛ auch συ^μ. Wie ist nun dieses Siegel aufzulösen? Die Auflösung des Cardinals Mai in Σικυδίτου ist gewiss falsch.[1]) Der erste Buchstabe des räthselhaften Lemmas ist ohne Zweifel Σ.[2]) Der zweite Buchstabe ist υ, nicht ι; denn der iotaähnliche Haken L ist nach Analogie der anderen Siegel des Vat. 1802 nicht Jota, sondern blosses Abkürzungszeichen: z. B. f. 57ᵛ ist μεγ' = μεγάλης. Der dritte Buchstabe des Namens ist μ, wie aus der Form des Siegels f. 129ᵛ hervorgeht. Der Name lautet also im Anfang Sym... Unter den Namen der griechischen und byzantinischen Welt kenne ich nur zwei mit diesem Anfang: Symeon und Symmachus. Die patristische und die byzantinische Litteraturgeschichte nennt unter ihren Exegeten weder einen Symeon noch einen Symmachus.[3]) In den Catenen zu anderen alt-

---

[1]) Nova Patrum Bibl. 7 pars 2 Praef. IV: Post multas dubitationes et coniecturas legendum credebam Σικυδίτου. Von diesem Sikydites, sonst Michael Glykas, existiere auch in Neapel eine Catene zum A. T. Doch war Mai seiner Sache nicht so sicher, um eine Edition der Glossen unter diesem Namen zu wagen.

[2]) Gewiss kann Σ leicht für ein E verschrieben werden, und Achelis, a. a. O., S. 151, denkt an die Möglichkeit einer Verwechslung mit einem der in anderen Typen vorkommenden und Eυ beginnenden Scholiasten: Euagrius, Eusebius und Eustathius. Thatsächlich sind zwei von unseren Συ-Scholien anderwärts unter Eusebius überliefert: Vat. 1802 f. 65ᵛ Ἤγουν μερίδα = Migne 87², 1781 A. Eusebii. Nempe hanc partem und f. 69 Ὑβριστῶν τῶν nahezu = ib. C. D. Eusebii. Domos superborum. Indessen lässt sich Συ... ebenso oft mit anderen Scholiasten identificieren. Zudem war eine Verwechslung nicht gut möglich, weil der Name mit kleinem Sigma und ohne Spiritus geschrieben ist. Der Schreiber des Vat. 1802 kannte ohne Zweifel den Namen, weil er in der Form des Siegels so oft wechselt.

[3]) Der Symmachus der vierten Hexaplacolumne kommt natürlich hier nicht in Betracht.

testamentlichen Büchern habe ich lange, aber vergebens nach einem Glossator Sym ... gesucht. Wir müssen also die Wahl zwischen den beiden einzig auf die Autorität und Verantwortung des Vat. 1802 hin treffen. Ich entscheide mich nicht mehr für Symeon[1]), sondern für Symmachus aus folgendem Grunde: Die Lemmata des Vat. 1802 sind, wenn er bestimmte Namen hat[2]), immer im Genitiv angegeben: Ὠριγένους, Ἰουλιανοῦ, τοῦ θεολόγου ... Dass ςυ' eine Genitivform bedeutet, sieht man auch daraus: Wenn mehrere Scholien des Sym ... unmittelbar aufeinander folgen (f. 88, 94, 105ʳ), so werden die nachfolgenden mit τοῦ αὐτοῦ eingeleitet. Ferner: In den übrigen Lemmata des Vat. 1802 wird der Accent des ausgeschriebenen Namens auch im Siegel beibehalten. Das Siegel für Συμεῶνος müsste also einen Circumflex haben. Da aber das Siegel für Sym ... in allen Formen einen Acutus hat, entscheide ich mich für die andere Auflösung Συμμάχου.[3]) Mit dem eigenthümlichen Inhalt der Pro-

1) H. Achelis hat in A. Harnacks Litteraturgeschichte 1, 634 ff. das Siegel mit Symeon gedeutet, später aber in den Hippolytstudien S. 139 es halb und halb widerrufen, ohne einen positiven Vorschlag zu machen. Ich selbst war lange für eine Auflösung in Symeon und suchte mir aus den vielen Trägern dieses Namens den Ascetiker Symeon aus, auf den im Nothfall die Scholien passen könnten. (Krumbacher-Ehrhard, S. 153), zumal die Sprüche für ascetische Mönchsreden sehr einladend sind.

2) Nur das unbestimmte ἄλλος oder ἄλλως wird in dieser Form citiert.

3) Das einzige Scholion f. 129ᵛ mit dem etwas volleren Siegel σῠ (μι darüber) hat Mai, a. a. O., p. 81, auch unter Συμμάχου ediert. Freilich könnte man im Siegel wenigstens noch das χ erwarten; aber Vat. 1802 hat auch für Βασιλείου das Siegel βα' ohne λ und für Origenes ein ὠρ' ohne γ. Wem meine Symmachus-Hypothese nicht gefällt, der möge andere positive Vorschläge machen und begründen. Ich weise noch darauf hin: Mit dem Zeichen ςη̃, das sich sonst in Handschriften häufig am Rande findet, hat unser Siegel ςύ nichts zu thun. In der Prokop-Catene des Monac. 131 kommt das ςη̃ zweimal vor: f. 192 bei einem Hippolytscholion zu 4^{2} (Vat. 1802 f. 20ᵛ) und f. 240 zum Bibeltext 22^{25}, nicht zu dem folgenden Symmachuscitat. Im Pal. 203 f. 36 hat es die Form Ⓗ (μι darüber), ebenso in Vat. 747 f. 25, 123ᵛ, 126. Mit diesem σημείωσαι = Nota bene soll ein dogmatisch, moralisch oder liturgisch wichtiger Text hervorgehoben werden. So wird es auch im Taurin. C. II. 13 (olim 21. B. V) saec. 10, im Oxon. Canon. 74 saec. 11, im Brit. Addit. 32643 saec. 12 mit den andern Schriftzeichen

verbien mag es zusammenhängen, dass unter ihren Exegeten ein Name erscheint, der sonst in der Geschichte der Exegese unbekannt ist. Es hat fast jede Catene zu a. t. Büchern einen Specialscholiasten: die Daniel-Catene ihren Eudoxius und Ammonius [1]), die Oden-Catene des Bodl. Barocc. gr. 223 = Misc. gr. 179 ihren Hypatius, die Octateuch-Catene ihren Sucensus von Diocäsarea, die Psalmen-Catene des Misc. 5 ihren Tarasius, die Oden-Catene des Barber. III. 59 ihren Presbyter Nicolaus.

Der Compilator des Typus A muss eine fortlaufende Erklärung des Symmachus zu den Proverbien als Quelle benützt haben, denn die Symmachea stehen an Zahl, wenn auch nicht an Umfang, unter den Scholien der A-Catene an erster Stelle, sind durch die ganze Kette vertheilt und befassen sich eingehend mit dem biblischen Texte. Doch ist der Proverbiencommentar des Symmachus nicht vollständig in die Catene aufgenommen: das ergibt sich aus der Schlussformel καὶ τὰ λοιπὰ in dem Symmachuscitat Τὸν ἱκανὸν f. 92 zu 9^{10}. Nach der formellen Seite sind diese Scholien kurz und prägnant, in der Behandlung des Schrifttextes zeigt sich große Vorliebe für die Paraphrase. Oft besteht die ganze Exegese in kurzen Noten, die gleichsam in Parenthese zwischen die Worte des heiligen Textes gestellt sind. Der buchstäbliche Sinn wird nicht vollständig übergangen, aber sehr gering geachtet; den Vorzug hat die allegorische und moralische Deutung des Textes in vorwiegend ascetischem Interesse. Die Allegorien werden vielfach mit einem κατὰ διάνοιαν δὲ eingeleitet. Auch andere griechische Übersetzungen sind zu Rathe gezogen, wie f. 6 zu 1^{7}. Das hermeneutische Princip und die exegetische Methode erinnern an Origenes.

---

erklärt: Τὸ σημεῖον τοῦτο τέτακται ἐν τοῖς χωρίοις ἐν οἷς εὑρίσκεται ἢ κατὰ δόγμα ἢ καθ' ἱστορίαν ἢ κατὰ φράσιν ἢ κατά τι τοιοῦτον ὀφεῖλον σημειωθῆναι τῷ ἀναγινώσκοντι. Haidacher, Studien über Chrysostomus-Eklogen S. 10 erwähnt das Zeichen auch aus Vindob. theol. gr. 94.

[1]) Eudoxius wird meines Wissens nur noch in einer Oden-Catene zum »Gebete der drei Knaben« in Barocc. 223 f. 525^{v}, Barber. III. 59 f. 457, 460^{v}, 463 und zum Magnificat in Barber. V. 44 ff. 510—512^{v}, Ammonius nur noch in der Johannes-Catene des Vallic. E. 40 citiert.

Mit anderen Scholien der Proverbien-Catene verrathen die Symmachuscitate ideell und formell eine innige Verwandtschaft. Ich gebe nur einige Beispiele:

1. Vat. 1802 f. 21^{v} zu 4^{9}: Συμ. ... στέφανος γὰρ ἡ τῶν ἀρετῶν ἢ τῶν χαρισμάτων ἡ σύνοδος ἡ ὑπερασπίζουσα ἡμῶν πάντα λογισμὸν ἐμπαθῆ ἀπωθεῖται.	Ὠριγένους· Στέρανος χαρίτων ... στέφανος δὲ τρυφῆς ἡ γνῶσις ἡ τοῦ θεοῦ ἥτις ὑπερασπίζουσα ἡμῶν πάντα λογισμὸν ἐμπαθῆ καὶ πᾶσαν γνῶσιν ψευδῆ ἀπωθεῖται.
2. f. 22^{v} zu 4^{15}: Συμ. Τόπος ἀσεβῶν ἡ κακία ἐστὶ καὶ ἡ ψευδώνυμος γνῶσις.	Ὠριγένους· Τούτου τοῦ στρατοῦ ὁ τόπος ἐστὶν ἡ κακία καὶ ἡ ψευδώνυμος γνῶσις.
3. f. 25 zu 5^{4}: Συμ. Μάχαιραν λέγει...τὴν κρίσιν ἥτις ἐστὶν ὡς μάχαιρα ἐξερευνῶσα τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας.	Χρυσοστόμου· Γίνεται γὰρ τὰ ἔσχατα ... εἰς κρίσιν ἐρχόμενα ἥτις ἐστὶν ὡς μάχαιρα ὀξεῖα ἐξερευνῶσα καὶ τὰ κρυπτὰ τῆς καρδίας αὐτοῦ.
4. f. 118^{v} sq. zu 24^{72} (31^{1}): Συμ. Οἱ τὴν πρακτικὴν κατορθοῦντες ... ἢ οἱ κριταὶ οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες καὶ τὴν πρακτικὴν σπεύδοντες κατορθοῦν ἀρετὴν μὴ περὶ τὴν διανοητικὴν ἐπίσκεψιν καταγινέσθωσαν, ἵνα μὴ φυσιωθῶσι καὶ ἀπωλέσωσι τὸ τοὺς ἀσθενεῖς ἐν πράξει κρίνειν ὀρθῶς.	Ἀπολιναρίου· Οἱ τὰ πράγματα διαιροῦντες κριταὶ καὶ τὴν πρακτικὴν κατορθοῦντες μὴ περὶ τὴν διανοητικὴν ἐπίσκεψιν καταγινέσθωσαν, ἵνα μὴ φυσιωθῶσι καὶ παραπωλέσωσι τὸ τοὺς ἀσθενεῖς ἐν πράξει κρίνειν ὀρθῶς.

Weitere Parallelexegesen zwischen Symmachus und Origenes f. 18 zu 3^{19}, f. 25^{v} zu 5^{9}, f. 86 zu 20^{22}, f. 94^{rv} zu 22^{17-19}, f. 100 zu 23^{31} u. a. Hier sind überhaupt, wie es scheint, viele Origeniana indirect überliefert. Beispiele,

wie Symmachus sich selbst wiederholt: f. 25^{v} zu 5^{9}, f. 26 zu 5^{10}, f. 99^{v} zu $23^{24f.}$ Anklänge an Chrysostomus f. 72^{rv} zu 16^{26}. Das erste Symmachuscitat der A-Catene f. 5 ist mit einem Didymusscholion des Typus C, Ottob. 117 f. 12^{v} sq., zu 1^{6} enge verwandt. Die Specialuntersuchung über diesen Symmachuscommentar zu den Sprüchen wird die Beziehungen zu anderen Exegeten weiter verfolgen. Daraus lässt sich auch ein Anhaltspunkt gewinnen, um die Zeit des sonst unbekannten Mannes zu bestimmen. Er lebte nach Chrysostomus, denn er hat dessen Commentar ausgeschrieben (vgl. oben die Parallele Nr. 3); anderseits lebte er vor Prokop, denn Typus B enthält anonym oder unter ἄλλος auch Symmachuscitate. Vermuthlich ist es also ein Schriftsteller des V. Jahrhunderts.

Catenenverfasser hatten vielfach die Gewohnheit, zu solchen Commata des Bibeltextes, zu welchen sie in den Quellencommentaren keine Erklärungen fanden, eigene Glossen einzustreuen. Mir ist aufgefallen, dass die Symmachusscholien häufig solche Schrifttexte erklären, zu denen kein anderer Exeget citiert wird. Trotzdem kann Symmachus nicht der Verfasser der Proverbien-Catene sein, denn f. 92 zu 22^{10} lautet das Desinit eines Symmachusfragmentes: καὶ τὰ λοιπά, ein Beweis, dass diese Perikope kürzend aus einem vorliegenden Commentar excerpiert ist. Ein Catenenautor wird seine eigenen Zuthaten nicht mit καὶ τὰ λοιπά schließen. Außerdem stimmen Symmachuscitate mit nachfolgenden benannten Scholien auch wörtlich überein, z. B. bei den obigen Parallelen Nr. 1, 2, 4. Ein Catenenschreiber reiht unbedenklich zwei und mehr Exegeten aneinander, welche die gleichen Ideen sogar mit dem gleichen Wortlaute haben; er wird aber nicht aus einem Exegeten, hier etwa aus Origenes, eine Erklärung wörtlich sich selbst zu eigen machen und unter seinem eigenen Namen in die Catene einsetzen und dann unmittelbar danach den Exegeten, aus dem er soeben abgeschrieben hat, folgen lassen. Symmachus ist also nicht der Autor der Catene.

Die mehr als 350 Symmachusscholien der Proverbien-Catene des Vat. 1802 sind noch nicht ediert. Es wäre ihnen eine baldige und gründliche Edition zu wünschen.

Prokop.

Die Proverbien-Catene des Vat. 1802 offenbart von Cap. 25 ab, also in den Anhängen, in mehrfacher Hinsicht eine etwas andere Compositionsmethode als zu Cap. 1—24. Am meisten muss auffallen, dass zu 24^{74} (31^{6}) auf einmal der bis dahin nie genannte Name Prokop citiert wird: f. 119 inc. Ἐπιτήδειον μέθη. Von da ab kehrt dieses Lemma sehr häufig, nicht weniger als 147mal wieder, zu 26^{26}—27^{7} gleich elfmal nacheinander. Und in dem Maße, als die Prokopscholien sich häufen, werden die bis Cap. 25 zahlreichen Anonyma seltener und hören fast gänzlich auf.

Die Prokopscholien dieser Proverbien-Catene sind noch nicht ediert. Dafür hat Cardinal Mai einen anderen, vollständigen Commentar zu den Sprüchen unter dem Namen des Sophisten von Gaza herausgegeben, in: Classicorum auctorum tom. 9, 1—256, abgedruckt Migne 87^{1}, 1221 bis 1544, inc. Σκοπὸν ἔχων Σαλομὼν τὸν πόθον ἡμῶν . . . Die Quellenhandschrift dieser Ausgabe wird von Mai wie gewöhnlich nicht genannt. Doch hat er wenigstens die Schreibfehler seines Codex am Rande notiert, und auf Grund deren konnte ich feststellen, dass Vat. 728 saec. 16 die Grundlage der Ausgabe war. Vat. 728 f. 1: Ἑρμηνεία εἰς τὰς Παροιμίας Προκοπίου χριστιανοῦ. f. 1—121^{v} Cap. 1—24, f. 176—203^{v} Cap. 25 ff. Die falschen Lesearten sind in dieser Handschrift genau wie in der Ausgabe von der Hand des Cardinals verbessert. Die Anordnung des Bibeltextes ist im Vat. 728 wie im Alexandrinus. Mai hat in dieser Ordnung auch ediert (vgl. p. 196 sqq.), Migne dagegen hat die Textordnung der Vulgata zugrunde gelegt (col. 1467 sq., 1521 sqq.). Der gleiche Proverbiencommentar findet sich auch im Ottob. 56 saec. 15—16 f. 1—141 (was f. 141—151^{v} folgt, ist Hohes Lied 6^{8} = Migne 87^{2}, 1755 sqq.), im Ottob. 221 saec. 16 f. β—157^{v} (früher in der Bibl. Altaemps, des. mut.), im Casan. 203 (ol. G. III. 9) f. 1—124^{v}, im Paris. nat. 152 saec. 13 f. 1—205^{v} (ohne jede Überschrift).

Dieser von Mai unter Prokops Namen herausgegebene Proverbiencommentar ist unecht. Es ist immer

ein kühnes Wagnis, eine Ausgabe auf eine Handschrift des XVI. Jahrhunderts zu gründen, und vollends auf eine so fehlerreiche, wie es Vat. 728 ist. Der Stil und die Methode dieses Commentars ist ganz und gar nicht prokopianisch. Die echten Exegetica des christlichen Sophisten sind sämmtlich catenenartige Compositionen aus älteren Autoren und geben, wenn die Autoren nicht ausdrücklich genannt sind, wenigstens in den Übergangsformeln (ἔνιοι δὲ, ἄλλως δὲ...) ihren Excerptencharakter zu erkennen. Eisenhofers Quellenuntersuchungen haben bewiesen, dass die prokopianischen Commentare nichts als aneinandergereihte ältere Exegesen sind. In diesem Proverbiencommentar aber lässt sich gar nichts, auch nicht dem bloßen Gedanken nach, mit anderen Exegeten identificieren. Die 147 Prokopscholien in der Kette des Vat. 1802 haben weder ideelle noch formelle Anklänge an den von Mai edierten Commentar. Das handschriftliche Zeugnis für den prokopianischen Ursprung, das im Vat. 728 vorliegt, steht wegen der Jugend dieser Handschrift auf sehr schwachen Füssen und wird von dem 147maligen Zeugnis unseres Vat. 1802 aus dem XII. Jahrhundert reichlich aufgewogen. Die älteste der mir bekannten Handschriften mit diesem Commentar, Paris. 152 saec. 13 schweigt über den Autor[1]). Die Prokopscholien der Proverbien-Catene A sind ganz nach der dem Exegeten von Gaza eigenthümlichen Methode gearbeitet, in directem Gegensatze zu den pseudoprokopianischen Auslegungen. Die Catenenscholien des Typus A mit dem Lemma Προκοπίου berühren sich großentheils wörtlich mit anderen Commentaren, namentlich mit Origenes- und Didymusfragmenten, erweisen sich also auch aus inneren Kriterien als echt prokopianisch. An den Prokopiana des Vat. 1802 haben wir somit einen festen Punkt, an dem die Untersuchung über den Proverbiencommentar des christlichen Sophisten einsetzen kann.

[1]) Lietzmann, Catenen, S. 64, gibt Stichproben zu Prov. 17^{1-8} aus Paris. 152, glaubt also ebenfalls, eine Catene vor sich zu haben. Eine diesbezügliche Aufschrift fehlt. Die innere Anlage ist freilich die gleiche wie bei den in dem gleichen Codex überlieferten »3 Väter«-Catenen zum hohen Liede und zum Prediger, vgl. unten S. 142 f.

Von den anonymen, ebenso von den ἄλλος- oder ἄλλως-Scholien der Proverbien-Catene A, lässt sich nur wenig bis zur Quelle verfolgen, da uns unabhängig von der Catene fast gar keine Proverbiencommentare überliefert sind. Bei keinem biblischen Buche sind deshalb die Catenentypen zur wechselseitigen Controle so auf einander angewiesen wie bei den Proverbien.

§ 2. Typus B: Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή.

Was Cardinal Mai Classic. auct. 9, 1—256 (= Migne 87[1], 1221—1544) inc. Σκοπὸν ἔχων als die Proverbien-Catene Prokops edierte, wurde soeben als unecht erwiesen. Des Cardinals »Prokop-Catene« ist sicher keine Prokop-, vielleicht überhaupt keine Catene. Damit habe ich mir für die Untersuchung der prokopianischen Exegese zu den Sprüchen freie Bahn geschaffen. Wer die Methode des Exegeten von Gaza kennt, wird, wenn dieser überhaupt die Sprüche commentierte, nichts anderes als ein catenenartiges Sammelwerk erwarten. Thatsächlich ist uns, vorläufig nur handschriftlich, eine Proverbien-Catene Prokops überliefert, die in der Überschrift und in der inneren Anlage sich als Parallele seiner Hohelied-Catene erweist und auch ziemlich in den gleichen Handschriften vorliegt. Ich kenne folgende Vertreter:

1. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12. Beschreibung siehe oben S. 21 f. Die Proverbien-Catene f. 59—117^{v} mit der Überschrift: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή. Inc. Τρεῖς εἰσι τοῦ σοφωτάτου ... Stichproben aus dieser Handschrift siehe Lietzmann, Catenen, S. 62, genauer demnächst in seinem Katalog.

2. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13. Beschreibung siehe oben S. 21 f. Die Kette zu den Sprüchen f. 125—252. Überschrift wie im Paris. 153. Das bei diesem zu Nr. 2 angemerkte Randscholion Εὐαγρίου · Ἡ παροιμία steht hier erst zu Nr. 5. Die Varianten zu 17$^{1-14}$ im Vergleiche mit Paris. 153 bei Lietzmann, Catenen S. 62 unter C.

3. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16 (bei Lietzmann = E) ist ebenfalls oben S. 22 f. bereits beschrieben

Die Kettenexegese zu den Proverbien f. 136ᵛ—259ᵛ. f. 136ᵛ von erster Hand eine Namenliste der citierten Autoren, dazu: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ παίδευμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προσφέρει τὰς παραινέσεις· Τρεῖς εἰσι τοῦ... Erst f. 137 die Überschrift wie in Paris. 153 und 154; dazu am Rande: ἑρμηνεία εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος.

4. Monacensis gr. 131, laut Unterschrift a. 1549. ff. 353 (30 × 20, 2). Enthält außer anderem (darüber siehe Hardt II, 83 sqq.) den Typus B der Proverbien-Catenen f. 172—269. Überschrift[1]): Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος ἐξηγητικῶν (sic) ἐκλογῶν (nicht λόγων: Hardt) ἐπιτομή. Τρεῖς εἰσι τοῦ σοφωτάτου... Des. ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Τέλος. f. 169—171ᵛ geht die ὑπόθεσις des Typus C voran: Περὶ Παροιμιῶν· Σοφὸς μὲν Δαυῒδ... am Rande: ἐξ ἑτέρας βίβλου. Die Hypothesis zeigt mehrfach Lücken. Des. πανουργότερος γίνεται. Bibeltext und Initialen der B-Catene des Monac. 131 sind rubriciert, die Autorennamen stehen fast bis auf einen Buchstaben abgekürzt schwarz am Rande, einige mit anderer Tinte nachgeschrieben. Genannt werden Δ, einmal Δι (Didymus) etwa 45mal, Euagrius etwa 39mal, Origenes etwa 31mal, Eusebius (sehr leicht mit dem Siegel für Euagrius zu verwechseln) 7mal, β' (Basilius) 6mal, Diodor 5mal, Apollinarius 2mal, Cyrill und Gregor Theologus je einmal, beide f. 205 zu 8[22]. f. 206ᵛ zu 9[2] ein Fragment Τοῦ Πιλ (Ἰσιδώρου τοῦ Πηλουσιώτου?). Über das Randzeichen ϛη vgl. oben S. 91 f. Anmerkung. Es kommt auch vor, dass zu dem gleichen Scholion zwei Namen und sogar zum Bibeltexte Namen geschrieben sind. Am Rande außerdem die sechs Wochen umfassenden Bemerkungen: Τῇ β' (γ'..) τῆς α' (β'..) ἑβδομάδος, und das Zeichen ⁓ vor Perikopen, die in anderen Handschriften als eigene Scholien gerechnet werden.

Verwandtschaft dieser Handschriften: Aus meinen 42 Stichprobennummern[2]) zu schließen, scheint keine dieser vier

---

[1]) Das darübergeschriebene Τὰ πρόσωπα... gehört zum Typus D der Hohelied-Catenen, vgl. oben S. 44.

[2]) Ich drucke hier keine Stichproben ab; Proben mit ein paar Anfangs- und Schlussworten reichen nicht für die folgende Untersuchung, und für den vollen Text ist kein Raum.

Handschriften geradlinig von der anderen abzustammen; jede hat einige Specialvarianten. Am meisten ist noch Monac. 131 mit Paris. 154 verwandt. Paris. 154 bildet mit Paris. 172 und Monac. 131 eine Familie gegen Paris. 153: in den ersten drei reiht sich das in Paris. 153 zu Nr. 2 angemerkte Εὐαγρίου · Ἡ παροιμία ἐστὶ λόγος ... διανοίᾳ ἀπαγγέλλων (sic) erst hinter Nr. 5 ein, dazu als 5b: Παροιμίαι δὲ ὠνομάσθησαν ... In den ersten drei fehlen in der Regel gleichmäßig die Autorennamen des Paris. 153, zu Cap. 17 Nr. 10 haben sie alle drei das andere Incipit Πατέρων τῶν νουνεχῶν διδασκάλων εἰ μακαρίων ...

Ein weiteres Glied in dieser Familie Paris. 154, 172. Monac. 131 ist

5. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) a. 1556, laut Unterschrift auf dem nicht paginierten Blatte nach f. 185. Papier ff. 384 (36, 1 × 25, 2). Enthält außer kleineren Abhandlungen von Gregor Nyssenus, Johannes Damascenus, außer einer dogmatischen Catene von Epiphanius u. a. f. 186—262 die Hohelied-Catene C (siehe oben S. 24), f. 262ᵛ bis 355 die Proverbien-Catene B und f. 355—372 die Polychronius-Catene zum Prediger, alle formell als Breitcatenen. Die Überschriften und Initia als Rubriken, die Namen in Siegeln am Rande. Mit dem Monac. 131 steht der Madrider in allernächster, ich glaube sogar in geradliniger Verwandtschaft: genau wie in dem Münchener hat seine Proverbienkette B als Kopfaufschrift den lückenhaften Prolog des Typus C: Περὶ Παροιμιῶν · Σοφὸς μὲν Δαυῒδ ... ὡς ἂν μὴ καταπ [Lücke] στώνῃ μήτε [Lücke] ἀνεπιβούλευτα γένοιτο ἃ καὶ ... ἐχώρουν τοὺς [ ] μένοι ... καὶ οὕτως [ ] γὰρ λέγεται [ ] δὲ αὐτὰς ... πανουργότερος γίνεται. Danach erst f. 265 den Prokoptitel und das Incipit der B-Kette, wie zu Paris. 153 angegeben wurde. Des. καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Τέλος. Der Madrider hat ferner die gleichen Namen wie der Münchener, die gleichen Texteinschnitte, die den Proverbientext in die gleichen Lectionen für sechs Wochen abtheilen, f. 328ᵛ sogar die gleiche Spielerei, die in einer Randzeichnung den Stammbaum der Laster darstellen will. Im Vergleiche mit Lietzmann, Catenen S. 62, hat der

Madrider folgende Varianten: Beginn: 1 περιέχον] περιέχει. 2 σχήσει] σχοίη. 3 Name <. Inc. Παροιμία τοίνυν. cap. 17 f. 308^{v}—309^{v}: 2 des. ἐπεκράτησε. 3 Name <. 4 inc. Κάμινοι καρδίας. 6 Name <. ὑπακούει] ἐπακούει. 10 lautet: Πατέρων τῶν νουνεχῶν ... οὐχ ἁρμόδιοται. 11 δόξηται] δέξηται. 12 inc. Ἡ ἠθικὴ. 12 in 2 zerlegt: a des. σὴν πρὸς θεόν. b inc. Καὶ ἄλλως· Διὰ μὲν δικαιοσύνης. 16 inc. Ἀντὶ τοῦ διηνεκῆ ἕξει. 17 Name <. ebenso in 18, das mit 17 verbunden ist und des. οὐχ οἱ γραμματεῖς. Diese Varianten zeigen auch die intimen Beziehungen des Madriders zu den Parisern 154 und 172.

6. Berolinensis Phillipicus 1411 saec. 16[1]) enthält den Typus B f. 172—269. Nach Bratke ist auch diese Handschrift eine nächste Verwandte zu Monac. 131. An Exegeten verzeichne sie zur Proverbien-Kette: Origenes, Basilius, Euagrius, Eusebius, Didymus, Diodor, Apollinarius, Victor, Cyrill, Gregor von Nyssa, Johannes Chrysostomus.

7. Bruxellensis 30 A (olim 3895).[2]) Aus dieser Handschrift stammen die bei Migne 87^2, 1779—1800 in lateinischer Übersetzung edierten Bruchstücke zu Prov. 12—30. Der Herausgeber hat die Catene seiner Vorlage-Handschrift bedeutend gekürzt, doch ist noch mit Sicherheit zu erkennen, dass der Brüsseler den Proverbientypus B enthält, und zwar in Bezug auf die Namen in einer besseren Überlieferung als die für meine Untersuchungen mir zugänglichen Handschriften.

Die Überschrift des Typus B lautet: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ τῶν εἰς τὰς Παροιμίας ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή. Als Autor dieses Typus von Proverbien-Catenen wird also Prokop von Gaza ziemlich einheitlich und auch von alten guten Handschriften bezeugt. Die formelle Fassung

---

1) Nach Achelis, a. a. O., S. 152, und Bratke, Handschriftliches zu Prokopius von Gaza. (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgegeben von A. Hilgenfeld. 39. Jahrg. N. F. 4. Jahrg. Leipzig 1896. S. 307—312.)

2) Omont, Catalogue des mss. grecs de la Bibl. r. de Bruxelles, a. a. O., p. 374.

der Überschrift ist namentlich in dem für Prokop charakteristischen Ausdrucke ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή eine Bestätigung des prokopianischen Ursprungs; die gleiche Ausdrucksweise findet sich im Titel des Octateuchcommentars (Migne 87[1], 21 sq.). Die Überschrift der Proverbienkette ist nicht so genau wie zu der Hohelied- und Prediger-Catene des christlichen Sophisten (oben S. 29 und Marcian. 22 f. 67[v]), weil sie die Quellen nicht einzeln mit Namen aufzählt; doch lässt sich bei dem einstimmigen und klaren Zeugnis der Handschriften an der Autorschaft Prokops nicht rütteln, zumal das äußere Zeugnis durch die innerhalb der Kette durchgeführte, ganz und gar echt prokopianische Methode und Redeweise in seiner Beweiskraft ergänzt wird. Damit haben wir für die Untersuchungen über das gegenseitige Verhältnis der Typen und ihre Autoren einen festen Standpunkt und Ausgangspunkt gewonnen: Typus B ist Prokops ἐκλογῶν ἐπιτομή.

Die Hauptsorge der Catenenforschung zu dieser Prokop-Catene ist die Bestimmung ihres Verhältnisses zur Proverbienkette des Vat. 1802. Damit werden zugleich die Fragen der Einzelanalyse für Typus B beantwortet.

1. Zwischen der B-Catene und dem Typus A besteht ein directer Zusammenhang.

Das Desinit der beiderseitigen Schlusscitate (. . . ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά) ist wohl nicht aus Zufall das gleiche. Man darf die beiden Typen in irgend einem Capitel miteinander vergleichen, überall lässt sich eine ganze Reihe von Scholien mit gleichem Anfang, Umfang und Ende, sogar mit gleichem Wortlaut zusammenstellen. In beiden Recensionen findet sich ein einziges Gregorscholion: beiderseits das gleiche Ἐπεὶ [Ἐπειδὴ δὲ B] καὶ τὸ . . . χωρὶς αἰτίας zu 8[22]. In beiden Typen ist der Text auf sechsmal fünf Wochentage vertheilt: die Einschnitte sind an den gleichen Stellen und die scheinbar mechanische Notiz [Τῇ β′ (γ′ . . .) τῆς α′ (β′ . . .) ἑβδομάδος] hat die gleichen Varianten (ohne ἡμέρᾳ, τῆς μεγάλης ἑβδομάδος, Βαΐων . . .). Aus all diesen Eigenthümlichkeiten folgt sogar, dass sich der Zusammenhang zu einer directen Abhängigkeit des einen Typus vom

anderen steigert. Da aber der Typus des Vat. 1802 materiell reicher und formell, besonders im Namensetzen, weit genauer ist, da ferner der ungenauere Typus B auch in älteren Handschriften die gleiche Gestalt zeigt, also im Wesen in der originalen Zusammenstellung uns vorliegt, — so kann nicht Typus A der abhängige sein, sondern

2. die B-Catene ist, einen kleinen Überschuss von Exegesen abgerechnet, ein Auszug aus dem Typus A der Proverbien-Catenen. Das Comma 17^{1-16a} wird im Typus A mit 32, im Typus B mit 22 Scholien umrahmt. Von den 22 B-Scholien sind die kleinen Nr. 10 und 21 diesem Typus eigen; 3 und 8 haben am Schlusse, 18 am Anfange und Schlusse einen kleinen eigenen Zusatz; 1, 6, 7, 9, 15 finden sich in gleichem Umfang und Wortlaut in A; 2, 5, 8, 11, 12, 13, 16, 18, 20, 22 in gleichem Wortlaut, aber so, dass das Scholion der Quelle am Anfang oder Ende um einige Worte oder Sätze gekürzt ist; 4, 14, 17, 19 bieten einen zusammenfassenden Auszug aus A-Scholien mit etwas verändertem Wortlaute. Die Autorennamen sind im Auszug in der Rogel ganz unterdrückt. Das ist ein Miniaturbild für das Verhältnis der beiden Typen im ganzen.

Prokop zeigt eine große Gewandtheit im Excerpieren: bald sind aus mehreren Scholien die Hauptgedanken kurz verbunden; bald sind Scholien, die in der Quelle später folgen, mit einem ἢ καὶ οὕτως gleich angereiht; bald werden neue Übergänge geschaffen und abschließende Bemerkungen hinzugefügt, um die rohe Kettenform etwas abzurunden. Im übrigen hat der Autor bei aller Freiheit der Bewegung den Wortlaut der Quelle möglichst beibehalten. Citate aus anderen biblischen Büchern sind meist übergangen. Das Ganze erscheint als das Werk eines Mannes, der mit seiner Vorlagecatene und mit der Excerpiermethode wohl vertraut ist.

Zur Beleuchtung des Auszugscharakters des Typus B und der Arbeitsweise Prokops gebe ich einige Beispiele:

Typus A (Vat. 1802).

17² f. 73ᵛ. Χρυσοστόμου· Ἢ τοῦτό φησιν ὅτι καὶ αὐτὸς μεταξὺ τῶν ἀδελφῶν ἔσται καὶ ὡς ἀδελφός, ἢ ὅτι ὡς πατὴρ αὐτῶν δυνήσεται εἶναι δεσπόζων οὐχ ὡς δεσπότης μόνον ἢ ἐπὶ τοῦ ἐξ ἐθνῶν λαοῦ· ὡς δοῦλος ὢν — Χριστὸς γὰρ αὐτὸν ἐξηγόρασε — τῶν εὐγενῶν καὶ δεσποτῶν Ἰουδαίων ἐκράτησεν.

17³ f. 74. Ὠριγένους· Κάμινοι οἱ πειρασμοί· διὰ γὰρ τῶν πειρασμῶν καθαρὰς καὶ ἀκηλιδώτους τὰς καρδίας τῶν ἐκλεκτῶν ὁ θεὸς ἐκλέγεται.

17⁹ f. 74ᵛ. Χρυσοστόμου· Ὁρᾷς ὅτι τὸ φιλίαν ποιοῦν ἐστι τὸ μὴ ἐκπομπεύειν ἡμᾶς μηδὲ δημοσιεύειν τὰ ἁμαρτήματα· ὁ γὰρ διὰ τῶν ἀρετῶν κρύπτων τὰς κακίας φίλος γίνεται θεῷ· ἐπειδὴ γὰρ ἀνθρώπους ὄντας οὐκ ἔνι μὴ ἁμαρτάνειν, ἑτέραν ὁδὸν ἔδωκε δι' ἧς τὰ ἁμαρτήματα λύσομεν καὶ τὴν ἀπ' αὐτῶν ἀναιρήσομεν βλάβην· ἢ διὰ μετανοίας ὁ κρύψας τὰ ἄδικα ζητεῖ φιλίαν τὴν πρὸς τὸν θεόν.

17⁹ f. 74ᵛ sq. Ὠριγένους· Διὰ μὲν τῆς δικαιοσύνης τὴν ἀδικίαν κρύπτομεν, διὰ δὲ τῆς σωφροσύνης τὴν ἀκολασίαν καὶ πάλιν διὰ τῆς ἀγά-

Typus B.

Ὁ ἀπὸ τῶν ἐθνῶν λαὸς δοῦλος ὢν — Χριστὸς γὰρ αὐτὸν ἐξηγόρασε — τῷ πιστεῦσαι νοήμων γενόμενος Ἰουδαίων τῶν δεσποτῶν καὶ εὐγενῶν ἐπεκράτησεν.

Κάμινοι καρδίας οἱ πειρασμοί· ἅμα δὲ μανθάνομεν, πῶς ἐκλέγεται ἐκ τούτων καρδίας ὁ κύριος.

Διὰ γὰρ μετανοίας ὁ κρύψας τὸ ἄδικον ζητεῖ φιλίαν τὴν πρὸς θεόν.

Καὶ ἄλλως· Διὰ μὲν δικαιοσύνης τὴν ἀδικίαν κρύπτομεν, διὰ τῆς σωφροσύνης τὴν ἀκολασίαν, δι' ἀγάπης τὸ μῖσος

Typus A (Vat. 1802)	Typus B.
πης τὸ μῖσος καὶ διὰ τῆς ἀφιλαργυρίας τὴν πλεονεξίαν· κρύπτομεν δὲ καὶ διὰ τῆς ταπεινοφροσύνης τὴν ὑπερηφανίαν καὶ διὰ τῆς πραύτητος τὴν θρασύνητα	καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν
ζητοῦντες τὴν πνευματικὴν φιλίαν ἥτις τὴν ἁγίαν γνῶσιν σημαίνει· καὶ παρὰ τῷ Παύλῳ συμπολῖταί τινες τῶν ἁγίων λέγονται γεγονέναι καὶ οἰκεῖοι τῆς ἄνω Ἱερουσαλὴμ ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν προφητῶν.	ζητοῦντες τὴν πνευματικὴν φιλίαν ἥτις τὴν ἁγίαν γνῶσιν σημαίνει.
17^{13} f. 75^{rv}. Ὠριγένους· Τὸ ἐκ τῆς γῆς παρὰ κυρίου πλασθὲν ἡμῖν σῶμα οἶκον ἐνταῦθά φησι· τὸ δὲ »οὐ κινηθήσεται« ἀντὶ τοῦ »οὐκ ἀναχωρήσει« ἐκ τοῦ οἴκου αὐτοῦ ὀργὴ καὶ θλίψις διά τε ἀνθρώπων καὶ δαιμόνων ἐκπεμπόμενα παρὰ κυρίου κατὰ τοῦ ἀντὶ ἀγαθῶν κακὰ ἀποδώσαντος τῷ ἀγαθοποιῷ αὐτοῦ ἀνθρώπῳ.	Ἀντὶ τοῦ »διηνεκῆ ἕξει τὰ κακωτικά«.
Τοῦ αὐτοῦ· Εἰ ὁ κακὰ ἀντὶ κακῶν ἀποδιδοὺς παράνομος, πόσῳ μᾶλλον ὁ κακὰ ἀντὶ ἀγαθῶν ἀποδιδοὺς παρανομώτερος; τοιοῦτος δὲ ἐγένετο κατὰ τὴν ἔρημον ὁ Ἰσραὴλ πρὸς ὃν ὁ Ἰησοῦς (sic) ἐν τῷ Δευτερονομίῳ φησι »Γενεὰ σκολιὰ καὶ διεστραμμένη, ταῦτα κυρίῳ ἀνταποδίδοτε«;	damit verbunden: εἰ γὰρ ὁ κακὰ ἀντὶ κακῶν ἀποδιδοὺς παράνομος, πόσῳ μᾶλλον ὁ ἀντ' ἀγαθῶν;

Wie oben S. 100 erwähnt, ist ein Stück der Epitome Prokops zu den Sprüchen lateinisch ediert, Migne 87^2, 1779

bis 1800. Ich identificiere zur Probe die ersten sieben Scholien dieser Theilausgabe, also col. 1779—1781 zu 12^{1}—14^{18} mit Typus A (Vat. 1802 f. 56^{v}—65^{v}):

1. Qui moralem diligit ... in der ersten Hälfte = Χρυσοστόμου · Ὁ τὴν ἠθικὴν ... f. 56^{v}.

2. Cogitationes enim iustorum ... = Χρυσοστόμου · Κεκριμένοι ... f. 57^{v}.

3. Origenis. Sicut is qui timet ... = Χρυσοστόμου · Ὡς ὁ φοβούμενος ... f. 62.

4. Huiusmodi erat Paulus ... theilweise = Συμ · Οἷος ὁ Παῦλος ... f. 63.

5. Evagrii. Hi qui ex impia ... zum Theil = Ἄλλως · Θησαυρὸς ..., zum Theil = Ὠριγένους · Πλοῦτος ἀσεβῶν ... f. 63.

6. Ubi non sunt doctores ... theilweise = Χρυσοστόμου · Ἐμοὶ τοῦτο ... f. 64.

7. Eusebii. Nempe hanc partem ... = Συμ · Ἤγουν μερίδα ... f. 65^{v}.

3. Der Überschuss von Exegeten und Exegesen der Prokop-Epitome gegenüber dem Typus A ist in Wirklichkeit bei weitem nicht so groß als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Den Löwenantheil haben in der B-Catene im Verhältnis genau wie in A Symmachus, Origenes und Chrysostomus. Genannt werden im Typus B (des Monac. 131): Origenes, Didymus, Eusebius, Euagrius, Basilius, Apollinarius, Diodor, Cyrill, Gregor der Theologe — darunter also vier Namen, die im Autorenverzeichnis des Typus A nicht vorkommen: Eusebius, Euagrius, Diodor und Cyrill. Eusebius kann im Siegel leicht mit Euagrius verwechselt werden, ebenso Diodor mit Didymus. Eusebius wird übrigens auch einmal in der A-Catene genannt: Vat. 1802 f. 119^{v} zu 25^{1}, vgl. oben S. 80 Anm. Cyrill betheiligt sich im Monac. 131 nur mit einem einzigen Scholion (f. 205 zu 8^{22}), das im Typus C wiederkehrt. Auffallend häufig erscheint im Typus B der dem Typus A fremde Name Euagrius, sogar noch (neben Origenes) in der zweiten Catenenhälfte, in welcher die anderen Namenlemmata fast vollständig aufhören. Nun lässt sich aber nachweisen, dass die »Euagriusscholien« in B zum großen

Theile nichts als falsch lemmatisierte Scholien, besonders Origeniana aus der A-Catene, sind. Zum Beispiel: Das Scholion Εἰ πᾶς ὁ ποιῶν ... γεννᾶται Χριστός zu 17² führt im Paris. 153 das Lemma Καὶ ἄλλως Εὐαγρίου (sic) [1]), im Vat. 1802 f. 73ᵛ sq. steht das nämliche (nur ohne den letzten Satz) deutlich unter Origenes. Das Scholion Ὑπακούει ὁ τοὺς ἀδίκους ... ἐν ἑαυτῷ zu 17⁴ im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 74 unter Origenes. Hier ist das Pseudo-Euagriusscholion zweifellos aus Typus A excerpiert:

Typus A (Vat. 1802).	Typus B (Paris 153).
Ὠριγένους· Οὗτος ὑπακούει ταῖς γλώσσαις τῶν παρανόμων ὁ τοὺς ἀδίκους δεχόμενος παρ' αὐτῶν λογισμοὺς καὶ σπεύδων ἐνεργεῖν κατ' αὐτούς· οἷς ὁ δίκαιος λέγεται μὴ προσέχειν ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων τουτέστι μὴ ἐπὶ πλέον στρέφειν ἐν ἑαυτῷ.	Εὐαγρίου καὶ ἄλλως· Ὑπακούει δὲ ὁ τοὺς ἀδίκους δεχόμενος παρ' αὐτῶν λογισμοὺς καὶ σπεύδων ἐνεργεῖν κατ' αὐτοὺς οὓς ὁ δίκαιος οὐ στρέφει ἐπὶ πλέον ἐν ἑαυτῷ. [2])

Das Scholion Τοῦ λέγειν ἐπ' ἐξουσίας ... οὐχ ὡς οἱ γραμματεῖς (sic) zu 17¹⁴ im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 75ᵛ unter Symmachus (ohne die Endworte). Das Scholion Χρήματα ἄφρονος αἱ ... σοφίαν ἀδυνατεῖ zu 17¹⁶ im Paris. 153 unter Euagrius, im Vat. 1802 f. 75ᵛ unter Origenes (nämlich die zweite Hälfte des dortigen Χρήματα ἐνταῦθα).

Die Sammler der Originesfragmente werden das weiter verfolgen. Eine Verwechslung der beiden Namenssiegel wird man nicht annehmen können; Origenes und Euagrius sind leichter phonetisch als graphisch zu verwechseln. Ich behaupte nicht, dass sich gar keine echten Euagriusscholien in der Prokop-Catene fänden. Unter diesem Namen sind uns auch sonstige, wenngleich spärliche Exegetica überliefert. Euagrius

[1]) In Paris. 154, Paris. 172, Monac. 131 anonym; so auch bei den folgenden Beispielen.

[2]) Monac. 131 f. 226 : om. Εὐαγρίου. om. δέ. καὶ σπεύδων] ἐπισπεύδων.

wird z. B. unter den Exegeten einer Job-Catene[1]), einer Catene zu den Königsbüchern im Escorial. Σ. II. 19 saec. 13—14 = Escorial. Ψ. I. 8 saec. 16 und von Prokop selbst als eine seiner Quellen in der Überschrift zur Prediger-Catene (Marcian. 22 f. 67ᵛ) genannt. Auffallend ist, dass das erste Euagriusscholion der Proverbien-Catene B in der (bis jetzt) ältesten Handschrift dieses Typus, Paris. 153 f. 59, am Rande steht, als ob es erst später eingetragen wäre. Im allgemeinen ist es nicht wahrscheinlich, dass ein Catenencompilator, der in hundert und hundert Scholien das Bestreben zeigt, eine Vorlagecatene kürzend zu excerpieren, für diese Epitome neue Scholiasten aufgenommen habe; es wäre eher anzunehmen, dass ein Späterer einige neue Scholien einfügte: die litterarischen Ketten können wachsen. Bei einem Manne jedoch, der in der Catenenfabrication es zu einer solchen Meisterschaft gebracht hatte wie der Kettenschmied von Gaza, ist es vielleicht doch möglich, dass er auch in eine Auszugscatene neue Scholien aus früher nicht benützten Quellen einlegte. Soweit die Plusscholien der B-Catene redactionellen Inhaltes sind, gehen sie gewiss auf Prokop zurück. In keinem Falle kann auf Grund des geringen Plus von B-Scholien gegenüber der A-Catene der Auszugscharakter der Prokop-Epitome geleugnet werden.

4. Für die beiden ersten Typen der Proverbien-Catenen stelle ich nun folgende Hypothese auf: Typus B ist die ἐκλογῶν ἐπιτομή des gazaeischen Sophisten zu den Sprüchen (oben S. 100f.); Typus B ist ferner eine compendiöse Wiederholung von A; also sind in der A-Catene des Vat. 1802 die prokopianischen ἐκλογαί zu den Sprüchen überliefert.

Bekanntlich sagt Prokop im Prologe zu seiner kürzeren Octateuch-Catene (Migne 87¹, 21—24) selber, er habe früher zum Octateuch aus allen möglichen Quellen eine sehr breit angelegte Catene mit dem Titel ἐκλογαί zusammengestellt, später aber,

[1]) Vallic. C. 41 f. 3, 7, 12ᵛ, 13ᵛ et al. (im ganzen 25mal), ebenso in den gleichtypischen Vat. 749, Misc. 44, Laud. 30 A. Die Euagriana der Jobkette sind meist sehr kurz.

als das Material einen gar zu großen Umfang annahm, aus den ἐκλογαί eine Catene im kleineren Stile, eine ἐκλογῶν ἐπιτομή, ausgezogen. Für später compilirte Catenen wird, wie schon erwähnt, Prokop im allgemeinen wahrscheinlich gleich von vorneherein nach der zweiten Methode, die sich ihm besser erprobt hatte, gearbeitet haben. Thatsächlich führen seine meisten Commentare den für ihn ganz stereotypen Ausdruck im Titel: ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή; so außer der kürzeren Octateuch-Catene sein Kettencommentar zum hohen Liede (oben. S. 29), zum Prediger (Marcian. 22 f. 67[v]), zu Isaias (Vat. 1783 f. 1, Ottob. 260 f. 207, ediert Migne 87[2], 1817 sq., dort: ἐπιτομή . . . διαφόρων ἐξηγήσεων) und hier zu den Sprüchen. Zu den Proverbien indessen scheint Prokop genau wie zum Octateuch eine doppelte Catene, ἐκλογαί und ἐκλογῶν ἐπιτομή, Typus A und Typus B, hinterlassen zu haben. Schon die ungleichartigen Überschriften in den sonst nach der gleichen Methode gearbeiteten Catenen Prokops zu den salomonischen Büchern scheinen das anzudeuten: In der Überschrift zu seiner Hohelied- und Prediger-Epitome nennt Prokop seine Quellen mit Namen (vgl. oben S. 29 und Marcian. 22 f. 67[v]), den Typus B der Proverbien-Catenen dagegen bezeichnet er einfach als Epitome, da die Namen jedenfalls schon in den ἐκλογαί genannt waren. Typus B, die Epitome aus A, zeigt eine solche Freiheit und Gewandtheit in der Behandlung des Materials, eine solche Vertrautheit mit der Kette des Vat. 1802[1]), dass wir sagen: Prokop kann dem Typus A nicht wie ein Fremder einem fremden Werke gegenübergestanden sein, er muss zur A-Catene nähere Beziehungen gehabt haben. Nach den Quellenuntersuchungen zu den anderen Prokop-Catenen war es nicht Prokops Methode, so rein mechanisch wie etwa der Diacon Polychronius, eine Vorlagecatene einfach zu excerpieren, er schöpfte sonst seine Kettenexegesen direct aus den Quellencommentaren. Wenn nun

[1]) Die Unterschrift der A-Catene erscheint im Typus B des Paris. 172 am Anfange. Häufig sind Scholien, die im Vat. 1802 viel später folgen, dem Gedanken nach in B früher eingelegt — ein Beweis, dass Prokop den Typus A durch und durch kannte.

in unserem Falle Typus B sicher die prokopianische Epitome vorstellt und ebenso sicher aus der A-Catene excerpiert ist, so drängt mich das zu der Annahme: Der Kettenfabrikant von Gaza hat hier genau wie zum Octateuch seine eigenen ἐκλογαί in eine kürzere Recension zusammengefasst, die Proverbien-Catene des Vat. 1802 ist mit den Eclogae Prokops identisch. Der Mangel einer diesbezüglichen Überschrift in der A-Catene ist kein Gegenbeweis, weil, wie der folgende C-Typus zeigen wird, die Überschriften am allerleichtesten verloren gehen, und der Vat. 1802, vorläufig der einzige Vertreter der A-Catene, wahrscheinlich am Eingange verstümmelt ist.

Chronologisch ist die prokopianische Herkunft mit der Kette des Vat. 1802 gut vereinbar. Die Scholiasten, die sich an der Catene des Vat. 1802 mit einer größeren Anzahl von Exegesen betheiligen, sind sämmtlich vorprokopianisch, aus dem III., IV. und V. Jahrhundert; nur vier (von den 1795) Scholien werden späteren Autoren zugeeignet: Olympiodor 2, Julian und Arethas je 1. Solche einzelne Scholien sind in der Regel spätere Zuthaten.[1]) Sicher fallen diese vier Citate nicht so schwer ins Gewicht, dass sie die anderen 1791 Scholien in die nachprokopianische Zeit herunterziehen könnten.

Wenn Typus A die prokopianischen Eclogae darstellt, dann ist auch erklärt, warum dieser Typus bis jetzt nur in einer Handschrift vorliegt. Man war mit dem Besitze der Epitome zufrieden und liess die schwerfälligen Eclogae gar nicht mehr oder nur noch selten durch Abschreiben vervielfältigen; vgl. oben S. 30.

---

[1]) Achelis hat, a. a. O., S. 139, mit vielem Recht darauf hingewiesen, dass zwischen Arethas (X. Jahrhundert) und den nächst ältesten Scholiasten der Catene ein Zeitraum von 400 Jahren liegt, dass also Arethas wahrscheinlich nicht zum ursprünglichen Bestand der Catene gehört. Was bei Arethas möglich ist, ist auch bei den anderen Solisten der Catene denkbar. Thatsächlich fehlen Julian 1^4, Olympiodor 1^6, Arethas 1^{20} in der B-Catene.

Eine Bestätigung meiner Hypothese wird der dritte Typus von Proverbien-Catenen bringen, der ein Auszug aus A und B ist und im Vat. 1521 als ἐξηγήσεις παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι bezeichnet wird.

§ 3. Typus C: Die Polychronius-Catene.

Ein dritter Typus von Proverbien-Catenen ist in auffallend zahlreichen Handschriften überliefert und steht zu der Proverbien-Exegese Prokops in einem ähnlichen Verhältnis wie Typus D der Hohelied-Catenen zum prokopianischen Typus C.

I. Handschriften.

Die mir bekannten Handschriften zum Proverbientypus C ordnen sich, wenn ich dem Alter den Vortritt gebe, zu folgender Gruppe:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10 Pergament. ff. 260 (30, 5—29, 7 × 23). Enthält in der Form von Rahmencatenen Kettencommentare zu den Sprüchen f. 1—68, zum Prediger f. 69—92 (sic), zum hohen Liede f. 92v—111, zu Job f. 112 bis 259v. Mailand besitzt also den ältesten und verlässigsten Vertreter der Salomonica-Catenen, der sich schon durch die Sorgfalt der Schrift empfiehlt. Rubriciert sind die Initien, die Verbindungszeichen, die Zahlenbuchstaben und die Lemmata, die letzteren am Rande, meist in Siegeln. Die Proverbienkette ist am Eingange fragmentarisch: inc. ναναγήσει ἡ περὶ τὴν ἐλπίδα ... βαθέων τῶν ὑδάτων (zu 1⁵, nicht zu 1⁶). Danach Text 1⁶ und das Polychroniuscitat ιβ' · Πνευματικὰ γὰρ ... λόγους σοφούς. Eine weitere Lücke bei 16²⁸; zwischen f. 36 und 37 (inc. με'· Οὐχ ἁρμόσει ἄφρονι ...) fehlt nämlich ein Blatt. An diesen Lücken werden die Descendenten des Ambrosianus sofort ihre Genesis bekennen. Der Mailänder numeriert seine Scholien regelmäßig von 100 zu 100. Das erste Des. f. 58v καὶ τὰ εἰσαγωγικά. Dann eine Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ... τὰς παραινέσεις. Dann der Anhang 25¹—29²⁷, des. ἢ ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Die Beschreibung siehe oben S. 40. Die Proverbien-Catene steht f. 1—81v und

hat in diesem Marcianus ihren zweitältesten Vertreter. Inc. Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας. Σοφὸς μὲν ὁ Δαυΐδ ... Von vorneherein ist Marcian. 21 im Namensetzen sehr gewissenhaft, bezeichnet allgemeine Namen, wie Eustathius, Julian näher durch Attribute, mag also, wenn die Kette in ihre einzelnen Ringe zerlegt wird, für die Zurückgabe des Materials an die einzelnen Exegeten eine Autorität bilden; späterhin jedoch fehlen auch im Marcian. 21 die Namen der Scholiasten. Der biblische Text der Sprüche ist in 617 Commata zerlegt; α'—υ', α'—ργ', α'—λζ', α'—πζ'; die Zählung beginnt bei den Anhängen von vorne. Die Catene endet: Ἀρχαῖς ἀνθρωπίναις ... ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Dazu die Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις ὥσπερ παίδευμα διὰ παραδειγμάτων καὶ συμβόλων προφέρει τὰς παραινέσεις.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A saec. 12. Seine Beschreibung im allgemeinen siehe oben, S. 40f. Die Kette zu den Sprüchen f. 2—71ʳ, am Anfange fragmentarisch, da mit dem f. 1 alle drei Prologe fehlen. Inc. Παροιμίαι Σολομῶντος υἱοῦ Δαυΐδ. Ὀλυμπιοδώρου. Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι ... f. 2 ist von späterer Hand. Die Schrift der ersten Hand beginnt f. 3 ἄρα σοφίαν (aus dem Origenescitat Ἡ σοφία ἐστὶν ...). Nr. 5 ff. der Eingangsscholien sind lückenhaft: Διδύμου · Παροιμίαι τοίνυν ... καὶ φρονίμην [Lücke] καὶ μετὰ σὲ ... Σολομὼν γέγονε [ ] πεπαιδευμένος καὶ ... ἀρχὴν λαβὼν [ ] καὶ ψήφῳ θεοῦ κτλ. Nr. 15 fehlt. Die Initialen sind öfters vergessen. Laud. 30 zeigt vielfach eine eigene Redaction; namentlich verbindet er ganze Reihen von Scholien, die in anderen Handschriften getrennt sind. Das Scholion Γῆς καὶ θαλάσσης ... ψυχῆς περισφίγγονται zu 29^{10} (31^{22}) f. 66ᵛ ist = 7 Scholien im Misc. 44 f. 158ᵛ. Die letzten 12 Scholien der Kette (Marcian. 21 f. 81ʳᵛ) sind im Laud. 30 = den drei letzten Scholien. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Laud. 30 kann wegen seines Alters, nicht minder wegen seiner Qualität einen der ersten Plätze unter den Handschriften des Typus C beanspruchen.

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. 12—13 enthält f. 1—113ᵛ eine Job-Catene, f. 114—164ʳ die C-Catene zu den Sprüchen, f. 164ʳ (sic)—179ᵛ eine Catene zum Prediger, f. 180—197ᵛ eine Hohelied-Catene; zu letzterer vgl. S. 41f;

ebendort die weitere Beschreibung des Misc. 44. Der Eingang der Proverbien-Catene ist verstümmelt: inc. νοῆσαί τε δικαιοσύνην (d. i. 1³, nicht 2⁸: Coxe); dazu das erste Scholion Ἐπιφανίου· Δικαιοσύνη ἐστὶ = Nr. 20, vgl. Marcian. 21 f. 4ᵛ. Auch hier werden die Namen um so seltener, je näher die Catene ihrem Ende kommt. Griechische Zahlenbuchstaben begleiten die Scholien und folgen sich regelmäßig von α'—ρ'. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν.

5. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Form und Inhalt ist oben S. 42 beschrieben. Die Proverbien-Catene f. 14—78. Stichproben daraus bei Lietzmann, Catenen S. 58 ff. (unter A). Ich habe mir weitere Proben notiert. Die Prologe 1—3 sind dem Paris. 151 eigenthümlich, dafür fehlen ihm die drei Einleitungsstücke, welche in anderen Handschriften die Kette eröffnen. Die eigentliche Catene des Paris. 151 beginnt genau wie im Laud. 30: Ὀλυμπιοδώρου· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι... Mit dem Laud. 30 hat der Pariser überhaupt gegen alle anderen Zeugen viele auffällige Varianten gemeinsam: in beiden fehlt Nr. 15, in beiden sind 17 und 18 umgestellt. Direct können aber die beiden nicht von einander abstammen, weil der (jüngere) Parisinus wiederholt Plus hat. Sicher gehen die beiden auf eine gemeinsame Vorlage zurück. Im Paris. 151 sind die Scholien durch Zahlenbuchstaben mit dem Bibeltexe verbunden. Des. πζ'... ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν.

6. Marcianus gr. 22 (Zanetti) saec. 14 ff. 289 (23, 5 × 18, 4) Pergament. Bibeltext, Überschriften, Initien und Namen roth. Enthält u. a. f. 1—65 eine Proverbien-Catene (Typus C) in der Form der Breitcatene, f. 67ᵛ—107ᵛ eine fragmentarische Prediger-Catene und f. 112—203ᵛ den oben, S. 1 besprochenen Typus A von Hohelied-Catenen. Die Überschrift der Kette zu den Sprüchen: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. f. 24ᵛ bricht die Handschrift im Bibeltexte mit 7¹⁸ᵃ (ἕως ὄρθρου), in der Erklärung mit Ἡ κακία διὰ παντὸς... ταῦτα λέγων ab, dann folgen vier leere Blätter — ein Beweis, dass die Vorlage schon verstümmelt war; f. 29 fährt Marcian. 22 mit 10² (οὐκ ὠφελήσουσι) und mit der Glosse Ὥσπερ ἐπὶ

τοῦ δικαίου ... θανάτῳ αὐτοῦ weiter. Die Kette endet f. 65 mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν ... γνώσεται διδασκόμενος zu 29^{27}. Die Mutterhandschrift, ebenso die Schwester- und Tochterhandschriften des Marcian. 22 werden sich an dieser Lücke 7^{18a}—10^{2} und an diesem eigenthümlichen Abschlusse sofort zu erkennen geben.

7. Bodleianus Baroccianus gr. 232 saec. 15—16. Papier ff. 88 (35, 6 × 24, 2). Enthält nichts als die Proverbien-Catene C in Form der Breitcatene. Bibeltext, Initia und die Namen rubriciert, die Namen in Siegeln am Rande. Inc. Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Σοφὸς μὲν ... Am Rande da und dort Bemerkungen wie bei einem Druckexemplare. Barocc. 232 geht in directer Linie auf Marcian. 22 zurück; denn er hat die gleiche Lücke von 7^{18a}—10^{2} (fol. ist nicht numeriert) und endet auf das Wort genau mit dem gleichen Scholien Τὸ γὰρ δοκεῖν ... διδασκόμενος und mit dem gleichen Bibeltexte κατευθύνουσα ὁδός i. e. 29^{27}.

8. Ottobonianus gr. 117 saec. 16. Papier. Beschrieben sind 166 Blätter (28, 9 × 20, 5). Früher zur Altaempsiana gehörig. Enthält u. a. f. 1—103 (sic) die C-Catene zu den Sprüchen. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος· Ἐξήγησις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα. Προοίμιον· Σοφὸς μὲν ὁ Δαυὶδ ... Quellenangaben und Initialen in purpurrother Tinte meist am Rande, der Bibeltext in Carminroth. Die Namen sind bis auf Chrysostomus nur in den Endsilben gekürzt. Schreibversehen zum Entsetzen häufig. Die Unterschrift f. 93^{v} Ἐν ταῖς Παροιμίαις ... προφέρει τὰς ἀναιρέσεις zu 29^{49} (31^{31}) bedeutet nicht das Ende der Kette; scheinbar vom Corpus der Sprüche getrennt, folgt f. 94—103 der Appendix 25^{1}—29^{27}. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα. Ottob. 117 war Grundlage für die Ausgabe einiger Fragmente von Origenes (siehe oben S. 83), Apollinarius (S. 85), Didymus (S. 86) und des einzigen von Julian dem Diacon (S. 89).

Die beiden Spanier, welche in Madrid und in El Escorial den Proverbientypus C vertreten, stehen unter sich und mit dem vorausgehenden Ottob. 117 in allernächster Verwandtschaft:

9. Matritensis Palatinus 26 (olim VII. H. 3) saec. 16. Papier. ff. 361 (30 × 19, 4). Die Kette zu den Sprüchen f. 259—361^{v}. Der Titel auf das Jota genau wie im Ottob. 117. Das Corpus der Kette beginnt: Προοίμιον· Σοφῶς μὲν ὁ Δαυὶδ... Der Bibeltext dunkelroth, die Namen am Rande purpurroth. Am Rande auch die moderne Capiteleintheilung. Bei 7^{18} f. 296 keine Lücke. Das doppelte Desinit wie im Ottob. 117, sogar dessen Unterschrift Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα. Im Vergleiche mit dem Pariser 151 (Lietzman, Catenen S. 59 f.) hat die Madrider Palasthandschrift f. 324^{v}—326 folgende variierende Lesearten: Die Zahlenbuchstaben des Paris. 151 fehlen hier vollständig. Von 2 (Name <) nur der Anfang: Ὁ ἐξ ἐθνῶν λαὸς ... τὴν εὐσέβειαν. 3 inc. im Paris. 151: Ἢ τοῦτό φησιν ... (das Vorausgehende ist Text). Matrit. om. Ἤ. 4 mit 3 ohne jedes Lemma verbunden. des. στερεωτέραν τροφήν. 5 Name <. des. οὐ διὰ κόλασιν. 6 Name <. 8 τῇ τιμωρίᾳ. 9 Name <. ὅτι <. 11 fehlt. 12 inc. Πᾶσα ἡ (so auch im Paris. 151). 13 Διδύμου] ἄλλος. 14 Name <. ἕκαστος] ἑκάτερος. des. διὰ νοημάτων. 16 mit 15 verbunden. 17 Name <. 18 ἄλλως <. inc. Διὰ μὲν δικαιοσύνης. 23 mit 22 ohne Namen verbunden. 24 fehlt.

10. Escorialensis Υ. II. 2 (olim II. H. 8 und II. Θ. 6) saec. 16. Papier. ff. 233 (29, 7 × 20, 9) enthält außer der Erklärung des Nysseners zum Prediger f. 115—160 (= Migne 44, 615—754) und zum hohen Liede f. 163—232^{v} des. mut. im λόγος ιβ′ mit τῇ πικρᾷ τῆς βρώσεως (Migne 44, 755 sqq.) vorher f. 1 bis 111^{v} die Proverbien-Catene C. Die formelle Fassung des Titels, der diese Catene dem Polychronius zuschreibt, genau wie im Ottob. 117 und im Matrit. Pal. 26. Inc. Προοίμιον· Σοφῶς μὲν ὁ Δαυὶδ ... letztes Des. ἐλπίζειν ἐπ᾽ ἄρχουσιν. Die Namen, nur in den Endungen gekürzt, roth am Rande. Die Varianten dieser Handschrift im Cap. 17 sind die gleichen, wie oben zum Matrit. Pal. 26 angegeben wurde, mit Ausnahme von: 8 inc. ἄρα (καὶ <) αὐτὸς. 13 fehlt jedes Lemma. 15 des. τῇ εὐοδίᾳ. 20 δίκης] καταδίκης. Auch in anderen Ketten, z. B. in der Oden-Catene des Matrit. Pal. 29 und des Escorial. Ψ. IV. 19, lässt sich eine enge Verwandtschaft zwischen den

Handschriften der königlichen Paläste in Madrid und im Escorial beobachten.

11. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Beschreibung siehe oben S. 24 f. Die Proverbien-Catene f. 1—153 hat keine eigene Aufschrift und beginnt ohne den in anderen Handschriften dieses Typus stehenden Prolog Σοφὸς μὲν ὁ Δαυῒδ . . . unmittelbar mit Παροιμίαι Σολομῶντος· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι . . .; dagegen findet sich auf einem Vorsatzblatt eine Überschrift, die sich auf den ganzen Inhalt des Vat. 1521, also auch auf die an erster Stelle stehende Proverbien-Catene bezieht: Ὠριγένους καί τινων ἄλλων ἐξηγήσεις τῶν βιβλίων Σαλομῶντος παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι. Autorennamen vor den Scholien fehlen vollständig. Obwohl inhaltlich mit unserem Typus identisch, hat Vat. 1521 die Form der Catene gänzlich aufgegeben und durch Aneinanderreihung der Scholien den Anschein eines einfachen Commentars angenommen.

12. Angelicanus gr. 113 saec. 16 ist allgemein S. 43 beschrieben. Die hier in Betracht kommende Proverbien-Catene steht f. 1—47ᵛ ohne Überschrift. Inc. Σοφὸς μὲν ὁ Δαυῒδ . . . Namen und Anfänge mit blassrother Tinte innerhalb der Zeilen. Der volle Bibeltext fehlt; nur in Stichwörtern ist er den Scholien vorangestellt. Die Erklärungen werden von Zahlenbuchstaben begleitet: α′—υ′, α′—ρ′, α′—λζ′, α′—πζ′. f. 12ᵛ sq. Nachträge von einer späteren Hand. Endscholien und Unterschrift wie im Marcian. 21. Angel. 113 ist eine Abschrift aus Marcian. 21 (näherer Beweis bei den Prediger-Catenen), für die Catenenforschung also fernerhin entbehrlich.

13. Casanatensis gr. 203 (ol. G. III. 9) saec. 16, von drei verschiedenen Händen geschrieben. Enthält u. a. unseren Catenentypus zu den Sprüchen f. 135—222ᵛ. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος. Bibeltext und Namen roth. Casan. 203 ist ein nächster Verwandter von Marcian. 22, vielleicht sogar ein directer Nachkomme von ihm; außer anderen gemeinsamen Varianten hat er die gleiche obenerwähnte Lücke (vgl. die Randnote f. 168) und das gleiche für diese Handschriftenfamilie charakteristische Desinit in den

den Scholien: Τὸ γὰρ δοκεῖν ... γνώσεται διδασκόμενος und im Texte κατευθύνουσα ὁδός (29^{27}).

14—15. Casanatensis gr. 39 (ol. G. IV. 13) saec. 16. Papier. ff. 326 von verschiedener Größe. Enthält u. a. zweimal den gleichen Typus von Proverbien-Catenen, nämlich:

I. f. 159—203 die am Ende fragmentarische Catene mit der Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος· Σοφὸς μὲν ... Bibeltext und Anfänge, meist auch die Namen roth. Aus Versehen sind auch Scholien rubriciert und Bibeltexte schwarz geschrieben. f. 203 bricht die Catene mit dem Texte von 7^{18} überhaupt ab, dazu die Note: καὶ τοῦτο ἐξισώθη μετὰ τὸν ἑαυτοῦ ἀντίγραφον. Casan. 39. I gehört also in die Familie des Marcian. 22. Die schwarz geschriebenen, einige Male auch schwarz neben die Rubra geschriebenen Namen stammen aus einer zweiten Handschrift, mit welcher Casan. 39. I verglichen wurde.

II. f. 207—268ᵛ den gleichen Typus im Auszuge, am Anfange verstümmelt. Ἀρχή. κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, ἐλέησον τὸν δοῦλόν σου. Die ersten drei Scholien:

1. Inc. Ο (sic) τὴν ψυχικὴν ... = die zweite Hälfte des Polychroniusscholions Τοῖς δὲ νεότητος zu 1^4, vgl. I f. 170.

2. Χρυσοστόμου· Τῶν γὰρ θείων ... ἁγίου πνεύματος = Chrys. f. 171.

3. Χρυσοστόμου · Πνευματικὰ γὰρ ... λόγους σοφούς = Bas. + Chrys. f. 171ᵛ. Casan. 39. II enthält nicht einmal die Hälfte der C-Scholien (nur 10 von den 26 zu 1^{4-9}).

In Bezug auf die Namen muss die Vorlage von II eine der besten Handschriften ihres Typus gewesen sein; bloß wegen der Lemmata hat deshalb diese Excerptencatene einigen Wert. Es werden genannt: Chrysostomus 40mal, Polychronius 51mal, Didymus 23mal, Olympiodor 17mal, Basilius und Euagrius je 11mal, Origenes 3mal, je einmal Apollinarius, Cyrill, Diodor, Epiphanius, Eustathius von Antiochien, Gregor Theologus. Ein regelmäßiges κείμενον und ἑρμηνεία unterscheidet Bibeltext und Exegesen. Des. Ἐγκωμιάσατε αὐτὴν ... τὰ εἰσαγωγικά zu 29^{49} (31^{31}). Τέλος καὶ θεῷ δόξα.

16. Monacensis gr. 32 saec. 16. Papier. ff. 503 (34, 6 × 23, 1) enthält unter anderem die C-Catene zu den Proverbien f. 1—86 im Auszug (etwa den 4. Theil der Scholien). Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος · Σοφὸς μὲν ... Namen selten. f. 31 erscheint auch die bekannte Lücke von 7^{18}—10^{2}. f. 31 des. in den Scholien mit ταῦτα λέγων, im Texte mit ἕως ὄρθρου, die folgenden sieben Seiten sind unbeschrieben und unpaginiert, dann f. 32 inc. ὥσπερ ἐπὶ τοῦ δικαίου ... Die Catene endet mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν ... διδασκόμενος zu 29^{20}, dann Text 29^{21-27} des. κατευθύνουσα ὁδός. Monac. 32 stammt also in gerader Linie vom Marcian. 22 oder dessen Ahnen her. Bibeltext zum Theile, Initialen und Lemmata durchweg rubriciert.

17. Parisinus coislinianus gr. 15 saec. 16. Papier. ff. 94 (30, 6 × 21, 3 sic). Sieben leere Vorsatzblätter. Bibeltext und Namen roth. Die wenigen Namen in den gewöhnlichen Siegeln fast immer am Rande. Enthält nichts als diesen Kettentypus zu den Sprüchen in Form der Breitcatene. Überschrift (von erster Hand): Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος · Σοφῶς (sic) μὲν ὁ ... Lietzmann, Catenen S. 59, verzeichnet für diese Handschrift (dort F) nicht alle Varianten. In den Stichproben, die ich aus Coislin. 15 besitze, fehlen sämmtliche Namen. In den Eingangsscholien hat Coislin. 15 die Lesearten des Marcian. 22, Casan. 39. I. Regin. 77, Vat. 1770, Casan. 203; zu Prov. 17 hat er f. 54ᵛ sqq. auffallende Varianten mit Barocc. 232 gemeinsam. Des. f. 94ᵛ, in den Scholien mit Τὸ γὰρ δοκεῖν ... γνώσεται διδασκόμενος, dann folgt Text 29^{21-27} des. κατευθύνουσα ὁδός. Nach alledem gehört Coislin. 15 ebenfalls in die Familie des Marcian. 22, und zwar ist er eines der wertlosesten Glieder in dieser kinderreichen und krüppelhaften Familie.

18. Monacensis gr. 561, ebenso jugendlich, saec. 16. Papier. ff. 148. Enthält den Kettencommentar zu den Sprüchen mit Randnoten aus der Feder von David Hoeschel. Die Überschrift lautet hier wieder anders: Σειρὰ διαφόρων εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος· Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παρ. Σολ. Σοφὸς μὲν ... Des. κατευθύνουσα ὁδός, also mit 29^{27}.

19. Monacensis gr. 38 saec. 16. Papier. ff. 387. Enthält u. a. f. 306 ff. die Proverbienkette C. Titel und Initialen in Roth. Der Bibeltext ist mit κείμενον, die Erklärung mit ἑρμηνεία gekennzeichnet. Inc.: Παροιμίαι Σολομῶντος υἱοῦ Δαυὶδ ὃς ἐβασίλευσεν = 1[1. 2a] ... σοφίαν. κείμενον. Ἑρμηνεία · Οἱ τὴν ψυχικὴν κατάστασιν ... Cap. 7 ff. ohne Lücke vgl. f. 318. Die Catene des. in den Scholien ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά, also genau wie das letzte Scholion des Casan. 39. II zu 29[19] (31[31]) endet.

20. Vaticanus Reginae gr. 77. a. 1598. Auf 701 Seiten in kleinem Format (16, 1 × 10, 5) die Proverbien-Catene C mit einer lateinischen Übersetzung von dem bekannten Augsburger Gymnasialrector David Hoeschel (μετ' [sic] ἑρμηνείας ῥωμαΐκῆς Δαβὶδ τοῦ Αἰσχελίου). Überschrift: Ὑπόμνημα διαφόρων τινῶν πατέρων εἰς τὰς Παροιμίας Σολομῶντος. Inc. p. 2 Σοφὸς μὲν ... Des. p. 699 mit κατευθύνουσα ὁδός (29[27]). Die Capitelangabe ist die der Vulgata. Regin. 77 ist eine Abschrift des Monac. 561.[1]) Aus dem Regin. 77 edierte A. Mai einige Origeniana (vgl. oben S. 83) und Didymusfragmente (oben S. 86), die er in anderen C-Handschriften nicht, wenigstens nicht unter Didymus' Namen gefunden hatte, ebenso Pitra später Origenes- (Analecta sacra 3, 522 sqq.) und Eustathiusfragmente (Anal. s. 2. p. XXXVIII—XL).

21. Vaticanus gr. 1770 saec. 16—17. Papier. Die Proverbien-Catene f. 153—228v (29, 5 × 20, 9) mit der Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Σοφὸς μὲν ... Namen und Bibeltext sind rubriciert. f. 181 des. ἕως ὄρθρου; f. 181v inc. Ὥσπερ ἐπὶ τοῦ δικαίου, dazu die Note: λείπει ἐκ τοῦ πρωτοτύπου. Die letzte Kettenglosse des. γνώσεται διδασκόμενος zu

---

[1]) Die Handschrift selbst sagt über ihre Genesis nur allgemein, sie sei von Hier. Gienger (nicht Grenger: Pitra) aus einem cod. Monac. angefertigt worden. Das kann nur Monac. 561 sein, an dessen Rändern sich auch Bemerkungen von Hoeschels Hand finden. Regin. 77 ist übrigens ein Beleg, wie auch in direct von einander abstammenden Handschriften die Überschriften differieren können. Ein ähnliches, für die Catenenforscher beachtenswertes Beispiel bieten für die Job-Catenen Bodl. Laud. 86 und Bodl. Barocc. 176, die beide aus der gleichen Vorlage stammen (wegen der Lücken in Cap. 2) und doch verschiedenen Eingang haben.

29[27]. Vat. 1770 ist also gleichfalls ein directer Nachkömmling des Marcian. 22.

22. Bodleianus Miscellaneus gr. 46. saec. 16—17. Papier. Enthält auf 132 Blättern (29, 7 × 20, 3) die Proverbien-Catene als Breitcatene ohne alle Rubriken. Die Namen am Rande in Siegeln. Überschrift: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος. Ἐξήγησις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα. Προοίμιον· Σοφῶς μὲν . . ., vgl. Ottob. 117. Am Rande sind wiederholt Lesearten aus einer anderen Handschrift angemerkt, z. B. zu Nr. 1: ἐν ἄλλῳ γρ΄ ἀπείρῳ πόλεμος. Des. ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Τέλος. In seinem Catenentitel und in den Varianten stimmt Misc. 46 mit Ottob. 117, Matrit. Pal. 26 und Escorial. Υ. II. 2. Im Verhältnis von Mutter und Tochter scheinen Ottob. 117 und Misc. 46 aber nicht zu stehen, weil Ottob., der ältere, einige Male schlechtere Lesearten hat. Sie sind eher als Abschriften aus der gleichen Vorlage im ersten Grade der Seitenlinie mit einander verwandt, zählen somit nur als eine Stimme.

23. Bodleianus Miscellaneus gr. 179 saec. 17. Papier. 524 Seiten (32—34, 7 × 22, 2—23, 8). Die Handschrift, das Excerptenheft eines Gelehrten, enthält unter vielem anderen p. 489—517 auch ein Stück der Proverbien-Catene C. Überschrift: Ἐξήγησις τῶν Παροιμίων (sic) Σολομῶντος ἐκ διαφόρων πατέρων. Inc. Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι . . . Am Rande einige Namen, Capitelzahlen, Angaben über Editionen u. dergl. Das Ganze ist ein willkürlicher Auszug aus der Proverbienkette: von Text und Erklärung zu cap. 7 hat Misc. 179 nur vier Zeilen, zu cap. 17 dagegen fast alles Material der Catene. Am Schlusse p. 517 das Polychroniusscholion Εὐδοκία τοῦ πατρὸς . . . εὐφραίνεται ἐν αὐτοῖς zu 8^{27-31} (sic). Die Excerpte stammen wie es scheint aus dem Misc. 44. Misc. 179 ist die jüngste und auch die wertloseste der C-Handschriften und kann fernerhin ganz außer Betracht bleiben.

Zur Ordnung der Handschriften der C-Catene nach Verwandtschaftsclassen würden sich am besten folgende Perikopen als Stichproben eignen:

1. Überschrift und die ersten sechs Scholien, wegen der verschiedenen Inc. und der Varianten in den Lemmata.

2. Die etwa zehn Scholien zu 7^{5-20}, wegen der in vielen Handschriften mit 7^{18} beginnenden Lücke.

3. Die Scholien zu $24^{76}(31^{8})$—25^{1}, weil manche Handschriften den Anhang 25^{1}—29^{27} gar nicht oder nicht an dieser Stelle haben.

4. Die drei letzten Scholien der Kette, weil die Handschriften, je nachdem sie mit dem einen oder anderen Appendix der Sprüche abschließen, ein verschiedenes Desinit haben.

Nachdem aber Lietzmann, Catenen S. 58—60, außer den Anfangsscholien die Citate zu 17^{1-14} als Stichproben gewählt hat, wird man sich im Interesse gemeinsamer Arbeit an diese Perikopen halten müssen. Ohne lange Stichproben zu geben, ordne ich meine oben im einzelnen beschriebenen Handschriften gleich nach Familiengruppen. So lästig die verschiedenen Appendices des Proverbienbuches für die Untersuchungen des Catenenforschers sind, so hilfreich sind sie für die Gruppierung der Handschriften.[1])

I. Gruppe mit dem Desinit γνώσεται διδασκόμενος zu 29^{20}. Merkmale:

1. Die Lücke von 7^{18a} (des. ἕως ὄρθρου) bis 10^{2} (inc. οὐκ ὠφελήσουσι), vgl. oben Marcian. 22.

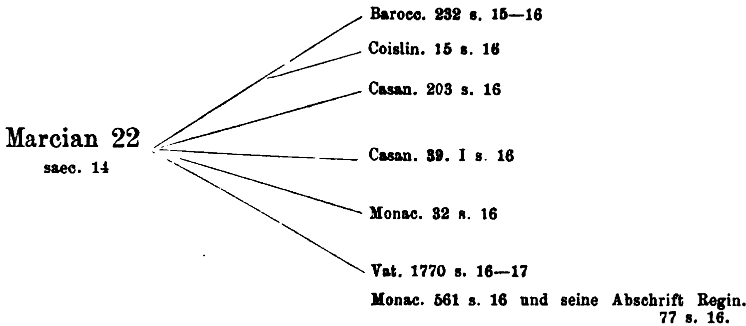
2. Die Erklärungen schließen mit dem Scholion Τὸ γὰρ δοκεῖν... γνώσεται διδασκόμενος zu 29^{20}, dann folgt ohne Exegese das längere Textcomma 29^{21-27}, des. κατευθύνουσα ὁδός.

3. In dieser Gruppe erscheint »Georgius« (statt Origenes, siehe unten S. 131 f.) unter den Scholiasten.

Hierher gehört die kinderreiche Familie des Marcian. 22.[2])

[1]) Ich bemerke ausdrücklich, dass ich die Verwandtschaft der Handschriften natürlich nicht nach dem Desinit allein bestimme.

[2]) Wie oben erwähnt, ist aber diese Handschrift nicht die eigentliche Mutterhandschrift.



Also fast lauter Kinder des 16. Jahrhunderts.

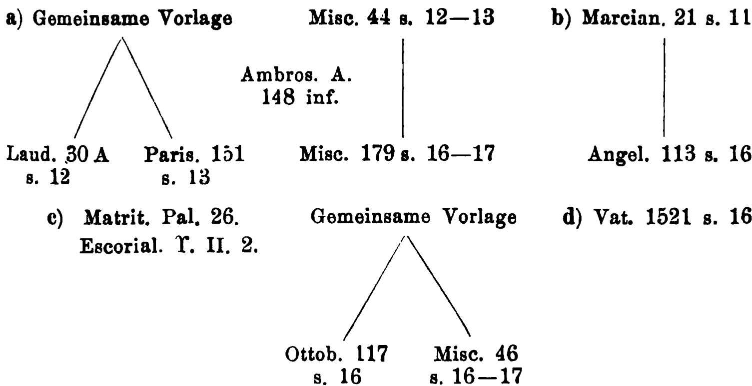
II. Gruppe mit dem Desinit ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν zu 29^{27}. Merkmale:

1. Hier liegt zuweilen die Kette in einem Netz von Zahlenbuchstaben.

2. Hier ist mit den Catenen zu den salomonischen Büchern gewöhnlich eine Job-Catene verbunden.

3. Hier endet die Catene (nicht bloß im Texte wie die I. Gruppe, sondern auch) in der Exegese mit 29^{27}: Ἀρχαῖς ἀνθρωπίναις θαρρήσαντες ... ἐλπίζειν ἐπ' ἄρχουσιν. Der Anhang 29^{28-49} (31^{10-31}) ist schon vor dem Anhang 25^{1}—29^{27} eingelegt.

Hierher gehören die meisten von meinen älteren Handschriften.



a) hat das reine Desinit: ἐπ' ἄρχουσιν. Diese Handschriften haben sich schon oben für die Überlieferung der Hohelied-Catene D als Ver-

wandte erwiesen. b) hat ἐπ' ἄρχουσιν. + Unterschrift: Ἐν ταῖς Παροιμίαις . . . προφέρει τὰς παραινέσεις (die gleiche in Vat. 1802 f. 140, in c vor dem Appendix 25^{1}—29^{27}). c) hat ἐπ' ἄρχουσιν + Τέλος καὶ τῷ ἁγίῳ θεῷ δόξα Ottob. 117, Matrit. Pal. 26. Τέλος Misc. 46. c schreibt die Catene dem Polychronius zu. d) unterdrückt innerhalb der Catene alle Namen und trägt an der Stirne den Namen Prokop.

III. **Gruppe** mit dem Desinit καὶ τὰ εἰσαγωγικά zu 29^{49} (31^{31}).

Das letzte Scholion Ἐγκωμιάσατε αὐτὴν . . . ἀλλὰ καὶ τὰ εἰσαγωγικά ist auch das letzte Scholion des Typus A (Vat. 1802 f. 140) und in der II. Gruppe das letzte Scholion vor dem Anhang 25^{1}—29^{27}. Die III. Gruppe könnte also durch Abstoßen dieses Anhangs aus der zweiten entstanden sein.

Hierher gehören: Monac. 38 s. 16, Casan. 39. II s. 16 (des. Τέλος καὶ θεῷ δόξα).

In beiden ist zu den Perikopen des Bibeltextes regelmäßig κείμενον, zu den Scholien ἑρμηνεία geschrieben.

II. Ausgaben.

Der dritte Typus von Proverbien-Catenen ist in lateinischer Übersetzung auch ediert. Der Jesuit Peltanus hatte in Augsburg die Kette ins Lateinische übersetzt, war aber durch den Tod an der Drucklegung verhindert worden. Sein druckfertiges Manuscript wurde nach Belgien geschickt und bildete die Grundlage für die spätere Ausgabe, die von dem Ordensgenossen Andreas Schott besorgt wurde und den Titel führt: Catena graecorum Patrum in Proverbia Salomonis R. P. Theodoro Peltano S. I. interprete, Antwerpen 1614. Schott fügte der Kettenübersetzung des Peltanus (p. 1—392) seinerseits die Prediger-Metaphrase des Gregor Thaumaturgus lateinisch sowohl (393—447) wie im Originaltexte (449—464) und als zweiten Anhang die Hohelied-Paraphrase des Michael Psellus in lateinischer Übersetzung (489—544) hinzu. In der Ausgabe ist die Texteintheilung der Vulgata und der summarische Inhalt der Glossen angemerkt. Da und dort sind auch textkritische Noten (p. 83, 113, 127,

153 . . .) und Hinweise auf die einschlägige Litteratur (p. 241, 269, 320) eingestreut. Viele in den Handschriften anonyme Scholien sind dem »Auctor catenae« zugeeignet. Wenige Male finden sich auch Scholien in der Ausgabe in anderer Verbindung und bei anderen Textcommata als in den Handschriften. Zum Glück sind Peltanus-Schott nicht in den gewöhnlichen Fehler der Catenenherausgeber verfallen, ihrerseits noch neue Scholien in die leider nicht im Urtexte edierte Proverbienkette einzulegen. Dagegen scheint die Prokop-Catene ebenfalls für die Ausgabe ausgebeutet worden zu sein. Im Vergleich mit den römischen handschriftlichen Vertretern dieses Typus zeigt nämlich die Peltanus-Edition die C-Catene in einer sehr umfangreichen Gestalt.

Die Quellenhandschrift der Ausgabe wird nicht genannt. Aus der Bemerkung p. 128[1]) folgt aber, dass die Vorlage des Peltanus die bekannte Lücke von 7^{18}—10^{2} hatte, also zur Familie des Marcian. 22 gehörte. Da Peltanus in Augsburg übersetzte, vermuthete ich zuerst Monac. 32 als die Vorlage der Übersetzung. Monac. 32 hat zwar die angegebene Lücke, dabei aber an Scholien und namentlich an Autorenlemmata ein so bedeutendes Minus gegenüber der Ausgabe, dass er deren Quelle nicht gewesen sein kann, es müssten denn für die Edition weitere Handschriften zu Rathe gezogen worden sein.

Im Originaltext sind nur einzelne Scholien aus Typus C, besonders aus Ottob. 117 und Regin. 77, beide saec. 16 ediert[2]): einige Fragmente von Origenes (vgl. oben

---

[1]) Quae hinc (d. i. von 7^{18} ab) usque ad caput undecimum consequuntur, ea ex altera contractiore Graecorum Patrum catena integre petita sunt: siquidem locupletior et quasi primaria mutila erat hoc loco.

[2]) Also wieder Editionen, die sich auf Handschriften des XVI. Jahrhunderts gründen! Die meisten Catenen zu a. t. Büchern haben unter demselben Unglücksstern das Licht der Welt erblickt: die Prokop-Catene zur Genesis ed. von A. Mai ruht auf Vat. 1441 und Ottob. 141 saec. 16 und 17 (s. oben S. 25); von den Hohelied-Catenen ruht die Theilausgabe von B² auf Vat. 621 saec. 16 (s. oben S. 11), die Ausgabe von C auf Vat. 1442 saec. 16; die Ausgabe der Job-Catene durch Junius auf Bodl. Barocc. 176 und 178, beide saec. 16. In der nämlichen Bibliothek hätte

S. 83), von Apollinarius (oben S. 85), von Didymus (S. 86 f.), ein einziges von Julian Diacon (S. 89), ein einziges von Cyrill Alex. (A. Mai, Nova Patrum Bibl. 3, 138 zu 8^{22} Τὸ ἔκτισέ με .... ὑπ' αὐτοῦ; Peltanus p. 139), zwei Fragmente von Eusebius (Mai, l. c. 4 pars 1 p. 316 zu 1^{7} und 1^{8}, abgedruckt Migne 24, 75—78), drei Fragmente des Eustathius von Antiochien (Pitra, Analecta sacra 2 p. XXXVIII—XL zu 3^{13-15}, 8^{22}, 16^{32}). Für eine Neuausgabe müssten diese wenigen griechisch edierten C-Scholien an weiteren, besonders an den älteren C-Handschriften nachgeprüft werden. Das übrige Material der Proverbien-Catene C ist großentheils im Urtext überhaupt noch nicht ediert. Von einer Erklärung der Sprüche durch Olympiodor und Euagrius ist in der Litteraturgeschichte der Exegese bis zur Stunde nichts bekannt. Freilich können die Catenenscholien auch aus anderen Werken der Genannten geschöpft und mit diesen schon veröffentlicht sein.

III. Verhältnis des Typus C zu A und B.

Typus C ist eine theils auf A, theils auf B zurückgehende Auszugscatene.

1. Die C-Catene ist zum Theil direct aus dem Typus A herausgearbeitet. C ist trotz seines Reichthums an Handschriften ein ganz verworrener Kettencommentar und bleibt in Bezug auf die Namenlemmata weit hinter der einen Handschrift des Typus A zurück. Wenn also die Untersuchung für diese beiden Recensionen ein Abhängigkeitsverhältnis feststellt, so kann nur die C-Catene die abhängige sein. Nun aber ergibt sich solch ein directer Zusammenhang gleich aus den beiden ersten Scholien des Typus C:

Junius bessere Handschriften, sogar die Mutterhandschrift des Barocc. 178, nämlich Barocc. 201 finden können. Dazu die entsetzliche Willkür, mit welcher Junius seine Quellen behandelt. Von den mir bekannten Catenenausgaben haben die Ausgabe der Octateuch-Catene durch Nicephorus, der Jeremias-Catene durch Ghisler und die Theilausgaben zu den anderen großen Propheten noch die besten handschriftlichen Grundlagen.

Typus A (Vat. 1802 f. 1).	Typus C (Monac. 32 f. 3v).
Ἄλλος· Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι παίδευσιν ἠθῶν καὶ παθῶν ἐπανόρθωσιν καὶ διδασκαλίας βίου καὶ τῶν πρακτέων πολλὰς ὑποθήκας.	Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι παίδευσιν ἠθῶν καὶ παθῶν ἐπανόρθωσιν καὶ τῶν πρακτέων πυκνὰς ὑποθήκας· Damit unmittelbar verbunden:
Ἄλλος· Παροιμία ἐστὶ λόγος δι' αἰσθητῶν πραγμάτων σημαίνων πράγματα νοητά.	
Ὠριγένους· Παροιμία ἐστὶ λόγος ἀπόκρυφος δι' ἑτέρου προδήλου σημαινόμενος.[1]	
Διδύμου· Παρομία ἐστὶν οἷον γλυκὺς ἀπειροπόλεμος καὶ μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία καὶ ῥανὶς ἐνδελεχοῦσα κοιλαίνει πέτραν.	παροιμία γάρ ἐστιν οἷον λόγος γλυκὺς ἀπειροπόλεμος καὶ μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία ὡς τὸ ῥανὶς ἐνδελεχοῦσα κοιλαίνει πέτραν.

Das zweite C-Scholion Ἄλλως· Λόγος ὠφέλιμος ... τὴν ὁδὸν χρησιμεύοντες steht im Vat. 1802 schon vor den hier abgedruckten A-Citaten und wiederholt sich ausführlicher im vierten C-Scholien (= Basilius: Migne 31, 388).

Es ließe sich eine lange Liste von Scholien zusammenstellen, die sich in gleichem Umfang und Wortlaut in beiden Recensionen finden. Nur sind diese Parallela in C anonym, in A mit Quellenangabe versehen. In anderen Fällen sind aus den längeren A-Scholien nur einige Gedanken, meist mit dem Wortlaute der Quelle, excerpiert. Und zwar handelt es sich hiebei vielfach um Scholien, die sich im Typus B gar nicht oder nicht in dieser Gestalt finden, also nur aus der A-Kette herstammen können. Belege:

---

[1]) Dieses Origenesfragment ist anonym im zweiten Scholion in C enthalten.

A (Vat. 1802 f. 74).

17[4]. Ὠριγένους· Ὁ αἱρετικὸς ὑπακούει γλώσσης τῆς τῶν ἀθέων δογμάτων, οἱ δὲ τῆς ἐκκλησίας οὐδὲ προσέχουσιν· διὰ δὲ τοῦ ὑπακούειν τὸ ἑκούσιον δείκνυσιν ὡς εἰς τὴν τοῦ θεοῦ σοφὴν διοίκησιν ἐξαμαρτών.

ib. Χρυσοστόμου· Οὐκ ἄρα τὸ φθέγξασθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπακούειν παρανομίας καὶ πονηρίας ἐσχάτης· διὰ γὰρ τοῦ ὑπακούειν τὸ ἑκούσιον δείκνυσιν.

f. 119[v]sq.

25[1]. — Τὸ ἀδιάκριτοι ἴσως ὅτι . . . (42 Wörter) . . . δευτέραν καὶ ἑξῆς· Εὐσέβιος δέ φησιν ὡς αἱ μὲν Παροιμίαι αἱ μέχρι τῆς γραφῆς ταύτης περιεχόμεναι ἐν ἑνὶ σώματι συντεταγμέναι καὶ διακεκριμέναι τουτέστι στοιχηδὸν κείμεναι εὑρέθησαν οὕτω τοῦ Σολομῶντος συντάξαντος· πολλαὶ δὲ καὶ ἄλλαι ὡς ἐν ἀποφθέγμασιν αὐτῷ ῥηθεῖσαι σποράδην ἐφέροντο· ἱστορεῖ δὲ τοῦτο καὶ ἡ τῶν Βασιλειῶν βίβλος »Ἐλάλησε Σολομὼν τρισχιλίας παραβολάς«· ἐκ τῶν οὖν σποράδην καὶ συγκεχυμένως καὶ ἀδιακρίτως φερομένων συνετάγησαν αὗται ὑπὸ τῶν Ἐζεκίου φίλων, καὶ αὐτὴ δὲ ἡ ἐπὶ τῆς ἐπιγραφῆς λέξις παρίστησι τοῦτο· οὐ γὰρ

C (Ottob. 117 f. 66).

Οὐκ ἄρα τὸ φθέγξασθαι, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπακούειν παρανομίας καὶ πονηρίας ἐσχάτης· »κακὸς« ὁ αἱρετικός· »γλώσσης« τῆς τῶν ἀθέων δογμάτων· οἱ δὲ τῆς ἐκκλησίας οὐδὲ προσέχουσι· διὰ δὲ τὸ (sic) ὑπακούειν τὸ ἑκούσιον δείκνυσιν.

f. 94.

Αἱ μέχρι τῆς ἐπιγραφῆς ταύτης περιεχόμεναι Παροιμίαι ἐν ἑνὶ σώματι συντεταγμέναι ὑπὸ Σολομῶντος εὑρέθησαν.

Πολλαὶ δὲ αἱ ἄλλαι ὡς ἐν ἀποφθέγμασιν αὐτῷ ῥηθεῖσαι σποράδην ἐφέροντο ἃς οἱ Ἐζεκίου φίλοι συλλεξάμενοι ὑπὸ μίαν συνθήκην ἐξέθεντο καὶ τῷ βασιλεῖ ὄντι (sic) δῶρον προσήγαγον.

κεῖται »ἃς ἔγραψεν«, ἀλλ' »ἃς ἐγράψαντο οἱ Ἐζεκίου φίλοι« τουτέστιν ἐξέθεντο καὶ διεσπαρμένας ὑπὸ μίαν συνθήκην ἐξ ὕφαναν (sic) καὶ τῷ βασιλεῖ θεοφιλεῖ ὄντι δῶρον προσήγαγον.

Auch Nachprokopianisches war, als C excerpiert wurde, in A schon eingefügt: das Olympiodorscholion zu 5^{15} ist in C deutlich im Auszuge. Gegen Ende der Kette wird der Charakter der C-Catene als eines Auszuges aus A immer deutlicher. In beiden Recensionen kommt ein einziges Julianscholion vor, beiderseits das gleiche (nur im Anfange eine Variante) Παιδίῳ δὲ νέῳ ... γὰρ τὸ ἀρχαῖον zu 1^4 Vat. 1802 f. 3^v sq., Ottob. 117 f. 10^v sq. Die Einschnitte nach Wochentagen beweisen nichts für die specielle Abhängigkeit von A, da sie sich auch in B finden; ebensowenig beweist die Harmonie in Scholien, die in A und B gleichmäßig zu identificieren sind.

2. Der Autor der C-Catene hat auch aus dem Typus B geschöpft. In den Namen Eusebius und Euagrius steht C mit B gegen A, ebenso in der Form des Lemmas Γρηγορίου τοῦ θεολόγου und in dem einzigen Cyrillscholion, zu 8^{22} Τὸ ἔκτισέ με ... Da und dort finden sich in B und C nach Umfang und Wortlaut gleiche Scholien, die in A fehlen oder nicht in dieser Abgrenzung und Textgestalt wiederkehren, z. B.:

Typus A (Vat. 1802).	Typus B (Monac. 131).	Typus C (Monac. 32).
17^8. f. 74^v. Χρυσοστόμου· Ἡ ἠθικὴ παίδευσις μισθὸς ἀρετῶν· τοῦτο γὰρ τῶν χαρίτων· ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἤθει πεπαιδευμένῳ, αὐτὴν ἕξει τέλος τὴν παίδευσιν· ἢ ὁ προηρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔχει κατόρθωσιν· ὅπου γὰρ ἡ ἐπιστροφὴ αὐτῆς, ἐκεῖ καὶ ἡ εὐωδία.	f. 226^v. — Ἡ ἠθικὴ παίδευσις μισθὸς ἀρετῶν. τοῦτο γὰρ τὸ »χαρίτων«· ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἤθει πεπαιδευμένῳ αὐτὴν ἕξει τέλος τὴν παίδευσιν· μήποτε δὲ δηλοῖ ὡς προειρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔσχε κατόρθωσιν.	f. 50^v. — Ἡ ἠθικὴ παίδευσις μισθὸς ἀρετῶν· ταύτας γάρ φησι χάριτας· ὁ τοίνυν κατορθῶν τὰς ἀρετὰς ἤθει πεπαιδευμένῳ αὐτὴν ἕξει τέλος τὴν παίδευσιν· μήποτε δὲ δηλοῖ ὡς προειρημένος τὴν ἀρετὴν μισθὸν καὶ χάριν ἐκ θεοῦ τὴν τούτων ἔσχε κατόρθωσιν.

Das Origenesscholion Διὰ μὲν τῆς δικαιοσύνης ... τῶν προφητῶν des Typus A zu 17⁹ wurde schon oben S. 103 f. dem parallelen Excerpte der B-Catene gegenübergestellt; auch dazu geht C, vgl. Monac. 32 f. 51, namentlich in dem zusammenfassenden καὶ ἐπὶ τῶν λοιπῶν mit B gegen A. Nach alledem ist auch die B-Catene Quelle für den dritten Typus gewesen.

Die C-Catene ist also in der Hauptsache ein Auszug aus den beiden Catenen Prokops. Der Verfasser der neuen Recension fand offenbar die Eclogae für seine Zwecke zu groß und die Epitome zu klein, und so schuf er aus der Mutter- und Tochtercatene einen dritten Typus. Für diese Herkunft der C-Catene haben wir im Titel einer C-Handschrift, des Vat. 1521, sogar ein handschriftliches Zeugnis, das freilich erst jetzt nach der Untersuchung Beweiskraft hat. Vat. 1521 bezeichnet seinen Inhalt, darunter an erster Stelle unseren C-Typus zu den Sprüchen als ... ἐξηγήσεις ... παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι, mit Recht, da sie wirklich aus den beiden Ketten des Gazaers herausgearbeitet sind.

IV. Der Autor des Typus C.

Im Grunde ist nach dem Gesagten Prokop der Autor auch für den dritten Typus. Wenn wir aber doch nach dem Epigonen fragen, der den Auszug aus A und B herstellte und seinerseits einige wenige Exegesen zulegte, so nennen nur junge Handschriften einen Namen[1]): Ottob. 117, Matrit. Pal. 26, Escorial. Υ. II. 2 und Misc. 46, alle vier in einer aufs Jota harmonischen Form: Ὑπόθεσις εἰς τὰς Παροιμίας τοῦ Σολομῶντος· Ἐξήγησις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχ-

[1]) Vindob. theol. gr. 26 (nunc. 24, Nessel) saec. 13 enthält f. 1—71ᵛ den Typus C der Proverbien-Catenen ohne Autorenangabe. Fabricius-Harles VIII, 658, und Lambecius-Kollar III, 105, behaupten zwar, die Handschrift nenne in einer Unterschrift f. 329ᵛ Andreas Presbyter als den Verfasser dieser Kette; allein die Unterschrift bezieht sich nur auf die unmittelbar f. 72—329ᵛ vorausgehende Isaias-Catene, handschriftlich auch in Ottob. 7 vorliegend, nicht aber auf die von der Isaiaskette ganz unabhängige Proverbien-Catene. Für diese kommt Andreas Presbyter als Autor nicht in Frage. Vgl. meine »Propheten-Catenen« S. 82. Ebenso Achelis, Hippolytstudien S. 148, A. 2.

θεῖσα. Alle vier stammen aus dem XVI. Jahrhundert und sind verwandte Handschriften, bilden also nur eine sehr schwache handschriftliche Grundlage für die Autorschaft des Polychronius. Die anderen Handschriften dieses Typus, namentlich die älteren, schweigen über den Autor der Catene. Trotzdem dürfen wir das Zeugnis der vier Codices nicht gänzlich abweisen, zumal für den Typus D der Hohelied-Catenen, der in gleicher Weise wie die Proverbien-Catene C angelegt und in gleicher Weise aus Prokops Catene excerpiert ist, der gleiche Polychronius als Autor genannt wird; vgl. oben S. 49f. Dort ist er näher als Polychronius Diacon bezeichnet und von dem Bischof von Apamea unterschieden.

V. Die einzelnen Scholiasten der C-Catene.

Der dritte Typus ist am Anfange ein Berg und am Ende ein Zwerg. Der Anfangseifer des Autors hat offenbar nicht bis zum Ende standgehalten. Die zuerst fleissig dazugeschriebenen Namen der Scholiasten werden schon von 1^{10} ab seltener, und je weiter die Catene voranschreitet, desto häufiger werden die Anonyma. In Bezug auf die Lemmata und die Abgrenzung der Scholien herrscht in diesem Typus eine heillose Verwirrung. Wer mehrere Handschriften vergleicht, kann zu dem gleichen Scholion drei und noch mehr verschiedene Exegeten angegeben finden. Ich habe deshalb zuerst den Auszugscharakter des C-Typus nachgewiesen, um damit den Monographen der einzelnen Scholiasten die Richtung zu zeigen, in welcher die Fragmente der C-Catene nach Quellenangabe und Textgestalt controliert und verbessert werden können. Es wird niemand hier eine kritische Austheilung des ganzen Materials an die einzelnen Scholiasten verlangen; das muss der Einzeluntersuchung vorbehalten bleiben. Ich gebe nur die Liste der C-Autoren mit einer beiläufigen Scholienzahl[1]), zunächst nach Ottob. 117:

1. Anonyma.
2. Basilius 35.
3. Polychronius 34.

[1]) Fast in jeder Handschrift des Typus C eine andere.

4. Origenes 23.
5. Didymus 23.
6. Chrysostomus 21.
7. Olympiodor 12.
8. Euagrius 7.
9. Hippolyt 3.
10. Epiphanius 3.
11. Eustathius 3.
12. Apollinarius 2.
13. Eusebius 2.
14. Gregor Theologus 1.
15. Cyrill 1.
16. Julian Diacon 1.

ad 1. Die Anonyma sind weitaus am zahlreichsten in der C-Catene. Da die Namen in allen Handschriften fehlen und analog dem Typus B immer mehr, je weiter die Catene sich fortsetzt, sehe ich darin nicht eine verderbte Überlieferung, sondern ursprüngliche Composition der Kette. Viele Anonyma lassen sich aus Vat. 1802 identificieren. Unerklärlich ist mir, warum von den A-Autoren Symmachus in der C-Catene nicht genannt wird, obwohl hier von ihm reiches Material in anonymen Excerpten wiedergegeben ist.

ad. 2. Zu Basilius' Erklärung der Sprüche vgl. oben Typus A S. 84f. Aus der C-Catene ist weder eine Bereicherung noch eine Verbesserung der Commentarfragmente Migne 31, 385—424 zu erwarten.

ad. 3. Nicht der Bischof von Apamea, mit dessen hermeneutischen Grundsätzen die Vorliebe für allegorische Auslegungsweise in diesen Polychroniana nicht übereinstimmt, sondern der Diacon Polychronius (Bardenhewer, Polychronius. Freiburg i. Br. 1879, S. 33 f.), der Verfasser des Typus C der Proverbien-Catenen und des parallelen Typus D der Hohelied-Catenen. Für diesen Diacon Polychronius ist durch meine Untersuchungen nun wenigstens soviel festgestellt, dass er nach Prokop lebte, und seine litterarische Thätigkeit hauptsächlich auf das mechanische Excerpieren von Catenen

aus der Kettenfabrik von Gaza beschränkte. Der Titel einer Polychronius-Catene hat gewöhnlich die Form: ... ἐξήγησις διαφόρων ὑπὸ Πολυχρονίου συναχθεῖσα.[1]) Vgl. unten Chrysostomus ad 6 und Apollinarius ad 12.

ad 4. Origenes' Erklärungen zu den Sprüchen sind mit Vorliebe, in Wirklichkeit weit häufiger als in diesen 23 Fällen, in die C-Catene aufgenommen. Da Origenes einer der Hauptscholiasten im Typus A ist, stand dem Verfasser des Typus C eine reiche Quelle von Origeniana offen. Die Überschrift des Vat. 1521 zum Typus C der Proverbien-Catenen, die den Vater der Exegese mit solchem Vorzug vor den anderen Scholiasten nennt: Ὠριγένους καί τινων ἄλλων ἐξηγήσεις ... findet also in der inneren Anlage dieser Catene ihre Bestätigung.

In den Katalogen und einigen Handschriften wird unter den Scholiasten der C-Catene ein gewisser Georgius genannt; vgl. Hardt zu Monac. 32, 38, 561. Namentlich in der Handschriftenfamilie des Marcian. 22, also in der ersten Gruppe, und infolge dessen auch in der Ausgabe des Peltanus kehrt dieser Georgius öfters wieder, in Casan. 39. I z. B. bis 7^{18} nicht weniger als 15mal. Dieser Georgius ist niemand anders als Origenes; das Lemma Γεωργίου beruht auf einer falschen Auflösung des Namensiegels für Origenes.[2]) Wie leicht das geschieht, dafür finde ich bei Hardt 4, 43 einen merkwürdigen Beleg. Dort nennt Hardt unter den Scholiasten der Psalmen-Catene des Monac. 359 auch den Namen Georgius,

[1]) Man kann überhaupt für die verschiedenen Catenenschreiber mehr oder minder stereotype Formeln in den Überschriften beobachten. Die prokopianische Formel: Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ εἰς ... ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή wurde schon erwähnt. Die Psalmen-Catene des Nicetas ist im Brit. Harl. 5791 saec. 17 f. 13 betitelt: Συναγωγὴ ἐξηγήσεων ἀπὸ διαφόρων πατέρων καὶ διδασκάλων εἰς τὴν βίβλον τῶν ψαλμῶν συλλεγεῖσα παρὰ τοῦ ἱερωτάτου μητροπολίτου Ἡρακλείας κυροῦ Νικήτα τοῦ τοῦ Σερρῶν; ebenso (+ ἁγίων) in Brit. Harl. 5677, einer Schwesterhandschrift zu Harl. 5791. Vgl. J. Sickenberger, Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia, S. 20 ff. (dort auch über den doppelten Artikel τοῦ τοῦ Σερρῶν). Viel beweisen aber solche Überschriften für den Autor nicht, zumal sie oft, wie sicher bei Nicetas, spätere Zuthat sind.

[2]) Mit ähnlichem Leichtsinn hat der Schreiber des Vat. 746 (II), f. 377 das Siegel für Ἀνεπιγράφου in Ἀνεσπέρου aufgelöst.

»qui semper scribitur sic«: $\overset{\text{ρΓε}}{\text{ω}}$. Paläographen aber werden ohne Zweifel einstimmig dieses Siegel nicht in Γεωργίου, sondern in Ὠριγένους auflösen. Für die Proverbien-Catene kann ich positiv beweisen, dass hier Origenesfragmente überliefert sind. Das erste Scholion mit dem Lemma Γεωργίου zu 1^3 in Marcian. 22 f. 5, Casan. 39. I f. 166ᵛ sq., Monac. 32 f. 6 (Peltanus p. 19: Georgius) inc. Ἄλλος δέ φησιν ... des. ἐπιμελῶς προσέχων steht in den älteren Handschriften unter Origenes: Marcian. 21 f. 4ᵛ, Paris. 151 (im Land. 30 A annonym); ebenso der zweite »Georgius« Τρία δὲ κριτήρια ... σκολιότητες zu 1^3 Casan. 39. I f. 168ʳᵛ, Monac. 32 f. 7ᵛ, Peltanus p. 25 sq. = Origenes Misc. 44 f. 114. Auch Ambros. A. 148 inf. kennt nur den Namen Origenes. Es wäre zu untersuchen, ob nicht auch in anderen Catenen Origeniana hinter dem pseudonymen Georgius versteckt sind.[1]) Die Proverbien-Catenen versprechen also eine reiche Ausbeute an Origenesfragmenten.

ad 5. Aus Didymus' Proverbiencommentar hat auch die A- und B-Catene citiert, vgl. oben S. 86, 98 und 100. Der Name Diodor, der in einigen Handschriften auftaucht, ist wahrscheinlich ein Pseudonym für Didymus; die Siegel für diese zwei Namen sind leicht zu verwechseln. Thatsächlich führt das Scholion Κορυφὴν καὶ ... λογίων περιοχή zu 1^9, in Casan. 39. I f. 175 dem Diodor zugeeignet und von Peltanus p. 47 auch unter diesem Namen ediert, im Ottob. 117 f. 15 und Regin. 77 p. 94 (ed. Mai l. c. 7 pars 2 p. 58) das Lemma Διδύμου.

ad 6. Mai hat sonst, bei Origenes, Didymus u. a., der Ausgabe der A-Fragmente die gleichnamigen Scholien aus der B- und C-Catene hinzugefügt, von Chrysostomus dagegen nur die A-Scholien ediert, oben, S. 87f. Damit lässt sich aber verschwindend wenig von den C-Fragmenten identificieren.

---

[1]) In der fragmentarischen Psalmen-Catene des Brit. Addit. 10068 saec. 13 wird ein Γεώργιος Πισίδης citiert. Vgl. übrigens F. Diekamp in der Byzantinischen Zeitschrift 9, 14—51: Der Mönch und Presbyter Georgios, ein unbekannter Schriftsteller des VII. Jahrhunderts, und Vallic. B. 115.

Viele Chrysostomea des Typus C mögen in anderen Werken des Goldmundes versteckt und so ediert sein.[1])

ad 7. Das erste Olympiodorscholion des Paris. 151 und Laud. 30 A Αἱ Παροιμίαι περιέχουσι... steht in meinen anderen Handschriften anonym; das erste Olympiodorscholion bei Peltanus, p. 5 Tria Salomonis... (Ἰστέον ὅτι τρεῖς εἰσι...) steht im Paris. 151, Laud. 30 A unter Chrysostomus, im Marcian. 21, Angel. 113, Ottob. 117, Casan. 39. I (hier nachgetragen) unter Basilius, im Marcian. 22, Casan. 203, Vat. 1770, Regin. 77 (natürlich auch Vat. 1521) ohne jeden Namen — die Überlieferung ist also bei Olympiodor besonders herzerfreuend. Hier kann nur die Einzeluntersuchung Licht schaffen. Im Ottob. 117 stehen Scholien mit diesem Lemma f. 19ᵛ, 21, 24ᵛ, 26ᵛ, 31, 33ᵛ, 41ᵛ, 43ᵛ, 45ᵛ, 46, 54, 76ᵛ. Vgl. oben S. 89. Bratke hat a. a. O., S. 310 übersehen, dass die Olympiodorfragmente zu den Sprüchen, ed. Migne 93, 469—478, selber aus der Peltanusausgabe der C-Catene herstammen, zur Lösung des Catenenräthsels zu diesem Buche also nicht herangezogen werden können. Vgl. Brit. Addit. 34060 saec. 15.

ad 8, 13 und 15. Diese drei Namen hat Typus C mit B gegen A eigenthümlich. An Euagriuscitaten hat C sogar plus gegenüber B[2]). Im Ottob. 117 f. 6, 16ᵛ, 26, 33ᵛ, 45,

[1]) Die Namen Chrysostomus und Polychronius sind in den Catenenhandschriften nicht selten verwechselt. Woher das kommt, erklärt Ambros. A. 148 inf. Hier ist nämlich der Name Polychronius f. 1ʳᵛ und öfter so abgekürzt: Πολυ. Der nächste Abschreiber konnte das ☧, sonst Siegel für Chrysostomus, leicht in diesen Namen auflösen. Die Präsumption spricht also bei derartigen Dubia für Polychronius, ohne dass damit die Untersuchung von Fall zu Fall geschenkt werden kann.

[2]) Auch in der Polychronius-Catene zum hohen Liede wird in einigen Handschriften, Laud. 30 A, Misc. 44 der in den Hoheliedketten sonst unbekannte Name Euagrius mit einem kurzen Scholion erwähnt. Euagrius scheint also von Polychronius in die Catenenlitteratur eingeführt zu sein. Die Euagriana des Prov. Typus B könnten auch von C herstammen. Auch die Moralcatene des Taurin. C. VII. 11 (olim 283. C. I. 38) saec. 11 nennt einen Scholiasten Euagrius.

48ᵛ, 77. Vgl. oben S. 105 ff. Viele stehen, nur nicht unter diesem Namen, in A. Die beiden Euagriusscholien des Monac. 32 f. 11 und 21 sind = einem Origenes- und Chrysostomuscitat in A: Vat. 1802 f. 6 und 20. Mai hat die Euagriana in seine Ausgaben aus den Proverbien-Catenen nicht inbegriffen. Soweit sie nicht in anders lemmatisierten A-Scholien versteckt sind, sind sie also im Urtext noch nicht ediert. — Die zwei Eusebiusfragmente der C-Catene Σκυλεύουσιν οὓς ... περιγενόμενα zu 1^7 und Ὥσπερ δὲ κεφαλὴ ... τὴν γνῶσιν zu 1^8 wurden von Mai l. c. 4 pars 1 p. 316 ediert, abgedruckt Migne 24, 75—78. Sie stammen gewiss nicht aus einem eigentlichen Proverbiencommentar. — Das einzige Cyrillscholion in C Τὸ ἔκτισέ με ... ὑπ' αὐτοῦ zu 8^{22}, das gleiche wie in der B-Catene, ist ediert Mai l. c. 3, 138.

ad 9. Die Hippolytea der C-Catene sind mit jenen der A-Catene zum letzten und besten Male von H. Achelis (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Hippolytus I, 2. Hälfte, S. 155 ff.) ediert, und zwar als echte Fragmente, soweit sie mit A-Scholien sich decken, ausserdem als unechte. Das erste C-Fragment Παροιμίαι τοίνυν ... ψήφῳ θεοῦ zu 1^1, in den meisten C-Handschriften mit dem Lemma Ἱππολύτου, wird im Paris. 151, Laud. 30 A, nach Achelis auch im Berol. Philipp. 1412 dem Didymus zugeschrieben; Achelis ediert es unter den unechten, weil es dem Polychroniustypus eigenthümlich ist. Das Misstrauen des gelehrten Herausgebers gegen diese Catene ist nach unseren Untersuchungen vollauf gerechtfertigt, also auch im allgemeinen sein Grundsatz, nur das als echt hippolytisch gelten zu lassen, was in mehreren Catenentypen als solches bezeugt ist (Hippolytstudien S. 162), zumal wenn, wie in dem obigen Beispiele, die C-Handschriften über die Lemmata nicht einig sind. Wenn aber wie (nach meinen Manuscripten) bei dem zweiten Hippolytusfragment in C Ὁ γὰρ γνοὺς τὴν ... διὰ Χριστοῦ καταγγελομένην (Desinit nach Laud. 30 A) zu 1^3 die C-Handschriften einstimmig für die Autorschaft des Hippolytus eintreten, wenn also sogar die zweite Handschriftengruppe (Paris. 151,

Laud. 30 A, Marcian. 21[1]) mit der ersten (Marcian. 22) zusammenstimmt, dann würde ich doch ein solches Fragment bei den echten Hippolytea einreihen.

ad 10 und 11. Neben Polychronius hat die C-Catene noch zwei Namen, die weder in A noch in B vorkommen: Epiphanius und Eustathius, beide mit einer so niedrigen Scholienzahl, dass sie leicht als spätere Zuthat gelten können. Epiphanius wird im Marcian. 21 f. 4v genauer als Epiphanius presbyter bezeichnet. Seine drei Fragmente zu den Proverbien sind lateinisch bei Peltanus p. 19 sq., 139 sq. ediert, im Urtexte wahrscheinlich in anderen Werken des Epiphanius versteckt. 1. Zu 1² nach Marcian. 21 und 22 (ἢ) στροφὰς λόγων ... κληρονόμοι καταστα θῶσιν, nach Paris. 151 und Laud. 30 A Δικαιοσύνη ἐστὶ... δικαίας εὐθύνειν. 2. Zu 8²² Ἀρχὴν δὲ λέγει... Ottob. 117 f. 41v. 3. Zu 8²² Προειπὼν ... f. 42v.[2])

Von Eustathius, in einigen Handschriften mit dem Attribut »von Antiochien«, hat Pitra, Analecta sacra 2, p. XXXVIII sqq. aus der C-Catene die drei Fragmente zu den Sprüchen 3¹³⁻¹⁵, 8²², 16³² ediert. Lateinisch bei Peltanus 78, 140 sq., 240 sq.; nur ist hier der Name zweimal in Eustachius und einmal in Eustratius Antioch. verkehrt.[3])

ad 12. Die Apollinariusfragmente der C-Catene hat Mai, soweit er sie in dem Ottob. 117 fand, gleichzeitig mit den Scholien aus A herausgegeben l. c. 7 pars 2 p. 76—80 passim. Der Monograph des Bischofs von Laodicea muss aber

---

[1]) Misc. 44 und Ambros. A. 148 beginnen erst später.

[2]) Zu der Genesis-Catene des Barber. VI. 8 wird Epiphanius von Cypern achtmal citiert; der gleiche Epiphanius erscheint auch unter den Scholiasten der Catena Lipsiensis, der Psalmen-Catene des wertvollen Barocc. 235 saec. 9 und dessen wenig wertvollen Abschrift Barocc. 154 saec. 15—16, sowie der Psalmen-Catene der Harl. 5677 und 5791.

[3]) Vier Scholien der Genesis-Kette des Barber. VI. 8 f. 127, 179v, 216v, 226v werden Eustathius, Bischof von Antiochien, zugeschrieben; vgl. zu diesem wenig bekannten Autor das Fragment Ottob. 189 f. 119v, Pitra Anal. s. 4, 212, 443, und Casan. 1702 f. 89, auch die Handschriften der großen Octateuch-Catene, dazu Brit. Addit. 18232 f. 123 mit der Notiz: This work (in Hexaem.) is spurious.

auch die Polychronius-Scholien vergleichen. Wenn nämlich in einer Handschrift nur die Anfangsbuchstaben der Autorennamen rubriciert, also später eingetragen wurden, dann konnte leicht an der Abkürzung Ἀπολ′ (für Apollinarius) das Ἀ vergessen und das ganze Scholion auf Grund des stehen gebliebenen πολ′ vom nächsten Abschreiber dem Polychronius zugeeignet werden; umgekehrt findet sich Ottob. 117 f. 33 ein Lemma Ἀπολυχρονίου.

ad 14. Das Scholion »des Theologen« von Nazianz Ἐπεὶ (Ἐπειδὴ δὲ) καὶ τὸ ... χωρὶς αἰτίας zu 8^{22} (vgl. oben S. 86) ist in allen drei Catenentypen zu den Proverbien das gleiche und das einzige — ein Beweis für den engen Zusammenhang der drei Typen. Zu dem Comma 8^{22} werden überhaupt mehrere Autoren citiert, die sonst gar nicht mehr oder nur wenige Male wiederkehren: außer Gregor noch Cyrill, Epiphanius und Eustathius. Ich vermuthe, dass diese Citate zu dem dogmatisch vielverwendeten Comma 8^{22} aus einer dogmatischen Catene stammen.

ad 16 vgl. oben S. 89. In der Job-Catene des Marcian. 21 f. 125^{v} (= Laud. 20) wird Julian näher als Bischof von Halicarnass bezeichnet. In der Job-Catene des Vallic. C. 41 (= Vat. 749, Misc. 44, Laud. 30 A) habe ich 66 Julianscholien gezählt.

Im Anhange zur B- und C-Catene nenne ich noch den

Bodleianus Baroccianus gr. 195

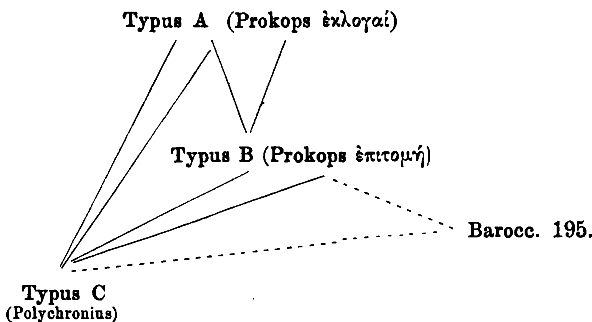
saec. 15. Papier. ff. 291, die aber nicht paginiert sind (29, 8 × 21, 5). Enthält außer der Job-Catene (f. 1—188^{v}) eine Proverbienkette f. 189—291^{v}. Breitcatene. Namen nur wenige und nur am Anfange (Basilius, Didymus). Die Initialen der biblischen Commata und der Erklärungen blassroth. Der Bibeltext ist durch Randrubra gezeichnet. Inc. im Texte mit 1^{1}, dazu Σοφὸς μὲν Δαυῒδ πεπαρρησιασμένως ... Des. fragmentarisch zu 31^{31} mit dem Scholion Πολλαὶ διδασκαλίαι ἴσχυσαν ... κατὰ τὴν ἐκείνων vgl. Ottob. 117 f. 93^{v}.

Barocc. 195 ist eine willkürliche Auszugscatene aus B und C. Von seinen ersten Scholien zu cap. 17 z. B. ist 1 Ὁ παρὼν λόγος ... τῆς ἀντιθέου σοφίας frei überarbeitet

aus C; 2 ῾Ο ἀπὸ τῶν ἐθνῶν ... μερίσας τὴν γῆν entspricht zwei B-Scholien ohne deren letzten Satz; 3 Δι' ἀρετῆς ἀνάδειξιν ... ὁ κύριος ist theils aus C, theils aus B; 4 ῾Ο αἱρετικὸς ... οὐ προσέχουσιν stammt aus B, denn C hat andere Ausdrücke; 5 ῾Ο καταγελῶν ... τῆς ἐκκλησίας ist eine freie Wiedergabe der Gedanken in C; 6 ῾Ο πιστὸς μὴ σπεύδων ... δι' ἀκαθαρσίας ψυχῆς findet sich wörtlich in C und kann nur von daher stammen; 7 ῾Η ἠθικὴ παίδευσις ... ἔσχε κατόρθωσιν und 8 ῾Ο διὰ τῶν ... γνῶσιν σημαίνει können auf B oder auf C, 9 ῾Ο φρόνιμος ὑπὸ ... ἐπιμένει τῇ κακίᾳ dagegen kann nur auf C zurückgehen. Schon daraus ist ersichtlich, dass der Redactor des Barocc. 195 von allen Freiheiten der Excerpiermethode Gebrauch machte. Die Scholien sind bald unverändert der Vorlage entnommen, bald nur am Anfange oder Schlusse geändert, bald zum Theile nur dem Gedanken nach und zum anderen Theile auch mit Beibehaltung des Wortlautes; nicht selten ist zu den Scholien das biblische Textcomma wiederholt.

Barocc. 195 hat also nur den Wert einer vierten Quelle, d. h. keinen Wert, zumal die Autorennamen fehlen.

Die im Vorausgehenden untersuchten vier Recensionen von Proverbien-Catenen stehen also unter sich genetisch im engsten Zusammenhange. Ihre Abhängigkeit lässt sich in folgender Figur darstellen:



Typus A hat als die Wurzel des ganzen Stammbaumes und als die den Quellencommentaren zunächst stehende Re-

cension relativ den größten Wert. Wie aber oben im einzelnen dargelegt wurde, wird auch der Wert der A-Catene dadurch herabgedrückt, dass sie vorläufig nur in einer einzigen Handschrift, in dem Vat. 1802, vertreten ist, dass Anfang und Umfang der Scholien in dieser Handschrift sich nicht überall mit Sicherheit abgrenzen lassen, und dass die Scholien dieses Typus den Wortlaut der Quellen nicht immer beibehalten. Typus B und mehr noch Typus C haben nur secundären und tertiären Wert. Der A-Catene gegenüber haben sie nur wenig Plus; im übrigen müssen sie zur Controle, zur Abgrenzung und Textgestaltung des A-Materials herangezogen werden. An Autorität stehen aber Typus B und C weit hinter A zurück, trotzdem sie in mehr Handschriften vertreten sind. In Bezug auf die Namen herrscht in den Proverbien-Catenen ein so grauenvolles Chaos, dass sich wohl niemals der Antheil der einzelnen Exegeten ganz mit Sicherheit ausscheiden lassen wird.

Dritter Abschnitt.

Prediger-Catenen.

Die 21 Catenenhandschriften, die mir zum Buche Ecclesiastes bekannt wurden, enthalten vier verschiedene Typen. Die ersten drei haben Paralleltypen unter den anderen Salomonica-Catenen, speciell unter den Hohelied-Catenen, während die vierte Recension, die einzige edierte, dem Predigerbuche eigenthümlich scheint. Meine Untersuchungen über die Kohelet-Catenen werden durch diesen Parallelismus mächtig unterstützt, wollen aber auch hier nicht das letzte Wort der Forschung reden. Sie können es gar nicht, weil die Prokop-Catene, wahrscheinlich auch hier der Mittelpunkt der ganzen Kettenexegese zum Buche Kohelet, mir leider nur fragmentarisch bekannt wurde.

Litterarhistorisch haben die Prediger-Catenen eine große Aufgabe und Bedeutung. Von der exegetischen Arbeit, welche das christliche Alterthum zu diesem Bibelbuche leistete, sind nämlich nur spärliche Bruchstücke auf uns gekommen, in directer Überlieferung bis jetzt nur die kurze Paraphrase, die unter dem Namen Gregors von Neocaesarea ediert ist, die Homilien Gregors von Nyssa, die Excerpte Gregors von Agrigent und der Commentar Olympiodors. Was an griechischen Erklärungen bis jetzt zum Prediger gedruckt ist, einschließlich der aus einer Catene bereits edierten Dionysiusfragmente, würde alles zusammengenommen im Urtexte noch nicht einmal 500 Columnen bei Migne ausfüllen. Zur Wiedergewinnung der übrigen patristischen Kohelet-Exegetica, zunächst der Erklärungen eines Origenes, Didymus, Eua-

grius, Nilus, sind wir vorläufig ausschließlich auf die Catenen angewiesen.

Ich ordne die Typen der Prediger-Catenen nach ihrer Analogie zu den anderen Salomonica-Catenen und nach ihrem inneren genetischen Zusammenhang.

§ 1. Die »3 Väter«-Catene zum Prediger.

Analog dem Typus B der Hohelied-Catenen ist auch zum Predigerbuche eine »3 Väter«-Catene überliefert. Ihre handschriftlichen Vertreter sind:

I. Parisinus nationalis gr. 152 saec. 13, im allgemeinen S. 15 beschrieben. f. 206—257 eine Prediger-Catene, die als solche nur aus der Überschrift kenntlich ist: Ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ συλλεγεῖσα ἀπό τε τῶν εἰς τοῦτον ἑρμηνειῶν τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Νύσσης καὶ τῆς παραφράσεως τῆς λεγομένης τοῦ Θεολόγου καὶ ἀπὸ διαφόρων ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου. Incipit:

1. Προγυμνάσας ἤδη Σολομὼν ... φησιν ὡς ἐν ἐπιγραφῇ.
2. Ἤγουν τάδε λέγει Σολομὼν ... τῇ τῶν πιστῶν χορείᾳ.
3. [Ἤ]τοι κενὴν καὶ ἀνόητον ... συγκλείουσα, ματαιότητι ἐπειδὴ (dann Text).

Proben zu 2^{1-16} bei Lietzmann, Catenen S. 64 f.

Die letzten Scholien:

1. Δηλαδὴ πλεῖστα ἠρεύνησεν ... μόνοις ἀρκούμενος.
2. Ἤτοι ὁ ἐν τῷ ταῖς ... οὐδεμία ψυχῆς ὠφέλεια.
3. Τουτέστι τελευταῖον δὲ ... ἐν πάσῃ παραβαθείσῃ ἐντολῇ.

II. Escorialensis R. I. 3 saec. 17 mit 178 Blättern (31,8×21,9), eine Handschrift von sehr geringem Werte. Die B-Catene zum Prediger f. 1—69ᵛ. Die Überschrift = Paris. 152. Die Varianten in den Stichproben: Das 1. Scholion inc. Προοίμιον. Προγυμνάσας, das 3. inc. Ἤτοι τουτέστι, des. ματαιότητι. In Capitel 2: 1 ἀνόητα οὕτως] ἀνόνητα οὕτω. 2 des. ποιεῖν· ταῦτ' εἶπον. 7 ἀπεκόπης] ἀπεκόπησα. 10 inc. Εἴτουν ὁπότε. Die Catene endet ἐν πάσῃ παραβαθείσῃ (om. ἐντολῇ). Unterschrift: Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ τῆς παραφράσεως τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ.

Innerhalb der Erklärung fehlen alle Autorennamen und sonstigen Anzeichen einer Catene. Das Ganze würde man,

wenn die Überschrift nicht so deutlich wäre, für einen einfachen Commentar halten, der Comma für Comma paraphrasiert. Die in der gleichen Handschrift f. 258—320ᵛ stehende »3 Väter«-Catene zum hohen Liede ist ganz nach der gleichen Arbeitsmethode angelegt, nur mit dem Unterschiede, dass dort Gregor von Nyssa, Nilus und Maximus, hier Gregor von Nyssa, Gregor von Nazianz und Maximus die drei Väter sind. Diese beiden Commentare, ob sie nun wirklich kettenmäßig oder einfach sind, gehen sicher auf den gleichen Autor zurück. Der Name dieses Catenenschreibers wird nicht genannt, über die Entstehungszeit lässt sich also nur aus der Catene selber heraus eine Angabe machen. Der späteste Scholiast, Maximus, starb 662. Die »3 Väter«-Catene ist also frühestens in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts, in der Zeit des Johannes Drungarius, entstanden. Der Catenentitel, in der formellen Fassung ganz parallel der Überschrift der B-Catene zum hohen Liede, nennt als Quellen des Kettencommentars »die Ecclesiastes-Exegesen des heiligen Gregor von Nyssa, die dem Theologen zugesprochene Paraphrase und einige Gedanken des heiligen Maximus«. Der gleiche Titel deutet mit dem Ausdrucke ἑρμηνεία κατὰ παράφρασιν auch die Art und Weise an, wie diese Quellen benützt wurden: sie sollten nicht vollständig ausgeschöpft werden, sondern nur das Gedankenmaterial bieten, das der Catenenautor in freier, mehr paraphrasierender Form zu einem scheinbar einfachen Koheletcommentare zusammenstellte.

Von den Quellen im einzelnen wären die Predigerhomilien des Kanzelexegeten von Nyssa weitaus die reichsten gewesen. Trotzdem und obwohl in der Überschrift diese Quelle an erster Stelle genannt wird, scheint sie nach meinen Vergleichsproben sehr wenig für die Catene ausgebeutet worden zu sein. Hauptquelle war Gregor von Nyssa schon deshalb nicht, weil seine Homilien zum Prediger nach der Ausgabe Migne 44, 615—754 nur bis 3^{13} reichen, die »3 Väter«-Catene dagegen nach diesem Comma gleich umfangreiches Material bringt wie zu 1^{1}—3^{13}. — Die zweite Quelle der Kette, »die dem Theologen zugeeignete Paraphrase«,

ist ohne Zweifel identisch mit der Predigerparaphrase, die uns heute bei Migne 10, 987—1018 unter dem Namen des Gregor Thaumaturgus gedruckt vorliegt. Damit lässt sich manches aus der Catene identificieren. Die Überschrift der »3 Väter«-Catene kann also zugleich als Zeugnis gelten, dass diese strittige Koheletparaphrase am Ende des VII. Jahrhunderts dem »Theologen« Gregor von Nazianz, nicht dem »Wunderthäter« Gregor von Neocaesarea zugeeignet wurde. — Als dritte Quelle der Catene — ἀπὸ διαφόρων ἐννοιῶν τοῦ ἁγίου Μαξίμου — haben wir nicht einen eigentlichen Predigercommentar des Maximus, sondern dessen andere Schriften anzunehmen, in denen gelegentlich und vorübergehend Kohelettexte citiert und erklärt wurden. Ein Maximusscholion zum Prediger enthält auch Vallic. E. 21 f. 553: Τοῦ ἁγίου Μαξίμου· Εὐχὴ μέν ἐστιν ὑπόσχεσις ... Die »3 Väter«-Catene gehört zu jenen Kettencommentaren, deren Ringe so enge zusammengeschmiedet sind, dass sich die einfachen Commentare kaum jemals mit Sicherheit reconstruieren lassen. Da zudem der Autor der Catene, unter dessen Namen man sie edieren könnte, unbekannt ist, da anderseits bei dem äußerst spärlich überkommenen patristisch-exegetischen Material zum Predigerbuche die Edition weiterer Exegetica aus der alten Zeit wünschenswert erscheint, so wird für die nächste Väterausgabe nichts übrig bleiben als die »3 Väter«-Catene im ganzen zu edieren.

Mit den anderen Prediger-Catenen hat dieser Typus keine genetische Beziehung, bildet also für sich eine eigene Überlieferungsschicht der in den Catenen geretteten Predigerexegesen.[1])

§ 2. Die Prokop-Catene zum Prediger.

Ein Stück der Prediger-Catene des Sophisten von Gaza ist, mit dem Kettencommentar Olympiodors verschlungen, überliefert im

[1]) Die im gleichen Paris. 152 f. 1—205v stehenden Proverbienexegesen wurden oben S. 95f. als der pseudoprokopianische Commentar erkannt. Es wären nun, um die Autorenfrage positiv zu beantworten, weitere Handschriften zu suchen und zu befragen, ob diese Proverbienexegesen vielleicht auch nach Analogie der »3 Väter«-Catene zum hohen Liede und

Marcianus gr. 22 saec. 11, allgemein S. 112 beschrieben. Die Prediger-Catene Prokops f. 67^{v}—83 (sic) als Randcatene. Überschrift: Εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν. Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομὴ ἀπὸ φωνῆς Γρηγορίου Νύσσης καὶ Διονυσίου Ἀλεξανδρείας, Ὠριγένους, Εὐαγρίου, Διδύμου, Νείλου καὶ Ὀλυμπιοδώρου. Anfang: Ὑπόθεσις τοῦ αὐτοῦ · Τῶν παροιμιακῶν νοημάτων ... ἀναφέρεται δύναμις. Ὑπόθεσις τοῦ α' κεφαλαίου. Ὀλυμπιοδώρου ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν κατὰ λέξιν. Τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν ... οὐσίας τὴν σάρκα. Autorennamen, Bibeltext, Zahlen und Initia sind rubriciert. Dem Componisten der im Marcian. 22 vorliegenden Predigerexegesen war es in erster Linie um die Erklärung Olympiodors zu thun; denn dessen Commentar nimmt fortlaufend die Mitte der Seiten ein f. 67^{v}—107^{v}, während die Glossen der anderen Scholiasten an den Rändern den Bibeltext und die Olympiodorexegese begleiten.

Das Olympiodormaterial des Marcian. 22 deckt sich ohne Minus und ohne Plus mit dem bei Migne 93, 477 sqq. unter diesem Namen edierten Commentar. Nur ein einziges Mal, f. 68^{v} hat sich ein fremdes Scholion Νείλου · Ἐκκλησιαστὴν ἑαυτὸν ... θεωρίαν, offenbar von der Randexegese her, in die Olympiodorerklärung eingeschoben und die Glosse des Diacons von Alexandrien zum gleichen Bibelcomma (93, 480 D) verdrängt. Der Olympiodorcommentar endet fragmentarisch f. 107^{v} im Texte mit 12^{1} οὐκ ἔστι μοι ἐν αὐτοῖς θέλημα, in der Exegese mitten im Satze mit διαφερόντως δὲ πονηρία σαρκὸς, vgl. Migne 93, 613 A. Das Inc. der Fortsetzung wäre: ἡ πορνεία · τὰ δὲ πάθη νεωτέρας ... Die folgenden Folia sind unbeschrieben und beweisen damit, dass bereits die Vorlagehandschrift des Marcian. 22 verstümmelt war.

Die Randexegesen des Marcian. 22 identificieren sich mit einem Stück der prokopianischen Prediger-Catene. Die formelle Fassung der Überschrift Προκοπίου χριστιανοῦ σοφιστοῦ ἐξηγητικῶν ἐκλογῶν ἐπιτομή ist ganz und gar so wie

---

zum Prediger kettenartig seien. Der Titel konnte, weil am Kopfe der Handschrift, leicht verloren gehen. Die innere Methode und die paraphrastische Form ist jedenfalls bei allen drei Commentaren die gleiche.

oben S. 108 als stereotyp für die prokopianischen Catenentitel bezeichnet wurde, und nachdem auch in der inneren Arbeitsmethode die specifische Eigenart des Kettenfabrikanten von Gaza sich ausspricht, mag Marcian. 22 als Beweis genügen, dass Prokop wirklich, wie zum hohen Liede und zu den Proverbien, so auch zum Prediger einen Kettencommentar geschrieben hat. Freilich wurde die Überschrift dieser Catene im Marcian. 22 von dem gleichen Missgeschick wie der Titel der prokopianischen Hohelied-Catene (vgl. oben S. 31 ff.) betroffen: eine spätere Hand hat daran geändert. Der letzte Name Ὀλυμπιοδώρου ist schon aus chronologischen Gründen nicht von Prokop selbst in die Überschrift eingefügt; die Art und Weise, wie im Marcian. 22 Olympiodor mit Prokop verkettet wird, erklärt aber sofort, wie leicht ein Späterer das καὶ Ὀλυμπιοδώρου dem prokopianischen Catenentitel noch hinzufügen konnte, da thatsächlich die beiden Catenen auf diesen Titel folgten. Der vorletzte Name Νείλου wurde zwar in der Prokopkette zum Liede der Lieder als spätere Zuthat erkannt (oben S. 34), doch genügt diese Parallele nicht, um das Gleiche auch für den Titel der Kohelet-Catene zu behaupten, solange wir es nicht, wie dort, handschriftlich belegen können.

Die Prokop-Catene zum Prediger — ich nenne sie p-Catene — wurde als Ganzes niemals ediert. Ein Theil ihrer Exegesen ist in den einfachen Koheletcommentaren mitediert; im übrigen wird sich auch diese Kette als Fundgrube für neue patristische Fragmente, besonders für Origenes-, Didymus- und Nilus-Fragmente erweisen.

Marcian. 22, vorläufig der einzige Zeuge der Prokop-Catene, bildet für sich allein eine schwache Grundlage zur Untersuchung. Die p-Kette des Marcian. 22 ist nämlich nicht bloß in der äußeren Ausdehnung fragmentarisch, da sie beim vierten Capitel schon abreißt, sondern auch in der inneren Scholienzahl gekürzt. Zu dem langen Bibelcomma 1^{18}—2^{25} z. B. werden nur 14 Scholien mit drei verschiedenen Autorennamen citiert: so dünn und schmächtig gearbeitete Ketten sind aus der Catenenfabrik von Gaza nicht hervorgegangen. Marcian. 22 überliefert also in keinem Falle

den originalen Umfang der prokopianischen Prediger-Catene.

Im Einklang mit der Namenliste, welche die Überschrift der Catene aufstellt, werden in dem Kettenstück des Marcian. 22 f. 67v—83 folgende Autoren citiert:

Origenes 3mal,
Dionysius von Alexandrien 17mal (1mal im Doppellemma mit Nilus),
Gregor von Nyssa 9mal,
Didymus 7mal,
Nilus 7mal (1mal mit Dionysius),
Euagrius 1mal.
Sieben Scholien führen kein bestimmtes Lemma.

Die drei Origeniana der p-Catene sind: Marcian. 22 f. 77v Τὴν μοχθηρὰν ... βελτίονα, f. 79 Εἰρηνεῦσαι τοὺς ... προσραπτόμεθα, f. 80v Ἐν τύπῳ μὲν ... καιρὸν πάντες. Vorausgesetzt, dass diese Fragmente in weiteren Handschriften der p-Catene das gleiche Lemma führen, mögen sie getrost dem Vater der Exegese zugeeignet werden; denn Prokops Catenen sind im allgemeinen verlässige Grundlagen, da ihr Originalbestand aus erster Quelle geschöpft wurde.

Die Catenenfragmente des Dionysius von Alexandrien zu 1¹—3¹¹, inc. Οὕτω καὶ Ματθαῖος υἱὸν Δαβὶδ, sind bereits ediert Migne 10, 1577—1588, abgedruckt aus Gallandius, Bibliotheca veterum Patrum 14 Appendix. Grundlage der Ausgabe war unser Marcian. 22. Das Doppellemma Διονυσίου καὶ Νείλου zu dem in der Handschrift verbundenen Scholion Ἡ ἀκολουθία τοῦ . . ἀσεβοῦς σβέννυται ist col. 1583 angemerkt. Die Ausgabe der Dionysiuscitate ist mehrfach ungenau: das kleine Scholion zu 1⁴ steht in der Handschrift nicht ausdrücklich unter Dionysius; zu 2¹⁰ hat die Ausgabe Plus; das Scholion zu 2¹² ndiegt in der Handschrift ὄντως διδάσκει, die letzten sechs Worte (col. 1584 A) sind in der Handschrift ein neues ἄλλως-Citat; das Scholion zu 2¹³ Οὐ κατὰ . . . συγκρίσεως steht im Marcian. f. 74v anonym, wurde also von den Herausgebern willkürlich zu den Dionysiana gerechnet, ebenso das Τῷ ὄντι γὰρ . . . βλέποντος zu 2²²;

das Scholion zu 2^{14} beginnt in der Handschrift Καὶ μὴν πάντες. Einige Nachträge von Pitra, Spicilegium Solesmense 1, 17—19 (dazu Prolegomena art. V, p. XVI). Der Prediger-commentar des Dionysius wird von Prokop auch zu Gen. 3^{21} (Migne 87^1, 221 B) citiert.

Das Lemma für die *Gregoriana* lautet im Marcian. 22 zur scharfen Unterscheidung von den anderen Trägern des gleichen Namens fast immer τοῦ Νύσσης; nur einmal, f. 74^v, unbestimmt Γρηγορίου · Δαυμάζω τὸν ... τῆς βουλῆς. Die Homilien Gregors von Nyssa zum hohen Liede waren nach dem im ersten Abschnitt Gesagten eine Hauptquelle für die Catenentypen zu diesem Buche, und waren auch von Prokop für seine Hohelied-Catene herangezogen worden; es lag nahe, auch für die Prediger-Catene die Homilien des gleichen Exegeten auszubeuten. Die Litteratur kennt nur acht Homilien Gregors von Nyssa zu Eccles. 1^1—3^{13}, ed. Migne 44, 615—754, handschriftlich ganz oder theilweise u. a. in Taurin C. I. 11 (olim 71. C. III. 14) saec. 14, Vat. 448, Vat. 1433 f. 433 sqq., Vat. 1694, Vat. 1802 f. 140^v—187^v, Casan. 198 (ol. G. III. 7) f. 94—95 (Fragment), Casan. 203 (ol. G. III. 9) f. 225—289, Vallic. D. 56 f. 144—195^v, Ottob. 56 f. 326—388^v. Im Ottob. 56 f. 389—413 findet sich im Anschluss an die 8., im Ottob. 112 f. 141—172 separat, eine meines Wissens noch nicht edierte 9. Homilie zu Eccles. 3^{12}—12^{14} inc. Δηλαδὴ συνῆκα, ὅτι οὐδὲν, die im gleichen Predigttone und nach der eingangs der 1. Homilie ausgesprochenen allegorischen Grundidee die homiletische Exegese flüchtig und oberflächlich fortsetzt.[1])

Außer dem Nyssener kommen noch *drei andere Gregor* für die patristische Koheletexegese in Frage. Unter dem Namen des *Gregor Thaumaturgus* besitzen wir bei Migne 10, 987—1018 eine knappe Predigermetaphrase inc. Τάδε λέγει Σαλομών. Genau das nämliche wird Migne 36, 669 sq. *dem Theologen gleichen Namens von Nazianz* zugeeignet.

1) Wollte jemand die Echtheit dieser 9. Gregorhomilie untersuchen, so stelle ich ihm meine Copie aus Ottob. 56 f. 389—390^v gerne zur Verfügung.

Beim Abwägen der Gründe, die für jeden der beiden Namensvettern sprechen, möchte V. Ryssel (Gregor Thaumaturgus, Leipzig 1880, S. 27—29) die Wagschale zu Gunsten des Wunderthäters neigen. Das nicht zu unterschätzende Zeugnis der »3 Väter«-Catene für die Autorschaft des Nazianzeners wurde bereits S. 142 erwähnt. Die Prokop-Catene liefert zur Entscheidung der Streitfrage keinen Beitrag. Von den Handschriften der römischen Bibliotheken wird die strittige Metaphrase im Casan. 334 (ol. G. V. 14) f. 247—264 dem Wunderthäter von Neocaesarea, in den vaticanischen Handschriften dagegen dem Theologen von Nazianz zugeschrieben: vgl. Vat. 456 f. 451, Vat. 469 f. 71, Vat. 474 f. 242, Vat. 475 f. 170, Vat. 479 f. 260, Vat. 1249 f. 414, Vat. 1446 f. 368, Pal. 25 f. 216, Pal. 217 f. 178, Pal. 218 f. 276. Unter dem Namen des Nazianzeners auch im Oxon. Barocc. 126 f. 206^{v}. — Der Commentar Gregors von Agrigent zum Prediger, ed. Migne 98, 741—1182, ist inhaltlich ein Auszug aus der früheren Litteratur. Schon der Vorspruch ist ein Basiliuscitat. Von den anderen geistesarmen Epigonen unterscheidet sich dieser Gregor nur dadurch, dass er die Gedanken der früheren Exegesen wenigstens in einen neuen eigenen Wortlaut umzukleiden versteht. Zur prokopianischen Prediger-Catene hat die Erklärung Gregors von Agrigent keine Beziehung. Handschriftlich ist dieser Gregorcommentar vertreten im Casan. 198 (ol. G. III. 7) saec. 14 f. 15—94 (am Ende fragmentarisch); ein wertloses Bruchstück bietet auch Barber. V. 47 saec. 17 f. 1—5 mit lateinischer Übersetzung.

Dass Didymus wirklich einen Predigercommentar hinterliess, ergibt sich aus der Job-Catene z. B. des Vat. 750 saec. 11 f. 23^{v}: dort wird als Quelle eines zu Job 2^{7} citierten Didymusscholions ausdrücklich dessen Ecclesiastescommentar angegeben, wie zu einem anderen Jobtext sein Proverbien-Commentar (vgl. oben S. 86). Didymus' Predigerexegese schien gänzlich verschollen. Aus Prokops Prediger-Catene lassen sich jetzt wenigstens einige Trümmer retten. Didymus' Commentare wurden von Prokop auch in anderen Catenen ausgiebig excerpiert. Vorläufig verspricht uns die p-Catene des Marcian. 22

nur eine Ausbeute von sieben noch nicht edierten Predigerexegesen des blinden Didymus:

1. f. 68ᵛ. Προτρεπτικὸν ποιεῖ . . . ὁράσει.
2. ib. Καλὰ λίαν ὡς . . . ματαιότης.
3. f. 71ᵛ. Οὐδὲ γὰρ . . . πονηρὸν καὶ τὰ ἑξῆς.
4. f. 80. Περὶ τῶν . . . σωθησόμεθα.
5. f. 80ᵛ. Εἴ τι γέγονε . . . δαιμόνων.
6. f. 81. Τουτέστιν εἰ . . . τὸν Δαυΐδ.
7. f. 81ᵛ. Εἰ μὲν ἐξ . . . πολιτεύεται ἀξίως.

Es wäre zu wünschen, dass diese Reliquien des blinden Exegeten sammt seinen anderen Inedita recht bald das Licht der Welt erblickten.

Nilus, der uns bereits unter den Scholiasten der Hohelied-Catenen begegnete, wird in der abgerissenen Predigerkette des Marcian. 22 siebenmal citiert:

1. f. 68ᵛ. Ἐκκλησιαστὴν ἑαυτὸν . . . θεωρίαν.
2. f. 70ᵛ. Ὡς γὰρ χρωμάτων . . . πρόθυμον.
3. f. 74ᵛ sq. Πολλὰ ψηλαφήσας . . . ῥυθμίζουσιν.
4. f. 75ʳᵛ. Ἡ ἀκολουθία τοῦ . . . σβέννυται.[1])
5. f. 78ᵛ. Τάχα δι' αἰνίγματος . . . λόγους.
6. f. 81ᵛ. Ἀγαθὸν οὖν . . . ἡ ἐποῦσα.
7. f. 83. Κρεῖσσον ὀλίγον . . . ὁ ἀπόστολος.

Mit Ausnahme von Nr. 4 sind diese Nilusfragmente meines Wissens ebenfalls noch nicht ediert.

Das einzige Euagriusscholion der p-Catene des Marcian. 22 wird f. 76ᵛ zu 2^{26} citiert: Σημείωσαι ὅτι ὁ φαῦλος . . . κατορθῶσαι. Euagrius ist uns von den Proverbienketten her bekannt. Auf diesen Namen schreibt der handschriftliche Katalog der Barberiniana auch Koheletexegesen im Barber. III. 107. Auch im Vallic. D. 6 f. 18ᵛ wird ein Euagriusscholion Ἀνδρείᾳ ψευκτῇ τὸ zu einem Ecclesiastestexte citiert.

§ 3. Die Polychronius-Catene zum Prediger.

Die meisten Catenenhandschriften zum Prediger enthalten einen dritten Catenentypus, der in dem Reichthum an

[1]) Lemma: Διονυσίου καὶ Νείλου. Ed. Migne 10, 1584 sq. Vgl. unter Dionysius.

handschriftlichen Zeugen, in der inneren Anlage, in der Abhängigkeit von der Prokop-Catene als Paralleltypus der Hohelied-Catene D und der Proverbien-Catene C sich darstellt. Die Handschriften dieses Polychronius- oder po-Typus ordnen sich nach ihrem Alter wie folgt:

1. Ambrosianus A. 148 inf. saec. 10, im allgemeinen S. 110 beschrieben. Die äußere Form ist bei seiner Prediger-Catene f. 69—92 die gleiche wie bei seiner Proverbien-Catene. Inc. Ὁ Ἐκκλησιαστὴς φυσιολογίας ἁπτόμενος ... Des. εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής ohne jede Unterschrift. Ambros. A. 148 inf. ist die älteste und beste von allen po-Handschriften. Zu seiner Familie gehören Laud. 30 A, Misc. 44, Paris. 151 und Vat. 1521. Auch in einer Job-Catene bekennen sich Laud. 30 A und Misc. 44 als nahe Verwandte des Mailänders.

2. Marcianus gr. 21 (Zanetti) saec. 11. Beschreibung oben S. 40. Die Prediger-Catene f. 82—106 beginnt ohne Überschrift: Ὁ Ἐκκλησιαστὴς φυσιολογίας ἁπτόμενος ἀποκαλύπτει τοῦ παρόντος βίου τὸ μάταιον. Τὰ »ῥήματα« (1^1) συμβουλάς, οὐ πρόσταξιν ἐμφαίνει. Die Scholien der Kette sind mit 170 Zahlenbuchstaben, nämlich α'—ρ' und α—ο', numeriert. Fast alle Citate sind anonym; nur drei nennen im Lemma einen bestimmten Autor: f. 83 Γρηγορίου Νύσσης · Αὕτη ἡ αἰτία zu 1^{13}, f. 85^v Εὐαγρίου (Siegel: εὐ) · Ἄλλος · Καταδραμὼν τῷ λόγῳ τῆς zu $2^{12f.}$ (das Scholion ist sehr lang, steht aber ohne Zahlenverbindung mit dem Bibeltexte, scheint also nachgetragen); f. 87^v Διδύμου · Ἄλλος · Χρόνος δὲ οὗτος zu 3^1. Ἄλλος, ἄλλο oder ἄλλως als Lemma kehren öfters wieder. Die Kette endigt: ὀφείλει εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής. Unterschrift: Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ τελείαν ὡς ἂν μεγάλοις καὶ τελείοις παρατίθησι τὴν διδασκαλίαν.[1]) Marcian. 21 ist der zweitälteste, aber nicht der zweitbeste.

3. Bodleianus Laudianus gr. 30 A. saec. 12 ist im allgemeinen oben S. 40f. beschrieben. Die Prediger-Catene f. 72 bis 96. Laud. 30 numeriert seine Scholien ebenfalls, aber

[1]) Wenn nicht anders bemerkt, haben die folgenden Handschriften gleiches Incipit und Explicit wie Marcian. 21.

anders als Marcian. 21. Laud. 30 hat das Eigenthümliche, dass er die verschiedenen Scholien zum gleichen Bibelcomma wiederholt zu einer fortlaufenden Erklärung verbindet. In den Anfängen und Enden der Scholien zeigen die Handschriften dieses Typus überhaupt große Differenzen. Auch Laud. 30 nennt nur wenige Male Exegeten mit Namen: Gregor von Nyssa fünfmal, Basilius viermal, Polychronius, Didymus und Chrysostomus je zweimal. Als Kennzeichen der Descendenten dieser Handschrift mag die Lücke im vorletzten Scholion Πολλὰ βιβλία οἱ ἀσύμφωνοι . . . ἡμέρας καὶ νυκτός zu 12^{12} dienen: die Lücke beginnt beim zwölften Worte und entstand durch diebisches Ausschneiden der Initialen der sich anschließenden Hohelied-Catene. Nach der Unterschrift hat Laud. 30 + Τέλος τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ.

4. Bodleianus Miscellaneus gr. 44 saec. 12—13. Seine allgemeine Beschreibung unter den Handschriften der Hohelied-Catenen S. 41. Die Prediger-Catene f. 164^v (nicht 165) bis 197^v. Bibeltext 1^2 zweimal geschrieben, gleichsam als Überschrift, f. 164^v schwarz, f. 165 roth. Eigenthümlichkeiten des Misc. 44 und Merkmale der verwandten Handschriften sind: das Pluscitat Πνεῦμα τὴν ψυχὴν . . . ἡ τοῦ νοῦ κίνησις zu 1^6 zwischen dem siebenten und achten Eingangsscholion, das Lemma Γρηγορίου Νύσσης zu der Exegese 1^9 Εἰ πάντα ματαιότης und der fragmentarische Schluss. Die Kette reißt nämlich mit dem Scholion Ἐκπέπληγμαι δὲ ὁπότ' ἂν . . . ἀδικήσας οὐ λύσεται zu 8^{9a} ab, das letzte Viertel der Seite ist unbeschrieben und beweist damit, dass schon die Vorlagehandschrift verstümmelt war. Die wenigen lemmatisierten Scholien citieren die Namen Gregor von Nyssa sechsmal, Basilius viermal, Polychronius viermal, Didymus dreimal (Συλλογισάμενος οὖν, Ὥσπερ ἔχουσι, Ζητήσας), Olympiodor zweimal (Θάνατος ὄν, Ὧι δίδοται), Chrysostomus zweimal (Οὐ λόγῳ, Τί δ' ἂν), Eustathius von Antiochien einmal (Ὅτι ἓν τέλος).

5. Parisinus nationalis gr. 154 saec. 12—13, im allgemeinen bereits S. 21f. beschrieben. Die Prediger-Catene f. 252^v—268^v, der Form nach eine Randcatene, dem Inhalt nach ein Auszug aus der Polychronius-Catene. Von den 14

ersten Citaten dieser Kette fehlen im Paris. 154 Nr. 6, 11, 13. Auch Lietzmann, Catenen S. 60, bestätigt für diese Handschrift, dort C, den Auszugscharakter. Deswegen und wegen ihres defecten Zustandes hat Paris. 154 nur geringen Wert.

6. Parisinus nationalis gr. 151 saec. 13. Seine Beschreibung oben S. 42. Die po-Catene zum Prediger f. 78v bis 100. Die Scholien sind von Zahlenbuchstaben oder phantastischen Haken begleitet. Die Zählung ist wieder eine andere. Paris. 151 geht in der Angabe der Autoren mit Laud. 30 und Misc. 44. Diese drei haben unter den po-Handschriften noch relativ die meisten bestimmten Lemmata. Paris. 151, Laud. 30 und Misc. 44 bilden mit Ambros. A. 148 gegen Marcian. 21 und dessen Nachkömmlinge eine enge zusammengehörige Handschriftenfamilie. Ein weiteres Glied dieser Familie ist

7. Vaticanus gr. 1521 saec. 16. Der allgemeine Inhalt und die eigenartige Aufschrift auf dem Vorsatzblatt ist S. 42f. angegeben. Die Prediger-Catene f. 153v—199 mit dem Titel Ἐκκλησιαστής; darunter Text 1[1]. Autorennamen, Zahlenlemmata, überhaupt alle äußeren Anzeichen der Catene fehlen. Vor den Exegesen wird das Bibelcomma wiederholt. Unter den genannten Handschriften nähert sich Vat. 1521 noch am meisten dem Misc. 44, kann aber nicht dessen directe Abschrift sein. Das letzte Scholion der Kette des Vat. 1521 endigt: τέλειος εἶναι καὶ ἀνελλειπής.

8. Angelicanus gr. 113 saec. 16, zum Theil bereits S. 43 beschrieben. Die Prediger-Catene f. 47v—61r (sic), in einem Netz von 170 Zahlenbuchstaben. Angel. 113 ist eine Copie des Marcian. 21. Beweis: 1. Das Scholion Nr. 7 Δείκνυσι τὸ μέγα ist im Angel. 113 f. 47v mit Διδύμου lemmatisiert; der Irrthum entstand dadurch, dass der Schreiber die beiden Delta im Marcian. 21 f. 82, nämlich den Zahlenbuchstaben δ′ und den Anfangsbuchstaben von δείκνυσι als Siegel für Διδύμου nahm, welcher Name sonst, vgl. f. 87v, ähnlich abgekürzt wird. (Außerdem nennt Angel. 113 nur Gregor von Nyssa f. 48v und Euagrius f. 50). — 2. Gemeinsame Fehler und Lücken, namentlich die beiderseitige Verschiebung der Glosse

Ὁ τοῦ θεοῦ ἀριθμὸς, die 1[15] erklären will und im Marcian. f. 84 sowohl wie im Angel. f. 49 erst zu 2[1] erscheint. — 3. Im Marcian. f. 106 ist die Unterschrift zum Prediger Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ ... aus Versehen mit der Überschrift zum hohen Liede Τὰ πρόσωπα ... verbunden; genau so Angel. f. 61ᵛ. Angel. 113 kann also fernerhin für die Catenenforschung außer Betracht bleiben, ebenso und aus dem gleichen Grunde die drei folgenden:

9. Bodleianus Miscellaneus gr. 45 saec. 16—17, allgemein S. 43 beschrieben. Die Predigerkette f. 34 bis 72. Überschrift: Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ ... τὴν διδασκαλίαν, das gleiche, was in den anderen Codices Unterschrift der Catene ist. Im übrigen ist Misc. 45 eine Tochterhandschrift zum Marcian. 21: er hat mit diesem gleiches Plus und gleiches Minus und die gleichen fehlerhaften Wiederholungen, vgl. die Stichproben.

10. Taurinensis B. II. 8 (früher 97 C. IV. 11), laut Unterschrift a. 1573. Papier. ff. 42 (30, 4 × 23, 1). Inhalt: Die Polychronius-Catene zum Prediger f. 1—21ᵛ und zum hohen Liede f. 22—42, die erstere mit dem Titel: Πολυχρονίου διακόνου ἑρμηνεία εἰς τὸν Ἐκκλησιαστήν. Inc. Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ τελείαν ... διδασκαλίαν. Des. καὶ ἀνελλιπής. Τέλος. Breitcatene. Der Bibeltext wird mit κείμενον, die Exegese mit ἑρμηνεία regelmäßig gezeichnet. Taurin. B. II. 8 gehört engstens zu Misc. 45. Wie dieser bekennt er sich an den fehlerhaften Dupla und sonstigen Eigenthümlichkeiten als Sprößling des Marcian. 21.

11. Monacensis gr. 292 saec. 16 Papier. ff. 88. Enthält die Prediger-Catene mit der Überschrift: Πολυχρονίου ἑρμηνεία εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν καὶ εἰς τὸ ᾆσμα τῶν ᾀσμάτων. Der Zusatz »zum hohen Liede« ist ein Irrthum. Was in den meisten B-Handschriften Unterschrift der Predigerkette ist, nämlich Ἐν τῷ Ἐκκλησιαστῇ ... τὴν διδασκαλίαν, steht auch hier wie im Misc. 45 am Kopfe. Die Kette selbst beginnt nicht mit Τὰ ῥήματα (Hardt), sondern wie Marcian. 21 und endet wie dieser mit εἶναι τέλειος καὶ ἀνελλιπής. Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ. Monac. 292 gehört als Schwesterhandschrift des Misc. 45, Angel. 113 und Taurin. B. II. 8 in die Familie des Mar-

cian. 21. Mit Namen werden auch hier nur drei Exegeten, Gregor von Nyssa, Euagrius und Didymus genannt.

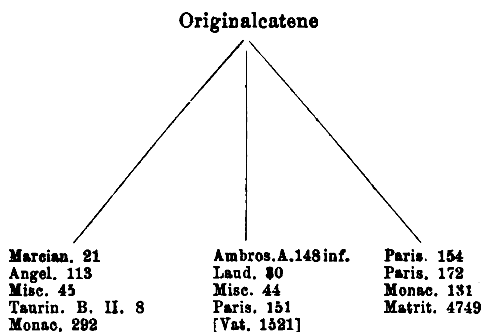
12. Parisinus nationalis gr. 172 saec. 16. Vgl. S 22. Die Prediger-Catene dieser Handschrift f. 260—273 hat die Form einer Randcatene. Überschrift fehlt. die Kette beginnt gleich mit 1[1]. Die Zahlenbuchstaben wie im Marcian. 21. Paris. 172 ist viel jünger als Paris. 154, bildet aber ein besseres Glied in der Überlieferung. Genau wie im Paris. 154 fehlen auch im Paris. 172 von den 14 ersten Citaten Nr. 6, 11, 13. Paris. 172 gehört also in die Handschriftenfamilie des Paris. 154, ohne aber geradlinig von diesem abzustammen. Das letzte Scholion endigt: τέλειός ἐστι καὶ ἀνελλιπής · τοῦτο οὖν πᾶς ἄνθρωπος ὀφείλει εἶναι. Die Unterschrift scheint von anderer Hand.

13. Monacensis gr. 131 saec. 16, beschrieben oben S. 98. Die Prediger-Catene f. 270—279[v]. Überschrift fehlt. f. 269[v] steht voran Ὑπόθεσις τοῦ α' κεφαλαίου Ἐκκλησιαστοῦ Σολομῶντος. Τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν ἀψευδῆ . . . οὐσίας τὴν σάρκα, also der Anfang der Olympiodor-Catene = Migne 93, 477—480. Die Lemmata fehlen durchwegs, nur hie und da ein ἄλλως. Statt der Zahlenbuchstaben stehen Phantasiehaken vor den Scholien. Monac. 131 ist eine Schwesterhandschrift zu den Parisern 154 und 172: wie diese ist er Randcatene und Auszugscatene aus dem po-Typus. Von meinen Eingangsproben fehlen auch im Monac. 131 Nr. 6, 11, 13. Nr. 7 des. εὐτάκτως κινούμενον, er hat also am Schlusse Minus. Ebenso fehlen zu cap. 2 die gleichen Nummern, vgl. f. 270[v] sq. Eine directe Abschrift aus Paris. 154 ist Monac. 131 nicht, weil er einige Male ein kleines Plus hat, dagegen zeigen die vielen gemeinsamen Lücken, dass er aus der gleichen defecten Vorlage stammt. Schluss der Kette, wie zu Paris. 172 angegeben wurde. Unterschrift fehlt.

14. Matritensis nationalis 4749 (früher O. 18) a. 1556. ff. 384 (36, 1 × 25, 2). Die Polychronius-Catene f. 355—372. Als Eingang genau wie im Monac. 131 die Hypothesis der Olympiodorkette, dann erst das Incipit des po-Typus. Das letzte Citat endigt: τέλειός ἐστι καὶ ἀνελλιπής · τοῦτο οὖν πᾶς ἄν-

ϑρωπος ὀφείλει εἶναι. Danach der Text des Weisheitsbuches, des. παριστάμενος. An dem eigenthümlichen Eingang bekennt der Madrider 4749 seine Verwandtschaft mit dem Münchener 131, an dem eigenthümlichen Schlusse seine Verwandtschaft mit dem Pariser 172. Wie diese hat auch er ein Minus von Scholien im Vergleiche mit den anderen Handschriften. Alle diese Eigenthümlichkeiten gruppieren den Matrit. 4749 mit den Monac. 131, Paris. 172, also auch mit dem Paris. 154 zu einer Familie, welcher Zusammenhang sich auch bei den anderen Salomonica-Catenen beobachten lässt.

Die im Vorausgehenden beschriebenen Handschriften stellen eine dreifache Überlieferungsschicht der Originalcatene dar und bilden unter sich drei enge zusammengehörige Familiengruppen:



Die noch fehlenden po-Handschriften werden sich unschwer in eine dieser Gruppen einreihen.

Die ersten Scholien dieses Catenentypus:

1. Ὁ Ἐκκλησιαστὴς φυσιολογίας . . . τὸ μάταιον.

2. Τὰ ῥήματα συμβουλὰς, οὐ πρόσταξιν σημαίνει; Ἐκκλησιαστοῦ δὲ . . . ἑαυτῷ συστησάμενος.

3. Υἱὸς Δαυῒδ τοῦ ἱκανοῦ ἐν . . . ἢ πρᾶγμα ἀνόητον.

4. Ὡς κενὰ καὶ ἀνόνητα . . . ἕκαστα γλίχεσθαι.

Als Stichproben der po-Catene würden sich am meisten die Scholien zu 1^{11-16} empfehlen. Hier finden

sich so auffallende Umstellungen, Wiederholungen, Lücken und andere Varianten, dass sich die Handschriften am raschesten an dieser Perikope nach Familiengruppen theilen würden. Lietzmann, Catenen S. 60, classificiert die Pariser Handschriften nach 2^{1-16}. Ich gebe, von seiner Perikope hier abweichend, zunächst für meine Italiener und Engländer und meinen Spanier die schärfer unterscheidenden Proben zu 1^{11-16}:

Handschriften-

Familie A.

1. 1^{11}. ιβʹ. — Ὥσπερ λήθη τῶν προτέρων ... εἰς τοὺς μετέπειτα.

2. Ἄλλο· Ὅσα φησὶ ποιοῦσιν οἱ ... αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.

3. 1^{13}. ιγʹ. — Χρησίμως δέδωκεν ὁ θεὸς ... πρόνοιαν καταφεύγωσιν.

B 3 später unter 5.

4. 1^{13}. ιγʹ. Γρηγορίου Νύσσης· Αὕτη ἡ αἰτία ... οἰκεῖον τὸ ἐνδιάστροφον.

5. ιδʹ. — Τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ ... ἁμαρτίαν ἐγένετο.

6. ιεʹ. — Χρησίμως δέδωκεν ὁ θεὸς ... πρόνοιαν καταφεύγωσιν.

Familie B.

1. ιβʹ. Ὥσπερ λήθη τῶν προτέρων ... εἰς τοὺς μετέπειτα.

A 2 fehlt.

2. Τῇ δοθείσῃ μου ὑπὸ τοῦ θεοῦ (zu ἐν τῇ σοφίᾳ 1^{13}) ιγʹ· Χρησίμως δέδωκεν ... πρόνοιαν καταφεύγωσιν.

3. 1^{13}. ιδʹ. — Τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ ... ἁμαρτίαν ἐγένετο.

4. — »Καὶ ἔδωκα τὴν καρδίαν«. Γρηγορίου Νύσσης· Αὕτη ἡ αἰτία ... οἰκεῖον τὸ ἐνδιάστροφον.

A 5 oben als 3.

A 6 oben unter 2.

Familie A: Marcian. 21 und seine Tochterhandschriften Angel. 113, Misc. 45, Taurin. B. II. 8. Probentext nach Marcian.

2 Ἄλλος Misc.; Ἄλλως Taurin. 3 Χρησίμως + δὲ Angel. 4 Lemma < Taurin. 6 ist wörtliche Wiederholung von 3. καταφεύγωσιν] καταφυγῶσιν Angel.

Familie B: Ambros. A. 148 inf., Laud. 30, Misc. 44, Vat. 1521. Probentext nach Ambros.

Die Zahlennummern hat bloß Ambros. 2 Χρησίμως + δὲ Laud., der auch 1—3 verbindet. 4 Lemma < Misc. Vat. Laud.: Γρηγορίου· Τὸ καὶ ἔδωκα ... καρδίαν + μου Misc.

Familie A.	Familie B.
7. ις'. — Ὅσα φησὶ ποιοῦσιν ... αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.	A 7 fehlt.
8. 1^{15}. ιζ'. — Ὁ διεστραμμένος ... ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.	5. ε'· (sic). — Ὁ διεστραμμένος .. ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.
B 6 fehlt.	6. Γρηγορίου Νύσσης· Διεστραμμένον τὸν νοῦν .. χρήσιμον τῷ δεσπότῃ.
B 7 hat sich in A zu den Scholien zu 2^{1} verirrt, Marcian. f. 84, Angel. f 49.	7. Γρηγορίου Νύσσης· Ὁ τοῦ θεοῦ ἀριθμὸς ... δι' αἰτίαν τινά.
9. 1^{16}. ιη'. — Λογισάμενος γάρ ποτε ... καὶ θεοῦ δωρεᾷ.	8. ς' (sic) — Λογισάμενος γάρ ποτε ... καὶ θεοῦ δωρεᾷ.

Familie C
(die Scholien des Matrit. 4749).

1. Ὥσπερ λήθη τῶν προτέρων ἐκράτησε τῶν [Wortlücke] καθ' ἕκαστον [ebenso] οὕτως καὶ [ ] ὄντα λήθῃ [ ] μετέπειτα.

2. Χρησίμως δέδωκε ... κακίαν [ ] ᾗ ἵνα ... πρόνοιαν καταφεύγωσιν.

3. Ἔδωκε τὸ ἀγαθὸν τοῦ θεοῦ ... ἁμαρτίαν ἐγένετο.

4. Ὅσα φησὶ ποιοῦσι ... τὸν ἥλιον χάριν.

5. Τὰ τῶν γηΐνων ... αὐτεξουσίῳ χρώμενοι.

6. Ὁ διεστραμμένος ... ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.

7. Λογισάμενος γὰρ ... καὶ θεοῦ δωρεᾷ.

Autorennamen, überhaupt jegliche Quellenangaben sind in diesem Typus grundsätzlich und regelmäßig unterdrückt; die ganz vereinzelten Lemmata sind Ausnahmen von der Regel oder spätere Einschaltungen. Der Componist dieser Kettenexegesen suchte seinem Werke den Anschein eines fortlaufenden einfachen Commentars zu geben. Doch machen die immer wiederkehrenden ἄλλως = Scholien, die Redensarten wie τὸ αὐτὸ ἕτερος ἔφη und die Quellenuntersuchung jeden Zweifel am Catenencharakter des Ganzen verstummen.

---

7 wiederholt 2, nur ohne Lemma.

6 Lemma fehlt in Laud. Vat. Laud. verbindet 6 mit 5. des. τεκτίνεται κακά Laud. Vat. 7 Lemma < Vat. τοῦ αὐτοῦ Misc.

Auch die po-Catene ist als solche bis zur Stunde unediert. Das bedeutet aber keine allzugroße Lücke in der patristischen Litteratur; denn wenigstens vier Fünftel des Catenenmaterials lassen sich in den bereits edierten einfachen Commentaren zum Prediger identificieren.

Die Quellenuntersuchung zu dieser Catene wird durch die Unterdrückung jeglicher Quellenangabe außerordentlich erschwert. Ich habe mir ein großes Stück der Catene abgeschrieben und mit sämmtlichen anderwärts bekannten Väterexegesen zum Prediger verglichen. Danach enthält die po-Catene Commentarstücke des Gregor von Nyssa, des Gregor von Neocaesarea, des Dionysius von Alexandrien, besonders reichlich, gegen Ende immer reichlicher, die gleichen Erklärungen wie der unter Olympiodors Name edierte Kettencommentar: was z. B. Vat. 1521 f. 196ᵛ—199 an Exegesen zum zwölften Capitel bietet, lässt sich alles, wenigstens dem Sinne nach, bei Migne 93, 613—628 wiederfinden. In dem wenigen, was sich nicht identificieren ließ, vermuthe ich Didymusscholien. Das Verhältnis der Catenenscholien zu den edierten Commentaren ist aber nicht überall das gleiche: die Erklärungen Gregors des Wunderthäters (Migne 10, 987—1018) stehen nicht in ihrem ganzen Umfange in der po-Catene; es sind Wörter, Sätze, Perioden ausgelassen; für das aber, was in die Kette aufgenommen wurde, ist im allgemeinen der Wortlaut der Quelle beibehalten, vgl. Nr. 4 von den Eingangsscholien mit Migne 10, 989 A B, Nr. 15 mit 989 C, Nr. 21 mit 989 D. Ebenso sind die Homilien Gregors von Nyssa (Migne 44, 615—754) für die Catene ausgebeutet; hier konnte schon wegen der rhetorischen Breite der Erklärungen die Quelle nicht vollständig ausgeschöpft werden; die Auszüge sind aber fast immer wörtlich: Nr. 6 coll. Migne 44, 625 B, Nr. 13 coll. 633 A—D (hier ist sogar die homiletische Anrede ὦ ἄνϑρωπε in der Catene beibehalten), Nr. 17 coll. 637 D—640 C. Anders liegt das Verhältnis bei den Scholien, die mit Olympiodortexten (Migne 93, 477—628) zusammenklingen. Hier ist bei aller Harmonie der Gedanken die formelle Fassung fortwährend anders, vgl. Nr. 1 mit Migne 93, 477 C, Nr. 2 mit

480 A D, 481 A, Nr. 3 mit 480 D—481 A, Nr. 7 mit 484 B, Nr. 9 mit 485 A und besonders den Schluss der Kette. Daraus folgt, dass der Autor der po-Catene nicht aus der Olympiodorkette schöpfte, sonst hätte er seine Methode, möglichst wortgetreu zu excerpieren, auch auf diese Quelle angewendet. Die Harmonie der Gedanken geht vielmehr, wie auch die Untersuchung der Olympiodor-Catene feststellen wird, auf die gemeinsame Benützung dritter Quellen zurück. Damit ist nicht behauptet, dass die Exegesen der anderen Scholiasten direct aus den Quellencommentaren geflossen seien, es kann auch eine bereits fertige Catene als Vorlage gedient haben und der einheitliche Guss des Ganzen wie die Verschmelzung verschiedener Scholien zu einer Erklärung machen das sogar wahrscheinlich, mehr noch das Folgende.

Autor der po-Catene und ihr Verhältnis zur Prokop-Catene. Der fragmentarische Zustand der p-Catene des Marcian. 22 macht eine systematische Untersuchung über das Verhältnis der beiden Typen vorläufig unmöglich. Soweit ich mir durch Vergleich meiner po-Specimina mit der p-Catene ein Urtheil bilden kann, besteht hier das gleiche Verhältnis wie zwischen den Hohelied-Catenen C und D oder zwischen den Proverbien-Catenen B und C. Die po-Catene ist in der Hauptsache ein Auszug aus Prokops Prediger-Catene, die ursprünglich viel reicher angelegt war als sie heute im Marcian. 22 vorliegt. Ich lege kein Gewicht darauf, dass unsere po-Catene zum Prediger in der handschriftlichen Überlieferung sich beharrlich zwischen dem Typus D der Hohelied-Catenen und dem Typus C der Proverbien-Catenen behauptet; aber darauf darf doch hingewiesen werden, dass genau wie zu diesen beiden Typen auch für unsere po-Catene zwei Autoren angegeben werden: Vat. 1521 bezeichnet sie als ἐξηγήσεις ... παρὰ Προκοπίου σοφιστοῦ συλλεχθεῖσαι, Taurin. B. II. 8 und Monac. 292 erklären sie als Πολυχρονίου (διακόνου Taurin.) ἑρμηνεία. Prokop ist der entferntere, Polychronius der Diacon der nächste Autor. Die Verhältnisse liegen also genau wie bei den parallelen Typen der Hohelied- und Proverbien-Catenen: Unsere po-Catene

zum Prediger ist ein von Polychronius dem Diacon gefertigter Auszug aus der Kohelet-Catene des Sophisten von Gaza.

§ 4. Die Olympiodor-Catene zum Prediger.

Die einzige Prediger-Catene, welche als Ganzes ediert vorliegt, ist die Catene Olympiodors: Migne 93, 477—628. Inc. Τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν ἀψευδῆ δεξάμενος ὑπὸ θεοῦ. Alle äußeren Anzeichen einer Catene sind freilich an diesem Commentar unterdrückt. Eine Quelle oder ein Scholiast wird nicht ein einziges Mal genannt. Aus dem häufigen ἄλλως aber und aus der Quellenuntersuchung ergibt sich mit Sicherheit der catenenartige Charakter dieses Commentars, der deshalb in eine Untersuchung über die Prediger-Catenen ebensogut einbegriffen werden muss als die po-Catene.

Handschriftlich ist die Olympiodor-Catene — die o-Catene — überliefert außer anderen in folgenden Codices:

1. Marcianus gr. 22 saec. 11 f. 67v—107v (siehe oben S. 112).

2. Parisinus nationalis gr. 153 saec. 12, oben S. 21 beschrieben. Die Olympiodorkette f. 117v—161v mit dem Titel: Ὀλυμπιοδώρου ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν κατὰ λέξιν ἢ ὑπόθεσις τοῦ πρώτου κεφαλαίου.

3. Ottobonianus gr. 75 saec. 16—17 von verschiedenen Händen. ff. 209 (33, 4×22). Ὀλυμπιοδώρου ὑπομνήματα εἰς τὸν Ἐκκλησιαστὴν f. 15—45v (am Ende fragmentarisch).

4. Vallicellianus gr. D. 6 saec. 16—17 f. 1—53v. Inc. Τῶν ὄντων τὴν γνῶσιν ὑπὸ θεοῦ ἀψευδῆ δεξάμενος (sic). Vallic. D. 6 enthält vor jedem Capitel die für Olympiodor charakteristische ὑπόθεσις. Das Ende der Kette ist abgerissen: die Handschrift bricht im Texte mit 12[1] (ἐν αὐτοῖς θέλημα) ab, in der Erklärung mit Νῦν ἀναμιμνήσκει τοῦ . . . διαφερόντως δὲ πονηρίᾳ σαρκός, mit den nämlichen Worten also wie Marcian. 22. Vallic. D. 6 ist also eine Tochterhandschrift von Marcian. 22.[1])

---

[1]) Vor dem Brande 1671 besaß auch der Escorial eine handschriftliche Olympiodorkette, vgl. den Katalog im Escorial. X. I. 16.

Verhältnis der o-Catene zu p und po. Die Beziehungen zwischen o und p können wegen des fragmentarischen Zustandes der p-Handschrift vorläufig nur indirect durch die po-Catene erforscht werden. Zwischen den Typen o und po besteht zweifellos irgend ein Zusammenhang: sie haben großentheils die gleichen Erklärungen und vielfach im gleichen Wortlaut. Wenn ich nach dem Miniaturbild, das ich durch Vergleich von Cap. 1, 3, 12 erhalten habe, die Verhältnisse im ganzen beurtheilen darf, so steht die Hälfte des Polychroniusmaterials dem Gedanken nach, der dritte Theil auch dem Wortlaute nach in der Olympiodor-Catene. Olympiodor ist durchweg breiter und genauer. Oft gehen die beiden Recensionen in der Litteralerklärung eines Textes miteinander; während aber die po-Catene damit abbricht, fügt Olympiodor mit der Formel πρὸς δὲ διάνοιαν oder κατὰ δὲ θεωρίαν oder ἄλλως oder ἢ καὶ οὕτως eine allegorische Auslegung des Textes an, so zu 1^2, 1^6; an anderen Stellen hat po von den beiden Exegesen des o nur die allegorische. Zuweilen bringt o eine Reihe von Schriftcitaten, die von Polychronius ganz übergangen oder mit einem bloßen »wie der Prophet sagt« angedeutet sind. Belege:[1])

Die po-Catene.

1^1. »Υἱὸς Δαυῒδ« τοῦ ἱκανοῦ ἐν χερσὶ τουτέστι τοῦ ἐπὶ πάντων θεοῦ· ὁ τοῦ νοητοῦ βασιλεύων Ἰσραὴλ καὶ ἐν τῇ τῆς εἰρήνης ὁράσει ἔχων τὸ βασίλειον. Αὐτὸς ἀποφαίνεται καταφρονεῖν τῶν ὁρωμένων καὶ τῶν μελλόντων ἔχεσθαι καὶ πᾶσαν τὴν κοσμικὴν τῶν ἀνθρώπων προαίρεσιν ματαιότητα ματαιοτήτων ἡγεῖσθαι· μαται-

Die o-Catene.

Υἱοῦ Δαυῒδ. Γένος ἑαυτοῦ καὶ . . . πρὸς δὲ διάνοιαν τοῦτο νοήσεις· Δαυῒδ ἑρμηνεύεται ἱκανὸς χειρὶ, ἱκανὸς δὲ χειρὶ ὁ ἐπὶ πάντων θεός. Ὁ τούτου δὲ υἱὸς, ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ ἐκ πάντων τῶν ἐθνῶν καὶ τῶν δύο λαῶν μίαν ἐκκλησίαν ἑαυτοῦ συστησάμενος ὁ βασιλεὺς τοῦ ἀληθινοῦ Ἰσραήλ. Ἰσραὴλ δὲ ἑρμηνεύεται νοῦς ὁρῶν θεὸν, ἐν τῇ ὁράσει τῆς εἰρήνης ἔχων τὸ βασί-

[1]) Es handelt sich hier weder um Stichproben noch um eine kritische Textausgabe, der Variantenapparat ist also hier entbehrlich.

Die po-Catene.	Die o-Catene.
ότης δέ ἐστιν ἢ ῥῆμα χωρὶς σημασίας ἢ πρᾶγμα ἀνόητον.	λειον κατὰ τὸ »Ἐγενήθη ἐν εἰρήνῃ ὁ τόπος αὐτοῦ« · Ἱερουσαλὴμ γὰρ ὅρασις εἰρηνικὴ μεταλαμβάνεται. Αὐτὸς ἀποφαίνεται πᾶσαν τὴν κοσμικὴν τῶν ἀνθρώπων προαίρεσιν ματαιότητα εἶναι ἣν καὶ ἐπιτεταμένως ματαιότητα ματαιοτήτων ἀποκαλεῖ.
1[15]. Ὁ διεστραμμένος καὶ εἰς κακίαν πεσὼν ἐν ὅσῳ ἐστὶν ἐν τῇ κακίᾳ ἀρετὴν ἀναλαβεῖν οὐ δύναται, καὶ ὁ τῆς τοῦ θεοῦ χάριτος ὑστερούμενος τοῖς θεοσεβέσιν ἀριθμεῖσθαι οὐ δύναται.	Εἰ μὲν ἐκ προσώπου τοῦ σοφοῦ ὁ λόγος, οὕτω νοήσεις · Ὁ διεστραμμένος καὶ εἰς κακίαν πεσὼν ἐν ὅσῳ ἐστὶν ἐν τῇ κακίᾳ ἀρετὴν ἀναλαβεῖν οὐ δύναται · εἰ δὲ ταύτης ἀποστῇ, τότε λαμβάνει τὴν ἀρετὴν κατὰ τὸ »Ἔκκλινον ἀπὸ κακοῦ καὶ ποίησον ἀγαθόν«. Ἀλλ' οὐδὲ ὁ ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ ὑστερούμενος, ἕως ἐστὶν ἐν τῷ ὑστερήματι καὶ οὐ μετανοεῖ, δύναται ἐν τοῖς θεοσεβέσιν ἀριθμεῖσθαι. Ἄλλως · Γεγόνασί τινες οἳ αὐτομάτως . . .

Trotzdem lässt sich ein directer genetischer Zusammenhang zwischen der Polychronius- und Olympiodor-Catene nicht behaupten. Olympiodor kann nicht direct aus der Polychronius-Catene geschöpft haben, weil er, wie eben gesagt und belegt wurde, ihr gegenüber weit ausführlicher im Erklären der einzelnen Commata und im Citieren paralleler Schrifttexte ist.[1]) Aber auch die Polychronius-Catene kann nicht, wie es nach den obigen Beispielen scheinen möchte, direct auf Olympiodor zurückgehen, weil er die Hälfte seines Materiales der Olympiodorkette gegenüber Plus hat und nach dem S. 157 f.

[1]) Von der Lebenszeit der beiden sehe ich hier ganz ab, weil bei der chronologischen Unsicherheit besonders über Polychronius den Diacon viel mehr die Chronologie aus den Catenen als das Catenenverhältnis aus der Chronologie zu bestimmen sein wird.

Gesagten in seinen mit der o-Catene parallelen Citaten eine ganz andere Excerpiermethode offenbart, zuweilen auch parallele Exegesen zu anderer Reihenfolge umstellt. Die ideelle und selbst formelle Gleichheit vieler Exegesen in beiden Typen kann ihren Grund also nur in der beiderseitigen Benützung einer dritten gemeinsamen Quelle haben. Diese dritte Quelle, wohl die Prokop-Catene, ist aber anders von Polychronius und anders von Olympiodor ausgebeutet worden.

Polychronius hat das Bestreben, in seinen Excerpten zu kürzen, hält sich sklavisch an den Wortlaut seiner Vorlage, entnimmt fast alles Material seiner einen Hauptquelle und enthält sich eigener Zuthaten. Olympiodor dagegen hat das Bestreben, seine Vorlage zu erweitern, bringt das Material theilweise in eine neue formelle Fassung, hat außer der Hauptquelle noch andere Quellen für weiteres Material und fügt, nachdem er die anderen Exegeten hat reden lassen, auch eine eigene Erklärung bei. Polychronius arbeitet gedankenloser, sein Elaborat wird eine rein mechanische Auszugscatene. Olympiodor indessen zeigt wenigstens einiges Bestreben zur Selbständigkeit; als Programm seines exegetischen Arbeitens mögen seine Worte zu Eccles. 12 [2ff.] gelten: Ἤκουσά τινος καὶ περὶ τῆς μερικῆς ἑκάστου συντελείας διηγουμένου τὰ εἰς τὸν τόπον· καὶ ἑτέρου περὶ τῆς καθόλου συντελείας· καὶ ἄλλου πρὸς ὑψηλοτέραν θεωρίαν ἀνάγοντος τὰ γεγραμμένα. Ἅπαντα δὲ ὑμῖν συντόμως ἐκθήσομαι. Polychronius hat keine ausgesprochene hermeneutische Richtung; er ist nicht geschworener Antiochener wie sein bischöflicher Namensvetter von Apamea, er nimmt ebenso gerne allegorische Exegesen, die sich ihm darbieten, in seine Kette auf. Olympiodor von Alexandrien[1]) dagegen

---

[1]) Die Identität unseres Catenenschreibers Olympiodor mit dem Diacon von Alexandrien ist dadurch bewiesen, dass unser Predigercommentar die gleiche Auslegungsmethode, auch die gleiche Eintheilung in κεφάλαια zeigt wie der Jeremiascommentar Migne 93, 627—726, der in den Catenenhandschriften Chis. R. VIII. 54, Ottob. 452 passim das Lemma Ὀλυμπιοδώρου διακόνου führt und im Barber. V. 45 saec. 10 f. 224 [v] noch genauer als das Werk τοῦ μακαρίου Ὀλυμπιοδώρου διακόνου Ἀλεξανδρείας bezeichnet wird. Vgl. auch meine »Propheten-Catenen« S. 116 ff., 130, 134. Der Job-

huldigt persönlich der alexandrinischen Auslegungsweise und bevorzugt diese unverkennbar im Auswählen und Verarbeiten des Quellenmaterials, zeigt also auch hier wenigstens den Versuch selbstthätigen Schaffens. Beide Diacone üben ihren Diaconat am göttlichen Buche, indem sie die Exegetica früherer Generationen in catenenartigen Sammelwerken zusammenstellen, beide sind Epigonen Prokops von Gaza. Für die Wiedergewinnung der einzelnen einfachen Vätercommentare und Commentarfragmente werden weder Polychronius' noch Olympiodors Catenen große Dienste leisten, weil sie ihr Material, Polychronius sogar fast ganz, erst aus zweiter Quelle schöpfen und die Autorennamen regelmäßig unterdrücken. Die Catenen Olympiodors werden für diesen Zweck, obwohl in ihnen relativ mehr Geistesarbeit des Autors ausgeprägt ist, noch geringeren Wert haben als die Catenen des Polychronius, weil Olympiodor den Wortlaut der Quelle preisgibt, während sich in den Scholien des andern Diacons wenigstens einigermaßen der Wortlaut der Quellencommentare erhalten hat. An den auch außerhalb der Catenen überlieferten Koheletexegesen, besonders an den Homilien Gregors von Nyssa, lässt sich die Art der Quellenbenützung in den Kettencommentaren controlieren, und nachdem die po-Catene in diesen Theilen ihre Quellen ziemlich wörtlich, nur nicht vollständig, wiedergibt, dürfen wir schließen, dass auch in den anderen Excerpten, die uns vorläufig bloß durch die Catenen bekannt sind, und in denen po mit o gleiche Gedanken, aber verschiedenen Wortlaut zeigt, die Polychronius-Catene die Sprache des Quellencommentars besser bewahrt hat als Olympiodor. Wenn die Catenenforschung einmal noch weitere Polychronius- und Olympiodor-Catenen untersucht, wird sie diese Beziehungen der beiden Kettenschmiede weiter verfolgen.

Einen Seitenläufer zur Olympiodor-Catene enthält Barberinianus gr. III. 107 saec. 14—15 f. 1—130, im allgemeinen S. 37 bereits beschrieben. Stellenweise schwer zu lesen, weil Palimpsest, und weil die erste Schrift noch

commentar dieses Olympiodor ist in den Job-Catenenhandschriften, ausführlicher (bis 40^{27} sic!) im Vat. 745 saec. 11 erhalten.

durchleuchtet. Die Schreibfehler sind nicht zu zählen, besonders häufig sind sie in den Accenten und O-Lauten. Die Commata des Bibeltextes sind mit κείμενον, die Glossen der Kette mit λύσις gezeichnet. Autorennamen selten und in Siegeln, die leicht missverstanden aufgelöst werden: Γρηγορίου (?) f. 3, Origenes[1]) f. 13, 20ʳ, 49ᵛ (von späterer Hand), Didymus f. 44 u. a., relativ am häufigsten Euagrius f. 11, 70, 78 u. a. Die Catene des Barber. III. 107 scheint am Anfange und am Ende in den Scholien lückenhaft. Inc. Ἰησοῦ Χριστὲ, βοήθει μοι τῷ (?) ταπεινῷ σου δούλῳ. Ἀμήν. Σὺν θεῷ ἀρχὴ τοῦ Ἐκκλησιαστοῦ Σολομῶντος υἱοῦ Δαυὶδ βασιλέως Ἰσραὴλ ἐν Ἱερουσαλήμ. Dann folgt das lange Textcomma 1^{1-15}, dazu f. 2 die ersten Scholien:

1. Διότι πάντα ἐξ ἀρχῆς . . . ἀρχῆθεν ἐγένετο.
2. Ὁ αἰὼν ποτε μὲν . . . κόσμου μέχρι συντελείας.
3. Τὸν βίον οὖν ἑκάστου . . . τὰ πρώην παρέπεμψεν.

Die Catene endigt mit dem Texte 12^{10-14} ohne Erklärung. Vorher die letzten Scholien f. 127—129ᵛ:

1. Ἕως ὁ τοῦ μὴ . . . λῆψις τότε οὐκ ἔστιν.
2. Τὸν πολλάκις αὐτῷ . . . μυστήρια παραδεδωκώς.
3. Λόγους θελήματός φησιν . . . Τριάδος ἐλλαμπόμενοι.

Ich habe die Kettenexegetica des Barber. III. 107 nach meinen umfangreichen Proben mit sämmtlichen Commentaren, Commentarfragmenten und Catenentypen zum Prediger verglichen und stelle fest: Die Koheletexegesen des Barber. III. 107 sind im 1. Capitel zum vierten Theil, später zur Hälfte, stellenweise zu drei Viertheilen, am Ende fast ganz mit den Exegetica der Olympiodor-

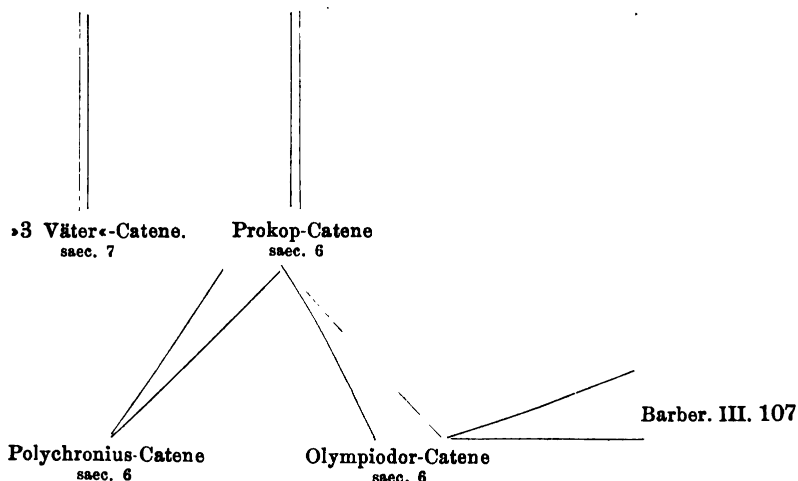
---

[1]) Der Name Origenes ist durch seine eigenthümliche Form, namentlich durch das Ω, auch im Siegel viel mehr als etwa der Name Theodoret vor Verwechslung mit anderen Namen geschützt. Dagegen kann er mit dem Notabene-Zeichen ὡραῖον, im Siegel ᴾ (zu dessen Erklärung vgl. Taurin. C. II. 13 saec. 10, Oxon. Canon. 74 saec. 11, Brit. Addit. 32643 saec. 12) sehr leicht verwechselt werden. Auch der Barber. III. 107 wäre daraufhin noch zu untersuchen.

Catene identisch, und zwar auch im Wortlaut, ebenso im Incipit und Explicit der Scholien. Nun aber wurde oben S. 162 gesagt, dass Olympiodor seine Excerpte in eine neue Fassung umformte; es muss also Olympiodor die Vorlage für die Recension des Barber. III. 107 gewesen sein, nicht umgekehrt. Mit den Homilien Gregors von Nyssa lässt sich wenig identificieren. Dagegen finden sich einige Scholien des Barber. III. 107, meist in der ersten Hälfte, auch in der Polychronius-Catene; ein directes Abhängigkeitsverhältnis zwischen diesen beiden Recensionen kann aber daraus nicht gefolgert werden. Die Harmonie in solchen Parallelcitaten entstand durch die Benützung der gleichen Quellen.

Neben der Olympiodor-Catene muss aber der Autor der Catene des Barber. III. 107 noch andere Quellen gehabt haben. Ob in dem Plus, das diese Recension im Vergleich mit dem o-Typus hat, Fragmente von Theodoret oder von Didymus oder, wie es bei der parallelen Hohelied-Catene des Barber III. 107 der Fall ist, von Origenes versteckt sind, lässt sich noch nicht beweisen, da es uns zur Controlierung vorläufig an einem archimedischen Standpunkt außerhalb der Catene fehlt. Jedenfalls verspricht die Handschrift reiche Beute an neuen Predigerexegesen aus dem Alterthum. Was nämlich von den Koheleterklärungen des Barber. III. 107 nicht mit dem Material der Olympiodor-Catene identificiert werden kann, ist zum größten Theil noch nicht ediert.

Vorausgesetzt, dass ich den Löwen aus der Kralle, die ganze Prokop-Catene aus dem dürren Fragment des Marcian. 22 richtig beurtheilt habe, lassen sich nach dem Gesagten die vier, beziehungsweise fünf verschiedenen Typen von Prediger-Catenen in ihren genetischen Beziehungen zu einander durch folgenden Stammbaum darstellen:



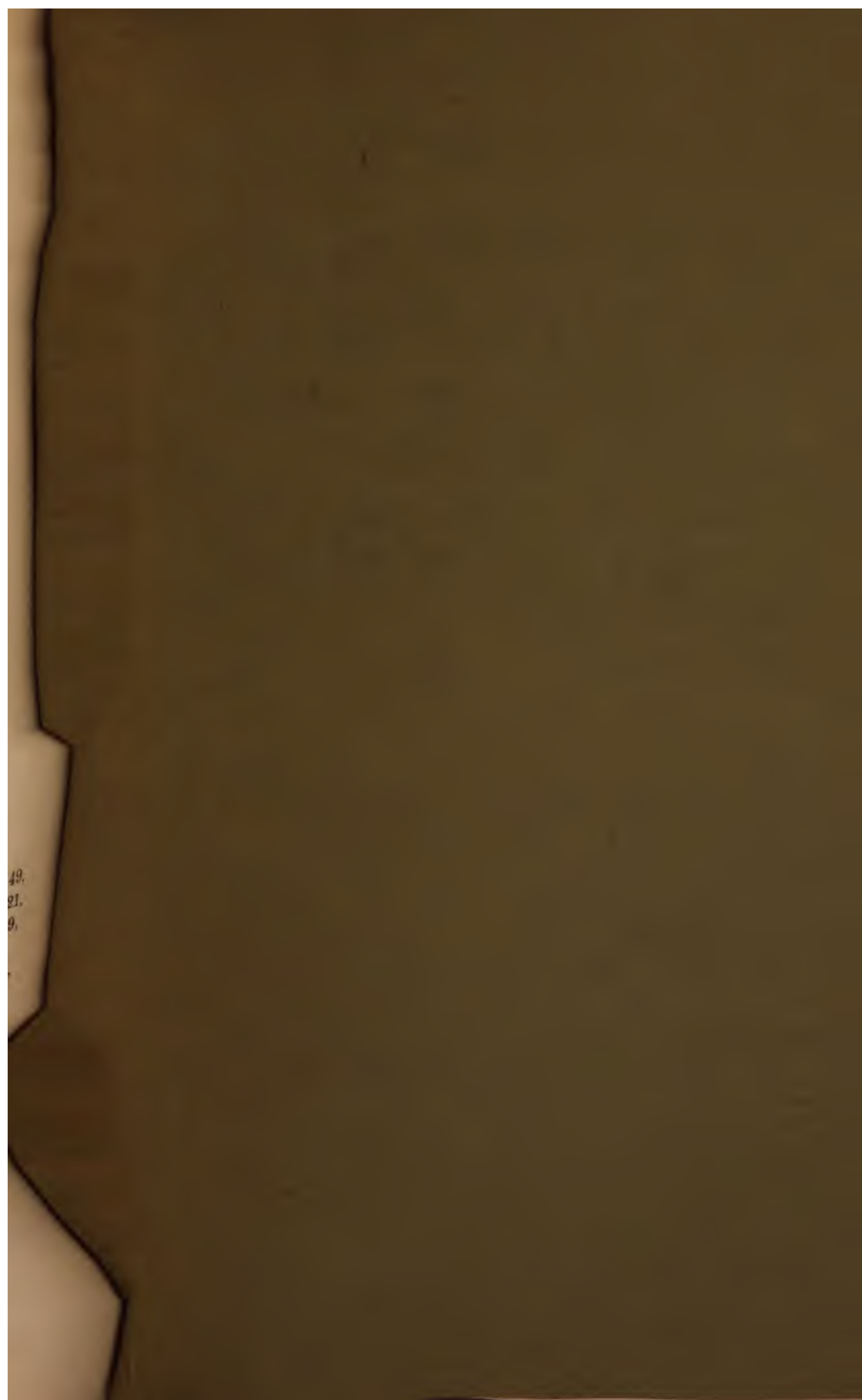
In Worten: Die »3 Väter«-Catene bildet eine eigene Überlieferungsschicht. Aus der Prokop-Catene als der fruchtbaren Muttercatene ist decrescendo der Polychroniustypus und crescendo der Olympiodortypus und indirect, nämlich durch die Olympiodor-Catene, die Recension des Barber. III. 107 hervorgegangen.

Personen- und Sachregister.[1])

[1]) Verfasser von Bibliothekskatalogen — Coxe, Graux-Martin, Hardt, Lambecius-Kollar, Miller, Omont, Pasini, Zanetti —, auch Editoren wie Gallandius, Mai, Migne, Pitra, Fabricius-Harles sind in dieses Register nicht aufgenommen.

Handschriftenregister.[1])

[1]) Die fetten Zahlen registrieren jene Seiten, auf denen die betreffende Handschrift näher beschrieben wird. Es handelt sich ausschließlich um codices graeci.



49.
21.
9.




3 2044 069 590 677

FAULHABER, Michael
Hohelied-Proverbien- und Prediger-Catenen.

